



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



















**Goethe's**

**s ä m m t l i c h e   W e r k e .**

**Elfter Band.**



*Wm. Pilsner*

**Goethe's**  
**s ä m m t l i c h e   W e r k e**

in dreißig Bänden.

Vollständige, neugeordnete Ausgabe.

Erster Band.

---

Stuttgart und Tübingen.

J. G. C o t t a ' s c h e r   V e r l a g.

1851.



FEB 24 1890

Bequest of  
Rev. William L. G. Loring,  
Boston, Mass.

# F a u s t.

Erster Theil.

"Was Faust ist, das ist ein jeder an  
geistigen und Gemüths Kräften zeichne.  
Mensch, che er Gott gefunden hat."

Jeneauin . . . Abendstunden  
335.



## Bueignung.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!  
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.  
Versuch' ich wohl, euch diesmal fest zu halten?  
Fühl' ich mein Herz nach jenem Wahn geneigt?  
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,  
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;  
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert  
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,  
Und manche liebe Schatten steigen auf;  
Gleich einer alten, halbverklungenen Sage,  
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;  
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage  
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,  
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden  
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,  
Die Seelen, denen ich die ersten sang;  
Zerstoben ist das freundliche Gebränge,  
Verklungen, ach! der erste Wiederklang.  
Mein Lied ertönt der unbekannten Menge,  
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang;  
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,  
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen  
Nach jenem stillen, ernstesten Geisterreich:  
Es schwebet nun, in unbestimmten Tönen,  
Mein lispelnd Lied, der Aeolsharfe gleich.  
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,  
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;  
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,  
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

---

## Vorspiel auf dem Theater.

Director. Theaterdichter. Lustige Person.

Director.

Ihr Beiden, die ihr mir so oft  
In Noth und Trübsal beigestanden,  
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen  
Von unsrer Unternehmung hofft?  
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben läßt.  
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest.  
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,  
Gelassen da und möchten gern erstaunen.  
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt,  
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;  
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,  
Alein sie haben schrecklich viel gelesen.  
Wie machen wir's, daß alles frisch und neu  
Und mit Bedeutung auch gefällig sey?  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,  
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,  
Und mit gewaltig wiederholten Wehen  
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,  
Bei hellem Tage, schon vor Bieren,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse sicht,  
Und wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,  
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.

Dieß Wunder wirkt auf so verschiedne Leute  
Der Dichter nur; mein Freund, o, thu' es heute!

**Dichter.**

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;  
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelacht,  
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.  
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;  
Das Rechte bleibt der Nachwelt unverloren.

**Lustige Person.**

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;  
Gesezt daß ich von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.  
Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.  
Wer sich behaglich mitzuthellen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Kreis,  
Um ihn gewisser zu erschüttern.  
Drum seyd nur brav und zeigt euch musterhaft;  
Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

## Director.

Besonders aber laßt genug geschehn!  
 Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.  
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
 So daß die Menge staunend gaffen kann,  
 Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,  
 Ihr seyd ein vielgeliebter Mann.  
 Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen;  
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;  
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
 Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
 Solch ein Ragout, es muß euch glücken;  
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
 Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!  
 Das Publicum wird es euch doch zerpfücken.

## Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sey!  
 Wie wenig das dem ächten Künstler zieme!  
 Der saubern Herren Puscherei  
 Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

## Director.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;  
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,  
 Muß auf das beste Werkzeug halten.  
 Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,  
 Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!  
 Wenn diesen Langeweile treibt,  
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
 Und, was das allerschlimmste bleibt,  
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
 Und Neugier nur besflügelt jeden Schritt;  
 Die Damen geben sich und ihren Puz zum Besten,  
 Und spielen ohne Gage mit.



Was träumet ihr auf eurer Dichter-Höhe?  
 Was macht ein volles Haus euch froh?  
 Befehlt die Gönner in der Nähe!  
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,  
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.  
 Was plagt ihr armen Thoren viel,  
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?  
 Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr,  
 So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.  
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
 Sie zu befriedigen ist schwer. — —  
 Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

**Dichter.**

Geh' hin und such' dir einen andern Knecht!  
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,  
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!  
 Wodurch bewegt er alle Herzen?  
 Wodurch besiegt er jedes Element?  
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,  
 Und in sein Herz die Welt zurückschlingt?  
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,  
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,  
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge  
 Verdrießlich durcheinander flingt,  
 Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe  
 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?  
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Reihe,  
 Wo es in herrlichen Accorden schlägt?  
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?  
 Das Abendroth im ernstesten Sinne glühn?  
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen  
 Auf der Geliebten Pfade hin?  
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter  
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?

Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?  
Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

**Lußige Person.**

So braucht sie denn die schönen Kräfte  
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,  
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.  
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,  
Und nach und nach wird man verslochten;  
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten;  
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,  
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.  
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!  
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,  
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.  
In bunten Bildern wenig Klarheit,  
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,  
So wird der beste Tranß gebraut,  
Der alle Welt erquickt und aufbaut.  
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe  
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,  
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe  
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,  
Dann wird bald dieß, bald jenes aufgeregt,  
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.  
Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,  
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein:  
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;  
Ein werdender wird immer dankbar seyn.

**Dichter.**

So gieb mir auch die Zeiten wieder,  
Da ich noch selbst im Werden war,  
Da sich ein Quell gedrängter Lieder  
Ununterbrochen neu gebar,  
Da Nebel mir die Welt verhüllten,  
Die Knospe Wunder noch versprach,

Da ich die tausend Blumen brach,  
 Die alle Thäler reichlich füllten.  
 Ich hatte nichts, und doch genug!  
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.  
 Gieb ungebändigt jene Triebe,  
 Das tiefe schmerzenvolle Glück,  
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,  
 Gieb meine Jugend mir zurück!

**Lustige Person.**

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,  
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,  
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals  
 Sich allerliebste Mädchen hängen,  
 Wenn fern des schnellen Laufes Kranz  
 Vom schwer erreichten Ziele winket,  
 Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz  
 Die Nächte schmausend man vertrinket.  
 Doch ins bekannte Saitenspiel  
 Mit Muth und Anmuth einzugreifen,  
 Nach einem selbstgesteckten Ziel  
 Mit holdem Irren hinzuschweifen,  
 Das, alte Herr'n, ist eure Pflicht,  
 Und wir verehren euch darum nicht minder.  
 Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,  
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

**Director.**

Der Worte sind genug gewechselt;  
 Laßt mich auch endlich Thaten sehn:  
 Indeß ihr Complimente dreschelt,  
 Kann etwas Nützliches geschehn.  
 Was hilft es viel, von Stimmung reden?  
 Dem Zaubernden erscheint sie nie.  
 Gebt ihr euch einmal für Poeten,  
 So commandirt die Poesie.  
 Euch ist bekannt, was wir bedürfen;  
 Wir wollen stark Getränke schlürfen;

Nun braut mir unverzüglich dran!  
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan;  
Und keinen Tag soll man verpassen.  
Das Mögliche soll der Entschluß  
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen;  
Er will es dann nicht fahren lassen,  
Und wirkt weiter, weil er muß.  
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen  
Probirt ein jeder, was er mag;  
Drum schonet mir an diesem Tag  
Prospette nicht und nicht Maschinen.  
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,  
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;  
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.  
So schreitet in dem engen Bretterhaus  
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,  
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle  
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

---

## Prolog im Himmel.

Der Herr, die himmlischen Heerschaaren, nachher Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschrieb'ne Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.  
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag;  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle  
Dreht sich umher der Erde Pracht;  
Es wechselt Paradieses-Helle  
Mit tiefer, schauervoller Nacht;  
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen  
Am tiefen Grund der Felsen auf,  
Und Fels und Meer wird fortgerissen  
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,  
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,  
Und bilden wüthend eine Kette  
Der tiefsten Wirkung rings umher.

Da flammt ein blitzendes Verheeren  
 Dem Pfade vor des Donnerschlags.  
 Doch deine Boten, Herr, verehren  
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

Du drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,  
 Da keiner dich ergründen mag,  
 Und alle deine hohen Werke  
 Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahest,  
 Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,  
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,  
 So siehst du mich auch unter dem Gesinde.  
 Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen,  
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt:  
 Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,  
 Hätt'st du dir nicht das Lachen abgewöhnt.  
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,  
 Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.  
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,  
 Und ist so wunderbar, als wie am ersten Tag,  
 Ein wenig besser würd' er leben,  
 Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;  
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein,  
 Nur thierischer als jedes Thier zu sehn.  
 Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,  
 Wie etne der laugbeinigen Cicaden,  
 Die immer fliegt und fliegend springt  
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt:  
 Und läg' er nur noch immer in dem Grase!  
 In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Hast du mir weiter nichts zu sagen?  
 Kommst du nur immer anzuklagen?  
 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.  
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen;  
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

Der Herr.

Kennst du den Faust?

Mephistopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephistopheles.

Fürwahr! er dient euch auf besondre Weise.  
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.  
Ihn treibt die Gährung in die Ferne;  
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:  
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,  
Und von der Erde jede höchste Lust,  
Und alle Näh' und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,  
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.  
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,  
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet ihr? den sollt ihr noch verlieren,  
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt  
Ihn meine Straße sacht zu führen!

Der Herr.

So lang' er auf der Erde lebt,  
So lange sey dir's nicht verboten.  
Es irrt der Mensch, so lang' er strebt.

Mephistopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten

Hab' ich mich niemals gern befangen.  
 Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen,  
 Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;  
 Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

**Der Herr.**

Nun gut, es sey dir überlassen!  
 Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,  
 Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,  
 Auf deinem Wege mit herab.  
 Und steh' beschämt, wenn du bekennen mußt:  
 Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange  
 Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

**Mephistopheles.**

Schon gut, nur dauert es nicht lange.  
 Mir ist für meine Wette gar nicht bange.  
 Wenn ich zu meinem Zweck gelange,  
 Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.  
 Staub soll er fressen, und mit Lust,  
 Wie meine Ruhme, die berühmte Schlange.

**Der Herr.**

Du darfst auch da nur frei erscheinen;  
 Ich habe deines Gleichen nie gehabt.  
 Von allen Geistern, die verneinen,  
 Ist mir der Schall am wenigsten zur Last.  
 Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschaffen;  
 Er liebt sich bald die unbedingte Ruh';  
 Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,  
 Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.  
 Doch ihr, die echten Göttersöhne,  
 Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!  
 Das werdende, das ewig wirkt und lebt,  
 Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,  
 Und was in schwankender Erscheinung schwebt,  
 Befestiget mit dauernden Gedanken.

(Der Himmel schließt; die Erzengel vertheilen sich.)



Dieß Wunder wirkt auf so verschiedne Leute  
Der Dichter nur; mein Freund, o, thu' es heute!

**Dichter.**

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;  
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schlichtern vorgelallt,  
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.  
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;  
Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

**Auflige Person.**

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;  
Gesezt daß ich von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.  
Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.  
Wer sich behaglich mitzutheilen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Preis,  
Um ihn gewisser zu erschüttern.  
Drum seyd nur brav und zeigt euch musterhaft;  
Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

## Director.

Besonders aber laßt genug geschehn!  
 Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.  
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
 So daß die Menge staunend gaffen kann,  
 Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,  
 Ihr seyd ein vielgeliebter Mann.  
 Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen;  
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;  
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
 Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
 Solch ein Ragout, es muß euch glücken;  
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
 Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!  
 Das Publicum wird es euch doch zerpfücken.

## Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sey!  
 Wie wenig das dem ächten Künstler zieme!  
 Der saubern Herren Pfuscherei  
 Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

## Director.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungetränkt;  
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,  
 Muß auf das beste Werkzeug halten.  
 Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,  
 Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!  
 Wenn diesen Langeweile treibt,  
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
 Und, was das allerschlimmste bleibt,  
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
 Und Neugier nur besflügelt jeden Schritt;  
 Die Damen geben sich und ihren Fuß zum Besten,  
 Und spielen ohne Gage mit.

Was träumet ihr auf eurer Dichter-Höhe?  
 Was macht ein volles Haus euch froh?  
 Befehlt die Gönner in der Nähe!  
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,  
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.  
 Was plagt ihr armen Thoren viel,  
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?  
 Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr,  
 So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.  
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
 Sie zu befriedigen ist schwer. — —  
 Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

**Dichter.**

Geh' hin und such' dir einen andern Knecht!  
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,  
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!  
 Wodurch bewegt er alle Herzen?  
 Wodurch besiegt er jedes Element?  
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,  
 Und in sein Herz die Welt zurückeschlingt?  
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,  
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,  
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge  
 Verdrießlich durcheinander klingt,  
 Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe  
 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?  
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,  
 Wo es in herrlichen Accorden schlägt?  
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?  
 Das Abendroth im ernstesten Sinne glühn?  
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen  
 Auf der Geliebten Pfade hin?  
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter  
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?

Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?  
Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

**Luftige Person.**

So braucht sie denn die schönen Kräfte  
Und treibt die dichterischen Geschäfte,  
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.  
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,  
Und nach und nach wird man versflochten;  
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten;  
Man ist entzündt, nun kommt der Schmerz heran,  
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.  
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!  
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,  
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.  
In bunten Bildern wenig Klarheit,  
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,  
So wird der beste Tranß gebraut,  
Der alle Welt erquickt und auferbaut.  
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe  
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,  
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe  
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,  
Dann wird bald dieß, bald jenes aufgeregt,  
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.  
Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,  
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein:  
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;  
Ein werdender wird immer dankbar sehn.

**Dichter.**

So gieb mir auch die Zeiten wieder,  
Da ich noch selbst im Werden war,  
Da sich ein Quell gedrängter Lieder  
Ununterbrochen neu gebär,  
Da Nebel mir die Welt verhüllten,  
Die Knospe Wunder noch versprach,

Da ich die tausend Blumen brach,  
 Die alle Thäler reichlich füllten.  
 Ich hatte nichts, und doch genug!  
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.  
 Gieb ungebändigt jene Triebe,  
 Das tiefe schmerzenvolle Glück,  
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,  
 Gieb meine Jugend mir zurück!

**Luftige Person.**

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,  
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,  
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals  
 Sich allerliebste Mädchen hängen,  
 Wenn fern des schnellen Laufes Kranz  
 Vom schwer erreichten Ziele winket,  
 Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz  
 Die Nächte schmausend man vertrinket.  
 Doch ins bekannte Saitenspiel  
 Mit Muth und Anmuth einzugreifen,  
 Nach einem selbstgesteckten Ziel  
 Mit holdem Irren hinzuschweifen,  
 Das, alte Herr'n, ist eure Pflicht,  
 Und wir verehren euch darum nicht minder.  
 Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,  
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

**Director.**

Der Worte sind genug gewechselt;  
 Laßt mich auch endlich Thaten sehn:  
 Indeß ihr Complimente drehet,  
 Kann etwas Nützliches geschehn.  
 Was hilft es viel, von Stimmung reden?  
 Dem Zaudernden erscheint sie nie.  
 Gebt ihr euch einmal für Poeten,  
 So commandirt die Poesie.  
 Euch ist bekannt, was wir bedürfen;  
 Wir wollen stark Getränke schlürfen;

Nun braut mir unverzüglich dran!  
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan;  
Und keinen Tag soll man verpassen.  
Das Mögliche soll der Entschluß  
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen;  
Er will es dann nicht fahren lassen,  
Und wirkt weiter, weil er muß.  
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen  
Probirt ein jeder, was er mag;  
Drum schonet mir an diesem Tag  
Prospette nicht und nicht Maschinen.  
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,  
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;  
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.  
So schreitet in dem engen Bretterhaus  
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,  
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle  
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

---

## Prolog im Himmel.

Der Herr, die himmlischen Heerschaaren, nachher Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschrieb'ne Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.  
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag;  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle  
Dreht sich umher der Erde Pracht;  
Es wechselt Paradieses-Helle.  
Mit tiefer, schauervoller Nacht;  
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen  
Am tiefen Grund der Felsen auf,  
Und Fels und Meer wird fortgerissen  
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,  
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,  
Und bilden wüthend eine Kette  
Der tiefsten Wirkung rings umher.

Da flammt ein blitzendes Verheeren  
 Dem Pfade vor des Donnerchlags.  
 Doch deine Boten, Herr, verehren  
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

Du drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,  
 Da keiner dich ergründen mag,  
 Und alle deine hohen Werke  
 Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahest,  
 Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,  
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,  
 So stehst du mich auch unter dem Gesinde.  
 Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen,  
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt:  
 Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,  
 Hätt'st du dir nicht das Lachen abgewöhnt.  
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,  
 Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.  
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,  
 Und ist so wunderbar, als wie am ersten Tag,  
 Ein wenig besser würd' er leben,  
 Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;  
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein,  
 Nur thierischer als jedes Thier zu seyn.  
 Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,  
 Wie eine der langbeinigen Cicaden,  
 Die immer fliegt und fliegend springt  
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt:  
 Und läg' er nur noch immer in dem Grase!  
 In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Hast du mir weiter nichts zu sagen?  
 Kommst du nur immer anzuklagen?  
 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?



Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.  
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen;  
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

Der Herr.

Kennst du den Faust?

Mephistopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephistopheles.

Fürwahr! er dient euch auf besondre Weise.  
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.  
Ihn treibt die Gährung in die Ferne;  
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:  
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,  
Und von der Erde jede höchste Lust,  
Und alle Näh' und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,  
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.  
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,  
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet ihr? den sollt ihr noch verlieren,  
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt  
Ihn meine Straße sacht zu führen!

Der Herr.

So lang' er auf der Erde lebt,  
So lange sey dir's nicht verboten.  
Es irrt der Mensch, so lang' er strebt.

Mephistopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten

Hab' ich mich niemals gern befangen.  
 Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen,  
 Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;  
 Mir geht es wie der Kaze mit der Maus.

**Der Herr.**

Nun gut, es sey dir überlassen!  
 Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,  
 Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,  
 Auf deinem Wege mit herab.  
 Und steh' beschämt, wenn du bekennen mußt:  
 Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange  
 Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

**Mephistopheles.**

Schon gut, nur dauert es nicht lange.  
 Mir ist für meine Wette gar nicht bange.  
 Wenn ich zu meinem Zweck gelange,  
 Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.  
 Staub soll er fressen, und mit Lust,  
 Wie meine Ruhme, die berühmte Schlange.

**Der Herr.**

Du darfst auch da nur frei erscheinen;  
 Ich habe deines Gleichen nie gehabt.  
 Von allen Geistern, die verneinen,  
 Ist mir der Schall am wenigsten zur Last.  
 Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschaffen;  
 Er liebt sich bald die unbedingte Ruh';  
 Drum geb' ich gern ihm den Gefellen zu,  
 Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.  
 Doch ihr, die echten Göttersöhne,  
 Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!  
 Das werdende, das ewig wirkt und lebt,  
 Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,  
 Und was in schwankender Erscheinung schwebt,  
 Befestiget mit dauernden Gedanken.

(Der Himmel schließt; die Erzengel vertheilen sich.)

**Mephistopheles** (allein).

Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern,  
Und hüte mich mit ihm zu brechen.

Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,  
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

---

## **Der Tragödie erster Theil.**



N a c h t.

F a u s t

(in einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer unruhig auf seinem Sessel am Pult).

Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medicin,  
Und leider! auch Theologie  
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn.  
Da steh' ich nun, ich armer Thor!  
Und bin so klug, als wie zuvor;  
Heiße Magister, heiße Doctor gar,  
Und ziehe schon an die zehen Jahr,  
Herauf, herab, und quer und krumm,  
Meine Schüler an der Nase herum —  
Und sehe, daß wir nichts wissen können!  
Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich gescheidter als alle die Laffen,  
Doctoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,  
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.  
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen  
Bilde mir nicht ein, was Recht's zu wissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.  
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,  
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;  
Es möchte kein Hund so länger leben!  
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,  
Ob mir, durch Geistes Kraft und Mund,

Nicht manch Geheimniß würde kund;  
 Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß,  
 Zu sagen brauche was ich nicht weiß;  
 Daß ich erkenne was die Welt  
 Im Innersten zusammenhält,  
 Schau' alle Wirkungskraft und Samen,  
 Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O sähest du, voller Mondenschein,  
 Zum letztenmal auf meine Bein,  
 Den ich so manche Mitternacht  
 An diesem Pult herangewacht!  
 Dann über Büchern und Papier,  
 Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!  
 Ach! könnt' ich doch auf Vergeshöh'n  
 In deinem lieben Lichte gehn,  
 Um Vergeshöhle mit Geistern schweben,  
 Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,  
 Von allem Wissensqualm entladen,  
 In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?  
 Verfluchtes, dumpfes Mauerloch,  
 Wo selbst das liebe Himmelslicht  
 Trüb' durch gemalte Scheiben bricht!  
 Beschränkt von diesem Bücherhauf,  
 Den Würme nagen, Staub bedeckt,  
 Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,  
 Ein angeraucht Papier umsteckt;  
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,  
 Mit Instrumenten vollgepfropft,  
 Urväter Hausrath drein gestopft! —  
 Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz  
 Sich bang in deinem Busen klemmt?

Warum ein unerklärter Schmerz  
 Dir alle Lebensregung hemmt?  
 Statt der lebendigen Natur,  
 Da Gott die Menschen schuf hinein,  
 Umgiebt in Rauch und Moder nur  
 Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh'! Auf! Hinaus ins weite Land!  
 Und dieß geheimnißvolle Buch,  
 Von Nostradamus' eigner Hand,  
 Ist dir es nicht Geleit genug?  
 Erkennest dann der Sterne Lauf,  
 Und wenn Natur dich unterweis't,  
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,  
 Wie spricht ein Geist zum andern Geist.  
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier  
 Die heil'gen Zeichen dir erklärt:  
 Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;  
 Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmos.)

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick  
 Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!  
 Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück  
 Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.  
 War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,  
 Die mir das inn're Toben stillen,  
 Das arme Herz mit Freude füllen,  
 Und, mit geheimnißvollem Trieb,  
 Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?  
 Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!  
 Ich schau' in diesen reinen Zügen  
 Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.  
 Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:  
 „Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;  
 „Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!



„Auf! bade, Schüler, unverdrossen  
 „Die ird'sche Brust im Morgenroth!“

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,  
 Ein's in dem andern wirkt und lebt!  
 Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen  
 Und sich die goldnen Eimer reichen,  
 Mit segenduftenden Schwingen  
 Vom Himmel durch die Erde dringen,  
 Harmonisch all das All durchflingen!

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!  
 Wo faß' ich dich, unendliche Natur?  
 Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,  
 An denen Himmel und Erde hängt,  
 Dahin die welcke Brust sich drängt! —  
 Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

(Er schlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt das Zeichen auf mich ein!  
 Du, Geist der Erde, bist mir näher;  
 Schon fühl' ich meine Kräfte höher,  
 Schon glüh' ich wie von neuem Wein;  
 Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,  
 Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,  
 Mit Stürmen mich herumzuschlagen,  
 Und in des Schiffsbruchs Knirschen nicht zu zagen.  
 Es wölkt sich über mir —  
 Der Mond verbirgt sein Licht —  
 Die Lampe schwindet!  
 Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen  
 Mir um das Haupt! — Es weht  
 Ein Schauer vom Gewölb' herab,  
 Und faßt mich an!  
 Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist:  
 Enthülle dich!  
 Ha! wie's in meinem Herzen reißt!

Zu neuen Gefühlen

Al' meine Sinne sich erwählen!

Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!

Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.)

Geist.

Wer ruft mir?

Faust (abgewendet).

Schreckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,

An meiner Sphäre lang' gezogen,

Und nun —

Faust.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geist.

Du flehst erathmend mich zu schauen,

Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu seh'n;

Mich neigt dein mächtig Seelenfleh'n,

Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen

Faßt Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?

Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,

Und trug und hegte, die mit Freudebeben

Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?

Wo bist du, Faust, deß Stimme mir erklang,

Der sich an mich mit allen Kräften drang?

Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,

In allen Lebenstiefen zittert,

Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!

Faust.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?

Ich bin's, bin Faust, bin deines Gleichen!

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm

Wall' ich auf und ab,

Webe hin und her!

Geburt und Grab,  
 Ein ewiges Meer,  
 Ein wechselnd Weben,  
 Ein glühend Leben,  
 So schaff' ich am tausenden Webstuhl der Zeit,  
 Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der du die weite Welt umschweifst,  
 Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

Geist.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,  
 Nicht mir!

(Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend).

Nicht dir?  
 Wem denn?  
 Ich, Ebenbild der Gottheit!  
 Und nicht einmal dir!

(Es klopft.)

O Tod! ich kenn's — das ist mein Famulus —;  
 Es wird mein schönstes Glück zu nichts!  
 Daß diese Fülle der Gesichte  
 Der trockne Schleicher stören muß!

Wagner

(tritt auf, im Schlafrock und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand; Faust wendet sich unwillig ab).

Verzeiht, ich hör' euch declamiren;  
 Ihr laßt gewiß ein griechisch Trauerspiel?  
 In dieser Kunst möcht' ich was profitiren;  
 Denn heut' zu Tage wirkt das viel.  
 Ich hab' es öfters rühmen hören,  
 Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;  
 Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,  
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,  
Raum durch ein Fernglas, nur von weiten,  
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

Faust.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,  
Wenn es nicht aus der Seele dringt,  
Und mit urkräftigem Behagen  
Die Herzen aller Hörer zwingt. -  
Sitzt ihr nur immer, leimt zusammen,  
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,  
Und blas't die kümmerlichen Flammen  
Aus eurem Aschenhäuschen 'raus!  
Bewunderung von Kindern und Affen,  
Wenn euch darnach der Gaumen steht;  
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,  
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;  
Ich,ühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such' Er den redlichen Gewinn!  
Seh' Er kein schellenlauter Thor!  
Es trägt Verstand und rechter Sinn  
Mit wenig Kunst sich selber vor;  
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,  
Ist's nöthig Worten nachzujagen?  
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,  
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräufelt,  
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,  
Der herbstlich durch die dürrn Blätter säufelt!

Wagner.

Ach Gott! die Kunst ist lang,  
Und kurz ist unser Leben.  
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,

Doch oft um Kopf und Busen bang'.  
 Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,  
 Durch die man zu den Quellen steigt!  
 Und eh' man nur den halben Weg erreicht,  
 Muß wohl ein armer Teufel sterben.

**Faust.**

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,  
 Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?  
 Erquickung hast du nicht gewonnen,  
 Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.

**Wagner.**

Verzeiht! es ist ein groß Ergötzen,  
 Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,  
 Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,  
 Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

**Faust.**

O ja, bis an die Sterne weit!  
 Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit  
 Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;  
 Was ihr den Geist der Zeiten heißt,  
 Das ist im Grund' der Herren eigener Geist,  
 In dem die Zeiten sich bespiegeln.  
 Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer;  
 Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.  
 Ein Kehrriechtsfaß und eine Kumpelkammer,  
 Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction,  
 Mit trefflichen pragmatischen Maximen,  
 Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

**Wagner.**

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!  
 Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.

**Faust.**

Ja, was man so erkennen heißt!  
 Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?  
 Die wenigen, die was davon erkannt,  
 Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,

Dem Böbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,  
 Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.  
 Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht;  
 Wir müssen's dießmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,  
 Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.  
 Doch morgen, als am ersten Ostertage,  
 Erlaubt mir ein' und andre Frage.  
 Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;  
 Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen. (26.)

Faust (allein).

Wie nur den Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,  
 Der immerfort an schalem Zeuge klebt,  
 Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,  
 Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,  
 Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?  
 Doch ach! für dießmal dank' ich dir,  
 Dem ärmlichsten von allen Erdensohnen.  
 Du rissest mich von der Verzweiflung los,  
 Die mir die Sinne schon zerstören wollte.  
 Ach! die Erscheinung war so riesengroß,  
 Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon  
 Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,  
 Sein selbst genoß, in Himmelsglanz und Klarheit,  
 Und abgestreift den Erdensohn;  
 Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft  
 Schon durch die Abern der Natur zu fließen  
 Und, schaffend, Götterleben zu genießen  
 Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!  
 Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.  
 Hab' ich die Kraft dich anzuziehn besessen,  
 So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.  
 In jenem sel'gen Augenblicke  
 Ich fühlte mich so klein, so groß;  
 Du stießest grausam mich zurücke,  
 Ins ungewisse Menschenloos.  
 Wer lehret mich? was soll ich meiden?  
 Soll ich gehorchen jenem Drang?  
 Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,  
 Sie hemmen unsres Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,  
 Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;  
 Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,  
 Dann heißt das Bess're Trug und Wahn.  
 Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle  
 Erstarren in dem irdischen Gewühle.

Wenn Phantasie sich sonst, mit kühnem Flug,  
 Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,  
 So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,  
 Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.  
 Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,  
 Dort wirkt sie geheime Schmerzen,  
 Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh';  
 Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,  
 Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,  
 Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;  
 Du hebst vor allem was nicht trifft,  
 Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;  
 Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,  
 Den, wie er sich im Staube nährend lebt,  
 Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand,  
 Aus hundert Fächern, mir verenget,  
 Der Tröbel, der mit tausendfachem Tand,  
 In dieser Mottenwelt mich dränget?  
 Hier soll ich finden, was mir fehlt?  
 Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,  
 Daß überall die Menschen sich gequält,  
 Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —  
 Was grinsest du mir, hohler Schädel, her?  
 Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,  
 Den leichten Tag gesucht und in der Dämm'ung schwer,  
 Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret!  
 Ihr Instrumente freilich spottet mein,  
 Mit Rad und Rämmen, Walz und Bügel.  
 Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel seyn;  
 Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Kiegel.  
 Geheimnißvoll am lichten Tag,  
 Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,  
 Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,  
 Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben,  
 Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,  
 Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.  
 Du alte Rolle, du wirst angeraucht,  
 So lang' an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.  
 Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,  
 Als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen!  
 Was du ererbt von deinen Vätern hast,  
 Erwirb es, um es zu besitzen.  
 Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;  
 Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?  
 Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?  
 Warum wird mir auf einmal lieblich helle,  
 Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?



Ich grüße dich, du einzige Phiole,  
 Die ich mit Andacht nun herunterhole!  
 In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.  
 Du Inbegriff der holden Schlummerläste,  
 Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,  
 Erweise deinem Meister deine Gunst!  
 Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert;  
 Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,  
 Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.  
 Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,  
 Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen;  
 Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt, auf leichten Schwingen,  
 An mich heran! Ich fühle mich bereit,  
 Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,  
 Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.  
 Dieß hohe Leben, diese Göttermonne!  
 Du, erst noch Wurm, und die verdienst du?  
 Ja, lehre nur der holden Erdensonne  
 Entschlossen deinen Rücken zu!  
 Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,  
 Vor denen jeder gern vorüber schleicht.  
 Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen  
 Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,  
 Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,  
 In der sich Phantasie zu eigener Qual verdammt,  
 Nach jenem Durchgang hinzustreben,  
 Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;  
 Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,  
 Und wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, krySTALLne, reine Schale,  
 Hervor aus deinem alten Futterale,  
 An die ich viele Jahre nicht gedacht!  
 Du glänztest bei der Väter Freudensfeste,

Erheitertest die ernsten Gäste,  
 Wenn einer dich dem andern zugebracht.  
 Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,  
 Des Trinkers Pflicht, sie reimweis' zu erklären,  
 Auf Einen Zug die Höhlung auszuleeren,  
 Erinnert mich an manche Jugendnacht;  
 Ich werde jetzt dich keinem Nachbarn reichen,  
 Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;  
 Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht;  
 Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.  
 Den ich bereitet, den ich wähle,  
 Der letzte Trunk sey nun, mit ganzer Seele,  
 Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

(Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!  
 Freude dem Sterblichen,  
 Den die verderblichen,  
 Schleichenden, erblichen  
 Mängel umwanden.

Faust.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton  
 Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?  
 Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon  
 Des Osterfestes erste Feierstunde?  
 Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,  
 Der einst, um Grabesnacht, von Engelslippen klang,  
 Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.

Mit Spezereien  
 Hatten wir ihn gepflegt,  
 Wir seine Treuen  
 Hatten ihn hingelegt;  
 Tücher und Binden

Reinlich umwandten wir;  
Ach! und wir finden  
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!  
Selig der Liebende,  
Der die betrübende,  
Heilsam' und übende  
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,  
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?  
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.  
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;  
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.  
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,  
Woher die holde Nachricht tönt;  
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,  
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.  
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Fuß  
Auf mich herab in ernster Sabbathstille:  
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,  
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;  
Ein unbegreiflich holdes Sehnen  
Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugehn,  
Und, unter tausend heißen Thränen,  
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.  
Dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,  
Der Frühlingsfeier freies Glück;  
Erinn'ung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,  
Vom letzten, ernstestn Schritt zurück.  
O, tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!  
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene  
Schon sich nach oben,

Lebend Erhabene,  
 Herrlich erhoben;  
 Ist er in Werdelust  
 Schaffender Freude nah;  
 Ach! an der Erde Brust  
 Sind wir zum Leide da.  
 Rief er die Seinen  
 Schmachkend uns hier zurück,  
 Ach! wir beweinen,  
 Meister, dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden,  
 Aus der Verwesung Schooß.  
 Reißet 'von Banden  
 Freudig euch los!  
 Thätig ihn preisenden,  
 Liebe beweisenden,  
 Brüderlich speisenden,  
 Predigend reisenden,  
 Wonne verheißenden  
 Euch ist der Meister nah,  
 Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksbursche.

Warum denn dort hinaus?

Andere.

Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Ersten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksbursch.

Ich rath' euch nach dem Wasserhof zu gehn.

• Zweiter.

Der Weg dahin ist gar nicht schön.

Die Zweiten.

Was thust denn du?

Ein Dritter.

Ich gehe mit den andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf; gewiß dort findet ihr  
Die schönsten Mädchen und das beste Bier,  
Und Händel von der ersten Sorte.

Fünfter.

Du überlustiger Gesell,  
Sucht dich zum dritten Mal das Fell?  
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen.

Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Anderer.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erster.

Das ist für mich kein großes Glück;  
Er wird an deiner Seite gehen,  
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.  
Was gehn mich deine Freuden an!

Anderer.

Heut ist er sicher nicht allein;  
Der Krauslopf, sagt' er, würde bei ihm seyn.

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!  
Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.  
Ein starkes Bier, ein reizender Toback,  
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!  
Es ist wahrhaftig eine Schmach;  
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,  
Und laufen diesen Mägden nach!

**Zweiter Schüler** (zum ersten).

Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei!  
 Sie sind gar niedlich angezogen;  
 's ist meine Nachbarin dabei;  
 Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.  
 Sie gehen ihren stillen Schritt,  
 Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

**Erster.**

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.  
 Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.  
 Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,  
 Wird Sonntags dich am besten caressiren.

**Bürger.**

Nein, er gefällt mir nicht der neue Burgemeister!  
 Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.  
 Und für die Stadt was thut denn er?  
 Wird es nicht alle Tage schlimmer?  
 Gehorchen soll man mehr als immer,  
 Und zahlen mehr als je vorher.

**Bettler** (singt).

Ihr guten Herr'n, ihr schönen Frauen,  
 So wohlgeputzt und backenroth,  
 Belieb' es euch, mich anzuschauen,  
 Und seht und mildert meine Noth!  
 Laßt hier mich nicht vergebens leiern!  
 Nur der ist froh, der geben mag.  
 Ein Tag, den alle Menschen feiern,  
 Er sey für mich ein Erntetag.

**Anderer Bürger.**

Nichts Besser's weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,  
 Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,  
 Wenn hinten, weit, in der Türkei,  
 Die Völker auf einander schlagen.  
 Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus,  
 Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;

Dann kehrt man Abends froh nach Haus,  
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn,  
Sie mögen sich die Köpfe spalten,  
Mag alles durch einander gehn;  
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

Alle (zu den Bürgermädchen).

Ei! wie gepuht! das schöne junge Blut!  
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —  
Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!  
Und was ihr wünscht, das wüßt' ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen.

Agathe fort! ich nehme mich in Acht,  
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;  
Sie ließ mich zwar, in Sanct-Andreas-Nacht,  
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die andere.

Mir zeigte sie ihn im Krystall,  
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;  
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,  
Alein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen  
Mauern und Zinnen,  
Mädchen mit stolzen,  
Höhnenden Sinnen  
Möcht' ich gewinnen!  
Rühn ist das Mühen,  
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete  
Paffen wir werben,  
Wie zu der Freude,  
So zum Verderben.  
Das ist ein Stürmen!

Das ist ein Leben!  
 Mädchen und Burgen  
 Müssen sich geben.  
 Mühn ist das Mühen,  
 Herrlich der Lohn!  
 Und die Soldaten  
 Ziehen davon.

F a u s t u n d W a g n e r.

F a u s t.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
 Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;  
 Im Thale grünet Hoffnungsglück;  
 Der alte Winter, in seiner Schwäche,  
 Zog sich in rauhe Berge zurück.  
 Von dorthier sendet er, fliehend, nur  
 Ohnmächtige Schauer eörnigen Eises  
 In Streifen über die grüne Flur;  
 Aber die Sonne duldet kein Weißes;  
 Ueberall regt sich Bildung und Streben,  
 Alles will sich mit Farben beleben;  
 Doch an Blumen fehlt's im Revier,  
 Sie nimmt gepuzte Menschen dafür.  
 Kehre dich um, von diesen Höhen  
 Nach der Stadt zurückzusehen.  
 Aus dem hohlen, finstern Thor  
 Dringt ein buntes Gewimmel hervor.  
 Jeder sonnt sich heute so gern;  
 Sie feiern die Auferstehung des Herrn:  
 Denn sie sind selber auferstanden,  
 Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,  
 Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,  
 Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,  
 Aus der Straßen quetschender Enge,  
 Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
 Sind sie alle ans Licht gebracht.



Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge  
 Durch die Gärten und Felder zerschlägt,  
 Wie der Fluß, in Breit' und Länge,  
 So manchen lustigen Rachen bewegt;  
 Und, bis zum Sinken überladen,  
 Entfernt sich dieser letzte Rahn.  
 Selbst von des Berges fernen Pfaden  
 Blinken uns farbige Kleider an.  
 Ich höre schon des Dorfs Getümmel;  
 Hier ist des Volkes wahrer Himmel,  
 Zufrieden jauchzet Groß und Klein:  
 Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sehn.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren  
 Ist ehrenvoll und ist Gewinn;  
 Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,  
 Weil ich ein Feind von allem Nothen bin.  
 Das Fiedeln, Schreien, Regelschieben  
 Ist mir ein gar verhaßter Klang;  
 Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,  
 Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz,  
 Mit bunter Jacke, Band und Kranz;  
 Schmuck war er angezogen.  
 Schon um die Linde war es voll,  
 Und alles tanzte schon wie toll.  
 Juchhe! Juchhe!  
 Juchheisa! Heisa! He!  
 So ging der Fiedelbogen.

Er drückte hastig sich heran,  
 Da stieß er an ein Mädchen an,

Mit seinem Ellenbogen;  
 Die frische Dirne lehrt sich um,  
 Und sagte: Nun, das find' ich dumm!  
 Suchhe! Suchhe!  
 Suchheisa! Heisa! He!  
 Seyd nicht so ungezogen!

Doch hurtig in dem Kreise ging's,  
 Sie tanzten rechts, sie tanzten links,  
 Und alle Röcke flogen.  
 Sie wurden roth, sie wurden warm,  
 Und ruhten athmend Arm in Arm,  
 Suchhe! Suchhe!  
 Suchheisa! Heisa! He!  
 Und Hüft' an Ellenbogen.

Und thu' mir doch nicht so vertraut!  
 Wie mancher hat nicht seine Braut  
 Belogen und betrogen!  
 Er schmeichelte sie doch bei Seit',  
 Und von der Linde scholl es weit,  
 Suchhe! Suchhe!  
 Suchheisa! Heisa! He!  
 Geschrei und Fiedelbogen.

#### Alter Bauer.

Herr Doctor, das ist schön von euch,  
 Daß ihr uns heute nicht verschmäht,  
 Und unter dieses Volksgebräng',  
 Als ein so Hochgelahrter, geht.  
 So nehmet auch den schönsten Krug,  
 Den wir mit frischem Trunk gefüllt.  
 Ich bring' ihn zu und wünsche laut,  
 Daß er nicht nur den Durst euch stillt;  
 Die Zahl der Tropfen, die er hegt,  
 Sey euren Tagen zugelegt.

**Faust.**

Ich nehme den Erquickungsstrank,  
Erwiedr' euch allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

**Alter Bauer.**

Fürwahr, es ist sehr wohlgethan,  
Daß ihr am frohen Tag erscheint;  
Habt ihr es vormals doch mit uns  
An bösen Tagen gut gemeint!  
Gar mancher steht lebendig hier,  
Den euer Vater noch zuletzt  
Der heißen Fiebermuth entriß,  
Als er der Seuche Ziel gesetzt.  
Auch damals ihr, ein junger Mann,  
Ihr gingt in jedes Krankenhaus;  
Gar manche Leiche trug man fort,  
Ihr aber kamt gesund heraus,  
Bestandet manche harte Proben;  
Dem Helfer half der Helfer droben.

**Allr.**

Gesundheit dem bewährten Mann,  
Daß er noch lange helfen kann!

**Faust.**

Vor jenem droben steht gebückt,  
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Er geht mit Wagnern weiter.)

**Wagner.**

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,  
Bei der Verehrung dieser Menge haben!  
O glücklich, wer von seinen Gaben  
Solch einen Vortheil ziehen kann!  
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,  
Ein jeder fragt und drängt und eilt,  
Die Fiedel stoßt, der Tänzer weilt.  
Du gehst, in Reihen stehen sie,  
Die Mützen fliegen in die Höh';

Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,  
Als käm' das Venerabile.

*F a u s t.*

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein! —  
Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.  
Hier saß ich oft gedankenvoll allein  
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.  
An Hoffnung reich, im Glauben fest,  
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen  
Dacht' ich das Ende jener Pest  
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.  
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.  
O könntest du in meinem Innern lesen,  
Wie wenig Vater und Sohn  
Solch eines Ruhmes werth gewesen!  
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,  
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,  
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,  
Mit grillenhafter Mühe sann,  
Der, in Gesellschaft von Adepten,  
Sich in die schwarze Küche schloß,  
Und, nach unendlichen Recepten,  
Das Widrige zusammengoß.  
Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,  
Im lauen Bad, der Lilie vermählt  
Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,  
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.  
Erschien darauf mit bunten Farben  
Die junge Königin im Glas:  
Hier war die Arznei, die Patienten starben,  
Und niemand fragte: wer genas?  
So haben wir, mit höllischen Latwergen,  
In diesen Thälern, diesen Bergen,  
Weit schlimmer als die Pest getobt.  
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,

Sie welkten hin, ich muß erleben,  
Daß man die frechen Mörder lobt.

**Wagner.**

Wie könnt ihr euch darum betrüben!  
Thut nicht ein braver Mann genug,  
Die Kunst, die man ihm übertrug,  
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben!  
Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrst,  
So wirst du gern von ihm empfangen;  
Wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,  
So kann dein Sohn zu höherm Ziel gelangen.

**Faust.**

O glücklich, wer noch hoffen kann,  
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen!  
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,  
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.  
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut  
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!  
Betrachte, wie in Abendsonne-Gluth  
Die grünumgebenen Hütten schimmern!  
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,  
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.  
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,  
Ihr nach und immer nach zu streben!  
Ich sah' im ewigen Abendstrahl  
Die stille Welt zu meinen Füßen,  
Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Thal,  
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.  
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf  
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;  
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten  
Vor den erstaunten Augen auf.  
Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;  
Allein der neue Trieb erwacht,  
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,  
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,

Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.  
 Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!  
 Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht  
 Kein körperlicher Flügel sich gesellen.  
 Doch ist es jedem eingeboren,  
 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,  
 Wenn über uns, im blauen Raum verloren,  
 Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,  
 Wenn über schroffen Fichtenhöhen  
 Der Adler ausgebreitet schwebt,  
 Und über Flächen, über Seen  
 Der Kranich nach der Heimat strebt.

Wagner.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,  
 Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.  
 Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,  
 Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.  
 Wie anders tragen uns die Geistesfreuden  
 Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!  
 Da werden Winternächte hold und schön,  
 Ein selig Leben wärmet alle Glieder,  
 Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,  
 So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Faust.

Du bist dir nur des einen Triebes bewußt;  
 O lerne nie den andern kennen!  
 Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,  
 Die eine will ich von der andern trennen;  
 Die eine hält, in derber Liebeslust,  
 Sich an die Welt, mit flammernden Organen;  
 Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust  
 Zu den Gefilden hoher Ahnen.  
 O giebt es Geister in der Luft,  
 Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,  
 So steigt nieder aus dem goldnen Dust  
 Und führt mich weg, zu neuem, buntem Leben!

Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,  
Und trüg' er mich in fremde Länder,  
Mir sollt' er um die löstlichsten Gewänder,  
Nicht feil um einen Königsmantel sehn.

**Wagner.**

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,  
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,  
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,  
Von allen Enden her, bereitet.  
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn  
Auf dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;  
Von Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran,  
Und nähren sich von deinen Lungen;  
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,  
Die Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,  
So bringt der West den Schwarm, der erst erquidht,  
Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.  
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,  
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,  
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,  
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.  
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,  
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!  
Am Abend schätzt man erst das Haus. —  
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?  
Was kann dich in der Dämm'ung so ergreifen?

**Faust.**

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

**Wagner.**

Ich sah ihn lange schon; nicht wichtig schien er mir.

**Faust.**

Betracht' ihn recht! Für was hältst du das Thier?

**Wagner.**

Für einen Pudel, der auf seine Weise  
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust.

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise  
Er um uns her und immer näher jagt?  
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel  
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;  
Es mag bei euch wohl Augentäuschung seyn.

Faust.

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen  
Zu künst'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner.

Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,  
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

Faust.

Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

Wagner.

Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da.  
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,  
Er wedelt — alles Hundebrauch!

Faust.

Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner.

Es ist ein pudelnärrisch Thier.  
Du stehst still, er wartet auf;  
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;  
Verliere was, er wird es bringen,  
Nach deinem Stoc ins Wasser springen.

Faust.

Du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur  
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,  
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.



Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,  
Er der Studenten trefflicher Scholar.

(Sie gehen in das Stadt-Thor.)

Studierzimmer.

Faust (mit dem Budel, hereintretend).

Verlassen hab' ich Feld und Auen,  
Die eine tiefe Nacht bedeckt,  
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen  
In uns die bess're Seele weckt.  
Entschlafen sind nun wilde Triebe,  
Mit jedem ungestümen Thun;  
Es reget sich die Menschenliebe,  
Die Liebe Gottes regt sich nun.

Seh ruhig Budel! renne nicht hin und wieder!  
An der Schwelle was schnoberst du hier?  
Lege dich hinter den Ofen nieder,  
Mein bestes Kissen geb' ich dir.  
Wie du draußen auf dem bergigen Wege  
Durch Rennen und Springen ergözt uns hast,  
So nimm nun auch von mir die Pflege,  
Als ein willkommner, stiller Gast.

Ach! wenn in unsrer engen Zelle  
Die Lampe freundlich wieder brennt,  
Dann wird's in unserm Busen helle.  
Im Herzen, das sich selber kennt.  
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,  
Und Hoffnung wieder an zu blüh'n;  
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,  
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Amurre nicht, Budel! Zu den heiligen Tönen,  
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,  
Will der thierische Laut nicht passen.  
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen

Was sie nicht verstehn,  
 Daß sie vor dem Guten und Schönen  
 Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;  
 Will es der Hund, wie sie, bekurren?

Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,  
 Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.  
 Aber warum muß der Strom so bald verstiegen,  
 Und wir wieder im Durste liegen?  
 Davon hab' ich so viel Erfahrung!  
 Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,  
 Wir lernen das Ueberirdische schätzen,  
 Wir sehnen uns nach Offenbarung,  
 Die nirgends würd'ger und schöner brennt,  
 Als in dem neuen Testament.

Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,  
 Mit redlichem Gefühl einmal

Das heilige Original

In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt ein Volum auf und schließt sich an.)

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort.“

Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?

Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,

Ich muß es anders übersetzen,

Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.

Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn.“

Bedenke wohl die erste Zeile,

Daß deine Feder sich nicht übereile!

Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?

Es sollte stehn: „Im Anfang war die Kraft.“

Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,

Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath,

Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That.“

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,

Budel, so laß das Heulen,

So laß das Bellen,  
 Solch einen störenden Gesellen  
 Mag ich nicht in der Nähe leiden.  
 Einer von uns beiden  
 Muß die Zelle meiden  
 Ungern heb' ich das Gastrecht auf;  
 Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.  
 Aber was muß ich sehen!  
 Kann das natürlich geschehen?  
 Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?  
 Wie wird mein Budel lang und breit!  
 Er hebt sich mit Gewalt!  
 Das ist nicht eines Hundes Gestalt!  
 Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!  
 Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,  
 Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.  
 O! du bist mir gewiß!  
 Für solche halbe Höllebrut  
 Ist Salomonis Schlüssel gut.

Geister (auf dem Gange).  
 Drinnen gefangen ist einer!  
 Bleibet haßen, folg' ihm keiner!  
 Wie im Eisen der Fuchs,  
 Jagt ein alter Hölleluchs.  
 Aber gebt Acht!  
 Schwebet hin, schwebet wieder,  
 Auf und nieder,  
 Und er hat sich losgemacht.  
 Könnt ihr ihm nützen,  
 Laßt ihn nicht sitzen!  
 Denn er that uns allen  
 Schon viel zu Gefallen.

Faust.

Erst zu begegnen dem Thiere,  
 Brauch' ich den Spruch der Biere:

Salamander soll glühen,  
 Undene sich winden,  
 Sylphe verschwinden,  
 Kobold sich mühen.

Wer sie nicht kannte,  
 Die Elemente,  
 Ihre Kraft  
 Und Eigenschaft,  
 Wäre kein Meister  
 Ueber die Geister.

Verschwind' in Flammen,  
 Salamander!  
 Rauschend fließe zusammen,  
 Undene!  
 Leucht' in Meteorenschöne,  
 Sylphe!  
 Bring' häusliche Hülfe,  
 Incubus! Incubus!  
 Tritt hervor und mache den Schluß.

Keines der Biere  
 Steckt in dem Thiere:  
 Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;  
 Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.  
 Du sollst mich hören  
 Stärker beschwören.

Bist du, Geselle,  
 Ein Flüchtling der Hölle?  
 So sieh dieß Zeichen,  
 Dem sie sich beugen,  
 Die schwarzen Schaaren!

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.

Vermorfnes Wesen!  
 Kannst du ihn lesen,  
 Den nie entsproß'nen,  
 Unausgesprochenen,  
 Durch alle Himmel gegoss'nen,  
 Freventlich durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt  
 Schwillt es, wie ein Elephant;  
 Den ganzen Raum füllt es an,  
 Es will zum Nebel zerfließen.  
 Steige nicht zur Decke himan!  
 Lege dich zu des Meisters Füßen!  
 Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.  
 Ich versenke dich mit heiliger Rache!  
 Erwarte nicht  
 Das dreimal glühende Licht!  
 Erwarte nicht  
 Die stärkste von meinen Künsten!

#### Mephistopheles

(tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholasticus, hinter dem Ofen hervor).

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!  
 Ein fahrender Scholast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!  
 Ihr habt mich weiblich schwigen machen.

Faust.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein  
 Für einen, der das Wort so sehr verachtet,  
 Der, weit entfernt von allem Schein,  
 Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

**Faust.**

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen  
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,  
Wo es sich allzudeutlich weist,  
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.  
Nun gut, wer bist du denn?

**Mephistopheles.**

Ein Theil von jener Kraft,  
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

**Faust.**

Was ist mit diesem Räthselwort gemeint?

**Mephistopheles.**

Ich bin der Geist, der stets verneint!  
Und das mit Recht; denn alles was entsteht  
Ist werth, daß es zu Grunde geht;  
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz das Böse nennt,  
Mein eigentliches Element.

**Faust.**

Du nennst dich einen Theil, und stehst doch ganz vor mir?

**Mephistopheles.**

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.  
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,  
Gewöhnlich für ein Ganzes hält:  
Ich bin ein Theil des Theils, der Anfangs alles war,  
Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebär,  
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht  
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht.  
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,  
Verhaftet an den Körpern klebt.  
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,  
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,  
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,  
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!  
Du kannst im Großen nichts vernichten,  
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles.

Und freilich ist nicht viel damit gethan.  
Was sich dem Nichts entgegenstellt,  
Das Etwas, diese plumpe Welt,  
So viel als ich schon unternommen,  
Ich wußte nicht ihr beizukommen,  
Mit Wellen, Stürmen, Schlitteln, Brand;  
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!  
Und dem verdamnten Zeug, der Thier- und Menschenbrut,  
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.  
Wie viele hab' ich schon begraben!  
Und immer circulirt ein neues, frisches Blut.  
So geht es fort, man möchte rasend werden:  
Der Luft, dem Wasser, wie der Erden  
Entwinden tausend Reime sich,  
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!  
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,  
Ich hätte nichts Apart's für mich.

Faust.

So setzest du der ewig regen,  
Der heilsam schaffenden Gewalt  
Die kalte Teufelsfaust entgegen,  
Die sich vergebens tückisch halt!  
Was Ander's suche zu beginnen,  
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen;  
Die nächsten Male mehr davon!  
Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?

Faust.

Ich sehe nicht, warum du fragst.  
Ich habe jetzt dich kennen lernen;

Besuche nun mich, wie du magst.  
 Hier ist das Fenster, hier die Thüre;  
 Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

*Mephistopheles.*

Gesteh' ich's nur, daß ich hinausspaziere,  
 Verbietet mir ein kleines Hinderniß,  
 Der Drudenfuß auf eurer Schwelle. —

*Faust.*

Das Pentagramma macht dir Pein?  
 Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,  
 Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?  
 Wie ward ein solcher Geist betrogen?

*Mephistopheles.*

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;  
 Der eine Winkel, der nach außen zu,  
 Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

*Faust.*

Das hat der Zufall gut getroffen!  
 Und mein Gefangner wärst denn du?  
 Das ist von ungefähr gelungen!

*Mephistopheles.*

Der Pudel merkte nichts als er hereingesprungen:  
 Die Sache steht jetzt anders aus;  
 Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

*Faust.*

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

*Mephistopheles.*

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:  
 Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.  
 Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

*Faust.*

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?  
 Das find' ich gut! da ließe sich ein Pakt,  
 Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

*Mephistopheles.*

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,



Dir wird davon nichts abgezwaht.  
 Doch das ist nicht so kurz zu fassen,  
 Und wir besprechen das zunächst;  
 Doch jezo bitt' ich, hoch und höchst,  
 Für dieses Mal mich zu entlassen.

**Saup.**

So bleibe doch noch einen Augenblick,  
 Um mir erst gute Mähr zu sagen.

**Mephistopheles.**

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;  
 Dann magst du nach Belieben fragen.

**Saup.**

Ich habe dir nicht nachgestellt,  
 Bist du doch selbst ins Garn gegangen.  
 Den Teufel halte, wer ihn hält!  
 Er wird ihn, nicht so bald zum zweitenmale fangen.

**Mephistopheles.**

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,  
 Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;  
 Doch mit Bedingniß, dir die Zeit  
 Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

**Saup.**

Ich seh' es gern, das steht dir frei;  
 Nur daß die Kunst gefällig sey!

**Mephistopheles.**

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen  
 In dieser Stunde mehr gewinnen,  
 Als in des Jahres Einerlei.  
 Was dir die zarten Geister singen,  
 Die schönen Bilder, die sie bringen,  
 Sind nicht ein leeres Zauberspiel.  
 Auch dein Geruch wird sich ergözen,  
 Dann wirst du deinen Gaumen legen,  
 Und dann entzündet sich dein Gefühl.  
 Bereitung braucht es nicht voran;  
 Beisammen sind wir, fanget an!

## Geister.

Schwindet, ihr dunkeln  
Wölbungen droben!

Reizender schaue  
Freundlich der blaue  
Aether herein!

Wären die dunkeln  
Wolken zerronnen!

Sternelein funkeln,  
Mildere Sonnen  
Scheinen darein.

Himmelscher Söhne  
Geistige Schöne,  
Schwankende Beugung  
Schwebet vorüber;  
Sehnende Neigung  
Folget hinüber.

Und der Gewänder  
Flatternde Bänder  
Decken die Länder,  
Decken die Laube,  
Wo sich fürs Leben,  
Tief in Gedanken,  
Liebende geben.

Laube bei Laube!  
Sprossende Ranken!  
Lastende Traube  
Stürzt ins Behälter  
Drängender Kelter,  
Stürzen in Bächen  
Schäumende Weine,  
Kiesel durch reine,  
Edle Gesteine,  
Lassen die Höhen  
Hinter sich liegen,  
Breiten zu Seen

Sich ums Genügen  
 Gründer Hügel.  
 Und das Geflügel  
 Schürfet sich Wonne,  
 Flieget der Sonne,  
 Flieget den hellen  
 Inseln entgegen,  
 Die sich auf Wellen  
 Gaukelnd bewegen;  
 Wo wir in Chören  
 Tauchende hören,  
 Ueber den Auen  
 Tanzende schauen,  
 Die sich im Freien  
 Alle zerstreuen.  
 Einige flimmen  
 Ueber die Höhen,  
 Andere schwimmen  
 Ueber die Seen;  
 Andere schweben,  
 Alle zum Leben,  
 Alle zur Ferne  
 Liebender Sterne,  
 Seliger Huld.

**Mephistopheles.**

Er schläft! So recht, ihr lust'gen, zarten Jungen!  
 Ihr habt ihn treulich eingefangen!  
 Für dieß Concert bin ich in eurer Schuld.  
 Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten!  
 Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,  
 Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;  
 Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten  
 Bedarf ich eines Rattenzahns.  
 Nicht lange brauch' ich zu beschwören,  
 Schon raschelt eine hier, und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,  
 Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Käuse,  
 Befiehlt dir, dich hervorzumagen,  
 Und diese Schwelle zu benagen,  
 So wie er sie mit Del betupft. —  
 Da kommst du schon hervorgehupft!  
 Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich kannte,  
 Sie sitzt ganz vornen an der Kante.  
 Noch einen Biß, so ist's geschehn! —  
 Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

Faust (erwachend).

Bin ich denn abermals betrogen?  
 Verschwindet so der geisterreiche Drang,  
 Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,  
 Und daß ein Pudel mir entsprang?

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.

Wir werden, hoff' ich, uns vertragen!  
 Denn dir die Grillen zu verjagen,  
 Bin ich, als edler Junker, hier,  
 In rothem goldverbrämten Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,  
 Die Hahnenfeder auf dem Hut,  
 Mit einem langen, spitzen Degen,  
 Und rathe nun dir, kurz und gut,  
 Dergleichen gleichfalls anzulegen,  
 Damit du, losgebunden, frei  
 Erfahrest, was das Leben sey.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein  
 Des engen Erdelebens fühlen.  
 Ich bin zu alt, um nur zu spielen,  
 Zu jung, um ohne Wunsch zu sehn.  
 Was kann die Welt mir wohl gewähren?  
 Entbehren sollst du! sollst entbehren!  
 Das ist der ewige Gesang,  
 Der jedem an die Ohren klingt,  
 Den, unser ganzes Leben lang,  
 Uns heiser jede Stunde singt.  
 Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,  
 Ich möchte bittere Thränen weinen,  
 Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf  
 Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen,  
 Der selbst die Ahnung jeder Lust  
 Mit eigensinnigem Kritteln mindert,  
 Die Schöpfung meiner regen Brust  
 Mit tausend Lebensfragen hindert.  
 Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,  
 Mich ängstlich auf das Lager strecken;  
 Auch da wird keine Last geschenkt,  
 Mich werden wilde Träume schrecken.  
 Der Gott, der mir im Busen wohnt,  
 Kann tief mein Innerstes erregen;  
 Der über allen meinen Kräften thront,  
 Er kann nach außen nichts bewegen,  
 Und so ist mir das Daseyn eine Last,  
 Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

**Mephistopheles.**

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommener Gast.

**Faust.**

O selig der, dem er im Siegesglanze  
Die blutgen Lorbeern um die Schläfe windet,  
Den er, nach rasch durchrafftem Tanze,  
In eines Mädchens Armen findet.  
O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft  
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

**Mephistopheles.**

Und doch hat jemand einen braunen Saft,  
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

**Faust.**

Das Spioniren, scheint's, ist deine Lust.

**Mephistopheles.**

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

**Faust.**

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle  
Ein süß bekannter Ton mich zog,  
Den Nest von kindlichem Gefühle  
Mit Anklang froher Zeit betrog;  
So fluch' ich allem was die Seele  
Mit Tod- und Gaukelwerk umspannt,  
Und sie in diese Trauerhöhle  
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!  
Verflucht voraus die hohe Meinung,  
Womit der Geist sich selbst umfängt!  
Verflucht das Blenden der Erscheinung,  
Die sich an unsre Sinne drängt!  
Verflucht was uns in Träumen heuchelt,  
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!  
Verflucht was als Besitz uns schmeichelt,  
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!  
Verflucht sey Mammon, wenn mit Schätzen  
Er uns zu kühnen Thaten regt,  
Wenn er zu müßigem Ergötzen

Die Polster uns zurechte legt!  
 Fluch sey dem Balsamsaft der Trauben!  
 Fluch jener höchsten Liebeshuld!  
 Fluch sey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,  
 Und Fluch vor allen der Geduld!

Geister-Chor (unsichtbar).

Weh! weh!  
 Du hast sie zerstört,  
 Die schöne Welt,  
 Mit mächtiger Faust;  
 Sie stürzt, sie zerfällt!  
 Ein Halbgott hat sie zerschlagen!  
 Wir tragen  
 Die Trümmer ins Nichts hinüber,  
 Und klagen  
 Ueber die verlorne Schöne.  
 Mächtiger  
 Der Erbensöhne,  
 Brächtiger  
 Baue sie wieder,  
 In deinem Busen baue sie auf!  
 Neuen Lebenslauf  
 Beginne,  
 Mit hellem Sinne,  
 Und neue Lieder  
 Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dieß sind die kleinen  
 Von den Meinen.  
 Höre, wie zu Lust und Thaten  
 Mthug sie ratthen!  
 In die Welt weit,  
 Aus der Einsamkeit,  
 Wo Sinnen und Säfte stoßen,  
 Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu spielen,  
 Der wie ein Geier dir am Leben frist;  
 Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,  
 Daß du ein Mensch mit Menschen bist.  
 Doch so ist's nicht gemeint,  
 Dich unter das Rad zu stoßen!  
 Ich bin keiner von den Großen;  
 Doch willst du, mit mir vereint,  
 Deine Schritte durchs Leben nehmen,  
 So will ich mich gern bequemen,  
 Dein zu sehn auf der Stelle;  
 Ich bin dein Geselle,  
 Und mach' ich dir's recht,  
 Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

*Faust.*

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

*Mephistopheles.*

Dazu hast du noch eine lange Frist.

*Faust.*

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist,  
 Und thut nicht leicht um Gottes willen  
 Was einem andern nützlich ist.  
 Sprich die Bedingung deutlich aus;  
 Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

*Mephistopheles.*

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,  
 Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;  
 Wenn wir uns drüben wiederfinden,  
 So sollst du mir das Gleiche thun.

*Faust.*

Das Drüben kann mich wenig kümmern;  
 Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,  
 Die andre mag darnach entstehn.  
 Aus dieser Erde quillen meine Freuden,  
 Und diese Sonne scheint meinen Leiden;  
 Kann ich mich erst von ihnen scheiden,



Dann mag was will und kann, geschehn.  
 Davon will ich nichts weiter hören,  
 Ob man auch künftig haßt und liebt,  
 Und ob es auch in jenen Sphären  
 Ein Oben oder Unten giebt.

**Mephistopheles.**

In diesem Sinne kannst du's wagen.  
 Verbinde dich! du sollst, in diesen Tagen,  
 Mit Freuden meine Künste sehn.  
 Ich gebe dir was noch kein Mensch gesehn.

**Faust.**

Was willst du armer Teufel geben?  
 Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,  
 Von deines Gleichen je gefaßt?  
 Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast  
 Du rothes Gold, das ohne Raß,  
 Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,  
 Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,  
 Ein Mädchen, das an meiner Brust  
 Mit Neugeln schon dem Nachbar sich verbindet,  
 Der Ehre schöne Götterlust,  
 Die, wie ein Meteor, verschwindet —  
 Zeig' mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,  
 Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

**Mephistopheles.**

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht;  
 Mit solchen Schätzen kann ich dienen.  
 Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,  
 Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

**Faust.**

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faubett legen,  
 So seh es gleich um mich gethan!  
 Kannst du mich schmeichelnd je belügen,  
 Daß ich mir selbst gefallen mag,  
 Kannst du mich mit Genuß betrügen:

Das sey für mich der letzte Tag!  
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles.

Top!

Faust.

Und Schlag auf Schlag!

Werd' ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön! —  
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,  
Dann will ich gern zu Grunde gehn!  
Dann mag die Todtenglocke schallen,  
Dann bist du deines Dienstes frei,  
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,  
Es sey die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles.

Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust.

Dazu hast du ein volles Recht.  
Ich habe mich nicht freventlich vermessen;  
Wie ich beharre bin ich Knecht,  
Ob dein, was frag' ich? oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorschmaus,  
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.  
Nur ein's! — Um Lebens oder Sterbens willen  
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst du Bedant?  
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?  
Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort  
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?  
Kast nicht die Welt in allen Strömen fort,  
Und mich soll ein Versprechen halten?  
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt;  
Wer mag sich gern davon befreien?  
Beglückt wer Treue rein im Busen trägt,

Kein Opfer wird ihn je gereuen!  
 Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,  
 Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.  
 Das Wört erstirbt schon in der Feder,  
 Die Herrschaft führen Wachs und Feder.  
 Was willst du böser Geist von mir?  
 Erz, Marmor, Pergament, Papier?  
 Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?  
 Ich gebe jede Wahl dir frei.

*Mephistopheles.*

Wie magst du deine Rednerei  
 Nur gleich so hitzig übertreiben?  
 Ist doch ein jedes Blättchen gut.  
 Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

*Faust.*

Wenn dieß dir völlig Gnüge thut,  
 So mag es bei der Frage bleiben.

*Mephistopheles.*

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

*Faust.*

Nur kein Furcht, daß ich dieß Bündniß breche!  
 Das Streben meiner ganzen Kraft  
 Ist grade das was ich verspreche.  
 Ich habe mich zu hoch gebläht;  
 In deinen Rang gehör' ich nur:  
 Der große Geist hat mich verschmäht,  
 Vor mir verschließt sich die Natur.  
 Des Denkens Faden ist zerrissen;  
 Mir ekelt lange vor allem Wissen.  
 Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit  
 Uns glühende Leidenschaften stillen!  
 In undurchdrungnen Zauberhüllen  
 Sey jedes Wunder gleich bereit!  
 Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,  
 Ins Rollen der Begebenheit!  
 Da mag denn Schmerz und Genuß,

Gelingen und Verdruß,  
Mit einander wechseln, wie es kann;  
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

**Mephistopheles.**

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.  
Beliebt's euch überall zu naschen,  
Im Fliehen etwas zu erhaschen,  
Besomm' euch wohl, was euch ergötzt.  
Nur greift mir zu, und seyd nicht blöde!

**Faust.**

Du hörst ja, von Freud' ist nicht die Rede.  
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,  
Verliebttem Haß, erquickendem Verdruß.  
Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,  
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,  
Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,  
Will ich in meinem innern Selbst genießen,  
Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen,  
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,  
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,  
Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

**Mephistopheles.**

O glaube mir, der manche tausend Jahre  
An dieser harten Speise kaut,  
Daß von der Wiege bis zur Bahre  
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!  
Glaub' unser einem, dieses Ganze  
Ist nur für einen Gott gemacht!  
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,  
Uns hat er in die Finsterniß gebracht,  
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

**Faust.**

Mein ich will!

**Mephistopheles.**

Das läßt sich hören!

Doch nur vor einem ist mir bang;

Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.  
 Ich dächt', ihr ließet euch belehren.  
 Affociirt euch mit einem Poeten,  
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,  
 Und alle edlen Qualitäten  
 Auf euren Ehrenscheitel häufen,  
 Des Löwen Muth,  
 Des Hirsch's Schnelligkeit,  
 Des Italiäners feurig Blut,  
 Des Nordens Dau'rbarkeit!  
 Laßt ihn euch das Geheimniß finden,  
 Großmuth und Arglist zu verbinden,  
 Und euch, mit warmen Jugendtrieben,  
 Nach einem Plane zu verlieben!  
 Möchte selbst solch einen Herren kennen;  
 Wird' ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

*Faust.*

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,  
 Der Menschheit Krone zu erringen,  
 Nach der sich alle Sinne dringen?

*Mephistopheles.*

Du bist am Ende — was du bist.  
 Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,  
 Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,  
 Du bleibst doch immer was du bist.

*Faust.*

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze  
 Des Menscheingeist's auf mich herbeigerafft,  
 Und wenn ich mich am Ende niederseze,  
 Quillt innerlich doch keine neue Kraft;  
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,  
 Bin dem Unendlichen nicht näher.

*Mephistopheles.*

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,  
 Wie man die Sachen eben sieht;  
 Wir müssen das geschiedter machen,

Eh' uns des Lebens Freude flieht.  
 Was Fenster! freilich Händ' und Füße  
 Und Kopf und S — — die sind dein!  
 Doch alles, was ich frisch genieße,  
 Ist das drum weniger mein?  
 Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,  
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?  
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann,  
 Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.  
 Drum frisch! Laß alles Sinnen sehn,  
 Und grad mit in die Welt hinein!  
 Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,  
 Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide  
 Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,  
 Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.

Was ist das für ein Marterort?  
 Was heißt das für ein Leben führen,  
 Sich und die Jungens ennuhiren?  
 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!  
 Was willst du dich, das Stroh zu dreschen, plagen?  
 Das Beste, was du wissen kannst,  
 Darfst du den Buben doch nicht sagen.  
 Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange;  
 Der darf nicht ungetröstet gehn.  
 Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze;  
 Die Maske muß mir köstlich stehn.

(Er kleidet sich um.)

Nun überlaß es meinem Witze!

Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;  
 Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

**Mephistopheles**

(in Faust's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,  
 Des Menschen allerhöchste Kraft!  
 Laß nur in Blend- und Zauberwerken  
 Dich von dem Lügengeist bestärken,  
 So hab' ich dich schon unbedingt. —  
 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,  
 Der ungebändigt immer vorwärts bringt,  
 Und dessen übereiltes Streben  
 Der Erde Freuden überspringt.  
 Den schlepp' ich durch das wilde Leben,  
 Durch flache Unbedeutenheit,  
 Er soll mir zappeln, starren, kleben,  
 Und seiner Unerfättlichkeit  
 Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;  
 Er wird Erquickung sich umsonst erslehn —  
 Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,  
 Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

**Schüler.**

Ich bin allhier erst kurze Zeit,  
 Und komme, voll Ergebenheit,  
 Einen Mann zu sprechen und zu kennen,  
 Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

**Mephistopheles.**

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!  
 Ihr seht einen Mann, wie andre mehr.  
 Habt ihr euch sonst schon umgethan?

**Schüler.**

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!  
 Ich komme mit allem guten Muth,

Leiblichem Geld und frischem Blut;  
 Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;  
 Möchte gern was Recht's hieraußen lernen.

*Mephistopheles.*

Da seht ihr eben recht am Ort.

*Schüler.*

Aufrichtig, möchte schon wieder fort;  
 In diesen Mauern, diesen Hallen,  
 Will es mir keineswegs gefallen.  
 Es ist ein gar beschränkter Raum,  
 Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,  
 Und in den Sälen, auf den Bänken,  
 Vergeht mir Hören, Seh'n und Denken.

*Mephistopheles.*

Das kommt nur auf Gewohnheit an.  
 So nimmt ein Kind der Mutter Brust  
 Nicht gleich im Anfang willig an,  
 Doch bald ernährt es sich mit Lust.  
 So wird's euch an der Weisheit Brüsten  
 Mit jedem Tage mehr gelüsten.

*Schüler.*

An ihrem Hals will ich mit Freuden hängen;  
 Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

*Mephistopheles.*

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,  
 Was wählt ihr für eine Facultät?

*Schüler.*

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,  
 Und möchte gern, was auf der Erden  
 Und in dem Himmel ist, erfassen,  
 Die Wissenschaft und die Natur.

*Mephistopheles.*

Da seht ihr auf der rechten Spur;  
 Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

*Schüler.*

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;



Doch freilich würde mir behagen  
 Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib  
 An schönen Sommerfeiertagen.

*Mephistopheles.*

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen;  
 Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.  
 Mein theurer Freund, ich rath' euch drum  
 Zuerst Collegium logicum!  
 Da wird der Geist euch wohl dressirt,  
 In spanische Stiefeln eingeschnürt,  
 Daß er bedächtiger so fortan  
 Hinschleiche die Gedankenbahn,  
 Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,  
 Irrlichtelire hin und her.  
 Dann lehret man euch manchen Tag,  
 Daß, was ihr sonst auf einen Schlag  
 Getrieben, wie Essen und Trinken, frei,  
 Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sey.  
 Zwar ist's mit der Gedankenfabrik  
 Wie mit einem Webermeisterstück,  
 Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,  
 Die Schifflein herüber hinüber schießen,  
 Die Fäden ungesehen fließen,  
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:  
 Der Philosoph, der tritt herein,  
 Und beweist' euch, es müßt' so seyn:  
 Das Erst' wär' so, das Zweite so,  
 Und drum das Dritt' und Vierte so;  
 Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',  
 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.  
 Das preisen die Schüler aller Orten,  
 Sind aber keine Weber geworden.  
 Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,  
 Sucht erst den Geist herauszutreiben;  
 Dann hat er die Theile in seiner Hand,  
 Fehlt leider! nur das geistige Band.

Encheiresin naturae nennt's die Chemie,  
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,  
Wenn ihr lernt alles reduciren  
Und gehörig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem so dumm,  
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen,  
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,  
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;  
Für was drein geht und nicht drein geht,  
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.  
Doch vorerst dieses halbe Jahr  
Nehmt ja der besten Ordnung wahr!  
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;  
Seht drinnen mit dem Glockenschlag!  
Habt euch vorher wohl präparirt,  
Paragraphos wohl einstudirt,  
Damit ihr nachher besser seht,  
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;  
Doch euch des Schreibens ja besleißt,  
Als dictirt' euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!  
Ich denke mir wie viel es nützt;  
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,  
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen,  
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.  
Es erben sich Gesetz' und Rechte  
Wie eine ew'ge Krankheit fort;  
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,  
Und rücken sacht von Ort zu Ort.  
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;  
Weh dir, daß du ein Enkel bist!  
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
Von dem ist leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.  
O glücklich der, den ihr belehrt!  
Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht euch irr' zu führen.  
Was diese Wissenschaft betrifft,  
Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden;  
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,  
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.  
Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur Einen hört,  
Und auf des Meisters Worte schwört.  
Im Ganzen — haltet euch an Worte!  
Dann geht ihr durch die sich're Pforte  
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte seyn.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;  
Denn eben wo Begriffe fehlen,  
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.  
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,  
Mit Worten ein System bereiten,

An Worte läßt sich trefflich glauben,  
 Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,  
 Allein ich muß euch noch bemüß'n.  
 Wollt ihr mir von der Medicin  
 Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?  
 Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,  
 Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.  
 Wenn man einen Fingerzeig nur hat,  
 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (für sich).

Ich bin des trocknen Tons nun satt,  
 Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Laut.)

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;  
 Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt,  
 Um es am Ende gehn zu lassen,  
 Wie's Gott gefällt.  
 Vergebens, daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,  
 Ein jeder lernt nur was er lernen kann;  
 Doch der den Augenblick ergreift,  
 Das ist der rechte Mann.  
 Ihr seht noch ziemlich wohlgebaut,  
 An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,  
 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,  
 Vertrauen euch die andern Seelen.  
 Besonders lernt die Weiber führen;  
 Es ist ihr ewig Weh und Ach,  
 So tausendfach,  
 Aus Einem Punkte zu curiren.  
 Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,  
 Dann habt ihr sie all' unter'm Hut.  
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,  
 Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;  
 Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebensachen,

Um die ein andrer viele Jahre streicht,  
 Versteht das Büßlein wohl zu drücken,  
 Und fasset sie, mit feurig schlaun Blicken,  
 Wohl um die schlanke Hüfte frei,  
 Zu sehn, wie fest geschnürt sie sey.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie?

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,  
 Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.  
 Dürst' ich euch wohl ein andermal beschweren,  
 Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,  
 Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.  
 Gönn' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl!

(Er schreibt und giebt's.)

Schüler (liest).

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Ruhme, der Schlange;  
 Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Wit welcher Freude, welchem Nutzen,  
Wirfst du den Cursum durchschmarutzen!

*Faust.*

Mein bei meinem langen Bart  
Fehlt mir die leichte Lebensart.  
Es wird mir der Versuch nicht glücken;  
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken;  
Vor andern fühl' ich mich so klein,  
Ich werde stets verlegen seyn.

*Mephistopheles.*

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;  
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

*Faust.*

Wie kommen wir denn aus dem Haus?  
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

*Mephistopheles.*

Wir breiten nur den Mantel aus;  
Der soll uns durch die Lüfte tragen.  
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt  
Nur keinen großen Bündel mit.  
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,  
Hebt uns behend von dieser Erde.  
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;  
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Sehe lustiger Gefellen.

Frosch.

Will keiner trinken? keiner lachen?  
Ich will euch lehren Gesichter machen!  
Ihr seyd ja heut wie nasses Stroh,  
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,  
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch

(gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).

Da hast du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt' es ja, man soll es sehn!

Siebel.

Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!  
Mit offner Brust singt Runda, sauft und schreit!  
Auf! Holla! Ho!

Altmaner.

Weh mir, ich bin verloren!  
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe widerschallt,  
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

**Frosch.**

So recht, hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!

U! tara lara da!

**Altmaner.**

U! tara lara da!

**Frosch.**

Die Rehlen sind gestimmt.

(Singt.)

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,  
Wie hält's nur noch zusammen?

**Brander.**

Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied!  
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,  
Daß ihr nicht braucht für's Röm'sche Reich zu sorgen!  
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,  
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.  
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;  
Wir wollen einen Papst erwählen.  
Ihr wißt, welch eine Qualität  
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.

**Frosch (singt).**

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,  
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.

**Siebel.**

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

**Frosch.**

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mir's nicht verwehren!

(Singt.)

Kiegel auf! in stiller Nacht.  
Kiegel auf! der Liebste wacht.  
Kiegel zu! des Morgens früh.

**Siebel.**

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie!  
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.  
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.  
Zum Liebsten sey ein Kobold ihr bescheert!



Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäfern;  
 Ein alter Bod', wenn er vom Bloßberg lehrt,  
 Mag im Galopp noch gute Nacht ihr medern!  
 Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut  
 Ist für die Dirne viel zu gut.  
 Ich will von keinem Gruße wissen,  
 Als ihr die Fenster eingeschmissen.

**Brander** (auf den Tisch schlagend).

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!  
 Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben;  
 Verliebte Leute sitzen hier,  
 Und diesen muß, nach Standsgebühr,  
 Zur guten Nacht ich was zum Besten geben.  
 Gehet Acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!  
 Und singt den Runderim kräftig mit!

(Er singt.)

Es war eine Ratt' im Kellerneß,  
 Lebte nur von Fett und Butter,  
 Hatte sich ein Ränzlein angemäst't  
 Als wie der Doctor Luther.  
 Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;  
 Da ward's so eng ihr in der Welt,  
 Als hätte sie Lieb' im Leibe.

**Chorus** (jauchzend).

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

**Brander.**

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,  
 Und soff aus allen Pfützen,  
 Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,  
 Wollte nichts ihr Wüthen nützen;  
 Sie thät gar manchen Aengstesprung;  
 Bald hatte das arme Thier genug,  
 Als hätt' es Lieb' im Leibe.

**Chorus.**

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

**Brander.**

Sie kam vor Angst am hellen Tag  
 Der Küche zugelaufen,  
 Fiel an den Herd und zuckt' und lag,  
 Und thät erbärmlich schnaufen.  
 Da lachte die Vergifterin noch;  
 Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,  
 Als hätte sie Lieb' im Leibe.

**Chorus.**

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

**Siebel.**

Wie sich die platten Bursche freuen!  
 Es ist mir eine rechte Kunst,  
 Den armen Ratten Gift zu streuen!

**Brander.**

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

**Altmaner.**

Der Schmerbauch mit der fahlen Platte!  
 Das Unglück macht ihn zahm und mild;  
 Er sieht in der geschwollenen Ratte  
 Sein ganz natürlich Ebenbild.

**Faust und Mephistopheles.****Mephistopheles.**

Ich muß dich nun vor allen Dingen  
 In lustige Gesellschaft bringen,  
 Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.  
 Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest:  
 Mit wenig Witz und viel Behagen  
 Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,  
 Wie junge Katzen mit dem Schwanz;  
 Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,  
 So lang der Wirth nur weiter borgt,  
 Sind sie vergnügt und unbesorgt.

**Brander.**

Die kommen eben von der Reise,

Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;  
Sie sind nicht eine Stunde hier.

**Frosch.**

Wahrhaftig, du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!  
Es ist ein Klein Paris, und bildet seine Leute.

**Siebel.**

Für was siehst du die Fremden an?

**Frosch.**

Laßt mich nur gehn! Bei einem vollen Glase  
Zieh ich, wie einen Rinderzahn,  
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.  
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus;  
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

**Brander.**

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

**Altmaner.**

Vielleicht.

**Frosch.**

Gieb Acht, ich schraube sie!

**Mephistopheles** (zu Faust).

Den Teufel spürt das Völkchen nie,  
Und wenn er sie beim Tragen hätte!

**Faust.**

Sehd uns begrüßt, ihr Herr'n!

**Siebel.**

Viel Dank zum Gegengruß.

(Reise. Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was hinkt der Kerl auf Einem Fuß?

**Mephistopheles.**

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?  
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,  
Soll die Gesellschaft uns ergötzen.

**Altmaner.**

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

**Frosch.**

Ihr seyd wohl spät von Rippach aufgebrochen?  
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

**Mephistopheles.**

Heut sind wir ihn vorbeigereist!  
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.  
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,  
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

**Altmaner** (leise).

Da hast du's! der versteht's!

**Siebel.**

Ein pfiffiger Patron!

**Frosch.**

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

**Mephistopheles.**

Wenn ich nicht irrte, hörten wir  
Gelübte Stimmen Chorus singen?  
Gewiß, Gesang muß trefflich hier  
Von dieser Wölbung wiederklingen!

**Frosch.**

Seyd ihr wohl gar ein Virtuos?

**Mephistopheles.**

O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

**Altmaner.**

Gebt uns ein Lied!

**Mephistopheles.**

Wenn ihr begehrt, die Menge.

**Siebel.**

Nur auch ein nagelneues Stück!

**Mephistopheles.**

Wir kommen erst aus Spanien zurück,  
Dem schönen Land des Weins und der Gefänge.

(Singt.)

Es war einmal ein König,  
Der hatt' einen großen Floß —

## Frosch.

Hörcht! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefast?  
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

## Mephistopheles (singt).

Es war einmal ein König,  
Der hatt' einen großen Floh,  
Den liebt' er gar nicht wenig,  
Als wie seinen eignen Sohn.  
Da rief er seinen Schneider,  
Der Schneider kam heran:  
Da, miß dem Junker Kleider,  
Und miß ihm Hosen an!

## Brander.

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,  
Daß er mir außs genauste mißt,  
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,  
Die Hosen keine Falten werfen!

## Mephistopheles.

In Sammet und in Seide  
War er num angethan,  
Hatte Bänder auf dem Kleide,  
Hatt' auch ein Kreuz daran,  
Und war sogleich Minister,  
Und hatt' einen großen Stern.  
Da wurden seine Geschwister  
Bei Hof auch große Herr'n.

Und Herr'n und Frau'n am Hofe,  
Die waren sehr geplagt,  
Die Königin und die Jose  
Gestochen und genagt!  
Und durften sie nicht knicken,  
Und weg sie jucken nicht.  
Wir knicken und ersticken  
Doch gleich, wenn einer sticht.

**Chorus** (jauchzend).

Wir knien und ersticken  
Doch gleich, wenn einer sticht.

**Frosch.**

Bravo! Bravo! Das war schön!

**Siebel.**

So soll es jedem Floh ergehn!

**Brander.**

Spitzt die Finger und packt sie fein!

**Altmaner.**

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

**Mephistopheles.**

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,  
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

**Siebel.**

Wir mögen das nicht wieder hören!

**Mephistopheles.**

Ich fürchte nur, der Wirth beschweret sich;  
Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen  
Aus unserm Keller was zum Besten.

**Siebel.**

Nur immer her! ich nehm's auf mich.

**Frosch.**

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir euch loben.  
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;  
Denn wenn ich judiciren soll,  
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

**Altmaner** (leise).

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

**Mephistopheles.**

Schafft einen Bohrer an!

**Brander.**

Was soll mit dem geschehn?

Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?

**Altmaner.**

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

**Mephistopheles** (nimmt den Bohrer).

(Zu Frosch.)

Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

**Frosch.**

Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherlei?

**Mephistopheles.**

Ich stell' es einem jeden frei.

**Altmanier** (zu Frosch).

Aha, du fängst schon an die Lippen abzulecken.

**Frosch.**

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.

Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

**Mephistopheles**

(indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt).

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

**Altmanier** (zu Frosch).

Ach, das sind Taschenspielerfächer!

**Mephistopheles** (zu Brander).

Und ihr?

**Brander.**

Ich will Champagnerwein,

Und recht moussirend soll er sehn!

**Mephistopheles**

(bohrt; einer hat indeffen die Wachspfpfen gemacht und verstopft).

**Brander.**

Man kann nicht stets das Fremde meiden,

Das Gute liegt uns oft so fern.

Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,

Doch ihre Weine trinkt er gern.

**Siebel**

(indem sich Mephistopheles seinem Plaze nähert).

Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,

Gebt mir ein Glas vom echten süßen.

**Mephistopheles** (bohrt).

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Altmaner.

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!  
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen  
Wär' es ein bißchen viel gewagt.  
Geschwind! Nur grad heraus gesagt!  
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmaner.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!  
(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Geberden).

Trauben trägt der Weinstock,  
Hörner der Ziegenbock!  
Der Wein ist saftig, Holz die Neben,  
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.  
Ein tiefer Blick in die Natur!  
Hier ist ein Wunder, glaubet nur!  
Nun zieht die Pfropfen, und genießt!

Alle

(Indem sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein ins Glas läuft).

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!  
(Sie trinken wiederholt.)

Alle (singen).

Uns ist ganz kanibalisch wohl,  
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei! Seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust.

Ich hätte Lust nun abzufahren.

Mephistopheles.

Gieb nur erst Acht, die Bestialität  
Wird sich gar herrlich offenbaren.



**Siebel**

(trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).

Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

**Mephistopheles** (die Flamme besprechend).

Seh ruhig, freundlich Element!

(Zu dem Gefellen.)

Für dießmal war es nur ein Tropfen Fegeseuer.

**Siebel.**

Was soll das seyn? Wart'! Ihr bezahlt es theuer!

Es scheint, daß ihr uns nicht kennt.

**Frosch.**

Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!

**Altmaner.**

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

**Siebel.**

Was, Herr? Er will sich unterstehn,

Und hier sein Hofuspokus treiben?

**Mephistopheles.**

Still, altes Weinsäß!

**Siebel.**

Besenstiel!

Du willst uns gar noch grob begegnen?

**Brander.**

Wart' nur! Es sollen Schläge regnen!

**Altmaner**

(zieht einen Pfropf aus dem Tisch; es springt ihm Feuer entgegen).

Ich brenn'! ich brenne!

**Siebel.**

Zauberei!

Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehen auf Mephistopheles los.)

**Mephistopheles** (mit ernsthafter Geberde).

Falsch Gebild und Wort

Verändern Sinn und Ort!

Sehd hier und dort!

(Sie stehen erstaunt und sehen einander an.)

Altmaner.

Wo bin ich? Welches schöne Land?

Frosch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,

Seht, welch ein Stod! Seht, welche Traube!

(Er faßt Siebel'n bei der Nase; die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).

Irrthum, laß los der Augen Band!

Und merkt euch, wie der Teufel spaße.

(Er verschwindet mit Faust; die Gesellen fahren aus einander.)

Siebel.

Was giebt's?

Altmaner.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmaner.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!

Schafft einen Stuhl; ich sinke nieder!

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,

Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmaner.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellertüre —

Auf einem Fasse reiten sehn. — —

Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch.

Mir dünkte doch als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmanier.

Nun sag' mir ein's, man soll kein Wunder glauben!

---

S e r e n t ü c h e.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerlase sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt daß er nicht überläuft. Der Meerlater mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Serenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!  
Versprichst du mir, ich soll genesen  
In diesem Wust von Raserei?  
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?  
Und schafft die Sudellöcheri  
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?  
Weh mir! wenn du nichts Besser's weißt!  
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.  
Hat die Natur und hat ein edler Geist  
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!  
Dich zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel;  
Alein es steht in einem andern Buch,  
Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! ein Mittel, ohne Geld  
Und Arzt und Zauberei zu haben!  
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,  
Fang' an zu hacken und zu graben,

Erhalte dich und deinen Sinn  
 In einem ganz beschränkten Kreise,  
 Ernähre dich mit ungemischter Speise,  
 Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,  
 Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;  
 Das ist das beste Mittel, glaub',  
 Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

**Faust.**

Das bin ich nicht gewöhnt; ich kann mich nicht bequemen  
 Den Spaten in die Hand zu nehmen.  
 Das enge Leben steht mir gar nicht an.

**Mephistopheles.**

So muß denn doch die Hexe dran!

**Faust.**

Warum denn just das alte Weib!  
 Kannst du den Trank nicht selber brauen?

**Mephistopheles.**

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!  
 Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen,  
 Nicht Kunst und Wissenschaft allein,  
 Geduld will bei dem Werke sehn.  
 Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig;  
 Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.  
 Und alles, was dazu gehört,  
 Es sind gar wunderbare Sachen!  
 Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;  
 Allein der Teufel kann's nicht machen.

(Die Thiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!  
 Das ist die Magd! das ist der Knecht!

(Zu den Thieren:)

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

**Die Thiere.**

Beim Schmause,  
 Aus dem Haus,  
 Zum Schornstein hinaus!

**Mephistopheles.**

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

**Die Thiere.**

So lange wir uns die Pfoten wärmen.

**Mephistopheles** (zu Faust).

Wie findest du die zarten Thiere?

**Faust.**

So abgeschmactt als ich nur jemand sah!

**Mephistopheles.**

Nein, ein Discours, wie dieser da,  
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Thieren.)

So sagt mir doch, verfluchte Puppen!  
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

**Thiere.**

Wir kochen breite Bettelsuppen.

**Mephistopheles.**

Da habt ihr ein groß Publikum.

**Der Vater**

(macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).

O würfle nur gleich,  
Und mache mich reich,  
Und laß mich gewinnen!  
Gar schlecht ist's bestellt.  
Und wär' ich bei Geld,  
So wär' ich bei Sinnen.

**Mephistopheles.**

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,  
Könnt' er nur auch ins Lotto setzen!

(Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

**Der Vater.**

Das ist die Welt;  
Sie steigt und fällt,  
Und rollt beständig;

Sie klingt wie Glas;  
 Wie bald bricht das?  
 Ist hohl inwendig.  
 Hier glänzt sie sehr,  
 Und hier noch mehr.  
 Ich bin lebendig!  
 Mein lieber Sohn,  
 Halt' dich davon!  
 Du mußt sterben!  
 Sie ist von Thon,  
 Es giebt Scherben.

**Mephistopheles.**

Was soll das Sieb?

**Der Vater** (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,  
 Wollt' ich dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kägin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!  
 Erkennst du den Dieb,  
 Und darfst ihn nicht nennen?

**Mephistopheles** (sich dem Feuer nähernd).

Und dieser Topf?

**Vater und Kägin.**

Der alberne Topf!  
 Er kennt nicht den Topf,  
 Er kennt nicht den Kessel!

**Mephistopheles.**

Unhöfliches Thier!

**Der Vater.**

Den Wedel nimm hier,  
 Und setz' dich in Sessel!

(Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.)

**Faust**

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild  
 Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!

O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,  
 Und führe mich in ihr Gefild!  
 Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,  
 Wenn ich es wage nah zu gehn,  
 Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —  
 Das schönste Bild von einem Weibe!  
 Ist's möglich, ist das Weib so schön?  
 Muß ich an diesem hingestreckten Leibe  
 Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?  
 So etwas findet sich auf Erden?

**Mephistopheles.**

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,  
 Und selbst am Ende Bravo sagt,  
 Da muß es was Gescheidtes werden.  
 Für dießmal steh dich immer satt;  
 Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspiiren,  
 Und selig, wer das gute Schicksal hat  
 Als Bräutigam sie heimzuführen!

(Faust steht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles sich in dem Sessel dehrend und mit dem Weibel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne;  
 Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

**Die Thiere**

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei).

O sey doch so gut,  
 Mit Schweiß und mit Blut  
 Die Krone zu leimen!

(Sie gehen ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn!  
 Wir reden und sehn,  
 Wir hören und reimen!

**Faust** (gegen den Spiegel).

Weh mir, ich werde schier verrückt.

**Mephistopheles** (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.



**Die Thiere.**

Und wenn es uns glückt,  
Und wenn es sich schickt,  
So sind es Gedanken.

**Faust** (wie oben).

Mein Busen fängt mir an zu brennen!  
Entfernen wir uns nur geschwind!

**Mephistopheles** (in obiger Stellung).

Nun, wenigstens muß man bekennen,  
Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Käzin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinaus schlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei heruntergefahren.

**Die Hexe.**

Au! Au! Au! Au!  
Verdammtes Thier! verfluchte Sau!  
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!  
Verfluchtes Thier!

(Faust und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?  
Wer seyd ihr hier?  
Was wollt ihr da?  
Wer schlich sich ein?  
Die Feuerpein  
Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.)

**Mephistopheles**

(welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).

Entzwei! entzwei!  
Da liegt der Brei!  
Da liegt das Glas!  
Es ist nur Spaß,  
Der Tact, du Nas,  
Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!  
 Erkennst du deinen Herrn und Meister?  
 Was hält mich ab, so schlag' ich zu,  
 Zerschmettre dich und deine Razengeister!  
 Hast du vor'm rothen Wamms nicht mehr Respect?  
 Kannst du die Fahrenfeder nicht erkennen?  
 Hab' ich dieß Angesicht versteckt?  
 Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Herr.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!  
 Seh' ich doch keinen Pferdefuß.  
 Wo sind denn eure beiden Raben?

Mephistopheles.

Für dießmal kommst du so davon;  
 Denn freilich ist es eine Weile schon,  
 Daß wir uns nicht gesehen haben.  
 Auch die Cultur, die alle Welt beleckt,  
 Hat auf den Teufel sich erstreckt;  
 Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;  
 Wo stehst du Hörner, Schweif und Klauen?  
 Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,  
 Der würde mir bei Leuten schaden;  
 Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,  
 Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Herr (tanzend).

Sinn und Verstand verlier' ich schier,  
 Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Herr.

Warum? Was hat er euch gethan?

Mephistopheles.

Er ist schon lang ins Fabelbuch geschrieben;  
 Allein die Menschen sind nichts besser dran:  
 Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.  
 Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;

Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.  
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;  
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Geberde.)

Die Hexe (lacht unmäßig).

Ha! Ha! das ist in eurer Art!  
Ihr seyd ein Schelm, wie ihr nur immer war't.

Mephistopheles (zu Faust).

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!  
Dieß ist die Art mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!  
Doch muß ich euch ums ält'ste bitten;  
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,  
Aus der ich selbst zuweilen nasche,  
Die auch nicht mehr im mind'sten stinkt;  
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

(Reiße.)

Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,  
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;  
Ich gön'n' ihm gern das Beste deiner Küche.  
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,  
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe

(mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerlagen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackeln halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten).

Faust (zu Mephistopheles).

Nein, sage mir, was soll das werden?  
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,

Der abgeschmackteste Betrug,  
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles.

Ei, Poffen! Das ist nur zum Lachen;  
Seh nur nicht ein so strenger Mann!  
Sie muß als Arzt ein Hokusfokus machen,  
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fausten in den Kreis zu treten.)

Die Hexe (mit großer Emphase fängt an aus dem Buche zu deklamiren).

Du mußt verstehn!  
Aus Eins mach' Zehn,  
Und Zwei laß gehn,  
Und Drei mach' gleich,  
So bist du reich.  
Verlier' die Vier!  
Aus Fünf und Sechs,  
So sagt die Hex',  
Mach' Sieben und Acht,  
So ist's vollbracht!  
Und neun ist Eins,  
Und Zehn ist feins.  
Das ist das Hexen-Einmal-Eins!

Faust.

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles.

Das ist noch lange nicht vorüber;  
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch.  
Ich habe manche Zeit damit verloren;  
Denn ein vollkommner Widerspruch  
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.  
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu:  
Es war die Art zu allen Zeiten,  
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei  
Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten.  
So schwätzt und lehrt man ungestört;  
Wer will sich mit den Narr'n befassen?

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,  
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft  
Der Wissenschaft,  
Der ganzen Welt verborgen!  
Und wer nicht denkt,  
Dem wird sie geschenkt,  
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?  
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.  
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor  
Von hunderttausend Narren sprechen.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!  
Gieb deinen Trank herbei und fülle  
Die Schale rasch bis an den Rand hinan!  
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:  
Er ist ein Mann von vielen Graden,  
Der manchen guten Schluck gethan.

(Die Hexe, mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

Nur frisch hinunter! Immer zu!  
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.  
Bist mit dem Teufel du und du,  
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

(Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.)

Mephistopheles.

Nun frisch heraus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlüdchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe).

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,  
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

## Die Gert.

Hier ist ein Lied! wenn ihr's zuweilen singt,  
So werdet ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles (zu Faust).

Komm nur geschwind und laß dich führen;  
Du mußt nothwendig transpiriren,  
Damit die Kraft durch Inn- und Außres bringt.  
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,  
Und bald empfindest du mit innigem Ergötzen,  
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!  
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen  
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.

(Leise.)

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,  
Bald Helenen in jedem Weibe.

Strasse.

Faust. Margarete vorübergehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,  
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein, weder schön,  
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!  
So etwas hab' ich nie gesehn.  
Sie ist so sitt- und tugendreich,  
Und etwas schnippisch doch zugleich.  
Der Lippe Roth, der Wange Licht,  
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!  
Wie sie die Augen niederschlägt,  
Hat tief sich in mein Herz geprägt;  
Wie sie kurz angebunden war,  
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun, welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

*Mephistopheles.*

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,  
Der sprach sie aller Sünden frei;  
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei,  
Es ist ein gar unschuldig Ding,  
Das eben für nichts zur Beichte ging;  
Ueber die hab' ich keine Gewalt!



Durch allerlei Brimborium,  
Das Püppchen geknetet und zugericht't,  
Wie's lehret manche wälsche Geschichte'.

*Faust.*

Hab' Appetit auch ohne das.

*Mephistopheles.*

Setzt ohne Schimpf und ohne Spaß!  
Ich sag' euch, mit dem schönen Kind  
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.  
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;  
Wir müssen uns zur List bequemen.

*Faust.*

Schaff' mir etwas vom Engelschlag!  
Führ' mich an ihren Ruheplatz!  
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,  
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

*Mephistopheles.*

Damit ihr seht, daß ich eurer Pein  
Will förderlich und dienstlich sehn,  
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,  
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

*Faust.*

Und soll sie sehn? sie haben?

*Mephistopheles.*

Nein!

Sie wird bei einer Nachbarin sehn.  
Indessen könnt ihr, ganz allein,  
An aller Hoffnung künst'ger Freuden  
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

*Faust.*

Können wir hin?

*Mephistopheles.*

Es ist noch zu früh.

*Faust.*

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie.

**Mephistopheles.**

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssiren!  
 Ich kenne manchen schönen Platz  
 Und manchen altvergrabnen Schatz;  
 Ich muß ein bißchen revidiren. (Ab.)

**A b e n d.**

Ein kleines, reinliches Zimmer.

**Margarete**

(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt'  
 Wer heut der Herr gewesen ist!  
 Er sah gewiß recht wacker aus,  
 Und ist aus einem edlen Haus;  
 Das könnt' ich ihm an der Stirne lesen —  
 Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.)

**Mephistopheles. Faust.****Mephistopheles.**

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen).

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend).

Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)

Faust (rings aufschauend).

Willkommen süßer Dämmerchein!  
 Der du dieß Heiligthum durchwebst.  
 Ergreif, mein Herz, du süße Liebespein!  
 Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst.  
 Wie athmet rings Gefühl der Stille,  
 Der Ordnung, der Zufriedenheit!  
 In dieser Armuth welche Fülle!  
 In diesem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.)

O nimm mich auf, der du die Vornwelt schon  
 Bei Freud' und Schmerz im offenen Arm empfangen!  
 Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron  
 Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!  
 Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,  
 Mein Liebchen hier, mit vollen Kindertwangen,  
 Dem Ahnherrn fromm die welste Hand geküßt.  
 Ich fühl', o Mädchen, deinen Geist  
 Der Füll' und Ordnung um mich säufeln,  
 Der mütterlich dich täglich unterweist,  
 Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,  
 Sogar den Sand zu deinen Füßen kräufeln.  
 O liebe Hand! so göttergleich!  
 Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.  
 Und hier!

(Er hebt einen Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!  
 Hier möcht' ich volle Stunden säumen.  
 Natur! hier bildetest in leichten Träumen  
 Den eingebornen Engel aus;

Hier lag das Kind, mit warmem Leben  
 Den zarten Busen angefüllt,  
 Und hier mit heilig reinem Weben  
 Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?  
 Wie innig fühl' ich mich gerührt!  
 Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?  
 Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?  
 Mich drang's so grade zu genießen,  
 Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!  
 Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,  
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!  
Der große Hans, ach, wie so klein!  
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! Fort! Ich lehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer;  
Ich hab's wo anders hergenommen.  
Stellt's hier nur immer in den Schrein;  
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;  
Ich that euch Säckelchen hinein,  
Um eine andre zu gewinnen.  
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt ihr viel?

Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?  
Dann rath' ich eurer Lüsterheit,  
Die liebe schöne Tageszeit  
Und mir die weitre Müh' zu sparen.  
Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seyd!  
Ich frag' den Kopf, reib' an den Händen —

(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geschwind! —

Um euch das süße junge Kind  
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;  
Und ihr seht drein,  
Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,  
Als stünden grau leibhaftig vor euch da  
Physik und Metaphysika!  
Nur fort!

Margarete (mit einer Lampe).

Es ist so schwül, so dumpfig hie.

(Sie macht das Fenster auf.)

Und ist doch eben so warm nicht drauß',  
Es wird mir so, ich weiß nicht wie! —  
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.  
Mir läuft ein Schauer über'n Leib! —  
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule,  
Gar treu bis an das Grab,  
Dem sterbend seine Buhle  
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,  
Er leert' ihn jeden Schmaus;  
Die Augen gingen ihm über,  
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,  
Zählt' er seine Städt' im Reich,  
Gönnt' alles seinem Erben,  
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Vätersaale,  
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Becher,  
Trank letzte Lebensgluth,  
Und warf den heil'gen Becher  
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken,  
Und sinken tief ins Meer.

Die Augen thäten ihm sinken,  
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?  
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.  
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne seyn?  
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,  
Und meine Mutter lieb darauf.  
Da hängt ein Schlüsselchen am Band;  
Ich denke wohl ich mach' es auf!  
Was ist das? Gott im Himmel! Schau',  
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!  
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau  
Am höchsten Feiertage gehn.  
Wie sollte mir die Kette stehn?  
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie pußt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!  
Man sieht doch gleich ganz anders drein.  
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?  
Das ist wohl alles schön und gut,  
Allein man läßt's auch alles seyn;  
Man lobt euch halb mit Erbarmen.  
Nach Golde drängt,  
Am Golde hängt  
Doch alles. Ach, wir Armen!

#### Spaziergang.

Faust in Gedanken auf- und abgehend. Zu ihm Mephistopheles.

#### Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!  
Ich wollt', ich wüßte was Aerger's, daß ich's fluchen könnte!

#### Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?  
So fein Gesicht sah' ich in meinem Leben!

## Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,  
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

## Saul.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?  
Dich kleidet's, wie es

## Meph

Denkt nur, den Sohn  
Den hat ein Pfaff hi  
Die Mutter kriegt da  
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:  
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,  
Schnuffelt immer im Gebetbuch,  
Und riecht's einem jeden Möbel an,  
Ob das Ding heilig ist oder profan.  
Und an dem Schmuck, da spürt' sie's klar,  
Daß dabei nicht viel Segen war.  
Mein Kind! rief sie, ungerechtes Gut  
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.  
Wollen's der Mutter Gottes weihen,  
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!  
Margretlein zog ein schiefes Maul,  
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul,  
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,  
Der ihn so fein gebracht hierher.  
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;  
Der hatte kaum den Späß vernommen,  
Rieß sich den Anblick wohl behagen.  
Er sprach: So ist man recht gesinnt!  
Wer überwindet, der gewinnt.  
Die Kirche hat einen guten Magen,  
Hat ganze Länder aufgefressen,  
Und doch noch nie sich übergeessen;  
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,  
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch,  
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring'  
Als wären's eben Pfifferling',  
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,  
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',  
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —  
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,  
Weiß weder was sie will, noch soll,  
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,  
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.  
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid'!  
Am ersten war ja so nicht ~~nicht~~ viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!  
Häng' dich an ihre Nachbarin.  
Seh Teufel doch nur nicht wie Brei,  
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

(Faust ab.)

So ein verliebter Thor verpufft  
Euch Sonne, Mond und alle Sterne  
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

(Ab.)



Der Nachbarin Haus.

**Marthe** (allein).

Gott verzeih's meinem lieben Mann,  
Er hat an mir nicht wohlgethan!  
Gehst da stracks in die Welt hinein,  
Und läßt mich auf dem Stroh allein.  
Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,  
Thät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! — —  
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

**Margarete** kommt.

**Margarete.**

Frau Marthe!

**Marthe.**

Gretelchen, was soll's?

**Margarete.**

Fast sinken mir die Kniee nieder!  
Da find' ich so ein Kästchen wieder  
In meinem Schrein, von Ebenholz,  
Und Sachen herrlich ganz und gar;  
Weit reicher als das erste war.

**Marthe.**

Das muß Sie nicht der Mutter sagen!  
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

**Margarete.**

Ach seh' Sie nur! ach schau' Sie nur!

**Marthe** (pußt sie auf).

O du glücksel'ge Creatur!

**Margarete.**

Darf mich leider! nicht auf der Gassen,  
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

**Marthe.**

Komm' du nur oft zu mir herüber,

Und leg' den Schmuck hier heimlich an,  
 Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber;  
 Wir haben unsre Freude dran.  
 Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,  
 Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.  
 Ein Kettchen erst, die Perle dann in's Ohr;  
 Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

**Margarete.**

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?  
 Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft.)

**Margarete.**

Ach Gott! mag das meine Mutter sehn?

**Marthe** (durch's Vorhängel guckend).

Es ist ein fremder Herr. — Herein!

**Mephistopheles** tritt auf.

**Mephistopheles.**

Bin so frei grad' herein zu treten,  
 Muß bei den Frauen Verzeih'n erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

**Marthe.**

Ich bin's. Was hat der Herr zu sagen?

**Mephistopheles** (leise zu ihr).

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;  
 Sie hat da gar vornehmen Besuch.  
 Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,  
 Will nach Mittage wieder kommen.

**Marthe** (laut).

Denk', Kind, um alles in der Welt!  
 Der Herr dich für ein Fräulein hält.

**Margarete.**

Ich bin ein armes junges Blut;  
 Ach Gott! der Herr ist gar zu gut.  
 Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

**Mephistopheles.**

Ach, es ist nicht der Schmutz allein;  
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf.  
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.

**Marthe.**

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

**Mephistopheles.**

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mähr!  
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht blüßen.  
Ihr Mann ist todt, und läßt Sie grüßen.

**Marthe.**

Ist todt? das treue Herz! O weh!  
Mein Mann ist todt! Ach, ich vergeh'!

**Margarete.**

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

**Mephistopheles.**

So hört die traurige Geschichte!

**Margarete.**

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,  
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

**Mephistopheles.**

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

**Marthe.**

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

**Mephistopheles.**

Er liegt in Padua begraben  
Beim heiligen Antonius,  
An einer wohlgeweihten Stätte,  
Zum ewig kühlen Ruhebette.

**Marthe.**

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

**Mephistopheles.**

Ja, eine Bitte, groß und schwer:  
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!  
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid'?  
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,  
Zum Angedenken aufbewahrt,  
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;  
Alein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.  
Auch er bereute seine Fehler sehr,  
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!  
Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:  
Ihr seyd ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sey's derweil ein Galan.  
's ist eine der größten Himmelsgaben,  
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette;  
Es war was besser als von Mist,  
Von halbverfaultem Stroh: allein er starb als Christ,  
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zechen hätte.  
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,  
So mein Gewerb', mein Weib so zu verlassen!

Ach! die Erinn'ung tödtet mich.

Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe (weinend).

Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

Allein, weiß Gott! sie war mehr Schuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grab's zu lügen!

Mephistopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,

Wenn ich nur halb ein Kenner bin.

Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,

Erst Kinder, und dann Brot für sie zu schaffen,

Und Brot im allerweit'sten Sinn,

Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

Marthe.

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,

Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.

Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,

Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;

Uns war denn auch der Himmel günstig,

Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,

Das einen Schatz des großen Sultans führte.

Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,

Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,

Mein wohlgemess'nes Theil davon.

Marthe.

Ei wie? Ei wo? hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Wände haben.

Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,

Als er in Napel fremd umher spazierte;

Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,

Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

**Marthe.**

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!  
Auch alles Elend, alle Noth  
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

**Mephistopheles.**

Ja seht! dafür ist er nun todt.  
Wär' ich nun jetzt an eurem Plaze,  
Betrübt' ich ihn ein züchtig Jahr,  
Visirte dann unterweil' nach einem neuen Schaze.

**Marthe.**

Ach Gott! wie doch mein erster war,  
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!  
Es konnte kaum ein herziger Nörren sehn.  
Er liebte nur das allzuvieler Wandern,  
Und fremde Weiber, und fremden Wein,  
Und das verfluchte Würfelspiel.

**Mephistopheles.**

Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,  
Wenn er euch ungefähr so viel  
Von seiner Seite nachgesehen.  
Ich schwör' euch zu, mit dem Beding  
Wechselt' ich selbst mit euch den Ring!

**Marthe.**

O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!

**Mephistopheles** (für sich).

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!  
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.

(Zu Gretchen.)

Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

**Margarete.**

Was meint der Herr damit?

**Mephistopheles** (für sich).

Du gut's, unschuldig's Kind!

(Zaut.)

Lebt wohl, ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O sagt mir doch geschwind!

Ich möchte gern ein Zeugniß haben,  
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.  
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,  
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund  
Wird allermegs die Wahrheit kund.  
Habe noch gar einen feinen Gesellen,  
Den will ich euch vor den Richter stellen.  
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephistopheles.

Und hier die Jungfrau ist auch da? —  
Ein braver Knab'! ist viel gereist;  
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete.

Wüßte vor dem Herren schamroth werden.

Mephistopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinter'm Haus in meinem Garten  
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

Straße.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?

In kurzer Zeit ist Gretchen euer.  
 Heut Abend sollt' ihr sie bei Nachbars Marthen sehn.  
 Das ist ein Weib wie außerlesen  
 Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

*Faust.*

So recht!

*Mephistopheles.*

Doch wird auch was von uns begehrt.

*Faust.*

Ein Dienst ist wohl des andern werth.

*Mephistopheles.*

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,  
 Daß ihres Eh'herrn ausgerechte Glieder  
 In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

*Faust.*

Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

*Mephistopheles.*

Sancta simplicitas! darum ist's nicht zu thun;  
 Bezeugt nur, ohne viel zu wissen!

*Faust.*

Wenn Er nichts Besser's hat, so ist der Plan zerrissen.

*Mephistopheles.*

O heil'ger Mann! Da wär't ihr's nun!  
 Ist es das erstemal in eurem Leben,  
 Daß ihr falsch Zeugniß abgelegt?  
 Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,  
 Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,  
 Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?  
 Mit frecher Stirne, kühner Brust?  
 Und wollt ihr recht ins Inn're gehen,  
 Habt ihr davon, ihr müßt es grad' gestehen,  
 So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

*Faust.*

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

*Mephistopheles.*

Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer wüßte.



Denn morgen wirst, in allen Ehren,  
Das arme Gretchen nicht bethören,  
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?

**Faust.**

Und zwar von Herzen.

**Mephistopheles.**

Gut und schön!

Dann wird von ew'ger Treu' und Liebe,  
Von einzig überallmächt'gem Triebe —  
Wird das auch so von Herzen gehn?

**Faust.**

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,  
Für das Gefühl, für das Gewühl  
Nach Namen suche, keinen finde,  
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,  
Nach allen höchsten Worten greife,  
Und diese Gluth, von der ich breune,  
Unendlich, ewig, ewig nenne,  
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

**Mephistopheles.**

Ich hab' doch Recht!

**Faust.**

Hör'! merkt dir dieß, —

Ich bitte dich, und schone meine Zunge: —  
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,  
Behält's gewiß.  
Und komm, ich hab des Schwägens Ueberdruß;  
Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

**Garten.**

**Margarete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.**

**Margarete.**

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,  
Herab sich läßt, mich zu beschämen.

Ein Reisender ist so gewohnt  
Aus Gültigkeit fürlieb zu nehmen;  
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrenen Mann  
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

**Faust.**

Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,  
Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

**Margarete.**

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr sie nur küssen?  
Sie ist so garstig, ist so rauh!  
Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!  
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehen vorüber.)

**Marthe.**

Und ihr, mein Herr, ihr reißt so immerfort?

**Mephistopheles.**

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!  
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,  
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

**Marthe.**

In raschen Jahren geht's wohl an,  
So um und um frei durch die Welt zu streifen;  
Doch kommt die böse Zeit heran,  
Und sich als Hagestolz allein zum Grab' zu schleifen,  
Das hat noch keinem wohl gethan.

**Mephistopheles.**

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

**Marthe.**

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten!

(Gehen vorüber.)

**Margarete.**

Ja, aus den Augen aus dem Sinn!  
Die Höflichkeit ist euch geläufig;  
Allein ihr habt der Freunde häufig,  
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust.

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,  
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete.

Wie?

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie  
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!  
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben  
Der liebevoll austheilenden Natur, —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,  
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seyd wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,  
Und doch will sie versehen seyn.  
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken  
Und näh'n, und laufen früh und spat;  
Und meine Mutter ist in allen Stücken  
So accurat!  
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat,  
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:  
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,  
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.  
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;  
Mein Bruder ist Soldat,  
Mein' Schwesterchen ist todt.  
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;  
Doch übernahm' ich gern noch einmal alle Plage,  
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glich!

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.

Es war nach meines Vaters Tod geboren;  
 Die Mutter gaben wir verloren,  
 So elend wie sie damals lag,  
 Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.  
 Da konnte sie nun nicht dran denken,  
 Das arme Wurmchen selbst zu tränken,  
 Und so erzog ich's ganz allein,  
 Mit Milch und Wasser; so ward's mein.  
 Auf meinem Arm, in meinem Schooß  
 War's freundlich, zappelte, ward groß.

*Faust.*

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

*Margarete.*

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.  
 Des Kleinen Wiege stand zu Nacht  
 An meinem Bett, es durste kaum sich regen,  
 War ich erwacht;  
 Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,  
 Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn,  
 Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,  
 Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;  
 Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,  
 Und immerfort, wie heut so morgen.  
 Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;  
 Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh'.

(Gehen vorüber.)

*Marthe.*

Die armen Weiber sind doch übel dran:  
 Ein Hagestolz ist schwerlich zu befehren.

*Mephistopheles.*

Es käme nur auf eures Gleichen an,  
 Mich eines Bessern zu belehren.

*Marthe.*

Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?  
 Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

**Mephistopheles.**

Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,  
Ein braves Weib sind Gold und Perlen werth.

**Marthe.**

Ich meine, ob ihr niemals Lust bekommen?

**Mephistopheles.**

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

**Marthe.**

Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in eurem Herzen?

**Mephistopheles.**

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

**Marthe.**

Ach, ihr versteht mich nicht!

**Mephistopheles.**

Das thut mir herzlich leid!

Doch ich versteh' — daß ihr sehr gütig seyd.

(Gehen vorüber.)

**Faust.**

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,  
Gleich als ich in den Garten kam?

**Margarete.**

Sahst ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

**Faust.**

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm,  
Was sich die Frechheit unterfangen,  
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

**Margarete.**

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;  
Es konnte niemand von mir übel's sagen.  
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen  
Was freches, unanständiges gesehn?  
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,  
Mit dieser Dirne grade hin zu handeln.  
Gesteh' ich's doch, ich wußte nicht, was sich  
Zu eurem Vorthail hier zu regen gleich begonnte;

Allein gewiß, ich war recht böß auf mich,  
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

**Faust.**

Süß Liebchen!

**Margarete.**

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, ein's nach dem andern.)

**Faust.**

Was soll das? Einen Strauß?

**Margarete.**

Nein, es soll nur ein Spiel.

**Faust.**

Wie?

**Margarete.**

Geht! ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

**Faust.**

Was murmelst du?

**Margarete** (halb laut).

Er liebt mich — liebt mich nicht.

**Faust.**

Du holdes Himmelsangezicht!

**Margarete** (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt austrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

**Faust.**

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort

Dir Götterauspruch seyn. Er liebt dich!

Verstehest du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

**Margarete.**

Mich überläuft's!

**Faust.**

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,

Laß diesen Händedruck dir sagen,

Was unaussprechlich ist:

Sich hinzugeben ganz und eine Wonne  
 Zu fühlen, die ewig sehn muß!  
 Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sehn.  
 Nein, kein Ende! Kein Ende!

(Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

Marthe (kommend).

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich hät' euch, länger hier zu bleiben;  
 Allein es ist ein gar zu böser Ort.  
 Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben  
 Und nichts zu schaffen,  
 Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen.  
 Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.  
 Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.

Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thüre, hält die Fingerspitze an die Lippen, und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

Faust (kommt).

Ach Schelm, so neckst du mich!

Treff' ich dich!

(Er küßt sie.)

**Margarete**

(ihn fassend und den Fuß zurückgebend).

Besten Mann! von Herzen lieb' ich dich!

**Mephistopheles** klopft an.

**Faust** (stampfend).

Wer da?

**Mephistopheles.**

Gut Freund!

**Faust.**

Ein Thier!

**Mephistopheles.**

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

**Marthe** (kommt).

Ja, es ist spät, mein Herr.

**Faust.**

Darf ich euch nicht geleiten?

**Margarete.**

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

**Faust.**

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

**Marthe.**

Ade!

**Margarete.**

Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

**Margarete.**

Du lieber Gott! was so ein Mann

Nicht alles, alles denken kann!

Beschämt nur steh' ich vor ihm da,

Und sag' zu allen Sachen ja.

Bin doch ein arm, unwissend Kind,

Begreife nicht was er an mir find't.

(Ab.)



Wald und Höhle.

*Sauft* (allein).

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,  
 Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst  
 Dein Angesicht im Feuer zugewendet.  
 Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,  
 Kraft sie zu fühlen, zu genießen. Nicht  
 Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,  
 Vergönne mir in ihre tiefe Brust,  
 Wie in den Busen eines Freund's, zu schauen.  
 Du führst die Reihe der Lebendigen  
 Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder  
 Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.  
 Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,  
 Die Riesensichte stürzend Nachbaräste  
 Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,  
 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,  
 Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst  
 Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust  
 Geheime, tiefe Wunder öffnen sich.  
 Und steigt vor meinem Blick der reine Mond  
 Besänftigend herüber, schweben mir  
 Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch,  
 Der Vornwelt silberne Gestalten auf,  
 Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,  
 Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,  
 Die mich den Göttern nah' und näher bringt,  
 Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr  
 Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,  
 Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts,  
 Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.  
 Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer

Nach jenem schönen Bild geschäftig an.  
 So tauml' ich von Begierde zu Genuß,  
 Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

*Mephistopheles tritt auf.*

*Mephistopheles.*

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?  
 Wie kann's euch in die Länge freuen?  
 Es ist wohl gut, daß man's einmal probirt;  
 Dann aber wieder zu was Neuen!

*Faust.*

Ich wollt', du hättest mehr zu thun,  
 Als mich am guten Tag zu plagen.

*Mephistopheles.*

Nun, nun! ich lass' dich gerne ruhn;  
 Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.  
 An dir Gefellen, unhold, barsch und toll,  
 Ist wahrlich wenig zu verlieren.  
 Den ganzen Tag hat man die Hände voll!  
 Was ihm gefällt und was man lassen soll,  
 Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

*Faust.*

Das ist so just der rechte Ton!  
 Er will noch Dank, daß er mich ennüthirt.

*Mephistopheles.*

Wie hätt'st du, armer Erdensohn,  
 Dein Leben ohne mich geführt?  
 Vom Kribstrabs der Imagination  
 Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt.  
 Und wär' ich nicht, so wär'st du schon  
 Von diesem Erdball abspaziert.  
 Was hast du da in Höhlen, Felsenrizen  
 Dich wie ein Schuhu zu versetzen?  
 Was schlürfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,  
 Wie eine Kröte, Nahrung ein?

Ein schöner, süßer Zeitvertreib!  
 Dir steckt der Doctor noch im Leib.

*Faust.*

Verstehest du, was für neue Lebenskraft  
 Mir dieser Wandel in der Dede schafft?  
 Ja, würdest du es ahnen können,  
 Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

*Mephistopheles.*

Ein überirdisches Vergnügen!  
 In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,  
 Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,  
 Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,  
 Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,  
 Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,  
 In stolzer Kraft, ich weiß nicht was? genießen.  
 Bald liebewonniglich in alles überfließen,  
 Verschwunden ganz der Erdensohn,  
 Und dann die hohe Intuition —

*(Mit einer Geberde.)*

Ich darf nicht sagen wie? — zu schließen.

*Faust.*

Pfui über dich!

*Mephistopheles.*

Das will euch nicht behagen;  
 Ihr habt das Recht gestittet Pfui zu sagen.  
 Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,  
 Was keusche Herzen nicht entbehren können.  
 Und kurz und gut, ich gön'n' Ihm das Vergnügen,  
 Gelegentlich sich etwas vorzulügen;  
 Doch lange hält Er das nicht aus.  
 Du bist schon wieder abgetrieben,  
 Und, währt es länger, aufgerieben  
 In Tollheit oder Angst und Graus.  
 Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,  
 Und alles wird ihr eng und trüb',  
 Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne;

Sie hat dich übermächtig lieb.  
 Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,  
 Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;  
 Du hast sie ihr ins Herz gegossen,  
 Nun ist dein Bächlein wieder seicht.  
 Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,  
 Ließ' es dem großen Herren gut,  
 Das arme affenjunge Blut  
 Für seine Liebe zu belohnen.  
 Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;  
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn  
 Ueber die alte Stadtmauer hin.  
 Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang  
 Tage lang, halbe Nächte lang.  
 Einmal ist sie munter, meist betrübt,  
 Einmal recht ausgeweint,  
 Dann wieder ruhig, wie's scheint,  
 Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich).

Gelt! daß ich dich fange!

Faust.

Berruchter! hebe dich von hinnen,  
 Und nenne nicht das schöne Weib!  
 Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib  
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seyst entflohn,  
 Und halb und halb bist da es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah', und wär' ich noch so fern,  
 Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;  
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,  
 Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet  
Um's Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.  
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,  
Erkannte gleich den edelsten Beruf,  
Auch selbst Gelegenheit zu machen.  
Nur fort! Es ist ein großer Jammer!  
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,  
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?  
Laß mich an ihrer Brust erwärmen,  
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?  
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehaufte?  
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,  
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen braufte,  
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu!  
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,  
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,  
Und all ihr häusliches Beginnen  
Umfangen in der kleinen Welt.  
Und ich, der Gottverhaßte,  
Hatte nicht genug,  
Daß ich die Felsen faßte  
Und sie zu Trümmern schlug!  
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!  
Du, Hölle, mußttest dieses Opfer haben!  
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!  
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!  
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen  
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

**Mephistopheles.**

Wie's wieder siedet, wieder glüht!  
Geh ein und tröste sie, du Thor!  
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,  
Stellt er sich gleich das Ende vor.  
Es lebe, wer sich tapfer hält!  
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.  
Nichts Abgeschmackter's find' ich auf der Welt,  
Als einen Teufel der verzweifelt.

---

## Gretchens Stube.

Gretchen (am Spinnrade allein).

Meine Ruh ist hin,  
 Mein Herz ist schwer;  
 Ich finde sie nimmer  
 Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',  
 Ist mir das Grab;  
 Die ganze Welt  
 Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf  
 Ist mir verrückt,  
 Mein armer Sinn  
 Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,  
 Mein Herz ist schwer;  
 Ich finde sie nimmer  
 Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau'  
 Ich zum Fenster hinaus,  
 Nach ihm nur geh'  
 Ich aus dem Haus.

Sein hoher Gang,  
 Sein' edle Gestalt,  
 Seines Mundes Lächeln,  
 Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede  
Zauberfluß,  
Sein Händedruck,  
Und ach sein Fuß!

Meine Ruh ist hin,  
Mein Herz ist schwer;  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt  
Sich nach ihm hin.  
Ach, dürft' ich fassen  
Und halten ihn!

Und küssen ihn,  
So wie ich wollt',  
An seinen Küffen  
Vergehen sollt'!

---

Marthens Garten.

Margarete. Faust.

Margarete.

Versprich mir, Heinrich! —

Faust.

Was ich kann!

Margarete.

Nun sag', wie hast du's mit der Religion?  
Du bist ein herzlich guter Mann,  
Alein ich glaub', du hält'st nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;  
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,  
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.



**Margarete.**

Das ist nicht recht; man muß dran glauben!

**Faust.**

Muß man?

**Margarete.**

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!

Du ehrst auch nicht die heil'gen Sacramente.

**Faust.**

Ich ehre sie.

**Margarete.**

Doch ohne Verlangen.

Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.

Glaubst du an Gott?

**Faust.**

Mein Liebchen, wer darf sagen,

Ich glaub' an Gott?

Magst Priester oder Weise fragen,

Und ihre Antwort scheint nur Spott

Ueber den Frager zu sehn.

**Margarete.**

So glaubst du nicht?

**Faust.**

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

Ich glaub' ihn?

Wer empfinden

Und sich unterwinden,

Zu sagen: Ich glaub' ihn nicht?

Der Allumfasser,

Der Allhalter,

Fast und erhält er nicht

Dich, mich, sich selbst?

Wölbt sich der Himmel nicht dardoben?

Liegt die Erde nicht hierunten fest?

Und steigen, freundlich blickend,

Ewige Sterne nicht herauf?  
 Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,  
 Und drängt nicht alles  
 Nach Haupt und Herzen dir,  
 Und webt in ewigem Geheimniß,  
 Unsichtbar, sichtbar, neben dir?  
 Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,  
 Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,  
 Nenn' es dann, wie du willst,  
 Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!  
 Ich habe keinen Namen  
 Dafür! Gefühl ist alles;  
 Name ist Schall und Rauch,  
 Unnebelnd Himmelsgluth.

Margarete.

Das ist alles recht schön und gut;  
 Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,  
 Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust.

Es sagen's aller Orten  
 Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,  
 Jedes in seiner Sprache;  
 Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,  
 Steht aber doch immer schief darum;  
 Denn du hast kein Christenthum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang' schon weh,  
 Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den du da bei dir hast,

Ist mir in tiefer, inn'rer Seele verhaßt;  
 Es hat mir in meinem Leben  
 So nichts einen Stich ins Herz gegeben,  
 Als des Menschen widrig Gesicht.

**Sauß.**

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

**Margarete.**

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.  
 Ich bin sonst allen Menschen gut;  
 Aber, wie ich mich sehne dich zu schauen,  
 Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,  
 Und halt' ihn für einen Schelm dazu!  
 Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

**Sauß.**

Es muß auch solche Ränze geben.

**Margarete.**

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!  
 Kommt er einmal zur Thür' herein,  
 Sieht er immer so spöttisch drein,  
 Und halb ergrimmt;  
 Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;  
 Es steht ihm an der Stirn' geschrieben,  
 Daß er nicht mag eine Seele lieben.  
 Mir wird's so wohl in deinem Arm,  
 So frei, so hingegeben warm,  
 Und seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

**Sauß.**

Du ahnungsvoller Engel du!

**Margarete.**

Das übermannt mich so sehr,  
 Daß, wo er nur mag zu uns treten,  
 Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.  
 Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten,  
 Und das frigt mir ins Herz hinein;  
 Dir, Heinrich, muß es auch so sehn.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach, kann ich nie

Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen,  
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach wenn ich nur alleine schlief!  
Ich ließ' dir gern heut Nacht den Kiegel offen;  
Doch meine Mutter schläft nicht tief,  
Und würden wir von ihr betroffen,  
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.  
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur  
In ihren Trank umhüllen  
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen?  
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,  
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;  
Ich habe schon so viel für dich gethan,  
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

(Ab.)

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff'! ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,  
Herr Doctor wurden da katechesirt;  
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.  
Die Mädels sind doch sehr interessirt,  
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.  
Sie denken, dnckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,  
Wie diese treue, liebe Seele,  
Von ihrem Glauben voll,  
Der ganz allein  
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,  
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,  
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.  
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht? wie,  
Mein Mästchen da weissagt verborgnen Sinn;  
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,  
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.  
Nun heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort! Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle sagt mir's heute!

Die hat sich endlich auch bethört.

Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!

Sie flütert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen;

Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!

Das war ein Spazieren,

Auf Dorf und Tanzplatz Führen,

Mußt' überall die erste seyn,

Curtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein;

Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,

War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen

Geschenke von ihm anzunehmen.

War ein Gefos' und ein Geschled';

Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!

Wenn unser ein's am Spinnen war,  
 Uns Nachts die Mutter nicht hinterließ,  
 Stand sie bei ihrem Buhlen süß;  
 Auf der Thürbank und im dunkeln Gang  
 Ward ihnen keine Stunde zu lang.  
 Da mag sie denn sich ducken nun,  
 Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'  
 Hat anderwärts noch Lust genug.  
 Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.  
 Das Kränzel reißen die Buben ihr,  
 Und Häckerling streuen wir vor die Thür!

(216.)

Gretchen (nach Hause gehend).

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen,  
 Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!  
 Wie konnt' ich über andrer Sünden  
 Nicht Worte g'nug der Zunge finden!  
 Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,  
 Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,  
 Und segnet' mich und that so groß!  
 Und bin nun selbst der Sünde bloß!  
 Doch — alles, was dazu mich trieb,  
 Gott, war so gut! ach war so lieb!

Zwinger.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen

(steckt frische Blumen in die Krüge).

Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,  
Mit tausend Schmerzen  
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du,  
Und Seufzer schickst du  
Hinauf um sein' und deine Noth.

Wer fühlet,  
Wie wühlet  
Der Schmerz mir im Gebein?  
Was mein armes Herz hier banget,  
Was es zittert, was verlanget,  
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,  
Wie weh, wie weh, wie wehe  
Wird mir im Busen hier!  
Ich bin, ach! kaum alleine,  
Ich wein', ich wein', ich weine,  
Das Herz zerbricht in mir.



Die Scherben vor meinem Fenster  
Bethaut' ich mit Thränen, ach!  
Als ich am frühen Morgen  
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer  
Die Sonne früh herauf,  
Saß ich in allem Jammer  
In meinem Bett schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!  
Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

---

N a c h t.

Straße vor Gretchen's Thüre.

Valentin, Soldat. Gretchen's Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,  
 Wo mancher sich berühmen mag,  
 Und die Gefellen mir den Flor  
 Der Mägdelein laut gepriesen vor,  
 Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,  
 Den Ellenbogen aufgestemmt;  
 Saß ich in meiner sichern Ruh,  
 Hört' all dem Schwadroniren zu.  
 Und streiche lächelnd meinen Bart,  
 Und kriege das volle Glas zur Hand,  
 Und sage: Alles nach seiner Art!  
 Aber ist eine im ganzen Land,  
 Die meiner trauten Gretel gleicht,  
 Die meiner Schwester das Wasser reicht?  
 Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!  
 Die einen schreien: Er hat Recht;  
 Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!  
 Da saßen alle die Lober stumm.  
 Und nun! — uns Haar sich auszuraufen  
 Und an den Wänden hinauf zu laufen! —  
 Mit Stichelreden, Nasenrülmpfen  
 Soll jeder Schurke mich beschimpfen!  
 Soll wie ein böser Schuldner sitzen,  
 Bei jedem Zufallswörtchen schweigen!  
 Und möcht' ich sie zusammenschmeißen —  
 Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?  
 Irr' ich nicht, es sind ihrer zwei.  
 Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle;  
 Soll nicht lebendig von der Stelle!

**Faust. Mephistopheles.**

**Faust.**

Wie von dem Fenster dort der Sakristei  
 Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert  
 Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,  
 Und Finsterniß drängt ringsum bei:  
 So sieht's in meinem Busen nächtig.

**Mephistopheles.**

Und mir ist's wie dem Käzlein schwächig  
 Das an den Feuerleitern schleicht,  
 Sich leis' dann um die Mauer streicht;  
 Mir ist's ganz tugendlich dabei,  
 Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Kämmelei.  
 So spukt mir schon durch alle Glieder  
 Die herrliche Walpurgisnacht!  
 Die kommt uns übermorgen wieder,  
 Da weiß man doch warum man wacht.

**Faust.**

Nützt wohl der Schatz indessen in die Höh',  
 Den ich dort hinten flimmern seh'?

**Mephistopheles.**

Du kannst die Freude bald erleben,  
 Das Kesselchen herauszuheben.  
 Ich schielte neulich so hinein;  
 's sind herrliche Löwenthaler drein.

**Faust.**

Nicht ein Geschmeide? Nicht ein Ring,  
 Meine liebe Buhle damit zu zieren?

**Mephistopheles.**

Ich sah dabei wohl so ein Ding,  
 Als wie eine Art von Perlenschnüren.

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,  
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' euch eben nicht verdrießen,  
Umsonst auch etwas zu genießen.  
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,  
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören;  
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,  
Um sie gewisser zu bethören.

(Singt zur Zither.)

Was machst du mir  
Vor Liebchens Thür  
Kathrinchen, hier  
Bei frühem Tagesblicke?  
Laß, laß es seyn!  
Er läßt dich ein,  
Als Mädchen ein,  
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!  
Ist es vollbracht,  
Dann gute Nacht  
Ihr armen, armen Dinger!  
Habt ihr euch lieb,  
Thut keinem Dieb  
Nur nichts zu Lieb',  
Als mit dem Ring am Finger!

Valentin (tritt vor).

Wen lockst du hier? Beim Element!  
Vermaledeiter Rattenfänger!  
Zum Teufel erst das Instrument!  
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust).

Herr Doctor, nicht gewichen! Frisch!

Hart an mich an, wie ich euch führe!

Heraus mit eurem Flederwisch!

Nur zugestoßen! Ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub', der Teufel sicht!

Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (zu Faust).

Stoß zu!

Valentin (fällt).

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Himmel zahm!

Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden;

Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,

Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe (am Fenster).

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenster).

Herbei ein Licht!

Marthe (wie oben).

Man schilt und raust, man schreit und sicht.

Volk.

Da liegt schon einer todt!

Marthe (heraustretend).

Die Mörder, sind sie denn entfloh'n?

Gretchen (heraustretend).

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin.

Ich sterbe! Das ist bald gesagt,

Und bald noch gethan.

Was steht ihr Weiber, heult und klagt?

Kommt her und hört mich an!

(Alle treten um ihn.)

Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,

Bist gar noch nicht geschaidt genug,

Machst deine Sachen schlecht.

Ich sag' dir's im Vertrauen nur:

Du bist doch nun einmal eine Hur';

So sey's auch eben recht!

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin.

Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!

Gescheh'n ist leider nun gescheh'n,

Und wie es gehn kann, so wird's gehn.

Du fängst mit Einem heimlich an,

Bald kommen ihrer mehre dran,

Und wenn dich erst ein Duzend hat,

So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,

Wird sie heimlich zur Welt gebracht,

Und man zieht den Schleier der Nacht

Ihr über Kopf und Ohren;

Ja, man möchte sie gern ermorden.

Wächst sie aber und macht sich groß,  
 Dann geht sie auch bei Tage bloß,  
 Und ist doch nicht schöner geworden.  
 Je häßlicher wird ihr Gesicht,  
 Je mehr sucht sie des Tages Licht.  
 Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,  
 Daß alle brave Bürgerseut',  
 Wie von einer angestechten Leichen,  
 Von dir, du Meze! seitab weichen.  
 Dir soll das Herz im Leib verzagen,  
 Wenn sie dir in die Augen sehn!  
 Sollst keine goldne Kette mehr tragen!  
 In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!  
 In einem schönen Spizentragen  
 Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!  
 In eine finstre Jammerreden  
 Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,  
 Und, wenn dir denn auch Gott verzeiht,  
 Auf Erden sehn vermaledeit!

Marthe.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden?  
 Wollt ihr noch Lästrung auf euch laden?

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib,  
 Du schändlich kupplerisches Weib!  
 Da hofft' ich aller meiner Sünden  
 Vergebung reiche Maaß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllepein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen sehn!  
 Da du dich sprachst der Ehre los,  
 Gabst mir den schwersten Herzensstoß.  
 Ich gehe durch den Todeschlaf  
 Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt.)

Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,  
 Als du noch voll Unschuld  
 Hier zum Altar trat'st,  
 Aus dem vergriffnen Bücheln  
 Gebete lalltest,  
 Halb Kinderspiele,  
 Halb Gott im Herzen!  
 Gretchen!  
 Wo steht dein Kopf?  
 In deinem Herzen  
 Welche Missethat?  
 Bet'st du für deiner Mutter Seele, die  
 Durch dich zur langen, langen Bein hinüberschließ?  
 Auf deiner Schwelle weissen Blut? —  
 Und unter deinem Herzen  
 Regt sich's nicht quillend schon,  
 Und ängstigt dich und sich  
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!  
 Wär' ich der Gedanken los,  
 Die mir herüber und hinüber gehen  
 Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa  
 Solvet saeculum in favilla.

(Orgelton.)



**Böser Geist.**

Erbmun faßt dich!  
 Die Posaune tönt!  
 Die Gräber beben!  
 Und dein Herz,  
 Aus Aschenruh  
 Zu Flammenqualen  
 Wieder aufgeschaffen,  
 Bebt auf!

**Gretchen.**

Wär' ich hier weg!  
 Mir ist als ob die Orgel mir  
 Den Athem versetzte,  
 Gesang mein Herz  
 Im Tiefsten löste.

**Chor.**

Judex ergo cum sedebit,  
 Quidquid latet, apparebit,  
 Nil inultum remanebit.

**Gretchen.**

Mir wird so eng!  
 Die Mauernpfeiler  
 Befangen mich!  
 Das Gewölbe  
 Drängt mich! — Luft!

**Böser Geist.**

Verbirg dich! Sünd' und Schande  
 Bleibt nicht verborgen.  
 Lust? Licht?  
 Weh dir!

**Chor.**

Quid sum miser tunc dicturus?  
 Quem patronum rogaturus,  
 Cum vix justus sit securus?

**Böser Geist.**

Ihr Antlitz wenden  
 Verklärte von dir ab.  
 Die Hände dir zu reichen,  
 Schauert's den Reinen!  
 Weh!

**Chor.**

Quid sum miser tunc dicturus?

**Gretchen.**

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

---

## Walpurgisnacht.

Harzgebirg.

Gegend von Schirke und Glend.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?  
Ich wünschte mir den allerderbsten Bod.  
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,  
Genügt mir dieser Knotenstock.  
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt! —  
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,  
Dann diesen Felsen zu ersteigen,  
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,  
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!  
Der Frühling webt schon in den Birken,  
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;  
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr ich spüre nichts davon!  
Mir ist es winterlich im Leibe;  
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.  
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe  
Des rothen Monds mit später Gluth heran,  
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte  
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!  
Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!

Dort seh' ich ein's, das eben lustig brennt.

He da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?

Was willst du so vergebens lodern?

Sey doch so gut, und leucht' uns da hinauf!

**Irrlicht.**

Aus Ehrfurcht, hoff ich, soll es mir gelingen,

Mein leichtes Naturell zu zwingen;

Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

**Mephistopheles.**

Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.

Geh' Er nur grad, ins Teufels Namen!

Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

**Irrlicht.**

Ich merke wohl, ihr seyd der Herr vom Haus,

Und will mich gern nach euch bequemen.

Allein bedenkt, der Berg ist heute zaubertoll,

Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,

So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

**Lauf, Mephistopheles, Irrlicht (im Wechselgesang).**

In die Traum- und Zaubersphäre

Sind wir, scheint es, eingegangen.

Führ' uns gut und mach' dir Ehre!

Daß wir vorwärts bald gelangen,

In den weiten, öden Räumen!

Seh' die Bäume hinter Bäumen,

Wie sie schnell vorüberflühen,

Und die Klippen, die sich bücken,

Und die langen Felsenrassen,

Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

Durch die Steine, durch den Rasen

Eilet Bach und Bächlein nieder.

Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?

Hör' ich holde Liebesklage,

Stimmen jener Himmelstage?  
 Was wir hoffen, was wir lieben!  
 Und das Echo, wie die Sage  
 Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher;  
 Rauz und Ribiz und der Häher,  
 Sind sie alle wach geblieben?  
 Sind das Molche durchs Gesträuche?  
 Lange Beine, dicke Bäuche!  
 Und die Wurzeln, wie die Schlangen,  
 Winden sich aus Fels und Sande,  
 Strecken wunderliche Bande,  
 Uns zu schrecken, uns zu fangen;  
 Aus belebten derben Masern  
 Strecken sie Polypenfasern  
 Nach dem Wand'rer. Und die Mäuse,  
 Tausendfärbig, schaarenweise,  
 Durch das Moos und durch die Heide!  
 Und die Funkenwürmer fliegen,  
 Mit gedrängten Schwärmezügen,  
 Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag' mir, ob wir stehen,  
 Oder ob wir weiter gehen?  
 Alles, alles scheint zu drehen,  
 Fels und Bäume, die Gesichter  
 Schneiden, und die irren Lichter,  
 Die sich mehren, die sich blähen.

**Mephistopheles.**

Fasse wacker meinen Gipfel!  
 Hier ist so ein Mittelgipfel,  
 Wo man mit Erstaunen sieht,  
 Wie im Berg der Mammon glüht.

**Faust.**

Wie seltsam glimmert durch die Gründe

Ein morgenröthlich trüber Schein!  
 Und selbst bis in die tiefen Schlünde  
 Des Abgrunds wittert er hinein.  
 Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,  
 Hier leuchtet Gluth aus Dunst und Flor,  
 Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,  
 Dann bricht sie wie ein Quell hervor.  
 Hier schlingt sie eine ganze Strecke,  
 Mit hundert Adern, sich durchs Thal,  
 Und hier in der gedrängten Ecke  
 Vereinzelt sie sich auf einmal.  
 Da sprühen Funken in der Nähe,  
 Wie ausgestreuter goldner Sand.  
 Doch schau'! in ihrer ganzen Höhe  
 Entzündet sich die Felsenwand.

**Mephistopheles.**

Erleuchtet nicht zu diesem Feste  
 Herr Mammon prächtig den Palast?  
 Ein Glück, daß du's gesehen hast;  
 Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

**Faust.**

Wie rast die Windsbraut durch die Luft!  
 Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

**Mephistopheles.**

Du mußt des Felsens alte Rippen packen;  
 Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.  
 Ein Nebel verdichtet die Nacht.  
 Höre, wie's durch die Wälder fracht!  
 Aufgescheucht fliegen die Eulen.  
 Hör'! es splintern die Säulen  
 Ewig grüner Paläste.  
 Girren und Brechen der Nester,  
 Der Stämme mächtiges Dröhnen,  
 Der Wurzeln Anarren und Gähnen!  
 Im fürchterlich verworrenen Falle  
 Ueber einander frachen sie alle,

Und durch die übertrümmerten Klüfte  
 Zischen und heulen die Lüfte.  
 Hörst du Stimmen in der Höhe?  
 In der Ferne, in der Nähe?  
 Ja, den ganzen Berg entlang  
 Strömt ein wüthender Zaubergesang!

**Heren im Chor.**

Die Heren zu dem Broden ziehn;  
 Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.  
 Dort sammelt sich der große Hauf;  
 Herr Urian sitzt oben auf.  
 So geht es über Stein und Stod;  
 Es st—t die Hexe, es st—t der Bod.

**Stimme.**

Die alte Baubo kommt allein;  
 Sie reitet auf einem Mutterschwein.

**Chor.**

So Ehre dem, wem Ehre gebührt!  
 Frau Baubo vor! und angeführt!  
 Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,  
 Da folgt der ganze Herenhauf.

**Stimme.**

Welchen Weg kommst du her?

**Stimme.**

Ueber'n Isenstein!

Da guckt' ich der Eule ins Nest hinein.  
 Die macht' ein Paar Augen!

**Stimme.**

O fahre zur Hölle!

Was reit'st du so schnelle!

**Stimme.**

Wich hat sie geschunden;  
 Da sieh nur die Wunden!

**Heren. Chor.**

Der Weg ist breit, der Weg ist lang;  
 Was ist das für ein toller Drang?

Die Gabel sticht, der Besen kratzt,  
Das Kind ersticht, die Mutter plagt.

**Herrnmeister. Halbes Chor.**

Wir schleichen, wie die Schnecke im Haus;  
Die Weiber alle sind voraus.

Denn, geht es zu des Bösen Haus,  
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

**Andere Hälfte.**

Wir nehmen das nicht so genau;  
Mit tausend Schritten macht's die Frau,  
Doch, wie sie auch sich eilen kann,  
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

**Stimme (oben).**

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

**Stimmen (von unten).**

Wir möchten gerne mit in die Höh',  
Wir waschen und blank sind wir ganz und gar;  
Aber auch ewig unfruchtbar.

**Beide Chöre.**

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,  
Der trübe Mond verbirgt sich gern;  
Im Säusen sprüht das Zauberchor  
Viel tausend Feuerfunken hervor.

**Stimme (von unten).**

Halte! Halte!

**Stimme (von oben).**

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

**Stimme (unten).**

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!  
Ich steige schon dreihundert Jahr,  
Und kann den Gipfel nicht erreichen;  
Ich wäre gern bei meines Gleichen.

**Beide Chöre.**

Es trägt der Besen, trägt der Stod,  
Die Gabel trägt, es trägt der Bod;



Wer heute sich nicht heben kann,  
Ist ewig ein verlor'ner Mann.

**Galbherz** (unten).

Ich tripple nach, so lange Zeit;  
Wie sind die andern schon so weit!  
Ich hab' zu Hause keine Ruh,  
Und komme hier doch nicht dazu.

**Chor der Hexen.**

Die Salbe giebt den Hexen Muth,  
Ein Lumpen ist zum Segel gut,  
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;  
Der flieget nie, der heut nicht flog.

**Beide Chöre.**

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,  
So streichet an dem Boden hin,  
Und deckt die Heide weit und breit  
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!

(Sie lassen sich nieder)

**Mephistopheles.**

Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!  
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!  
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!  
Ein wahres Hexenelement!  
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.  
Wo bist du?

**Faust** (in der Ferne).

Hier!

**Mephistopheles.**

Was! dort schon hingerissen?

Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.  
Platz! Junker Boland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!  
Hier, Doctor, fasse mich! und nun, in Einem Satz,  
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;  
Es ist zu toll, sogar für meines Gleichen.  
Dort neben leuchtet was mit ganz besonderm Schein,

Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.  
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

Faust.

Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich führen.  
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:  
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,  
Um uns beliebig nun hieselbst zu isoliren.

Mephistopheles.

Da sieh nur, welche bunten Flammen!  
Es ist ein muntreer Klub beisammen;  
Im Kleinen ist man nicht allein.

Faust.

Doch droben möcht' ich lieber seyn!  
Schon seh' ich Gluth und Wirbelrauch.  
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;  
Da muß sich manches Räthsel lösen.

Mephistopheles.

Doch manches Räthsel knüpft sich auch.  
Laß du die große Welt nur sausen;  
Wir wollen hier im Stillen hausen.  
Es ist doch lange hergebracht,  
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.  
Da seh' ich junge Herren, nackt und bloß,  
Und alte, die sich klug verhüllen.  
Seyd freundlich, nur um meinetwillen;  
Die Müß' ist klein, der Spaß ist groß.  
Ich höre was von Instrumenten tönen!  
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.  
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders seyn;  
Ich tret' heran und führe dich herein,  
Und ich verbinde dich aufs neue. —  
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.  
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.  
Ein hundert Feuer brennen in der Reihe;  
Man tanzt, man schwagt, man kocht, man trinkt, man liebt;  
Nun sage mir, wo es was Besser's giebt?

**Faust.**

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,  
Als Zauberer oder Teufel produziren?

**Mephistopheles.**

Zwar bin ich sehr gewohnt incognito zu gehn;  
Doch läßt am Gallatag man seinen Orden sehn.  
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus;  
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.  
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt herangetrochen;  
Mit ihrem tastenden Gesicht  
Hat sie mir schon was abgerochen.  
Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.  
Komme mir! Von Feuer gehen wir zu Feuer;  
Ich bin der Werber und du bist der Freier.

(Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen.)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?  
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände,  
Von Saus umzirt und Jugendbraus;  
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

**General.**

Wer mag auf Nationen trauen!  
Man habe noch so viel für sie gethan;  
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,  
Steht immerfort die Jugend obenan.

**Minister.**

Jetzt ist man von dem Rechten allzuweit;  
Ich lobe mir die guten Alten:  
Denn freilich, da wir alles galten,  
Da war die rechte goldne Zeit.

**Parvenu.**

Wir waren wahrlich auch nicht dumm,  
Und thaten oft was wir nicht sollten;  
Doch jetzt lehrt sich alles um und um,  
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

## Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift  
 Von mäßig klugem Inhalt lesen!  
 Und was das liebe junge Volk betrifft,  
 Das ist noch nie so naseweis gewesen.

## Mephistopheles

(der auf einmal sehr alt erscheint).

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,  
 Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige;  
 Und weil mein Fäßchen trübe läuft,  
 So ist die Welt auch auf der Neige.

## Erödcliere.

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!  
 Laßt die Gelegenheit nicht fahren!  
 Aufmerksam blickt nach meinen Waaren;  
 Es steht dahier gar mancherlei.  
 Und doch ist nichts in meinem Laden,  
 Dem keiner auf der Erde gleicht,  
 Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden  
 Der Menschen und der Welt gereicht.  
 Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,  
 Kein Kelch, aus dem sich nicht, in ganz gesunden Leib,  
 Verzehrend heißes Gift ergossen,  
 Kein Schmuck, der nicht ein lebenswürdig Weib  
 Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,  
 Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

## Mephistopheles.

Frau Ruhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten!  
 Gethan, geschehn! Geschehn, gethan!  
 Verleg' sie sich auf Neuigkeiten!  
 Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

## Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!  
 Heiß' ich mir das doch eine Messe!

**Mephistopheles.**

Der ganze Strudel strebt nach oben;  
Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

**Faust.**

Wer ist denn das?

**Mephistopheles.**

Betrachte sie genau!

Ilith ist das.

**Faust.**

Wer?

**Mephistopheles.**

Adams erste Frau.

Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,  
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.  
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,  
So läßt sie ihn sobald nicht wieder fahren.

**Faust.**

Da sitzen zwei, die alte mit der jungen;  
Die haben schon was Rechts gesprungen!

**Mephistopheles.**

Das hat nun heute keine Ruh!  
Es geht zum neuen Tanz! Nun komm! wir greifen zu.

**Faust** (mit der Jungen tanzend).

Einst hatt' ich einen schönen Traum,  
Da sah ich einen Apfelbaum,  
Zwei schöne Äpfel glänzten dran —  
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

**Die Schöne.**

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,  
Und schon vom Paradiese her.  
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,  
Daß auch mein Garten solche trägt.

**Mephistopheles** (mit der Alten).

Einst hatt' ich einen wüsten Traum  
Da sah ich einen gespaltnen Baum,  
Der hatt' ein — — —;  
So — es war, gefiel mir's doch.

**Die Alte.**

Ich biete meinen besten Gruß  
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!  
Halt' er einen — — bereit,  
Wenn er — — — nicht scheut.

**Proktophantasmist.**

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?  
Hat man euch lange nicht bewiesen,  
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?  
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

**Die Schöne** (tanzend).

Was will denn der auf unserm Ball?

**Faust** (tanzend).

Ei! der ist eben überall.  
Was andre tanzen, muß er schätzen.  
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,  
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.  
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.  
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,  
Wie er's in seiner alten Mühle thut,  
Das hieß' er allenfalls noch gut;  
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

**Proktophantasmist.**

Ihr seht noch immer da! Nein, das ist unerhört.  
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!  
Das Teufelspaß, es fragt nach keiner Regel;  
Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel.  
Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt!  
Und nie wird's rein; das ist doch unerhört!

**Die Schöne.**

So hört doch auf uns hier zu ennuyiren!

## Proktophantasmist.

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht,  
Den Geistesdespotismus leid' ich nicht;  
Mein Geist kann ihn nicht exerciren.

(Es wird fortgetanzt.)

Heut, seh' ich, will mir nichts gelingen;  
Doch eine Reise nehm' ich immer mit,  
Und hoffe noch, vor meinem letzten Schritt,  
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

## Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pflütze setzen —  
Das ist die Art wie er sich soulagirt —,  
Und wenn Bluteigel sich an seinem Steiß ergößen,  
Ist er von Geistern und von Geist curirt.

(Zu Faust, der aus dem Tanze getreten ist.)

Was lässest du das schöne Mädchen fahren,  
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

## Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang  
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

## Mephistopheles.

Das ist was recht's! Das nimmt man nicht genau;  
Genug die Maus war doch nicht grau.  
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

## Faust.

Dann sah ich —

## Mephistopheles.

Was?

## Faust.

Mephisto, siehst du dort  
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?  
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,  
Sie scheint mit geschloss'nen Füßen zu gehen.  
Ich muß bekennen, daß mir däucht,  
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

**Mephistopheles.**

Laß das nur stehn! Dabei wird's niemand wohl.  
 Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.  
 Ihm zu begegnen ist nicht gut;  
 Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,  
 Und er wird fast in Stein verkehrt;  
 Von der Meduse hast du ja gehört.

**Faust.**

Fürwahr, es sind die Augen einer Todten,  
 Die eine liebende Hand nicht schloß.  
 Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten;  
 Das ist der süße Leib, den ich genoß.

**Mephistopheles.**

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Thor!  
 Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

**Faust.**

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!  
 Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.  
 Wie sonderbar muß diesen schönen Hals  
 Ein einzig rothes Schnürchen schmücken,  
 Nicht breiter als ein Messerrücken!

**Mephistopheles.**

Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.  
 Sie kann das Haupt auch unter'm Arme tragen;  
 Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen. —  
 Nur immer diese Lust zum Wahn!  
 Komm doch das Hügelnchen heran!  
 Hier ist's so lustig wie im Prater;  
 Und hat man mir's nicht angethan,  
 So seh' ich wahrlich ein Theater.  
 Was giebt's denn da?

**Servibilis.**

Gleich fängt man wieder an.  
 Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben!



So viel zu geben ist allhier der Brauch.  
Ein Dilettant hat es geschrieben,  
Und Dilettanten spielen's auch.  
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde;  
Mich dilettirt's den Vorhang aufzuziehn.

*Mephistopheles.*

Wenn ich euch' auf dem Blocksberg finde,  
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

# **Walpurgisnachtstraum**

oder



**Theatermeister.**

Heute ruhen wir einmal,  
Niedings wa'd're Söhne;  
Alter Berg und feuchtes Thal,  
Das ist die ganze Scene!

**Herold.**

Daß die Hochzeit golden sey,  
Soll'n fünfzig Jahr seyn vorüber;  
Aber ist der Streit vorbei,  
Das Golden ist mir lieber.

**Oberon.**

Sehd ihr Geister wo ich bin,  
So zeigt's in diesen Stunden;  
König und die Königin,  
Sie sind außs neu verbunden.

**Puck.**

Kommt der Puck und dreht sich quer  
Und schleift den Fuß im Reihen;  
Hundert kommen hinterher,  
Sich auch mit ihm zu freuen.

**Ariel.**

Ariel bewegt den Sang  
In himmlisch reinen Tönen;  
Viele Fragen lockt sein Klang,  
Doch lockt er auch die Schönen.

**Oberon.**

Gatten, die sich vertragen wollen,  
Lernen's von uns beiden!  
Wenn sich zweie lieben sollen,  
Braucht man sie nur zu scheiden.

## Citania.

Schmolzt der Mann und grillt die Frau  
 So faßt sie nur behende,  
 Führt mir nach dem Mittag Sie,  
 Und Ihn an Nordens Ende.

## Orchester Tutti.

Fortissimo.

Fliegenschauz' und Mückennas'  
 Mit ihren Anverwandten,  
 Frosch im Laub und Grill' im Gras,  
 Das sind die Musikanten!

## Solo.

Seht, da kommt der Dudelsack!  
 Es ist die Seifenblase.  
 Hört den Schneefschneefschneef  
 Durch seine stumpfe Nase!

Greiß der sich erst bildet.

Spinnenfuß und Krötenbauch  
 Und Flügelchen dem Wichtchen!  
 Zwar ein Thierchen giebt es nicht,  
 Doch giebt es ein Gedichtchen.

## Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung  
 Durch Honigthau und Düste;  
 Zwar du trippelst mir genug,  
 Doch geht's nicht in die Rüste.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Masteradenspott?  
 Soll ich den Augen trauen?  
 Oberon, den schönen Gott,  
 Auch heute hier zu schauen!

## Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!  
 Doch bleibt es außer Zweifel,  
 So wie die Götter Griechenlands,  
 So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife, das ist heut  
 Fiktwahr nur skizzenweise;  
 Doch ich bereite mich bei Zeit  
 Zur italiän'schen Reise.

**Kenien.**

Als Insecten sind wir da,  
Mit kleinen scharfen Scheeren,  
Satan, unsern Herrn Papa,  
Nach Würden zu verehren.

**Hennings.**

Seht, wie sie in gedrängter Schaar  
Naiv zusammen scherzen!  
Am Ende sagen sie noch gar,  
Sie hätten gute Herzen.

**Musaget.**

Ich mag in diesem Hexenheer  
Mich gar zu gern verlieren;  
Denn freilich diese wüßt' ich eh'r  
Als Mäusen anzuführen.

**Ci-devant Genius der Zeit.**

Mit rechten Leuten wird man was:  
Komm, fasse meinen Gipfel!  
Der Bloßberg, wie der deutsche Barnaß,  
Hat gar einen breiten Gipfel.

**Neugieriger Reisender.**

Sagt, wie heißt der steife Mann?  
Er geht mit stolzen Schritten;  
Er schnopert was er schnopern kann.  
„Er spürt nach Jesuiten.“

**Kranich.**

In dem Klaren mag ich gern  
Und auch im Trüben fischen;  
Darum seht ihr den frommen Herrn  
Sich auch mit Teufeln mischen.

**Weltkind.**

Ja, für die Frommen, glaubet mir,  
Ist alles ein Behütel;  
Sie bilden auf dem Bloßberg hier  
Gar manches Conventikel.

**Sänger.**

Da kommt ja wohl ein neues Chor?  
 Ich höre ferne Trommeln.  
 „Nur ungestört! Es sind im Rohr  
 Die unisonen Dommeln.“

**Tanzmeister.**

Wie jeder doch die Seine lupft,  
 Sich, wie er kann, herauszieht!  
 Der Krumme springt, der Plumpe hupft,  
 Und fragt nicht wie es aussieht.

**Sideler.**

Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,  
 Und gäb' sich gern das Nestchen;  
 Es eint sie hier der Dudelsack,  
 Wie Orpheus lei'r die Bestien.

**Dogmatiker.**

Ich lasse mich nicht irre schrei'n,  
 Nicht durch Kritik noch Zweifel.  
 Der Teufel muß doch etwas sehn;  
 Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

**Idealist.**

Die Phantasie in meinem Sinn  
 Ist dießmal gar zu herrisch;  
 Fürwahr wenn ich das alles bin,  
 So bin ich heute närrisch.

**Realist.**

Das Wesen ist mir recht zur Qual,  
 Und muß mich baß verdrießen;  
 Ich stehe hier zum erstenmal  
 Nicht fest auf meinen Füßen.

**Supernaturalist.**

Mit viel Vergnügen bin ich da,  
 Und freue mich mit diesen;  
 Denn von den Teufeln kann ich ja  
 Auf gute Geister schließen.



**Skeptiker.**

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,  
 Und glaub'n sich nah dem Schatz.  
 Auf Teufel reimt der Zweifel nur;  
 Da bin ich recht am Platze.

**Capellmeister.**

Frosch im Laub und Grill' im Gras,  
 Verfluchte Dilletanten!  
 Fliegenschauz' und Mückenmaß,  
 Ihr seht doch Musikanten!

**Die Gewandten.**

Sansfouci, so heißt das Heer  
 Von lustigen Geschöpfen;  
 Auf den Füßen geht's nicht mehr,  
 Drum gehn wir auf den Köpfen.

**Die Unbehüllichen.**

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt;  
 Nun aber Gott befohlen!  
 Unsere Schuhe sind durchgetanzt,  
 Wir laufen auf nackten Sohlen.

**Irrlichter.**

Von dem Sumpfe kommen wir,  
 Woraus wir erst erstanden;  
 Doch sind wir gleich im Reihen hier  
 Die glänzenden Galanten.

**Sternschnuppe.**

Aus der Höhe schoß ich her,  
 Im Stern- und Feuerscheine,  
 Liege nun im Grase quer:  
 Wer hilft mir auf die Beine?

**Die Massiven.**

Platz und Platz! und ringsherum!  
 So gehn die Gräschen nieder.  
 Geister kommen, Geister auch,  
 Sie haben plumpe Glieder.

**Puck.**

Tretet nicht so mastig auf  
Wie Elephantenfälber!  
Und der plumpst' an diesem Tag  
Seh Puck, der derbe, selber!

**Ariel.**

Gab die liebende Natur,  
Gab der Geist euch Flügel,  
Folget meiner leichten Spur,  
Auf zum Rosenhügel!

**Orchester.**

**Pianissimo.**

Wolkenzug und Nebelflor  
Erhellen sich von oben.  
Luft im Laub und Wind im Rohr,  
Und alles ist zerstoßen.

Trüber Tag.

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifeln! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Ver-rätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trübe mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indeß in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer, und lässest sie hilflos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht.

Faust.

Hund! abscheuliches Unthier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist! wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wanderer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandl' ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch kriechen, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als Ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen, in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Gränze unsres Wizes, da wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vor'm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust.

Flätsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und an Verderben sich leßt?

Mephistopheles.

Endigst du?

Faust.

Kette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Niegel nicht öffnen. — Kette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du? (Faust blüht wild umher.) Greiffst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegenenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust.

Bringe mich hin! Sie soll frei sehn!

Mephistopheles.

Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei' sie!

Mephistopheles.

Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürmers Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand!

Ich wache; die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

**Faust.**

Auf und davon!

**Nacht.**

**Offen Feld.**

**Faust, Mephistopheles auf schwarzen Pferden daher brausend.**

**Faust.**

Was weben die dort um den Rabenstein?

**Mephistopheles.**

Weiß nicht was sie kochen und schaffen.

**Faust.**

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

**Mephistopheles.**

Eine Hexenzunft.

**Faust.**

Sie streuen und weihen.

**Mephistopheles.**

Vorbei! Vorbei!

**R e r f e r .**

**Faust**

(mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Thürchen).

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer;  
 Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.  
 Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,  
 Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!  
 Du zauberst zu ihr zu gehen!  
 Du fürchtest sie wiederzusehen.  
 Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.  
 (Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)

Meine Mutter, die Hur',  
 Die mich umgebracht hat!  
 Mein Vater, der Schelm,  
 Der mich gefressen hat!  
 Mein Schwesterlein klein  
 Sub auf die Bein,  
 An einem kühlen Ort;  
 Da ward ich ein schönes Waldbögelein,  
 Fliege fort, fliege fort!

**Faust** (auffschließend).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,  
 Die Ketten klirren hört, das Stroh das rauscht.

(Er tritt ein.)

**Margarete** (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bitt'rer Tod!

**Faust** (leise).

Still! Still! ich komme dich zu befreien.

**Margarete** (sich vor ihn hinwälzend).

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth.

**Faust.**

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

**Margarete** (auf den Knien).

Wer hat dir Henker diese Nacht

Ueber mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ist's Morgen früh nicht zeitig genug?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!

Und soll schon sterben!

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.

Nah war der Freund, nun ist er weit;

Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

Schone mich! Was hab' ich dir gethan?

Laß mich nicht vergebens flehen!  
 Hab' ich dich doch mein' Tage nicht gesehen!

*Sauß.*

Werd' ich den Jammer überstehen!

*Margarete.*

Ich bin nun ganz in deiner Macht.  
 Laß mich nur erst das Kind noch tränken.  
 Ich herzt' es diese ganze Nacht;  
 Sie nahmen mir's, um mich zu tränken,  
 Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.  
 Und niemals werd' ich wieder froh.  
 Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!  
 Ein altes Märchen endigt so;  
 Wer heißt sie's deuten?

*Sauß (wirft sich nieder).*

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,  
 Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

*Margarete (wirft sich zu ihm).*

O laß uns knie'n die Heil'gen anzurufen!  
 Sieh! unter diesen Stufen,  
 Unter der Schwelle  
 Siedet die Hölle!  
 Der Böse,  
 Mit furchtbarem Grimme,  
 Macht ein Getöse!

*Sauß (laut).*

Gretchen! Gretchen!

*Margarete (aufmerksam).*

Das war des Freundes Stimme!

*(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)*

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.  
 Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.  
 An seinen Hals will ich fliegen,  
 An seinem Busen liegen!  
 Er rief: Gretchen! Er stand auf der Schwelle.  
 Mitten durchs Heulen und Klappern der Hölle,

Durch den grimmigen, teuflischen Hohn,  
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

**Sauß.**

Ich bin's.

**Margarete.**

Du bist's! O, sag' es noch einmal!

(Ihn fassend.)

Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?  
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?  
Du bist's! Kommst mich zu retten!

Ich bin gerettet! —

Schon ist die Straße wieder da,  
Auf der ich dich zum erstenmale sah,  
Und der heitere Garten,  
Wo ich und Marthe deiner warten.

**Sauß** (fortstrebend).

Komm mit! Komm mit!

**Margarete.**

O weile!

Weil' ich doch so gern, wo du weilest.

(Lieblosend.)

**Sauß.**

Eile!

Wenn du nicht eilest,  
Werden wir's theuer büßen müssen.

**Margarete.**

Wie? du kannst nicht mehr küssen?  
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,  
Und hast's Küssen verlernt?  
Warum wird mir an deinem Halse bang?  
Wenn sonst an deinen Worten, deinen Blicken  
Ein ganzer Himmel mich überdrang,  
Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken —!  
Küsse mich!  
Sonst küß ich dich!

(Sie umfaßt ihn.)



O weh! deine Lippen sind kalt,  
Sind stumm.  
Wo ist dein Lieben  
Gelieben?  
Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

**Sauß.**

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Muth!  
Ich herze dich mit tausendfacher Gluth;  
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dieß!

**Margarete** (zu ihm gewendet).

Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

**Sauß.**

Ich bin's! Komm mit!

**Margarete.**

Du machst die Fesseln los,  
Nimmst wieder mich in deinen Schooß.  
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —  
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

**Sauß.**

Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

**Margarete.**

Meine Mutter hab' ich umgebracht,  
Mein Kind hab' ich ertränkt.  
War es nicht dir und mir geschenkt?  
Dir auch! — Du bist's! ich glaub' es kaum.  
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!  
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!  
Wische sie ab! Wie mich däucht,  
Ist Blut dran.  
Ach Gott! Was hast du gethan!  
Stecke den Degen ein;  
Ich bitte dich drum!

**Sauß.**

Laß das Vergangne vergangen seyn,  
Du bringst mich um.

**Margarete.**

Nein, du mußt übrig bleiben!  
 Ich will dir die Gräber beschreiben,  
 Für die mußt du sorgen  
 Gleich morgen;  
 Der Mutter den besten Platz geben,  
 Meinen Bruder sogleich daneben,  
 Mich ein wenig bei Seit',  
 Nur nicht gar zu weit!  
 Und das Kleine mir an die rechte Brust!  
 Niemand wird sonst bei mir liegen! —  
 Mich an deine Seite zu schmiegen,  
 Das war ein süßes, ein holdes Glück!  
 Aber es will mir nicht mehr gelingen;  
 Mir ist's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,  
 Als stiegest du mich von dir zurück;  
 Und doch bist du's, und blickst so gut, so fromm.

**Sauß.**

Fühlst du, daß ich es bin, so komm!

**Margarete.**

Dahinaus?

**Sauß.**

Ins Freie.

**Margarete.**

Ist das Grab drauß,  
 Lauert der Tod, so komm!  
 Von hier ins ew'ge Ruhebett,  
 Und weiter keinen Schritt! —  
 Du gehst nun fort. O Heinrich, könnt' ich mit!

**Sauß.**

Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

**Margarete.**

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.  
 Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf!  
 Es ist so elend, Betteln zu müssen,  
 Und noch dazu mit bösem Gewissen!

Es ist so elend, in der Fremde schweifen  
Und sie werden mich doch ergreifen!

*Sauß.*

Ich bleibe bei dir.

*Margarete.*

Geschwind! Geschwind!  
Rette dein armes Kind!  
Fort! immer den Weg  
Am Bach hinauf,  
Ueber den Steg,  
In den Wald hinein,  
Links, wo die Planke steht,  
Im Teich.  
Faß es nur gleich!  
Es will sich heben,  
Es zappelt noch!  
Rette! rette!

*Sauß.*

Besinne dich doch!  
Nur Einen Schritt, so bist du frei!

*Margarete.*

Wären wir nur den Berg vorbei!  
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein;  
Es faßt mich kalt beim Schopfe!  
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,  
Und wackelt mit dem Kopfe;  
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer;  
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.  
Sie schlief, damit wir uns freuten.  
Es waren glückliche Zeiten!

*Sauß.*

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,  
So wag' ich's dich hinwegzutragen.

*Margarete.*

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!

Fasse mich nicht so mörderisch an!  
 Sonst hab' ich dir ja alles zu Lieb' gethan.

**Faust.**

Der Tag grant! Liebchen! Liebchen!

**Margarete.**

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt herein;  
 Mein Hochzeitstag sollt' es sehn!

Sag' niemand, daß du schon bei Gretchen warst.

Weh, meinem Franze!

Es ist eben geschehn!

Wir werden uns wiedersehn!

Aber nicht beim Tanze.

Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.

Der Platz, die Gassen

Können sie nicht fassen.

Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.

Wie sie mich binden und packen!

Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.

Schon zuckt nach jedem Nacken

Die Schärfe, die nach meinem zielt.

Stumm liegt die Welt wie das Grab!

**Faust.**

O wär' ich nie geboren!

**Mephistopheles** (erscheint draußen).

Auf! oder ihr seyd verloren.

Unnützes Zagen, Zaudern und Bauldern!

Meine Pferde schauern;

Der Morgen dämmert auf.

**Margarete.**

Was steigt aus dem Boden, herauf?

Der! der! Schick' ihn fort!

Was will er an dem heiligen Ort!

Er will mich!

**Faust.**

Du sollst leben!

**Margarete.**

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

**Mephistopheles** (zu Faust).

Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

**Margarete.**

Dein bin ich, Vater! Rette mich!

Ihr Engel, ihr heiligen Schaaren,

Lagert euch umher, mich zu bewahren!

Heinrich! Mir graut's vor dir.

**Mephistopheles.**

Sie ist gerichtet!

**Stimme** (von oben).

Ist gerettet!

**Mephistopheles** (zu Faust).

Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

**Stimme** (von innen, verhallend).

Heinrich! Heinrich!

---

# **F a u s t.**

**Der Tragödie zweiter Theil.**

**In fünf Acten.**

**(Vollendet im Sommer 1831)**



# F a n s t.

Zweiter Theil.





# Erster Act.

Anmuthige Gegenb.

Faust, auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlaffsuchend.

Dämmerung.

Geisterkreis schwebend, bewegt; anmuthige, kleine Gestalten.

Ariel.

(Gesang, von Aeolsharfen begleitet.)

Wenn der Blüthen Frühlingsregen  
Ueber alle schwebend sinkt,  
Wenn der Felber grüner Segen  
Allen Erdgebornen blinkt,  
Kleiner Elfen Geistergröße  
Eilet wo sie helfen kann;  
Ob er heilig, ob er böse;  
Jammert sie der Unglücksman.

Die ihr dieß Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,  
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise:  
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,  
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,  
Sein Inneres reinigt von erlebtem Graus.  
Hier sind die Pausen nächtiger Weile,  
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.  
Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,  
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;  
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,

Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.  
 Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,  
 Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

**Chor.**

(Einzelnen, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt)

Wenn sich lau die Lüfte füllen  
 Um den grünumschränkten Plan,  
 Süße Düste, Nebelhüllen  
 Senkt die Dämmerung heran,  
 Rispelt leise süßen Frieden,  
 Wiegt das Herz in Kindesruh,  
 Und den Augen dieses Müden  
 Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,  
 Schließt sich heilig Stern an Stern;  
 Große Lichter, kleine Funken  
 Glitzern nah und glänzen fern;  
 Glitzern hier, im See sich spiegelnd,  
 Glänzen droben klarer Nacht;  
 Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd  
 Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,  
 Hingeschwunden Schmerz und Glück:  
 Fühl' es vor! du wirst gefunden;  
 Traue neuem Tagesblick.  
 Thäler grünen, Hügel schwellen,  
 Buschen sich zu Schattenruh;  
 Und in schwanken Silberwellen  
 Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch und Wünsche zu erlangen,  
 Schaue nach dem Glanze dort!  
 Reife bist du nur umfassen;  
 Schlaf ist Schale, wirf sie fort!

Säume nicht dich zu erdreisten,  
 Wenn die Menge zaubernd schweift;  
 Alles kann der Edle leisten,  
 Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet! horcht! dem Sturm der Horen,  
 Tönend wird für Geistesohren  
 Schon der neue Tag geboren.  
 Felsenthore knarren rasselnd,  
 Phöbus' Räder rollen prasselnd;  
 Welch Getöse bringt das Licht!  
 Es trommetet, es posaunet,  
 Auge blinzt und Ohr erstaunet;  
 Unerhörtes hört sich nicht,  
 Schlüpfet zu den Blumenkronen,  
 Tiefer, tiefer, still zu wohnen,  
 In die Felsen, unters Laub;  
 Trifft es euch, so seyd ihr taub.

Jaust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,  
 Aetherische Dämm'ung milde zu begrüßen;  
 Du Erde warst auch diese Nacht beständig,  
 Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,  
 Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben;  
 Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,  
 Zum höchsten Daseyn immerfort zu streben. —  
 In Dämmerchein liegt schon die Welt erschlossen,  
 Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,  
 Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;  
 Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,  
 Und Zweig und Aeste, frisch erquickt, entsprossen  
 Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;  
 Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,  
 Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen:  
 Ein Paradies wird um mich her die Kunde.

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen  
 Verkünden schon die feierlichste Stunde;  
 Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen;  
 Das später sich zu uns hernieder wendet.  
 Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen  
 Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,  
 Und stufenweis herab ist es gelungen. —  
 Sie tritt hervor! — und leider! schon geblendet,  
 Kehrt' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen  
 Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,  
 Erfüllungspforten findet flügeloffen;  
 Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen  
 Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;  
 Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,  
 Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!  
 Ist's Lieb'? ist's Haß? die glühend uns umwinden,  
 Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer?  
 So daß wir wieder nach der Erde blicken,  
 Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!  
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,  
 Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.  
 Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,  
 Dann abertausend Strömen sich ergießend,  
 Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.  
 Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,  
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,  
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,  
 Umher verbreitend duftig kühle Schauer!  
 Der spiegelt ab das menschliche Bestreben;  
 Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:  
 Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

## Kaiserliche Pfalz.

Saal des Thrones.

Staatsrath in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt ein. Der Kaiser gelangt auf den Thron; zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,  
Versammelt aus der Näh' und Weite. —  
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,  
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantelschleppe  
Stürzt' er zusammen auf der Treppe;  
Man trug hinweg das Fettgewicht,  
Todt oder trunken? weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle  
Drängt sich ein andrer an die Stelle;  
Gar köstlich ist er aufgeputzt,  
Doch fragenhaft, daß jeder stutzt;  
Die Wache hält ihm an der Schwelle  
Kreuzweis die Hellebarden vor. —  
Da ist er doch, der kühne Thor!

Mephistopheles

(am Throne knieend).

Was ist verwünscht und stets willkommen?  
Was ist ersehnt und stets verjagt?

Was immerfort in Schutz genommen?  
 Was hart gescholten und verklagt?  
 Wen darfst du nicht herbeiberufen?  
 Wen höret jeder gern genannt?  
 Was naht sich deines Thrones Stufen?  
 Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser.

Für dießmal spare deine Worte!  
 Hier sind die Räthsel nicht am Orte;  
 Das ist die Sache dieser Herrn. —  
 Da löse du! das hört' ich gern.  
 Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;  
 Nimm seinen Platz und komm' an meine Seite!

(Mephistopheles steigt hinauf und stellt sich zur Linken.)

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — zu neuer Pein! —  
 Wo kommt er her? — Wie kam er ein? —  
 Der alte fiel — der hat verthan. —  
 Es war ein Faß. — Nun ist's ein Span. —

Kaiser.

Und also, ihr Getreuen, Lieben,  
 Willkommen aus der Näh' und Ferne!  
 Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne;  
 Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.  
 Doch sagt, warum in diesen Tagen,  
 Wo wir der Sorgen uns ent schlagen,  
 Schönbärte mummenschänzlich tragen  
 Und Heitres nur genießen wollten,  
 Warum wir uns rathschlagend quälen sollten?  
 Doch weil ihr meint, es ging nicht anders an,  
 Geschehen ist's, so sey's gethan.

Kanzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,  
 Umgiebt des Kaisers Haupt; nur er allein  
 Vermag sie gültig auszuüben:

Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,  
 Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,  
 Es liegt an ihm, dem Volf es zu gewähren.  
 Doch ach! was hilft dem Menscheng Geist Verstand,  
 Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,  
 Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,  
 Und Uebel sich in Uebeln überbrütet?  
 Wer schaut hinab von diesem hohen Raum  
 Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,  
 Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,  
 Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,  
 Und eine Welt des Irrthums sich entfaltet.  
 Der raubt sich Heerden, der ein Weib,  
 Reich, Kreuz und Leuchter vom Altare,  
 Berühmt sich dessen manche Jahre  
 Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.  
 Jetzt drängen Kläger sich zur Halle;  
 Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;  
 Indessen wogt, in grimmigem Schwallen,  
 Des Aufruhrs wachsendes Gemüth.  
 Der darf auf Schand' und Frevel pochen,  
 Der auf Mitschuldigste sich stützt,  
 Und Schuldig! hörst du ausgesprochen,  
 Wo Unschuld nur sich selber schlägt.  
 So will sich alle Welt zerstückeln,  
 Vernichtigen was sich gebührt;  
 Wie soll sich da der Sinn entwickeln,  
 Der einzig uns zum Rechten führt?  
 Zuletzt ein wohlgesinnter Mann  
 Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher;  
 Ein Richter, der nicht strafen kann,  
 Gesellt sich endlich zum Verbrecher.  
 Ich malte schwarz, doch dichten Flor  
 Zög' ich dem Bilde lieber vor.

(Pause.)

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;



Wenn alle schädigen, alle leiden,  
Gehst selbst die Majestät zu Raub.

**Herrmeister.**

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!  
Ein jeder schlägt und wird erschlagen,  
Und fürs Commando bleibt man taub.  
Der Bürger hinter seinen Mauern,  
Der Ritter auf dem Felsenneft  
Verschwuren sich, uns auszudauern,  
Und halten ihre Kräfte fest.  
Der Miethsoldat wird ungeduldig,  
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,  
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,  
Er ließe ganz und gar davon.  
Verbiete wer was alle wollten,  
Der hat ins Wespennest gestört;  
Das Reich, das sie beschützen sollten,  
Es liegt geplündert und verheert.  
Man läßt ihr Toben wüthend haufen;  
Schon ist die halbe Welt verthan!  
Es sind noch Könige draußen,  
Doch keiner denkt, es ging' ihn irgend an.

**Schachmeister.**

Wer wird auf Bundesgenossen pochen!  
Subsidien, die man uns versprochen,  
Wie Röhrenwasser bleiben aus.  
Auch, Herr, in deinen weiten Staaten  
An wen ist der Besitz gerathen?  
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,  
Und unabhängig will er leben;  
Zusehen muß man wie er's treibt;  
Wir haben so viel Rechte hingegeben,  
Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.  
Auch auf Parteien, wie sie heißen,  
Ist heut zu Tage kein Verlaß;  
Sie mögen schelten oder preisen,

Gleichgültig wurden Lieb' und Haß.  
 Die Ghibellinen wie die Guelfen  
 Verbergen sich, um auszuruhn!  
 Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?  
 Ein jeder hat für sich zu thun.  
 Die Goldespforten sind verrammelt;  
 Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,  
 Und unfre Cassen bleiben leer.

**Marschalk.**

Welch Unheil muß auch ich erfahren!  
 Wir wollen alle Tage sparen,  
 Und brauchen alle Tage mehr;  
 Und täglich wächst mir neue Pein.  
 Den Köchen thut kein Mangel wehe;  
 Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,  
 Wälschhühner, Hühner, Gänse und Enten,  
 Die Deputate, sichere Renten,  
 Sie gehen noch so ziemlich ein;  
 Jedoch am Ende fehlt's an Wein.  
 Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,  
 Der besten Berg' und Jahresläufte,  
 So schlürft unendliches Gesäufte  
 Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.  
 Der Stadtrath muß sein Lager auch verzapfen;  
 Man greift zu Humpen, greift zu Rapfen,  
 Und unterm Tische liegt der Schmaus.  
 Nun soll ich zahlen, alle lohnen;  
 Der Jude wird mich nicht verschonen;  
 Der schafft Anticipationen,  
 Die speisen Jahr um Jahr voraus.  
 Die Schweine kommen nicht zu Fette,  
 Verpfändet ist der Pfuhl im Bette,  
 Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.

**Kaiser**

(nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).

Sag', weißt du Narr nicht auch noch eine Noth?

**Mephistopheles.**

Ich keineswegs. Den Glanz umherzuschauen,  
 Dich und die Deinen! — Mangelte Vertrauen,  
 Wo Majestät unweigerlich gebent,  
 Bereite Macht Feindseliges zerstreut,  
 Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,  
 Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?  
 Was könnte da zum Unheil sich vereinen,  
 Zur Finsterniß, wo solche Sterne scheinen?

**Gemurmel.**

Das ist ein Schalk — der's wohl versteht. —  
 Er lügt sich ein — so lang' es geht. —  
 Ich weiß schon — was dahinter steckt. —  
 Und was denn weiter? — Ein Project! —

**Mephistopheles.**

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?  
 Dem dieß, dem das, hier aber fehlt das Geld.  
 Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;  
 Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.  
 In Bergesadern, Mauergründen  
 Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden.  
 Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft?  
 Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

**Kanzler.**

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.  
 Desßhalb verbrennt man Atheisten,  
 Weil solche Reden höchst gefährlich sind.  
 Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;  
 Sie hegen zwischen sich den Zweifel,  
 Ihr mißgestaltet Zwitterkind.  
 Uns nicht so! — Kaisers alten Landen  
 Sind zwei Geschlechter nur entstanden;  
 Sie stützen würdig seinen Thron.  
 Die Heiligen sind es und die Ritter;  
 Sie stehen jedem Ungewitter  
 Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.

Dem Böbelsinn verworr'ner Geister  
Entwickelt sich ein Widerstand;  
Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!  
Und sie verderben Stadt und Land.  
Die willst du nun mit frechen Scherzen  
In diese hohen Kreise schwärzen;  
Ihr hegt euch an verderbtem Herzen;  
Dem Narren sind sie nah verwandt.

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!  
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;  
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar!  
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sey nicht wahr;  
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;  
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt.  
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?  
Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;  
Es fehlt an Geld; nun gut, so schaff' es denn!

Mephistopheles.

Ich schaffe was ihr wollt, und schaffe mehr;  
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.  
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,  
Das ist die Kunst; wer weiß es anzufangen?  
Bedenkt doch nur, in jenen Schreckensläufen,  
Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäufen,  
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,  
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;  
So-war's von je in mächtiger Römer Zeit,  
Und so fortan bis gestern, ja bis heut.  
Das alles liegt im Boden still begraben;  
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schachmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht;  
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

## Ranzler.

Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen;  
Es geht nicht zu mit frommen, rechten Dingen.

## Marschalk.

Schafft er uns nur zu Hof willkommne Gaben,  
Ich wollte gern ein bißchen Unrecht haben.

## Heermeister.

Der Narr ist klug, verspricht was jedem frommt;  
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

## Mephistopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen;  
Hier steht ein Mann! Da! fragt den Astrologen.  
In Kreis um Kreise kennt er Stund' und Haus,  
So sage denn: Wie steht's am Himmel aus?

## Gemurmel.

Zwei Schelme sind's. — Verstehn sich schon. —  
Narr und Phantast — so nah dem Thron! —  
Ein mattgesungen — alt Gedicht! —  
Der Thor blä't ein — der Weise spricht! —

## Astrolog

(spricht, Mephistopheles blä't ein).

Die Sonne selbst, sie ist ein laut'res Gold;  
Mercur, der Bote, dient um Gunst und Sold;  
Frau Venus hat's euch allen angethan,  
So früh als spät blickt sie euch lieblich an;  
Die keusche Luna launet grillenhaft;  
Mars trifft er nicht, so bräut euch seine Kraft.  
Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,  
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein,  
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,  
An Werth gering, doch im Gewichte schwer.  
Ja, wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,  
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;  
Das Uebrige ist alles zu erlangen:  
Paläste, Gärten, Brüstlein, rothe Wangen,

Das alles schafft der hochgelahrte Mann,  
Der das vermag was unser keiner kann.

Kaiser.

Ich höre doppelt was er spricht,  
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was soll uns das — Gedroschener Spaß!  
Calenderei! — Chymisterei! —  
Das hört' ich oft — Und falsch gehofft. —  
Und kommt es auch — so ist's ein Gauch. —

Mephistopheles.

Da stehen sie umher und staunen,  
Vertrauen nicht dem hohen Fund;  
Der eine faselt von Alraunen,  
Der andre von dem schwarzen Hund.  
Was soll es, daß der eine wigelt,  
Ein andrer Zauberei verklagt,  
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle figelt,  
Wenn ihm der sichere Schritt versagt!  
Ihr alle fühlt geheimes Wirken  
Der ewig waltenden Natur,  
Und aus den untersten Bezirken  
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.  
Wenn es in allen Gliedern zwackt,  
Wenn es unheimlich wird am Platz,  
Nur gleich entschlossen! Grabt und hakt!  
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht. —  
Mir krampft's im Arme — das ist Gicht. —  
Mir krabbelt's an der großen Zeh'. —  
Mir thut der ganze Rücken weh. —  
Nach solchen Zeichen wäre hier  
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! Du entschlüpfst nicht wieder.

Erprobe deine Lügenschäume,  
 Und zeig' uns gleich die edlen Räume!  
 Ich lege Schwert und Scepter nieder,  
 Und will mit eignen hohen Händen,  
 Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,  
 Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

*Mephistopheles.*

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden! —  
 Doch kann ich nicht genug verkünden,  
 Was überall besitzlos harrend liegt.  
 Der Bauer, der die Furche pflügt,  
 Hebt einen Goldtopf mit der Scholle;  
 Salpeter hofft er von der Leimenwand,  
 Und findet golden-goldne Rolle,  
 Erschreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.  
 Was für Gewölbe sind zu sprengen,  
 In welchen Klüften, welchen Gängen  
 Muß sich der Schatzbewußte drängen,  
 Zur Nachbarschaft der Unterwelt!  
 In weiten, allverwahrten Kellern  
 Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern,  
 Sieht er sich Reihen aufgestellt;  
 Pokale stehen aus Rubinen,  
 Und will er deren sich bedienen,  
 Daneben liegt uraltes Raß.  
 Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —  
 Versault ist längst das Holz der Dauben,  
 Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.  
 Essenzen solcher edlen Weine,  
 Gold und Juwelen nicht alleine,  
 Umhüllen sich mit Nacht und Graus.  
 Der Weise forscht hier unverdrossen;  
 Am Tag erkennen, das sind Pöffen;  
 Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

*Kaiser.*

Die laß' ich dir! Was will das Düstre frommen?

Hat etwas Werth, es muß zu Tage kommen.  
 Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?  
 Schwarz sind die Röhre, so die Ragen grau.  
 Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht,  
 Zieh' deinen Pflug, und adre sie ans Licht.

*Mephistopheles.*

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber —  
 Die Bauernarbeit macht dich groß —  
 Und eine Heerde goldner Kälber,  
 Sie reißen sich vom Boden los.  
 Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,  
 Kannst du dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;  
 Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht  
 Die Schönheit wie die Majestät.

*Kaiser.*

Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

*Astrológ (wie oben).*

Herr, mäßige solch dringendes Begehren!  
 Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;  
 Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.  
 Erst müssen wir in Fassung uns versöhnen,  
 Das Untre durch das Obere verdienen.  
 Wer Gutes will, der sey erst gut;  
 Wer Freude will, besänftige sein Blut;  
 Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;  
 Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

*Kaiser.*

So sey die Zeit in Fröhlichkeit verthan!  
 Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.  
 Indessen feiern wir, auf jeden Fall,  
 Nur lustiger das wilde Carneval.

(Trompeten. Exeunt.)

*Mephistopheles.*

Wie sich Verdienst und Glück verketten,  
 Das fällt den Thoren niemals ein;



Wenn sie den Stein der Weisen hätten,  
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal, mit Nebengemächern,  
verziert und aufgebau't zur Mummenschanze.

#### Herold.

Denkt nicht, ihr sehd in deutschen Gränzen  
Von Teufels-, Narren- und Todtentänzen;  
Ein heitres Fest erwartet euch.  
Der Herr, auf seinen Römerzügen,  
Hat, sich zu Nuß, euch zum Vergnügen,  
Die hohen Alpen überstiegen,  
Gewonnen sich ein heitres Reich.  
Der Kaiser, er, an heiligen Solen  
Erbat sich erst das Recht zur Macht,  
Und als er ging die Krone sich zu holen,  
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.  
Nun sind wir alle neugeboren;  
Ein jeder weltgewandte Mann  
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;  
Sie ähnel't ihn verrückten Thoren,  
Er ist darunter weise wie er kann.  
Ich sehe schon wie sie sich schaaren,  
Sich schwanfend sondern, traulich paaren;  
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.  
Herein, hinaus, nur unverdrossen!  
Es bleibt doch endlich nach wie vor,  
Mit ihren hunderttausend Boffen,  
Die Welt ein einz'ger großer Thor.

#### Gärtnerinnen.

(Gesang, begleitet von Mandolinen.)

Euren Beifall zu gewinnen,  
Schmückten wir uns diese Nacht,

Junge Florentinerinnen,  
Folgt den deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken  
Mancher heitern Blume Zier;  
Seidenfäden, Seidenfloeden  
Spielen ihre Rollen hier.

Denn wir halten es verdienstlich,  
Lobenswürdig ganz und gar;  
Unsre Blumen, glänzend künstlich,  
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln  
Ward symmetrisch Recht gethan;  
Mögt ihr Stück für Stück bewizeln,  
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,  
Gärtnerinnen und galant;  
Denn das Naturell der Frauen  
Ist so nah mit Kunst verwandt.

#### Gerald.

Laßt die reichen Körbe sehen,  
Die ihr auf den Häupten traget,  
Die sich bunt am Arme blähen;  
Jeder wähle was behaget.  
Eilig! daß in Laub und Gängen  
Sich ein Garten offenbare!  
Würdig sind sie zu umdrängen,  
Krämerinnen wie die Waare.

#### Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,  
Doch kein Markten finde statt!  
Und mit sinnig kurzem Worte  
Wisse jeder was er hat.

**Olivenzweig mit Früchten.**

Keinen Blumenflor beneid' ich,  
 Allen Widerstreit vermeid' ich;  
 Mir ist's gegen die Natur:  
 Bin ich doch das Mark der Lande,  
 Und, zum sichern Unterpfande,  
 Friedenszeichen jeder Flur.  
 Heute, hoff ich, soll mir's glücken,  
 Würdig schönes Haupt zu schmücken.

**Ahrenkranz (golden).**

Ceres' Gaben, euch zu puzen,  
 Werden hold und lieblich stehn;  
 Das Erwünschteste dem Nutzen  
 Sey als eure Zierde schön!

**Phantasiekranz.**

Bunte Blumen, Malven ähnlich,  
 Aus dem Moos ein Wunderflor!  
 Der Natur ist's nicht gewöhnlich,  
 Doch die Mode bringt's hervor.

**Phantasiestrauß.**

Meinen Namen euch zu sagen,  
 Würde Theophrast nicht wagen.  
 Und doch hoff' ich, wo nicht allen,  
 Aber mancher zu gefallen,  
 Der ich mich wohl eignen möchte,  
 Wenn sie mich ins Haar verflöchte,  
 Wenn sie sich entschließen könnte,  
 Mir am Herzen Platz vergönnte.

**Ausforderung.**

Mögen bunte Phantasien  
 Für des Tages Mode blühen,  
 Wunderfelsam seyn gestaltet,  
 Wie Natur sich nie entfaltet:  
 Grüne Stiele, goldne Glöckchen,  
 Blickt hervor aus reichen Locken! —  
 Doch wir

### Rosknospen

halten uns versteckt;

Glücklich, wer uns frisch entdeckt.

Wenn der Sommer sich verkündet,

Rosknospe sich entzündet,

Wer mag solches Glück entbehren?

Das Versprechen, das Gewähren,

Das beherrscht, in Florens Reich,

Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen puzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.)

### Gärtner.

(Gesang, begleitet von Theorben.)

Blumen sehet ruhig sprießen,

Reizend euer Haupt umzieren;

Früchte wollen nicht verführen,

Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter

Kirschen, Pfirschen, Königspflaumen,

Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen

Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt, von allerreifsten Früchten

Mit Geschmack und Lust zu speisen;

Ueber Rosen läßt sich dichten,

In die Äpfel muß man beißen.

Sey's erlaubt uns anzupaaren

Eurem reichen Jugendflor,

Und wir puzen reifer Waaren

Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,

In geschmückter Lauben Bucht,

Alles ist zugleich zu finden:

Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort ihre Waare stufenweis in die Höhe zu schmücken und anzubieten.)

## Mutter und Tochter.

## Mutter.

Mädchen, als du kamst an's Licht,  
Schmückt' ich dich im Häubchen;  
Warst so lieblich von Gesicht  
Und so zart am Leibchen.  
Dachte dich sogleich als Braut,  
Gleich dem Reichsten angetraut,  
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun ist schon manches Jahr  
Ungenüß't verslogen,  
Der Sponsirer bunte Schaar-  
Schnell vorbeigezogen:  
Tanztest mit dem einen flink,  
Gabst dem andern stillen Wink  
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,  
Ward umsonst begangen;  
Pfänderspiel und dritter Mann  
Wollten nicht versangen;  
Heute sind die Narren los,  
Liebchen öffne deinen Schooß,  
Bleibt wohl einer hängen.

(Gespielinne, jung und schön, gesellen sich hinzu; ein vertrauliches Geplauder wird laut. Fischer und Vogelfsteller mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch sonstigem Geräthe, treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit.)

## Holzhauer

(treten ein, ungestüm und ungeschlacht).

Nur Platz! nur Blöße!  
Wir brauchen Räume,  
Wir fällen Bäume,  
Die krachend schlagen;

Und wenn wir tragen,  
 Da giebt es Stöße.  
 Zu unserm Lobe  
 Bringt dieß ins Reine;  
 Denn wirkten Grobe  
 Nicht auch im Lande,  
 Wie kämen Feine  
 Für sich zu Stande,  
 So sehr sie wüßten?  
 Deß seyd belehret;  
 Denn ihr erfröret,  
 Wenn wir nicht schwigten.

### Pulcinelle

(tappisch, fast tappisch).

Ihr seyd die Thoren,  
 Gebüßt geboren;  
 Wir sind die Klugen,  
 Die nie was trugen;  
 Denn unsre Rappen,  
 Sacken und Rappen  
 Sind leicht zu tragen.  
 Und mit Behagen  
 Wir immer müßig,  
 Pantoffelfüßig,  
 Durch Markt und Haufen  
 Einherzulaufen,  
 Gaffend zu stehen,  
 Uns anzuträhen,  
 Auf solche Klänge  
 Durch Drang und Menge  
 Halsgleich zu schlüpfen,  
 Gesamtnt zu hüpfen,  
 Vereint zu toben.  
 Ihr mögt uns loben,  
 Ihr mögt uns schelten,  
 Wir lassen's gelten.

## Parasiten

(schmeichelnb lüstern).

Ihr wackern Träger,  
 Und eure Schwäger,  
 Die Kohlenbrenner,  
 Sind unsre Männer;  
 Denn alles Bücken,  
 Bejah'ndes Nicken,  
 Gewundne Phrasen,  
 Das Doppelblasen,  
 Das wärmt und kühlet  
 Wie's einer kühlet,  
 Was könnt' es frommen?  
 Es möchte Feuer  
 Selbst ungeheuer  
 Vom Himmel kommen,  
 Gäß' es nicht Scheite  
 Und Kohlenrachten,  
 Die Herdesbreite  
 Zur Gluth entfachten.  
 Da brät's und prudelt's,  
 Da kocht's und strudelt's!  
 Der wahre Schmecker,  
 Der Tellerlecker,  
 Er riecht den Braten,  
 Er ahnet Fische;  
 Das regt zu Thaten  
 An Gönners Tische.

## - Trunkener (unbewußt).

Sey mir heute nichts zuwider!  
 Fühle mich so frank und frei;  
 Frische Lust und heitre Lieder  
 Holt' ich selbst sie doch herbei.  
 Und so trink' ich! trinke, trinke!  
 Stoßet an ihr! Tinke, tinke!

Du dort hinten komm heran!  
Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,  
Kümpfte diesem bunten Rod,  
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,  
Schalt mich einen Maskenstod.  
Doch ich trinke! trinke! trinke!  
Angeklungen! Tinke, tinke!  
Maskenstöcke stoßet an!  
Wenn es klingt, so ist's gethan.

Saget nicht daß ich verirrt bin,  
Bin ich doch wo mir's behagt.  
Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,  
Und am Ende borgt die Magd.  
Immer trink' ich! trinke! trinke!  
Auf ihr Andern! Tinke! tinke!  
Jeder jedem! so fortan!  
Dünkt mich's doch es sey gethan.

Wie und wo ich mich vergnüge  
Mag es immerhin geschehn;  
Laßt mich liegen wo ich liege,  
Denn ich mag nicht länger stehn.

#### Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!  
Toastet frisch ein Tinke, tinke!  
Sizet fest auf Bank und Span;  
Unterm Tisch dem ist's gethan.

(Der Herold kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, jährlische so wie Enthustasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber.)

#### Satyriker.

Wißt ihr, was mich Poeten  
Erst recht erfreuen sollte?



Dürst' ich singen und reden,  
Was niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabbichter lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyren begriffen seyen, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

#### Die Grazien.

Aglaiä.

Anmuth bringen wir ins Leben;  
Leget Anmuth in das Geben.

Hegemone.

Leget Anmuth ins Empfangen;  
Lieblich ist's den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.

Und in stiller Tage Schranken  
Höchst anmuthig sey das Danken.

#### Die Parzen.

Atropos.

Mich, die älteste, zum Spinnen  
Hat man dießmal eingeladen;  
Biel zu denken, viel zu sinnen  
Giebt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sey,  
Wußt' ich feinsten Flachß zu sichten;  
Daß er glatt und schlank und gleich sey,  
Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen  
Allzu üppig euch erweisen,  
Denkt an dieses Fadens Gränzen;  
Hütet euch! er möchte reißen!

## Alotho.

Wißt, in diesen letzten Tagen  
 Ward die Scheere mir vertraut;  
 Denn man war von dem Betragen  
 Unserer Alten nicht erbaut.

Gerit unnützigste Gespinnste  
 Lange sie an Licht und Luft,  
 Hoffnung herrlichster Gewinnste  
 Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

Doch auch ich, im Jugendwalten  
 Irrte mich schon hundertmal;  
 Heute mich im Zaum zu halten,  
 Scheere steckt im Futteral.

Und so bin ich gern gebunden,  
 Blicke freundlich diesem Ort;  
 Ihr in diesen freien Stunden  
 Schwärmt nur immer fort und fort.

## Lachesis.

Mir, die ich allein verständig,  
 Blieb das Ordnen zugetheilt;  
 Meine Weise, stets lebendig,  
 Hat noch nie sich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weisen,  
 Jeden lenk' ich seine Bahn,  
 Keinen lass' ich überschweifen,  
 Füg' er sich im Kreis heran.

Könnst' ich einmal mich vergessen,  
 Wär' es um die Welt mir bang;  
 Stunden zählen, Jahre messen,  
 Und der Weber nimmt den Strang.

**Gerold.**

Die jezo kommen, werdet ihr nicht kennen,  
 Wär't ihr noch so gelehrt in alten Schriften;  
 Sie anzusehn, die so viel Uebel stiften,  
 Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

Die Furien sind es niemand wird uns glauben  
 Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;  
 Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,  
 Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben.

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,  
 Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,  
 Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,  
 Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

**Alecto.**

Was hilft es euch, ihr werdet uns vertrauen!  
 Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelfäzchen.  
 Hat einer unter euch ein Liebeschätzchen,  
 Wir werden ihm so lang, die Ohren frauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge,  
 Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,  
 Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,  
 Und wenn sie seine Braut ist, gar nichts taue.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:  
 Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,  
 Verächtliches von ihr zu der gesprochen!  
 Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.

**Megara**

Das ist nur Spaß! denn sind sie erst verbunden,  
 Ich nehm' es auf, und weiß, in allen Fällen,  
 Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;  
 Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,  
 Der sich nicht nach Erwünschterm thöricht sehnte,  
 Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;  
 Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

Mit diesem allem weiß ich zu gebahren,  
 Und führe her Asmodi, den getreuen,  
 Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,  
 Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

#### Cisiphone.

Gift und Dolch, statt böser Zungen,  
 Misch' ich, schärf' ich dem Verräther;  
 Liebst du andre, früher, später  
 Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke süßter  
 Sich zu Gift und Galle wandeln.  
 Hier kein Markten, hier kein Handeln!  
 Wie er es beging, er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!  
 Felsen klag' ich meine Sache;  
 Echo, horch! erwiedert: Rache!  
 Und wer wechselt, soll nicht leben.

#### Herald.

Belieb' es euch zur Seite wegzuweichen;  
 Denn was jetzt kommt, ist nicht von eures Gleichen.  
 Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,  
 Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt;  
 Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,  
 Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.  
 Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,  
 Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;  
 Die andre drobenstehend, herrlich-behr,  
 Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.

Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,  
 Die eine bang, die andre froh zu schauen;  
 Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.  
 Verkünde jede wer sie sey.

#### Sucht.

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter  
 Dämmern durch's verworrne Fest;  
 Zwischen diese Truggesichter  
 Bannt mich, ach, die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!  
 Euer Grinsen giebt Verdacht;  
 Alle meine Widersacher  
 Drängen mich in dieser Nacht.

Hier ein Freund ist Feind geworden,  
 Seine Maske kenn' ich schon;  
 Jener wollte mich ermorden,  
 Nun, entdeckt, schleicht er davon.

Ach, wie gern in jeder Richtung  
 Flöh' ich zu der Welt hinaus!  
 Doch von drüben droht Vernichtung,  
 Hält mich zwischen Dunst und Graus.

#### Hoffnung.

Seid begrüßt, ihr lieben Schwestern!  
 Habt ihr euch schon heut und gestern  
 In Vermummungen gefallen,  
 Weiß ich doch gewiß von allen,  
 Morgen wollt ihr euch enthüllen.  
 Und wenn wir bei Fackelscheine  
 Uns nicht sonderlich behagen,  
 Werden wir in heitern Tagen  
 Ganz nach unserm eignen Willen,  
 Bald gesellig, bald alleine,

Frei durch schöne Fluren wandeln,  
 Nach Belieben ruhn und handeln,  
 Und in sorgenfreiem Leben,  
 Nie entbehren, stets erstreben.  
 Ueberall willkommne Gäste  
 Treten wir getrost hinein;  
 Sicherlich, es muß das Beste  
 Irgendwo zu finden sehn.

**Alugheit.**

Zwei der größten Menschenfeinde,  
 Furcht und Hoffnung, angekettet,  
 Halt' ich ab von der Gemeinde;  
 Platz gemacht! ihr seyd gerettet!

Den lebendigen Colossen  
 Führt' ich, seht ihr, thurmbe laden,  
 Und er wandelt unverdrossen  
 Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne,  
 Jene Göttin, mit behenden  
 Breiten Flügeln, zum Gewinne  
 Allerseits sich hinzuwenden.

Kings umgiebt sie Glanz und Glorie,  
 Leuchtend fern nach allen Seiten;  
 Und sie nennet sich Victorie,  
 Göttin aller Thätigkeiten.

**Boilo-Chersites.**

Hu! Hu! da komm ich eben recht!  
 Ich schelt euch allzusammen schlecht!  
 Doch was ich mir zum Ziel ersah,  
 Ist oben Frau Victoria.  
 Mit ihrem weißen Flügelpaar,  
 Sie dünkt sich wohl sie sey ein Aar,

Und wo sie sich nur hingewandt,  
 Gehör' ihr alles Volk und Land;  
 Doch, wo was Kühnliches gelingt,  
 Es mich sogleich in Harnisch bringt.  
 Das Tiefe hoch, das Hohe tief,  
 Das Schiefe grad, das Grade schief,  
 Das ganz allein macht mich gesund,  
 So will ich's auf dem Erdenrund.

**Herold.**

So treffe dich, du Lumpenhund,  
 Des frommen Stabes Meisterstreich!  
 Da krümme' und winde dich sogleich! —  
 Wie sich die Doppelzwergegestalt  
 So schnell zum ecken Klumpen ballt! —  
 Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei;  
 Das bläht sich auf und plagt entzwei:  
 Nun fällt ein Zwillingsspaar heraus,  
 Die Otter und die Fledermaus;  
 Die eine fort im Staube kriecht,  
 Die andre schwarz zur Decke fliegt;  
 Sie eilen draußen zum Verein.  
 Da möcht' ich nicht der Dritte sehn!

**Gemurmel.**

Frisch! dahinten tanzt man schon. —  
 Nein! ich wollt' ich wär' davon. —  
 Fühlst du, wie uns das umflieht,  
 Das gespenstische Gezücht?  
 Saust' es mir doch über's Haar. —  
 Ward ich's doch am Fuß gewahr. —  
 Keiner ist von uns verletzt. —  
 Alle doch in Furcht gesetzt. —  
 Ganz verdorben ist der Spaß. —  
 Und die Bestien wollten das.

**Herold.**

Seit mir sind bei Maskeraden  
 Heroldspflichten aufgeladen,

Wach' ich ernstlich an der Pforte,  
 Daß euch hier, am lustigen Orte,  
 Nichts Verderbliches erschleiche;  
 Weder wanke, weder weiche.  
 Doch ich fürchte, durch die Fenster  
 Ziehen lustige Gespenster,  
 Und von Spuk und Zaubereien  
 Wüßt' ich euch nicht zu befreien.  
 Machte sich der Zwerg verdächtig,  
 Nun dort hinten strömt es mächtig.  
 Die Bedeutung der Gestalten  
 Möcht' ich amtsgemäß entfalten;  
 Aber was nicht zu begreifen,  
 Wüßt' ich auch nicht zu erklären.  
 Helfet alle mich belehren! —  
 Seht ihr's durch die Menge schweifen?  
 Vierbespannt, ein prächtiger Wagen  
 Wird durch alles durchgetragen;  
 Doch er theilet nicht die Menge;  
 Nirgend seh' ich ein Gedränge.  
 Farb'ig glitzert's in der Ferne;  
 Irrend leuchten bunte Sterne,  
 Wie von magischer Laterne;  
 Schnaubt heran mit Sturmgewalt.  
 Platz gemacht! mich schaudert's!

Anab: Wagenlenker.

Halt!

Koffe hemmet eure Flügel,  
 Fühlet den gewohnten Zügel,  
 Meistert euch, wie ich euch meistre,  
 Raufchet hin, wenn ich begeistre! —  
 Diese Räume laßt uns ehren!  
 Schaut umher, wie sie sich mehren,  
 Die Bewunderer, Kreis um Kreise.  
 Herold, auf! nach deiner Weise,  
 Ehe wir von euch entfliehen,



Uns zu schildern, uns zu nennen!  
 Denn wir sind Allegorien,  
 Und so solltest du uns kennen.

**Herald.**

Wüßte nicht dich zu benennen;  
 Eher könnt' ich dich beschreiben.

**Anabe Senker.**

So probir's!

**Herald.**

Man muß gestehen,  
 Erstlich bist du jung und schön.  
 Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen,  
 Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.  
 Du scheinst mir ein künftiger Sponstrer,  
 Recht so von Haus aus ein Verführer.

**Anabe Senker.**

Das läßt sich hören! Fahre fort!  
 Erfinde dir des Räthsels heitres Wort.

**Herald.**

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Loden,  
 Erheitert von juwelnem Band!  
 Und welch ein zierliches Gewand  
 Fließt dir von Schultern zu den Socken,  
 Mit Purpursaum und Glitzertand!  
 Man könnte dich ein Mädchen schelten;  
 Doch würdest du, zu Wohl und Weh,  
 Auch jezo schon bei Mädchen gelten:  
 Sie lehrten dich das A. B. C.

**Anabe Senker.**

Und dieser, der als Prachtgebilde  
 Hier auf dem Wagenthron prangt?

**Herald.**

Es scheint ein König, reich und milde;  
 Wohl dem, der seine Gunst erlangt!  
 Er hat nichts weiter zu erstreben;  
 Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,

Und seine reine Lust zu geben  
Ist größer als Besitz und Glück.

Anabe Lenker.

Hiebei darfst du nicht stehen bleiben;  
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herald.

Das Würdige beschreibt sich nicht.  
Doch das gesunde Mondgesicht!  
Ein voller Mund, erblühte Wangen,  
Die unter'm Schmuck des Turbans prangen,  
Im Faltenkleid ein reich Behagen!  
Was soll ich von dem Anstand sagen?  
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Anabe Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt;  
Derfelbe kommt in Prunk daher;  
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herald.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie?

Anabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;  
Bin der Poet, der sich vollendet,  
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.  
Auch ich bin unermesslich reich  
Und schätze mich dem Plutus gleich,  
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus;  
Das was ihm fehlt, das theil' ich aus.

Herald.

Das Prahlen steht dir gar zu schön;  
Doch laß uns deine Künste sehn!

Anabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen;  
Schon glänzt's und glizerts um den Wagen.  
Da springt eine Perlenschnur hervor.

(Immerfort umherschnippend.)

Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;

Auch Ramm und Krönchen ohne Fehl;  
 In Ringen köstliches Juwel.  
 Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,  
 Erwartend wo es zünden kann.

**Herold.**

Wie greift und hascht die liebe Menge!  
 Fast kommt der Geber ins Gedränge.  
 Kleinode schnippt er wie im Traum,  
 Und alles hascht im weiten Raum.  
 Doch da erleb' ich neue Psiffe:  
 Was einer noch so eifrig griffe,  
 Desß hat er wirklich schlechten Lohn;  
 Die Gabe flattert ihm davon.  
 Es löst sich auf das Perlenband,  
 Ihm krabbeln Käfer in der Hand;  
 Er wirft sie weg, der arme Tropf,  
 Und sie umsummen ihm den Kopf.  
 Die andern, statt solider Dinge,  
 Erhaschen freble Schmetterlinge.  
 Wie doch der Schelm so viel verheißt,  
 Und nur verleiht was golden gleißt!

**Anabe Senker.**

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,  
 Allein der Schale Wesen zu ergründen,  
 Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;  
 Das fordert schärferes Gesicht.  
 Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;  
 An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

(Zu Plutus gewendet.)

Hast du mir nicht die Windeßbraut  
 Des Biergespannes anvertraut?  
 Lenk' ich nicht glücklich wie du leitest?  
 Bin ich nicht da, wohin du deitest?  
 Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen  
 Für dich die Palme zu erringen?  
 Wie oft ich auch für dich gefochten,

Mir ist es jederzeit geglückt;  
 Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,  
 Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig ist, daß ich dir Zeugniß leiste,  
 So sag' ich gern: Bist Geist von meinem Geiste.  
 Du handelst stets nach meinem Sinn,  
 Bist reicher als ich selber bin.  
 Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,  
 Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.  
 Ein wahres Wort verkünd' ich allen:  
 Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen.

Anabe Lenker (zur Menge).

Die größten Gaben meiner Hand,  
 Seht! hab' ich rings umhergesandt;  
 Auf dem und jenem Kopfe glüht  
 Ein Flämmchen, das ich angesprüht;  
 Von einem zu dem andern hüpf't's,  
 An diesem hält sich's, dem ent schlüpft's,  
 Gar selten aber flammt's empor  
 Und leuchtet rasch in kurzem Flor;  
 Doch vielen, eh' man's noch erkannt,  
 Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weibergeklatsch.

Dadoben auf dem Biergespann  
 Das ist gewiß ein Charlatan;  
 Gefauzt da hintendrauf Hanswurst,  
 Doch abgezehrt von Hunger und Durst,  
 Wie man ihn niemals noch erblickt;  
 Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir, alles Weibsgeschlecht!  
 Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —  
 Wie noch die Frau den Herd versah,  
 Da hieß ich Avaritia;  
 Da stand es gut um unser Haus:

Nur viel herein und nichts hinaus!  
 Ich eiferte für Rist' und Schrein;  
 Das sollte wohl gar ein Laster seyn!  
 Doch als in allerneusten Jahren  
 Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,  
 Und, wie ein jeder böse Zahler,  
 Weit mehr Begierden hat als Thaler,  
 Da bleibt dem Manne viel zu dulden;  
 Wo er nur hinsieht da sind Schulden;  
 Sie wendet's, kann sie was erspulen,  
 An ihren Leib, an ihren Buhlen;  
 Auch speis't sie besser, trinkt noch mehr  
 Mit der Sponsirer leidigem Heer;  
 Das steigert mir des Goldes Reiz:  
 Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

#### Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen,  
 Ist's doch am Ende Lug und Trug!  
 Er kommt die Männer aufzureizen;  
 Sie sind schon unbequem genug.

#### Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!  
 Was will das Marterholz uns dräu'n?  
 Wir sollen seine Frage scheu'n!  
 Die Drachen sind von Holz und Pappe;  
 Frisch an und bringst auf ihn hinein!

#### Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —  
 Doch braucht es meiner Hilfe kaum;  
 Seht, wie die grimmen Ungehaltn,  
 Bewegt im rasch gewonnenen Raum,  
 Das Doppelflügelpaar entfalten!  
 Entrüstet schütteln sich der Drachen  
 Umschuppte, feuerspeiende Rachen;  
 Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen.)

## Herold.

Er tritt herab, wie königlich!  
 Er winkt, die Drachen rühren sich;  
 Die Kiste haben sie vom Wagen  
 Mit Gold und Geiz herangezogen,  
 Sie steht zu seinen Füßen da:  
 Ein Wunder ist es wie's geschah.

## Plutus (zum Senker).

Nun bist du los der allzulästigen Schwere,  
 Bist frei und frank; nun frisch zu deiner Sphäre!  
 Hier ist sie nicht! Verworren, schädig, wild  
 Umdrängt uns hier ein fragenhaft Gebild.  
 Nur wo du klar ins holde Klare schaust,  
 Dir angehörst und dir allein vertraust,  
 Dorthin wo Schönes, Gutes nur gefällt,  
 Zur Einsamkeit! — Da schaffe deine Welt!

## Anabe Senker.

So acht' ich mich als werthen Abgesandten,  
 So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.  
 Wo du verweilst, ist Fülle, wo ich bin,  
 Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn;  
 Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:  
 Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben?  
 Die Deinen freilich können müßig ruhn;  
 Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.  
 Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten;  
 Ich athme nur, und schon bin ich verrathen.  
 So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;  
 Doch lispel leise, und gleich bin ich zurück.

(Ab, wie er kam.)

## Plutus.

Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!  
 Die Schlösser 'treff' ich mit des Herolds Ruthe.  
 Es thut sich auf! schaut her! in eh'rnen Kesseln  
 Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;

Zunächst der Schmutz von Kronen, Ketten, Ringen:  
Es schwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

*Wechselgeschrei der Menge.*

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,  
Die Kiste bis zum Rande füllt. —  
Gefäße goldne schmelzen sich,  
Gemünzte Rollen wälzen sich,  
Ducaten hüpfen wie geprägt. —  
O wie mir das den Busen regt! —  
Wie schau' ich alle mein Begehr!  
Da kollern sie am Boden her. —  
Man bietet's euch; benutzt's nur gleich,  
Und blüht euch nur und werbet reich. —  
Wir andern, rüstig wie der Blitz,  
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

*Herald.*

Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?  
Es ist ja nur ein Maskenspaß.  
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;  
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Werth?  
Sind doch für euch in diesem Spiel  
Sollst Rechenpfennige zu viel.  
Ihr Tappischen! ein artiger Schein  
Soll gleich die plumpe Wahrheit seyn.  
Was soll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn  
Packt ihr an allen Zipfeln an. —  
Vermummter Plutus, Maskenheld,  
Schlag' dieses Volk mir aus dem Feld!

*Plutus.*

Dein Stab ist wohl dazu bereit;  
Verleih' ihn mir auf kurze Zeit. —  
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Gluth —  
Nun, Masken, seyd auf eurer Hut.  
Wie's blitzt und pläzt, in Funken sprüht!  
Der Stab schon ist er angeglüht.  
Wer sich zu nah herangedrängt,

Ist unbarmherzig gleich versengt. —

Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns gethan. —

Entfliehe wer entfliehen kann! —

Zurück, zurück, du Hintermann! —

Mir sprüht es heiß ins Angesicht. —

Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht. —

Verloren sind wir all und all. —

Zurück, zurück, du Maskenschwall! —

Zurück, zurück, unsinniger Hauf! —

O! hätt' ich Flügel, flög' ich auf. —

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt

Und niemand, glaub' ich, ist versengt.

Die Menge weicht,

Sie ist verscheucht. —

Doch solcher Ordnung Unterpfand

Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht.

Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld;

Es droht noch mancherlei Tumult.

Eriz.

So kann man doch, wenn es beliebt,

Vergnüglich diesen Kreis beschauen;

Denn immerfort sind vornen an die Frauen,

Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.

Noch bin ich nicht so völlig eingeroftet!

Ein schönes Weib ist immer schön;

Und heute, weil es mich nichts kostet,

So wollen wir getrost sponsiren gehn.

Doch weil am überfüllten Orte

Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,



Versuch' ich klug, und hoff es soll mir glücken,-  
 Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.  
 Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin;  
 Da muß ich mich um einen Schwanz bemühen.  
 Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln;  
 Denn dieß Metall läßt sich in alles wandeln.

**Herald.**

Was fängt er an, der magre Thor!  
 Hat so ein Hungermann Humor?  
 Er knetet alles Gold zu Teig;  
 Ihm wird es unter'n Händen weich;  
 Wie er es drückt und wie es ballt,  
 Bleibt's immer doch nur ungestalt.  
 Er wendet sich zu den Weibern dort;  
 Sie schreien alle, möchten fort,  
 Geberden sich gar widerwärtig;  
 Der Schalk erweist sich übelfertig.  
 Ich fürchte, daß er sich ergötzt,  
 Wenn er die Sittlichkeit verletzt.  
 Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben;  
 Gieb meinen Stab ihn zu vertreiben.

**Plutus.**

Er ahnet nicht was uns von außen droht.  
 Laß ihn die Narrentheidung treiben;  
 Ihm wird kein Raum für seine Bissen bleiben;  
 Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Noth.

**Getümmel und Gesang.**

Das wilde Heer, es kommt zumal  
 Von Vergeshöh' und Waldesthal;  
 Unwiderstehlich schreitet's an:  
 Sie feiern ihren großen Pan.  
 Sie wissen doch was keiner weiß,  
 Und dringen in den leeren Kreis.

**Plutus.**

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!  
 Zusammen habt ihr kühnen Schritt gethan.

Ich weiß recht gut, was nicht ein jeder weiß,  
 Und öffne schuldig diesen engen Kreis.  
 Mag sie ein gut Geschick begleiten!  
 Das Wunderlichste kann geschehn;  
 Sie wissen nicht wohin sie schreiten,  
 Sie haben sich nicht vorgeseh'n.

Wildgesang.

Gepuztes Volk du, Flitterschau!  
 Sie kommen roh, sie kommen rauh,  
 In hohem Sprung, in raschem Lauf,  
 Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar  
 Im lustigen Tanz,  
 Den Eichenkranz  
 Im krausen Haar;  
 Ein feines, zugespitztes Ohr  
 Dringt an dem Lockenkopf hervor;  
 Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,  
 Das schadet alles bei Frauen nicht.  
 Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,  
 Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpfet nun hinterdrein  
 Mit Ziegenfuß und dürrem Bein;  
 Ihm sollen sie mager und sehnig sehn.  
 Und gemsenartig auf Bergeshöhn  
 Belustigt er sich umherzusehn;  
 In Freiheitsluft erquickt alsdann,  
 Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,  
 Die tief, in Thales Dampf und Rauch,  
 Behaglich meinen, sie lebten auch,  
 Da ihm doch, rein und ungestört,  
 Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

Da trippelt ein die kleine Schaar,

Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;  
 Im moosigen Kleid mit Lämplein hell,  
 Bewegt sich's durch einander schnell,  
 Wo jedes für sich selber schafft,  
 Wie Leuchtameisen wimmelhaft;  
 Und wuselt eifrig hin und her,  
 Beschäftigt in die Kreuz und Quer.  
 Den frommen Gütchen nah verwandt,  
 Als Felschirurgen wohl bekannt;  
 Die hohen Berge schröpfen wir,  
 Aus vollen Adern schöpfen wir;  
 Metalle stürzen wir zu Hauf  
 Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!  
 Das ist von Grund aus wohlgemeint;  
 Wir sind der guten Menschen Freund.  
 Doch bringen wir das Gold zu Tag,  
 Damit man stehlen und kuppeln mag;  
 Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,  
 Der allgemeinen Mord erfann.  
 Und wer die drei Gebot veracht't,  
 Sich auch nichts aus den andern macht.  
 Das alles ist nicht unsre Schuld;  
 Drum habt sofort wie wir Geduld.

#### Riesen.

Die wilden Männer sind's genannt,  
 Am Harzgebirge wohl bekannt,  
 Natürlich nackt in alter Kraft;  
 Sie kommen sämtlich riesenhaft.  
 Den Fichtenstamm in rechter Hand  
 Und um den Leib ein wulstig Band,  
 Den verbsten Schurz von Zweig und Blatt —  
 Leibwache wie der Papst nicht hat.

#### Nymphen im Chor.

(Sie umschließen den großen Pan.)

Auch kommt er an!  
 Das All der Welt

Wird vorgestellt  
 Im großen Pan.  
 Ihr Heitersten, umgebet ihn,  
 Im Gaukeltanz umschwebet ihn;  
 Denn weil er ernst und gut dabei,  
 So will er, daß man fröhlich sey.  
 Auch unter'm blauen Wölbedach  
 Verhielt er sich beständig wach;  
 Doch rieseln ihm die Bäche zu,  
 Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.  
 Und wenn er zu Mittage schläft,  
 Sich nicht das Blatt am Zweige regt;  
 Gesunder Pflanzen Balsamduft  
 Erfüllt die schweigsam stille Luft;  
 Die Nymphe darf nicht munter sehn,  
 Und wo sie stand da schläft sie ein.  
 Wenn unerwartet mit Gewalt  
 Dann aber seine Stimm' erschallt,  
 Wie Blizes Anattern, Meergebraus,  
 Dann niemand weiß wo ein noch aus,  
 Zerstreut sich tapfres Heer im Feld  
 Und im Getümmel bebt der Held.  
 So Ehre dem, dem Ehre gebührt!  
 Und Heil ihm, der uns hergeführt!

#### Deputation der Gnomen

(an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute  
 Fadenweis durch Klüfte streicht,  
 Nur der klugen Wünschelruthe  
 Seine Labyrinth zeigt,

Wölben wir in dunkeln Grüften  
 Troglodytisch unser Haus,  
 Und an reinen Tageslüften  
 Theilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben  
 Eine Quelle wunderbar,  
 Die bequem verspricht zu geben,  
 Was kaum zu erreichen war.

Dieß vermagst du zu vollenden;  
 Nimm es, Herr, in deine Hut!  
 Jeder Schatz in deinen Händen  
 Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen  
 Und was geschieht, getrost geschehen lassen;  
 Du bist ja sonst des stärksten Muthes voll.  
 Nun wird sich gleich ein Gräulichstes ereignen;  
 Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen:  
 Du schreib' es treulich in dein Protocoll.

Herold

(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält).

Die Zweige führen den großen Pan  
 Zur Feuerquelle sacht' heran;  
 Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,  
 Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,  
 Und finster steht der offne Mund;  
 Wallt wieder auf in Gluth und Sud.  
 Der große Pan steht wohlgemuth,  
 Freut sich des wundersamen Dings,  
 Und Perlenschaum sprüht rechts und links.  
 Wie mag er solchen Wesen trau'n?  
 Er blüht sich tief hineinzuschau'n. —  
 Nun aber fällt sein Bart hinein! —  
 Wer mag das glatte Kinn wohl sehn?  
 Die Hand verbirgt es unserm Blick. —  
 Nun folgt ein großes Ungeschied;  
 Der Bart entflammt und fliegt zurück,  
 Entzündet Kranz und Haupt und Brust;  
 Zu Leiden wandelt sich die Lust. —

Zu löschen läuft die Schaar herbei,  
 Doch keiner bleibt von Flammen frei;  
 Und wie es patscht und wie es schlägt,  
 Wird neues Flammen aufgeregt;  
 Verflochten in das Element  
 Ein ganzer Mastenklump verbrennt.  
 Was aber hör' ich, wird uns kund,  
 Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!  
 O ewig unglückselige Nacht,  
 Was hast du uns für Leid gebracht!  
 Verkünden wird der nächste Tag,  
 Was niemand willig hören mag;  
 Doch hör' ich aller Orten schrei'n:  
 „Der Kaiser leidet solche Pein!“  
 O wäre doch ein andres wahr! —  
 Der Kaiser brennt und seine Schaar.  
 Sie sey verflucht die ihn verführt,  
 In harzig Reis sich eingeschnürt,  
 Zu toben her mit Brüllgesang  
 Zu allerseitigem Untergang.  
 O Jugend, Jugend, wirst du nie  
 Der Freude reines Maß bezirten?  
 O Hoheit, Hoheit, wirst du nie  
 Vernünftig wie allmächtig wirken? —  
 Schon geht der Wald in Flammen auf;  
 Sie züngeln leckend spitz hinauf,  
 Zum holzverschränkten Deckenband;  
 Uns droht ein allgemeiner Brand.  
 Des Jammers Maß ist übergall;  
 Ich weiß nicht wer uns retten soll.  
 Ein Aschenhaufen einer Nacht  
 Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet;  
 Hülfe sey nun eingeleitet! —

Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,  
Daß der Boden bebt und schallt!  
Du, geräumig weite Luft,  
Fülle dich mit kühlem Duft! .  
Zieht heran, umherzuschweifen,  
Nebeldünste, schwangre Streifen,  
Deckt ein flammendes Gewühl!  
Kieselt, säufelt, Wölkchen kräufelt,  
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,  
Löschend überall bekämpfet;  
Ihr, die lindernden, die feuchten,  
Wandelt in ein Wetterleuchten  
Solcher eitlen Flamme Spiel! —  
Drohen Geister uns zu schädigen,  
Soll sich die Magie bethätigen.

---

Lustgarten.

Morgensonne.

**Der Kaiser**, dessen Hofstaat, Männer und Frauen; **Faust**, **Mephistopheles**, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide knien.

**Faust.**

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

**Kaiser**

(zum Aufstehen winkend).

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —  
Auf einmal sah ich mich in glühender Sphäre;  
Es schien mir fast als ob ich Pluto wäre.  
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,  
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund  
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen,  
Und flackerten in Ein Gewölb zusammen.  
Zum höchsten Dome züngelt' es empor,  
Der immer ward und immer sich verlor.  
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen  
Sah ich bewegt der Völker lange Reilen;  
Sie drängten sich im weiten Kreis heran,  
Und huldigten, wie sie es stets gethan.  
Von meinem Hof erkannt' ich ein- und andern;  
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

**Mephistopheles.**

Das bist du, Herr! Weil jedes Element  
Die Majestät als unbedingt erkennt.  
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt.  
Wirf dich ins Meer wo es am wildsten tobt,  
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,  
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;



Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,  
 Mit Purpursaum, zu schönster Wohnung schwellen,  
 Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,  
 Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.  
 Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,  
 Pfeilschnellen Wimmeln, Hin- und Widerstrebens.  
 Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein;  
 Sie schießen an, und keines darf herein.  
 Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen;  
 Der Haifisch klappt, du lachst ihm in den Rachen.  
 Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzündet,  
 Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.  
 Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden:  
 Es nahen sich neugierige Nereiden  
 Der prächtigen Wohnung in der ewigen Frische,  
 Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,  
 Die spätern klug; schon wird es Thetis kund,  
 Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —  
 Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier! —

Kaiser.

Die lustigen Räume die erlass' ich dir;  
 Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht  
 Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?  
 Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,  
 Versichr' ich dich der höchsten aller Gnaden.  
 Sey stets bereit, wenn eure Tageswelt,  
 Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschall (tritt eilig auf).

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben  
 Vom schönsten Glück Verflündung nicht zu geben  
 Als diese, die mich hoch beglückt,  
 In deiner Gegenwart entzündet:

Rechnung für Rechnung ist berichtet,  
 Die Wucherklauen sind beschwichtigt,  
 Los bin ich solcher Höllepein;  
 Im Himmel kann's nicht heitrer sehn.

**Heermeister** (folgt eilig).

Abschläglich ist der Sold entrichtet,  
 Das ganze Heer aufs neu' verpflichtet,  
 Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,  
 Und Wirth' und Dirnen haben's gut.

**Kaiser.**

Wie athmet eure Brust erweitert!  
 Das faltige Gesicht erheitert!  
 Wie eilig tretet ihr heran!

**Schachmeister**

(der sich einfindet).

Befrage diese die das Werk gethan.

**Saust.**

Dem Kanzler ziemt's die Sache vorzutragen.

**Kanzler**

(der langsam herankommt).

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —  
 So hört und schaut das schicksalsschwere Blatt,  
 Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

(Er liest.)

„Zu wissen sey es jedem der's begehrt:  
 Der Zettel hier ist tausend Kronen werth.  
 Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,  
 Unzahl vergrabnen Gut's im Kaiserland.  
 Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,  
 Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.“

**Kaiser.**

Ich ahne Frevel, ungeheuern Trug!  
 Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?  
 Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

**Schachmeister.**

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben —

Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan!  
 Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:  
 „Gewähre dir das hohe Festvergnügen,  
 Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen.“  
 Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht  
 Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.  
 Damit die Wohlthat allen gleich gedeihe,  
 So stempelten wir gleich die ganze Reihe,  
 Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.  
 Ihr denkt euch nicht wie wohl's dem Volke that.  
 Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,  
 Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!  
 Obschon dein Name längst die Welt beglückt,  
 Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.  
 Das Alphabet ist nun erst überzählig;  
 In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

#### Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?  
 Dem Heer, dem Hofe genügt's zu vollem Gold?  
 So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

#### Marschall.

Unmöglich wär's die Flüchtigen einzufassen;  
 Mit Blizeswink zerstreute sich's im Lauf.  
 Die Wechselbänke stehen sperrig auf;  
 Man honorirt daselbst ein jedes Blatt  
 Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.  
 Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;  
 Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,  
 Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.  
 Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.  
 Bei: „Hoch dem Kaiser!“ sprudelt's in den Kellern;  
 Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

#### Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,  
 Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,

Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel;  
 Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel,  
 Und hurtiger als durch Witz und Redekunst  
 Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.  
 Man wird sich nicht mit Börse' und Beutel plagen;  
 Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,  
 Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.  
 Der Priester trägt's andächtig im Brevier,  
 Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,  
 Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.  
 Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine  
 Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,  
 In deinen Landen tief im Boden harrt,  
 Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke  
 Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;  
 Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,  
 Sie strengt sich an und thut sich nie genug;  
 Doch fassen Geister, würdig tief zu schauen,  
 Zum Grenzenlosen gränzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,  
 Ist so bequem, man weiß doch was man hat;  
 Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,  
 Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.  
 Will man Metall, ein Wechselr ist bereit,  
 Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.  
 Pokal und Kette wird verauctionirt,  
 Und das Papier, sogleich amortisirt,  
 Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.  
 Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.  
 So bleibt von nun an allen Kaiserlanden  
 An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;

Wo möglich sey der Lohn dem Dienste gleich.  
 Vertraut sey euch des Reiches innrer Boden,  
 Ihr seyd der Schätze würdigste Custoden.  
 Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,  
 Und wenn man gräbt, so sey's auf euer Wort.  
 Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schazes,  
 Erfüllt mit Lust die Würden eures Plazes,  
 Wo mit der obern sich die Unterwelt,  
 In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

**Schachmeister.**

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,  
 Ich liebe mir den Zauberer zum Collegen.

(Ab mit Faust.)

**Kaiser.**

Beschent' ich nun bei Hofe Mann für Mann,  
 Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

**Page** (empfangend).

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

**Ein anderer** (gleichfalls).

Ich schaffe gleich dem Liebchen Rett' und Ringe.

**Kämmerer** (annehmend).

Von nun an trink' ich doppelt bess're Flasche.

**Ein anderer** (gleichfalls).

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

**Bannerherr** (mit Bedacht).

Mein Schloß und Feld ich mach' es schuldenfrei.

**Ein anderer** (gleichfalls).

Es ist ein Schatz; den leg' ich Schätzen bei.

**Kaiser.**

Ich hoffte Lust und Muth zu neuen Thaten;  
 Doch wer euch kennt, der wird euch leicht errathen.  
 Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor,  
 Wie ihr gewesen bleibt ihr nach wie vor.

**Marr** (herbeikommend).

Ihr spendet Gnaden; gönnt auch mir davon.

Kaiser.

Und lebst du wieder? Du vertrinkst sie schon.

Narr.

Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub' ich wohl; denn du gebrauchst sie schlecht.

Narr.

Da fallen andre; weiß nicht was ich thu'.

Kaiser.

Nimm sie nur hin; sie fielen dir ja zu.

(Ab.)

Narr.

Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!

Mephistopheles.

Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Narr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Narr.

Da seht nur her, ist das wohl Geldes werth?

Mephistopheles.

Du hast dafür was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.

Und laufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.

Versteht sich! biete nur, das fehlt dir nie.

Narr.

Und Schloß mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun!

Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr.

Heute Abend wieg' ich mich im Grundbesitz!

(Ab.)

Mephistopheles (solus).

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?  
Ist nicht da drinnen Lust genug,  
Im dichten, bunten Hofgedränge  
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen  
Längst an den Sohlen abgetragen;  
Doch jetzt dein Hin- und Wiedergehn  
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.  
Ich aber bin gequält zu thun;  
Der Marschall und der Kämmerer treibt mich nun.  
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,  
Will Helena und Paris vor sich sehn;  
Das Musterbild der Männer, so der Frauen,  
In deutlichen Gestalten will er schauen.  
Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unfinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,  
Wohin uns deine Künste führen;  
Erst haben wir ihn reich gemacht;  
Nun sollen wir ihn amüsiren.

Mephistopheles.

Da wähnst, es füge sich sogleich;  
Hier stehen wir vor steilern Stufen,  
Greifst in ein fremdestes Reich,

Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,  
 Denkst Helenen so leicht hervorzurufen  
 Wie das Papiergespensst der Gulden. —  
 Mit Hexen=Hexen, mit Gespenst=Gespinnsten,  
 Kieltröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;  
 Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,  
 Sie können nicht für Heroinen gelten.

**Faust.**

Da haben wir den alten Feierton!  
 Bei dir geräth man stets ins Ungewisse.  
 Der Vater bist du aller Hindernisse;  
 Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.  
 Mit wenig Mürmeln, weiß ich, ist's gethan;  
 Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

**Mephistopheles.**

Das Heidenvolk geht mich nichts an,  
 Es haust in seiner eignen Hölle.  
 Doch giebt's ein Mittel.

**Faust.**

Sprich, und ohne Säumniß!

**Mephistopheles.**

Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —  
 Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,  
 Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;  
 Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.  
 Die Mütter sind es!

**Faust** (aufgeschreckt).

Mütter!

**Mephistopheles.**

Schaudert's dich?

**Faust.**

Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderbarlich!

**Mephistopheles.**

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt  
 Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.



Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen;  
Du selbst bist Schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! Ins Unbetretene,  
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,  
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —  
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben;  
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.  
Hast du Begriff von Deb' und Einsamkeit?

Faust.

Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche;  
Hier wittert's nach der Herenklübe,  
Nach einer längst vergangnen Zeit.  
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?  
Das Leere lernen, Leeres lehren? —  
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,  
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;  
Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen  
Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen,  
Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,  
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest du den Ocean durchschwommen,  
Das Gränzenlose dort geschaut,  
So sähest du dort doch Well' auf Welle kommen,  
Selbst wenn es dir vor'm Untergange graut.  
Du sähest doch etwas, sähest wohl in der Grüne  
Gestillter Meere streichende Delphine;  
Sähest Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;  
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,  
Den Schritt nicht hören den du thust,  
Nichts Festes finden wo du ruhst.

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen,

Die treue Neophyten je betrogen;  
 Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere.  
 Damit ich dort so Ruust als Kraft vermehre;  
 Behandelst mich, daß ich, wie jene Raze,  
 Dir die Rastanien aus den Gluthen frage.  
 Nur immer zu! wir wollen es ergründen;  
 In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

*Mephistopheles.*

Ich rühme dich, eh du dich von mir trennst,  
 Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;  
 Hier diesen Schlüssel nimm!

*Faust.*

Das kleine Ding!

*Mephistopheles.*

Erst faß' ihn an und schätz' ihn nicht gering.

*Faust.*

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

*Mephistopheles.*

Merkst du nun bald was man an ihm besitzt!  
 Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern;  
 Folg' ihm hinab! er führt dich zu den Mittern.

*Faust (schaudernd).*

Den Mittern! Triffst's mich immer wie ein Schlag!  
 Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

*Mephistopheles.*

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?  
 Willst du nur hören, was du schon gehört?  
 Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,  
 Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

*Faust.*

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil,  
 Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;  
 Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,  
 Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

## Mephistopheles.

Verfinke denn! Ich könnt' auch sagen: Steige!  
 's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,  
 In der Gebilde losgebundene Räume;  
 Ergöze dich am längst nicht mehr Vorhandnen.  
 Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe;  
 Den Schlüssel schwinde, halte sie vom Leibe!

## Faust (begeistert).

Wohl! fest ihn fassend,ühl' ich neue Stärke,  
 Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

## Mephistopheles.

Ein glüh'nder Dreifuß thut dir endlich kund,  
 Du sehest im tiefsten, allertiefsten Grund.  
 Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn;  
 Die einen sitzen, andre stehn und gehn,  
 Wie's eben kommt; Gestaltung, Umgestaltung,  
 Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,  
 Umschwebt von Bildern aller Creatur.  
 Sie sehn dich nicht; denn Schemen sehn sie nur.  
 Da saß ein Herz — denn die Gefahr ist groß —  
 Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,  
 Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

(Faust macht eine entschieden gebietende Attitude mit dem Schlüssel. Mephistopheles, ihn betrachtend.)

## So ist's recht!

Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;  
 Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,  
 Und eh sie's merken, bist mit ihm zurück.  
 Und hast du ihn einmal hierher gebracht,  
 So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,  
 Der erste der sich jener That erdreistet;  
 Sie ist gethan und du hast es geleistet.  
 Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,  
 Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

## Faust.

Und nun was jetzt?

**Mephistopheles.**

Dein Wesen strebe nieder;  
Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

(Faust stampft und versinkt.)

Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!  
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

**Hell erleuchtete Säle.**

**Kaiser und Fürsten. Hof in Bewegung.**

**Ämmerer (zu Mephistopheles).**

Ihr seyd uns noch die Geisterscene schuldig;  
Macht euch daran! der Herr ist ungeduldig.

**Marschalk.**

So eben fragt der Gnädigste darnach;  
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

**Mephistopheles.**

Ist mein Cumpan doch deshalb weggegangen;  
Er weiß schon wie es anzufangen,  
Und laborirt verschlossen still,  
Muß ganz besonders sich besleißigen;  
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,  
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

**Marschalk.**

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei;  
Der Kaiser will, daß alles fertig sey.

**Blondine (zu Mephistopheles).**

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,  
Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!  
Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,  
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.  
Ein Mittel!

**Mephistopheles.**

Schade! so ein leuchtend Schätzchen,  
Im Mai getupft wie eure Pantherkäpchen.

Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cohobirt,  
Im vollsten Mondlicht sorglich destillirt,  
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen,  
Der Frühling kommt, die Tupsen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran euch zu umschranzen,  
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß  
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen;  
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

Mein Fußtritt, Kind! hat Großes zu bedeuten.  
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;  
Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.  
Heran! Gebt Acht! Ihr sollt es nicht erwiedern.

Braune (schreiend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,  
Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt ihr mit.

Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben;  
Bei Tafel schwelgend füßle mit dem Lieben.

Dame (herandringend).

Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,  
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen;  
Bis gestern sucht Er Heil in meinen Blicken;  
Er schwagt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich.

An ihn heran mußt du dich leise drücken;  
Nimm diese Kohle, streich' ihm einen Strich  
Auf Ärmel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;  
Er fühlt im Herzen holden Neuestich.

Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen,  
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;  
Er seufzt vor deiner Thür noch heute Nacht.

Dame.

Ist doch kein Gift?

Mephistopheles (entrüstet).

Respect wo sich's gebührt!

Weit müßtet ihr nach solcher Kohle laufen;  
Sie kommt von einem Scheiterhaufen,  
Den wir sonst eifriger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt; man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (bei Seite).

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.

(Zum Pagen.)

Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen;  
Die Angejahrten wissen euch zu schätzen. —

(Andere drängen sich herzu.)

Schon wieder Neue! welch ein harter Strauß!  
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus —  
Der schlechteste Behelf! die Noth ist groß. —  
O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los!

(Umherschauend.)

Die Lichter brennen trübe schon im Saal,  
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.  
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn,  
Durch lange Gänge, ferne Galerien.  
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum  
Des alten Rittersaals; er faßt sie kaum.  
Auf breite Wände Teppiche spendirt,  
Mit Rüstung, Ed' und Nischen ausgeziert.  
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte,  
Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,  
 Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;  
 Vergebens wagt man aus verständigen Gründen  
 Sich zu erklären das verworrne Schalten.  
 Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;  
 Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;  
 Auf den Tapeten mag er da die Schlachten  
 Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.  
 Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde;  
 Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;  
 Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,  
 Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.  
 Und so, da alle schicklich Platz genommen,  
 Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!

(Posaunen.)

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf!  
 Der Herr befiehlt's; ihr Wände thut euch auf!  
 Nichts hindert mehr; hier ist Magie zur Hand.  
 Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;  
 Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um;  
 Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,  
 Geheimnißvoll ein Schein uns zu erhellen,  
 Und ich besteige das Proscaenium.

Mephistopheles

(aus dem Souffleurloche auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst;  
 Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

(Zum Astrologen.)

Du kennst den Tact in dem die Sterne gehn,  
 Und wirfst mein Flüstern meisterlich verstehn.

## Aprolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,  
 Massiv genug, ein alter Tempelbau.  
 Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,  
 Stehn, reihenweis', der Säulen hier genug;  
 Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,  
 Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

## Architekt.

Das wär' antik! ich wüßt' es nicht zu preisen;  
 Es sollte plump und überlästig heißen.  
 Noth nennt man edel, unbehülfslich groß:  
 Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, gränzenlos;  
 Spitzbölgiger Zenith erhebt den Geist;  
 Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

## Aprolog.

Empfangt mit Ehrfurcht sterngeegönnte Stunden;  
 Durch magisch Wort sey die Vernunft gebunden;  
 Dagegen weit heran bewege frei  
 Sich herrliche, verwegne Phantasei.  
 Mit Augen schaut nun was ihr kühn begehrt;  
 Unmöglich ist's, drum eben glaubenswerth.  
 (Faust steigt auf der andern Seite des Proscentiums herauf.)  
 Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,  
 Der nun vollbringt was er getrost begann.  
 Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft;  
 Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchdust.  
 Er rüstet sich das hohe Werk zu segnen;  
 Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

## Faust (großartig).

In eurem Namen, Mitter, die ihr thront  
 Im Gränzenlosen, ewig einsam wohnt,  
 Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben  
 Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.  
 Was einmal war, in allem Glanz und Schein,  
 Es regt sich dort; denn es will ewig seyn.



Und ihr vertheilt es, allgewaltige Mächte,  
 Zum Zelt des Tages, zum Gewölb' der Nächte.  
 Die einen faßt des Lebens holder Lauf,  
 Die andern sucht der kühne Magier auf;  
 In reicher Spende läß er, voll Vertrauen,  
 Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Aprolog.

Der glühende Schlüssel rührt die Schale kaum,  
 Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;  
 Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,  
 Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.  
 Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!  
 So wie sie wandeln, machen sie Musik.  
 Aus lustigen Tönen quillt ein Weißnichtwie;  
 Indem sie ziehn, wird alles Melodie.  
 Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt;  
 Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.  
 Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor  
 Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.  
 Hier schweigt mein Amt; ich brauch' ihn nicht zu nennen;  
 Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz aufblüh'nder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezogen, süß geschwollenen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter sehn.

Mitter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;  
 Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Er nun! halb nacht ist wohl der Junge schön!  
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schooße wär' euch wohl bequem?

Andrer.

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

Kämmerer.

Die Flegerei! das find' ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

Dame.

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich seyn.

Dame.

Ganz hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's vollkommen.

Junge Dame (entzückt).

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,  
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

Ältere.

Fürwahr! es bringt ein Hauch tief ins Gemüthe,  
Er kommt von ihm!

Älteste.

Es ist des Wachsthum's Blüthe,  
Im Jüngling als Ambrosia bereitet,  
Und atmosphärisch rings umher verbreitet.

(Selena tritt hervor.)

**Mephistopheles.**

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh;  
Süßsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

**Prolog.**

Für mich ist dießmal weiter nichts zu thun;  
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.  
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —  
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —  
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt;  
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

**Faust.**

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn  
Der Schönheit Quelle, vollen Stroms ergossen?  
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.  
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!  
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?  
Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft!  
Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,  
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —  
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzündete,  
In Zauberspiegelung beglückte,  
War nnr ein Schaumbild solcher Schöne! —  
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,  
Den Inbegriff der Leidenschaft,  
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

**Mephistopheles (aus dem Kasten).**

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

**Ältere Dame.**

Groß, wohlgestaltet! nur der Kopf zu klein.

**Jüngere.**

Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper seyn?

**Diplomat.**

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,  
Mich dünkt, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

**Hofmann.**

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Poet.

Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,  
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken.  
Beneidenswerth! — Ein Ruß! — Das Maß ist voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!

Sauß.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —

Mephistophels.

Ruhig! still!

Laß das Gespenst nur machen was es will.

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;  
In solchem Fall sind alle Männer dumm;  
Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —

Dame.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sehn!

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen;  
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

Andr.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Kitter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;  
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,  
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sey.  
Die Gegenwart verführt ins Uebertriebne;  
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.  
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen  
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;  
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier:  
Ich bin nicht jung und doch gefällt sie mir.

Astrol.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann  
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.  
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor.  
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!

Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.

Mephistophels.

Machst du's doch selbst, das Fragegeisterspiel!

Astrol.

Nur noch ein Wort! Nach allem was geschah,  
Kenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!

Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!  
 Er führte mich, durch Graus und Wog' und Welle  
 Der Einsamkeiten, her zum festen Stand.  
 Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten!  
 Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,  
 Das Doppelreich, das große, sich bereiten!  
 So fern sie war, wie kann sie näher sehn!  
 Ich rette sie und sie ist doppelt mein.  
 Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!  
 Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

**Prolog.**

Was thust du? Fauste! Fauste! — Mit Gewalt  
 Faßt er sie an; schon trübt sich die Gestalt.  
 Den Schlüssel lehrt er nach dem Jüngling zu,  
 Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

(Explosion. Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.)

**Mephistophiles**

(der Fausten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! Mit Narren sich beladen,  
 Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Einfterniß, Tumult.)

## Zweiter Act.

Hochgewölbtes, enges gothisches Zimmer,  
 ehemals Faustens, unverändert.

### Mephistopheles

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurückzieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette).

Hier lieg', Unseliger! verführt  
 Zu schwergelöstem Liebesbände!  
 Wen Helena paralyfirt,  
 Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

(Sich umschauend.)

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,  
 Allunverändert ist es, unversehrt:  
 Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,  
 Die Spinnewebe haben sich vermehrt;  
 Die Dinte starrt, vergilbt ist das Papier;  
 Doch alles ist am Platz geblieben;  
 Sogar die Feder liegt noch hier,  
 Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben;  
 Ja, tiefer in dem Rohre steckt  
 Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.  
 Zu einem solchen einzigen Stück  
 Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.  
 Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,  
 Erinnert mich an jene Schnaken,  
 Wie ich den Knaben einst belehrt,  
 Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.  
 Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,  
 Raubwarmer Hülle, dir vereint,  
 Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,

Wie man so völlig Recht zu haben meint.  
Gelehrte wissen's zu erlangen;  
Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Cicaden, Käfer und Farfalletten fahren heraus.)

**Chor der Insecten.**

Willkommen! willkommen!  
Du alter Patron!  
Wir schweben und summen  
Und kennen dich schon.  
Nur einzeln im Stillen  
Du hast uns gepflanzt;  
Zu Tausenden kommen  
Wir, Vater, getanzt.  
Der Schalk in dem Busen  
Verbirgt sich so sehr;  
Vom Pelze die Läusehen  
Enthüllen sich eh'r.

**Mephistopheles.**

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!  
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.  
Ich schüttle noch einmal den alten Klauf;  
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —  
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken  
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken.  
Dort wo die alten Schachteln stehn,  
Hier im bebräunten Pergamen,  
In staubigen Scherben alter Töpfe,  
Dem Hohlaug' jener Todtenköpfe.  
In solchem Wust und Moderleben  
Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!  
Heut bin ich wieder Prinzipal.  
Doch hilft es nichts mich so zu nennen;  
Wo sind die Leute, die mich anerkennen?

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchbringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.)



## Samulus

(den langen, finstern Gang herwankend).

Welch ein Tönen! welch ein Schauer:  
 Treppe schwankt, es bebt die Mauer;  
 Durch der Fenster buntes Zittern  
 Seh' ich wetterleuchtend Wittern;  
 Springt das Estrich, und von oben  
 Rieselst Kall und Schutt verschoben;  
 Und die Thüre, fest verriegelt,  
 Ist durch Wunderkraft entriegelt. —  
 Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese  
 Steht in Faustens altem Bließe!  
 Seinen Blicken, seinem Winken  
 Möcht' ich in die Kniee sinken.  
 Soll ich fliehen? Soll ich stehn?  
 Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles (winkend).

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nicodemus.

Samulus.

Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam'. — Oremus.

Mephistopheles.

Das lassen wir!

Samulus.

Wie froh, daß ihr mich kennt!

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,  
 Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann  
 Studirt so fort, weil er nicht anders kann.  
 So baut man sich ein mäßig Kartenhaus;  
 Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.  
 Doch euer Meister, das ist ein Beschlagner:  
 Wer kennt ihn nicht den edlen Doctor Wagner,  
 Den ersten jetzt in der gelehrten Welt!  
 Er ist's allein, der sie zusammenhält,  
 Der Weisheit täglicher Vermehrer.  
 Allwißbegierige Forscher, Hörer

Versammeln sich um ihn zu Hauf.  
 Er leuchtet einzig vom Ratheder;  
 Die Schlüssel übt er wie Sanct Peter,  
 Das Untre so das Obre schließt er auf.  
 Wie er vor allen glüht und funkelt,  
 Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand;  
 Selbst Faustus' Name wird verdunkelt,  
 Er ist es, der allein erfand.

Samulus.

Verzeiht, hochwürdiger Herr! wenn ich euch sage,  
 Wenn ich zu widersprechen wage:  
 Von allem dem ist nicht die Frage;  
 Bescheidenheit ist sein beschieden Theil.  
 Ins unbegreifliche Verschwinden  
 Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;  
 Von dessen Wiederkunft ersleht er Trost und Heil.  
 Das Zimmer, wie zu Doctor Faustus' Tagen,  
 Noch unberührt, seitdem er fern,  
 Erwartet seinen alten Herrn.  
 Raum wag' ich's mich hereinzumagen.  
 Was muß die Sternenstunde sehn? —  
 Gemäuer scheint mir zu erbangen;  
 Thürpfosten bebten, Kiegel sprangen,  
 Sonst kamt ihr selber nicht herein.

Mephistophiles.

Wo hat der Mann sich hingethan?  
 Führt mich zu ihm, bringt ihn heran.

Samulus.

Ach! sein Verbot ist gar zu scharf!  
 Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.  
 Monate lang, des großen Werkes willen,  
 Lebt er im allerstillsten Stillen.  
 Der zarteste gelehrter Männer,  
 Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,  
 Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,  
 Die Augen roth vom Feuerblasen;

So lechzt er jedem Augenblick;  
 Geflirr der Zange giebt Musik.

**Mephistopheles.**

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?  
 Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.

(Der Samulus geht ab; Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)

Raum hab' ich Posto hier gefaßt,  
 Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.  
 Doch dießmal ist er von den Neusten;  
 Er wird sich gränzenlos erdreisten.

**Baccalaureus**

(den Gang herstürmend).

Thor und Thüre find' ich offen!  
 Nun, da läßt sich endlich hoffen,  
 Daß nicht, wie bisher, im Moder,  
 Der Lebendige wie ein Todter  
 Sich verkümm're, sich verderbe,  
 Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände  
 Neigen, senken sich zum Ende;  
 Und wenn wir nicht bald entweichen,  
 Wird uns Fall und Sturz erreichen.  
 Bin verwegen, wie nicht einer,  
 Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!  
 War's nicht hier, vor so viel Jahren,  
 Wo ich, ängstlich und bekloffen,  
 War als guter Fuchs gekommen,  
 Wo ich diesen Bärtigen traute,  
 Mich an ihrem Schnack erbaute?

Aus den alten Büchertruhen  
 Zogen sie mir was sie wußten,

Was sie wußten, selbst nicht glaubten,  
 Sich und mir das Leben raubten.  
 Wie? — dort hinten in der Zelle  
 Sitzt noch einer dunkelhelle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen!  
 Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,  
 Wahrlich wie ich ihn verließ,  
 Noch gehüllt im rauhen Bließ!  
 Damals schien er zwar gewandt,  
 Als ich ihn noch nicht verstand;  
 Heute wird es nichts versangen;  
 Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen  
 Das schiefgesenkte, lahle Haupt durchschwommen,  
 Seht anerkennend hier den Schüler kommen,  
 Entwachsen academischen Ruthen.  
 Ich find' euch noch wie ich euch sah;  
 Ein andrer bin ich wieder da.

**Mephistopheles.**

Mich freut, daß ich euch hergeläutet.  
 Ich schätz' euch damals nicht gering;  
 Die Raupe schon, die Chrysalide deutet  
 Den künftigen bunten Schmetterling.  
 Am Lockenkopf und Spitzenfragen  
 EmpfanDET ihr ein kindliches Behagen. —  
 Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —  
 Heut schau' ich euch im Schwedenkopf.  
 Ganz resolut und wacker seht ihr aus;  
 Kommt nur nicht absolut nach Haus!

**Baccalaureus.**

Mein alter Herr! wir sind am alten Orte;  
 Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf  
 Und sparet doppelsinnige Worte;  
 Wir passen nun ganz anders auf.

Ihr hänseltet den guten, treuen Jungen;  
Das ist euch ohne Kunst gelungen,  
Was heut zu Tage niemand wagt.

**Mephistopheles.**

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,  
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,  
Sie aber hinterdrein nach Jahren  
Das alles verb an eigener Haut erfahren,  
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;  
Da heißt es denn: Der Meister war ein Tropf.

**Baccalaureus.**

Ein Schelm vielleicht! — Dem welcher Lehrer spricht  
Die Wahrheit uns direct ins Angesicht?  
Ein jeder weiß zu mehrn wie zu mindern,  
Bald ernst, bald heiter Flug, zu frommen Kindern.

**Mephistopheles.**

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;  
Zum Lehren sehd ihr, merkt' ich, selbst bereit.  
Seit manchen Monden, einigen Sonnen  
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen.

**Baccalaureus.**

Erfahrungswesen! Schaum und Dust!  
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig!  
Gefteht! was man von je gewußt,  
Es ist durchaus nicht wissenschaftlich.

**Mephistopheles** (nach einer Pause)

Mich däucht es längst. Ich war ein Thor;  
Nun komm' ich mir recht schaal und albern vor.

**Baccalaureus.**

Das freut mich sehr! da hör' ich doch Verstand;  
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

**Mephistopheles.**

Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatz,  
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

**Baccalaureus.**

Gesteht nur, euer Schädel, eure Gläze  
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

**Mephistopheles** (gemüthlich).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

**Baccalaureus.**

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

**Mephistopheles**

(der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proscentum rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;  
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

**Baccalaureus.**

Anmaßlich find' ich, daß zur schlecht'sten Frist  
Man etwas sehn will, wo man nichts mehr ist.  
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo  
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?  
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,  
Das neues Leben sich aus Leben schafft.  
Da regt sich alles, da wird was gethan;  
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.  
Indessen wir die halbe Welt gewonnen,  
Was habt ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,  
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.  
Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber  
Im Frost von grillenhafter Noth;  
Hat einer dreißig Jahr vorüber,  
So ist er schon so gut wie todt.  
Am besten wär's, euch zeitig todtzuschlagen.

**Mephistopheles.**

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

**Baccalaureus.**

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sehn.

**Mephistopheles** (abseits).

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

**Baccalaureus.**

Dieß ist der Jugend edelster Beruf!

Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;  
 Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;  
 Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;  
 Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,  
 Die Erde grünte, blühte mir entgegen;  
 Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,  
 Entfaltete sich aller Sterne Pracht.

Wer, außer mir, entband euch aller Schranken  
 Philisterhaft einklemmender Gedanken?

Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,  
 Verfolge froh mein innerliches Licht,  
 Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,  
 Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.

(Ab.)

**Mephistopheles.**

Original, fahr' hin in deiner Pracht! —  
 Wie würde dich die Einsicht kränken:  
 Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,  
 Das nicht die Vornwelt schon gedacht? —  
 Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet;  
 In wenig Jahren wird es anders seyn:  
 Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,  
 Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein.

(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudirt.)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,  
 Euch guten Kindern laß ich's gehen;  
 Bedenkt! der Teufel der ist alt;  
 So werdet alt, ihn zu verstehen!

**Laboratorium**

im Sinne des Mittelalters; weitläufige, unbehülfsiche Apparate zu phantastischen Zwecken.

**Wagner (am Herde).**

Die Glocke tönt, die fürchterliche,  
 Durchschauert die berußten Mauern;  
 Nicht länger kann das Ungewisse

Der ernstesten Erwartung dauern.  
 Schon hellen sich die Finsternisse;  
 Schon in der innersten Phiole  
 Erglöh't es wie lebendige Kohle,  
 Ja, wie der herrlichste Karfunkel,  
 Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.  
 Ein helles weißes Licht erscheint!  
 O daß ich's dießmal nicht verliere! —  
 Ach Gott! was rasselt an der Thüre?

*Mephistopheles* (eintretend).

Willkommen! es ist gut gemeint.

*Wagner* (ängstlich).

Willkommen! zu dem Stern der Stunde.

(Leise.)

Doch haltet Wort und Athem fest im Munde.  
 Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

*Mephistopheles* (leiser).

Was giebt es denn?

*Wagner* (leiser).

Es wird ein Mensch gemacht.

*Mephistopheles*.

Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar  
 Habt ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

*Wagner*.

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,  
 Erklären wir für eitel Boffen.

Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,  
 Die holde Kraft, die aus dem Innern drang  
 Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu zeichnen,  
 Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,  
 Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;  
 Wenn sich das Thier noch weiter dran ergötzt,  
 So muß der Mensch mit seinen großen Gaben  
 Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

(Zum Herd gewendet.)

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,



Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen  
 Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —  
 Den Menschenstoff gemächlich componiren,  
 In einen Kolben verlutiren  
 Und ihn gehörig cohobiren,  
 So ist das Werk im Stillen abgethan.

(Wieder zum Herd gewendet.)

Es wird! die Masse regt sich klarer!  
 Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!  
 Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,  
 Das wagen wir verständig zu probiren,  
 Und was sie sonst organisiren ließ,  
 Das lassen wir krystallisiren.

#### Mephistopheles.

Wer lange lebt hat viel erfahren;  
 Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn:  
 Ich habe schon in meinen Wanderjahren  
 Krystallisirtes Menschenvolf gesehn.

#### Wagner

(bisher immer aufmerksam auf die Phiole).

Es steigt, es blizt, es häuft sich an!  
 Im Augenblick ist es gethan!  
 Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;  
 Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,  
 Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,  
 Wird künftig auch ein Denker machen.

(Entzündet die Phiole betrachtend.)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt;  
 Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!  
 Ich seh' in zierlicher Gestalt  
 Ein artig Männlein sich geberden.  
 Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?  
 Denn das Geheimniß liegt am Tage;  
 Gebt diesem Laute nur Gehör,  
 Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

**Homunculus**

(In der Phiole zu Wagner).

Nun, Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!  
 Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!  
 Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe!  
 Das ist die Eigenschaft der Dinge:  
 Natürlichem genügt das Weltall kaum;  
 Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier?  
 Im rechten Augenblick! ich danke dir.  
 Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;  
 Dieweil ich bin, muß ich auch thätig seyn.  
 Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen;  
 Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

**Wagner.**

Nur noch ein Wort! Bisher mußst' ich mich schämen;  
 Denn Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen.  
 Zum Beispiel nur, noch niemand konnt' es fassen  
 Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,  
 So fest sich halten als um nie zu scheiden,  
 Und doch den Tag sich immerfort verleiden.  
 Sodann —

**Mephistopheles.**

Halt' ein! ich wollte lieber fragen,  
 Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?  
 Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins Reine.  
 Hier giebt's zu thun; das eben will der Kleine.

**Homunculus.**

Was giebt's zu thun?

**Mephistopheles**

(auf eine Seitenthür deutend).

Hier zeige deine Gabe!

**Wagner**

(immer in die Phiole schauend).

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(Die Seitenthüre öffnet sich; man sieht Fausten auf dem Lager hingestreckt.)

**Gomunculus** (erstaunt).

Bedeutend! —

(Die Phiole entslüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer  
Im dichten Haine; Frau'n die sich entkleiden,  
Die allerliebsten! — das wird immer besser.  
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,  
Aus höchstem Helben-, wohl aus Götterstamme.  
Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;  
Des edlen Körpers holde Lebensflamme  
Kühlt sich im schmiegsamen Arystall der Welle. —  
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,  
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?  
Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein  
Die Königin sie blickt gelassen drein,  
Und sieht, mit stolzem weiblichem Vergnügen,  
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,  
Zudringlich zahm; er scheint sich zu gewöhnen. —  
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor,  
Und deckt mit dichtgewebtem Flor  
Die lieblichste von allen Scenen.

**Mephistopheles.**

Was du nicht alles zu erzählen hast!  
So klein du bist, so groß bist du Phantast.  
Ich sehe nichts! —

**Gomunculus.**

Das glaub' ich. Du aus Norden,  
Im Nebelalter jung geworden,  
Im Wust von Ritterthum und Pfäfferei,  
Wo wäre da dein Auge frei!  
Im Düstern bist du nur zu Hause.

(Umherschauend.)

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,  
Spitzbödig, schnörkelhaftest, niedrig! —  
Erwacht uns dieser, giebt es neue Noth;  
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.

Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,  
 Das war sein ahnungsvoller Traum;  
 Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!  
 Ich, der bequemste, dulb' es kaum.  
 Nun fort mit ihm!

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,  
 Das Mädchen führe du zum Reichen!  
 So ist gleich alles abgemacht.  
 Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,  
 Ist classische Walpurgisnacht;  
 Das Beste was begegnen könnte,  
 Bringt ihn zu seinem Elemente!

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?  
 Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;  
 Ein echt Gespenst auch classisch hat's zu seyn.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?  
 Mich widern schon antike Collegen.

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier;  
 Südöstlich dießmal aber segeln wir. —  
 An großer Fläche fließt Peneios frei,  
 Umbuscht, umbäumt, in still' und feuchten Buchten;  
 Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten, —  
 Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite  
 Von Tyrannei und Slaverei bei Seite!  
 Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgethan,  
 So fangen sie von vorne wieder an;

Und keiner merkt, er ist doch nur geneckt  
 Vom Asmodeus, der dahinter steckt.  
 Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;  
 Genau befehn sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen;  
 Ein jeder muß sich wehren wie er kann,  
 Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.  
 Hier fragt sich's nur, wie dieser kann genesen?  
 Hast du ein Mittel, so erprob' es hier,  
 Vermagst du's nicht, so überlaß es mir!

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,  
 Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.  
 Das Griechenvolk es taugte nie recht viel!  
 Doch blendet's euch mit freiem Sinnesspiel,  
 Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden;  
 Die unsern wird man immer düster finden.  
 Und nun was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;  
 Und wenn ich von Thessalischen Hexen rede,  
 So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lächeln).

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,  
 Nach denen hab' ich lang' gefragt.  
 Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,  
 Ich glaube nicht, daß es behagt;  
 Doch zum Besuch, Versuch —

Homunculus.

Den Mantel her,  
 Und um den Ritter umgeschlagen!  
 Der Lappen wird euch, wie bisher,  
 Den einen mit dem andern tragen;  
 Ich lenchte vor.

Wagner (ängstlich).

Und ich?

Homunculus.

Ei nun!

Du bleibst zu Hause Wichtigstes zu thun.  
Entfalte du die alten Pergamente,  
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente  
Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre.  
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie?  
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandere,  
Entdeck' ich wohl das Lüpfchen auf das I.  
Dann ist der große Zweck erreicht;  
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:  
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes, langes Leben,  
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.  
Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.  
Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Beneios frisch hinab!  
Herr Better ist nicht zu verachten.

(Ad spectatores.)

Am Ende hängen wir doch ab  
Von Creaturen, die wir machten.

## Classische Walpurgisnacht.

Pharsalische Fesler.

S i n t e r n i s s.

E r i c h t h o.

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,  
Tret' ich einher, Erichtho, ich die düstere;  
Nicht so abscheulich wie die leidigen Dichter mich  
Im Uebermaß verlästern . . . Endigen sie doch nie  
In Lob und Tadel . . . Ueberbleicht erscheint mir schon  
Von grauer Zelten Wege weit das Thal dahin,  
Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.  
Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort  
Ins Ewige wiederholen . . . Keiner gönnt das Reich  
Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft erwarb  
Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst  
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern  
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn gemäß . . .  
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgelämpft,  
Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,  
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,  
Der starre Lorbeer sich um's Haupt des Herrschers biegt.  
Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;  
Dem schwanken Jünglein lauschend wachte Cäsar dort!  
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch wem's gelang.  
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;  
Der Boden haucht vergoss'nen Blutes Widerschein,  
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,  
Versammelt sich hellenischer Sage Region.

Um alle Feuer schwankt unsicher, oder sitzt  
 Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild . . .  
 Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,  
 Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;  
 Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.  
 Doch über mir! welch unerwartet Meteor?  
 Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.  
 Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht  
 Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;  
 Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.  
 Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.  
 (Entfernt sich.)

### Die Luftfahrer oben.

#### Homunculus.

Schwebe noch einmal die Kunde  
 Ueber Flamm- und Schaudergrauen;  
 Ist es doch in Thal und Grunde  
 Gar gespenstisch anzuschauen.

#### Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster  
 In des Nordens Wust und Graus,  
 Ganz abscheuliche Gespenster;  
 Bin ich hier wie dort zu Haus.

#### Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lauge  
 Weiten Schrittes vor uns hin.

#### Mephistopheles.

Ist es doch als wär' ihr bange,  
 Sah uns durch die Lüfte ziehn.

#### Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder  
 Deinen Ritter, und sogleich  
 Kehret ihm das Leben wieder;  
 Denn er sucht's im Fabelreich.



Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,  
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.  
In Eile magst du, eh' es tagt,  
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:  
Wer zu den Müttern sich gewagt,  
Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;  
Doch wüßt' ich Bess'res nicht zu unserm Heil,  
Als jeder möge durch die Feuer  
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.  
Dann, um uns wieder zu vereinen,  
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach! . . .  
War's nicht die Scholle, die sie trug,  
Die Welle nicht, die ihr entgegenslug,  
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.  
Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!  
Ich fühlte gleich den Boden wo ich stand.  
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,  
So steh' ich, ein Antäus an Gemüthe.  
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,  
Durchforsch' ich ernst dieß Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich.)

Mephistopheles (umherspürend).

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,  
So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet,  
Fast alles naht, nur hie und da behemdet:

Die Sphinx schamlos, unverschämt die Greife,  
 Und was nicht alles, lockig und beflügelt,  
 Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt! . . .  
 Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,  
 Doch das Antike find' ich zu lebendig;  
 Das müßte man mit neuestem Sinn bemeistern  
 Und mannichfaltig modisch überkleistern . . . .  
 Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verbrießen  
 Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . .  
 Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen.

Greif (schnarrend).

Nicht Greisen! Greisen! — Niemand hört es gern,  
 Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt  
 Der Ursprung nach wo es sich her bedingt:  
 Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,  
 Etymologisch gleicherweise stimmig,  
 Verstimmen uns.

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,  
 Gefällt das Grei im Ehrentitel Greisen.

Greif

(wie oben und immer so fort).

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,  
 Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;  
 Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold;  
 Dem Greisenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen

(von der kolossalen Art).

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,  
 In Fels und Höhlen heimlich ingerammelt;  
 Das Arimaspenvolk hat's ausgespürt,  
 Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständniß bringen.

Arimaspen.

Nur nicht in freier Jubelnacht.

Bis morgen ist's alles durchgebracht;  
Es wird uns dießmal wohlgelingen.

**Mephistopheles**

(hat sich zwischen die Sphinx ge setzt).

Wie leicht und gern ich mich hieher gewöhne;  
Denn ich verstehe Mann für Mann.

**Sphinx.**

Wir hauchen unsre Geistertöne  
Und ihr verkörpert sie alsdann.  
Jetzt nenne dich bis wir dich weiter kennen.

**Mephistopheles.**

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen.  
Sind Britten hier? Sie reisen sonst so viel,  
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,  
Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen;  
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.  
Sie zeugten auch; im alten Bühnenspiel  
Sah man mich dort als old Iniquity.

**Sphinx.**

Wie kam man drauf?

**Mephistopheles.**

Ich weiß es selbst nicht wie.

**Sphinx.**

Mag seyn! Hast du von Sternen einige Kunde?  
Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde?

**Mephistopheles** (auffschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,  
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle;  
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.  
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;  
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden.

**Sphinx.**

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel seyn.  
Versuch' einmal dich innigst aufzulösen:  
„Dem frommen Manne nöthig wie dem bösen;  
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapiren,

Gumpen dem andern, Tolles zu vollführen,  
Und beides nur, um Zeus zu amüsiren."

**Erster Greif** (schnarrend).

Den mag ich nicht!

**Zweiter Greif** (stärker schnarrend).

Was will uns der?

**Beide.**

Der Garstige gehöret nicht hierher!

**Mephistopheles** (brutal).

Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen  
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?  
Versuch's einmal!

**Sphinx** (milde).

Du magst nur immer bleiben,  
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben;  
In deinem Lande thust dir was zu Gute,  
Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Muthe.

**Mephistopheles.**

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,  
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.

**Sphinx.**

Du Falscher kommst zu deiner bittern Buße;  
Denn unsre Tagen sind gesund:  
Dir mit verkürztem Pferdefuße  
Behagt es nicht in unserm Bund.

**Sirenen** prälubiren oben.

**Mephistopheles.**

Wer sind die Vögel in den Nesten  
Der Stromespappeln hingewiegt?

**Sphinx.**

Gewahrt euch nur! die Allerbesten  
Hat solch ein Singsang schon besiegt.

**Sirenen.**

Ach, was wollt ihr euch verwöhnen  
In dem häßlich Wunderbaren!

Hörcht, wir kommen hier zu Schaaren,  
Und in wohlgestimmten Tönen;  
So geziemet es Sirenen.

**Sphinx**

(Sie verspottend in derselben Melodie).

Nöthigt sie herabzusteigen!  
Sie verbergen in den Zweigen  
Ihre garstigen Habichtstrahlen,  
Euch verderblich anzufallen,  
Wenn ihr euer Ohr verleih.

**Sirenen.**

Weg, das Hassen! Weg das Neiden!  
Sammeln wir die klarsten Freuden,  
Unter'm Himmel ausgestreut!  
Auf dem Wasser, auf der Erde  
Seh's die heiterste Geberde,  
Die man dem Willkommen beut!

**Mephistopheles.**

Das sind die saubern Neuigkeiten,  
Wo aus der Kehle, von den Saiten  
Ein Ton sich um den andern flieht.  
Das Trallern ist bei mir verloren,  
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,  
Allein zum Herzen bringt es nicht.

**Sphinx.**

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;  
Ein leberner verschrumpfter Beutel,  
Das paßt dir eher zu Gesicht.

**Faust** (herantretend).

Wie wunderbar! das Anschau'n thut mir Gnüge,  
Im Widerwärtigen große, tüchtige Züge,  
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;  
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

(Auf die Sphinx deutend.)

Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;

(Auf die Sirenen deutend.)

Vor solchen krümmte sich Ulyß in häßnen Banden;

(Auf die Ameisen deutend.)

Von solchen ward der höchste Schatz gespart;

(Auf die Greife deutend.)

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.

Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;

Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

**Mephistopheles.**

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,

Doch jezo scheint es dir zu frommen;

Denn wo man die Geliebte sucht,

Sind Ungeheuer selbst willkommen.

**Faust** (zu den Sphinxen).

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:

Hat eins der Euren Helena gesehn?

**Sphinxen.**

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen;

Die letzten hat Hercules erschlagen.

Von Chiron könntest du's erfragen;

Der sprengt herum in dieser Geisternacht,

Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.

**Sirenen.**

Sollte dir's doch auch nicht fehlen! . . .

Wie Ulyß bei uns verweilte,

Schmähend nicht vorübereilte,

Wußt' er vieles zu erzählen;

Würden alles dir vertrauen,

Wolltest du zu unsern Gauen

Dich ans grüne Meer verfügen.

**Sphinx.**

Laß dich, Edler, nicht betrügen.

Statt daß Ulyß sich binden ließ,

Laß unsern guten Rath dich binden.

Kannst du den hohen Chiron finden,

Erfährst du was ich dir verhieß.

(Faust entfernt sich.)

**Mephistopheles** (vertrießlich).

Was trächzt vorbei mit Flügelschlag?  
So schnell, daß man's nicht sehen mag,  
Und immer eins dem andern nach;  
Den Jäger würden sie ermüden.

**Sphinx.**

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,  
Alcides' Pfeilen kaum erreichbar,  
Es sind die raschen Sthymphaliden  
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,  
Mit Geierschnabel und Gänsefuß;  
Sie möchten gern in unsern Kreisen  
Als Stammverwandte sich erweisen.

**Mephistopheles**

(wie verschüchtert).

Noch andres Zeug zischt zwischendrein.

**Sphinx.**

Vor diesen seht euch ja nicht bange;  
Es sind die Köpfe der Lernäischen Schlange,  
Vom Kumpf getrennt und glauben was zu sehn . . .  
Doch sagt, was soll nur aus euch werden?  
Was für unruhige Geberden?  
Wo wollt ihr hin? Begebt euch fort! . .  
Ich sehe, jener Chorus dort  
Macht euch zum Wendehals. Bezwingt euch nicht!  
Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht!  
Die Lamen sind's, lustfeine Dirnen,  
Mit Lächelmund und frechen Stirnen  
Wie sie dem Satyrvolf behagen;  
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.

**Mephistopheles.**

Ihr bleibt doch hier? daß ich euch wiederfinde.

**Sphinx.**

Ja! Mische dich zum lustigen Gesinde.  
Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,  
Daß unsereins in tausend Jahre thront.

Und respectirt nur unsre Lage,  
 So regeln wir die Mond- und Sonnentage,  
 Sitzen vor den Pyramiden,  
 Zu der Völker Hochgericht,  
 Ueberschwemmung, Krieg und Frieden —  
 Und verziehen kein Gesicht.

**Peneios,**  
 umgeben von Gewässern und Nymphen.

**Peneios.**  
 Rege dich, du Schilfgeflüster,  
 Hauche leise, Rohrgeschwister,  
 Säuselt, leichte Weidensträucher,  
 Rispelt, Pappelzitterzweige,  
 Unterbrochnen Träumen zu!  
 Weckt mich doch ein grauslich Wittern,  
 Heimlich allbewegend Zittern  
 Aus dem Wallestrom und Ruh.

**Faust**  
 (an den Fluß tretend).  
 Hör' ich recht, so muß ich glauben,  
 Hinter den verschränkten Lauben  
 Dieser Zweige, dieser Stauden  
 Tönt ein menschenähnlich's Lauten.  
 Scheint die Welle doch ein Schwätzen,  
 Rüstlein wie — ein Scherzergözen.

**Nymphen (zu Faust).**  
 Am besten geschäh' dir,  
 Du legtest dich nieder,  
 Erholtest im Rühlen  
 Ermüdete Glieder,  
 Genötest der immer  
 Dich meidenden Ruh;  
 Wir säuseln, wir rieseln,  
 Wir flüstern dir zu.



## I a u f.

Ich mache ja! O laßt sie walten  
 Die unvergleichlichen Gestalten,  
 Wie sie dorthin mein Auge schickt.  
 So wunderbar bin ich durchdrungen!  
 Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?  
 Schon einmal warst du so beglückt.  
 Gewässer schleichen durch die Frische  
 Der dichten, sanft bewegten Büsche;  
 Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;  
 Von allen Seiten hundert Quellen  
 Vereinen sich, im reinlich hellen,  
 Zum Bade flach vertieften Raum.  
 Gesunde, junge Frauenglieder  
 Vom feuchten Spiegel doppelt wieder  
 Ergößtem Auge zugebracht!  
 Gesellig dann und fröhlich badend,  
 Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;  
 Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.  
 Begnügen sollt' ich mich an diesen,  
 Mein Auge sollte hier genießen,  
 Doch immer weiter strebt mein Sinn.  
 Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,  
 Das reiche Laub der grünen Fülle  
 Verbirgt die hohe Königin.

Wundersam! auch Schwäne kommen  
 Aus den Buchten hergeschwommen,  
 Majestätisch rein bewegt.  
 Ruhig schwebend, zart gesellig,  
 Aber stolz und selbstgefällig  
 Wie sich Haupt und Schnabel regt . . . .  
 Einer aber scheint vor allen  
 Brüstend kühn sich zu gefallen,  
 Segelnd rasch durch alle fort;  
 Sein Gefieder bläht sich schwellend,

Welle selbst auf Wogen wellend,  
Dringt er zu dem heiligen Ort . . . .

Die andern schwimmen hin und wieder  
Mit ruhig glänzendem Gefieder,  
Bald auch in regem prächtigen Streit  
Die scheuen Mädchen abzulenken,  
Daß sie an ihren Dienst nicht denken,  
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget, Schwestern, euer Ohr  
An des Ufers grüne Stufe;  
Hör' ich recht, so kommt mir's vor  
Als der Schall von Pferdeshufe.  
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht  
Schnelle Botschaft zugebracht.

Jaup.

Ist mir doch, als bröht' die Erde,  
Schallend unter eiligem Pferde.

Dorthin mein Blick!  
Ein günstiges Geschick,  
Soll es mich schon erreichen?  
O Wunder ohne Gleichen!

Ein Reiter kommt herangetrabt —  
Er scheint von Geist und Muth begabt —  
Von blendendweißem Pferd getragen . . .  
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon —  
Der Philhira berühmter Sohn! —  
Halt', Chiron! halt'! Ich habe dir zu sagen . . .

Chiron.

Was giebt's? Was ist's?

Jaup.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht.

**Saup.**

So bitte, nimm mich mit!

**Chiron.**

Sitz' auf! so kann ich nach Belieben fragen.  
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier;  
Ich bin bereit dich durch den Fluß zu tragen.

**Saup.** (aufsteigend).

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir . . . .  
Der große Mann, der edle Pädagog,  
Der, sich zum Ruhm, ein Heldevoll erzog,  
Den schönen Kreis der edlen Argonauten,  
Und alle die des Dichters Welt erbauten.

**Chiron.**

Das lassen wir an seinem Ort!  
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;  
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,  
Als wenn sie nicht erzogen wären.

**Saup.**

Den Arzt, der jede Pflanze nennt,  
Die Wurzeln bis ins Tiefste kennt,  
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lind'ung schafft,  
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

**Chiron.**

Ward neben mir ein Held verletzt,  
Da wußt' ich Hülff' und Rath zu schaffen;  
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt  
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

**Saup.**

Du bist der wahre große Mann,  
Der Lobeswort nicht hören kann;  
Er sucht bescheiden auszuweichen  
Und thut als gäb' es seines Gleichen.

**Chiron.**

Du scheinst mir geschickt zu heucheln,  
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

**Faust.**

So wirst du mir denn doch gestehn,  
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,  
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,  
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt.  
Doch unter den heroischen Gestalten  
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

**Chiron.**

Im hehren Argonautenkreise  
War jeder brav nach seiner eignen Weise,  
Und, nach der Kraft, die ihn beseelte,  
Konnt' er genügen wo's den andern fehlte.  
Die Dioskuren haben stets geslegt,  
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.  
Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,  
Den Boreaden ward's zum schönen Theil.  
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rath bequem,  
So herrschte Jason, Frauen angenehm.  
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig,  
Schlug er die Leier allen übermächtig.  
Scharfsichtig Lynkeus, der, bei Tag und Nacht,  
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.  
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben:  
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

**Faust.**

Von Hercules willst nichts erwähnen?

**Chiron.**

O weh! erzeuge nicht mein Sehnen! . . .  
Ich hatte Phöbus nie gesehn,  
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;  
Da sah ich mir vor Augen stehn,  
Was alle Menschen göttlich preisen.  
So war er ein geborner König,  
Als Jüngling herrlichst anzuschau'n;  
Dem ältern Bruder unterthänig  
Und auch den allerliebsten Frau'n.

Den zweiten zeugt nicht Gää wieder,  
Nicht führt ihn Hebe himmelein;  
Vergebens mühen sich die Vieder,  
Vergebens quälen sie den Stein.

**Saup.**

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,  
So herrlich kam er nie zur Schau.  
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,  
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

**Chiron.**

Was! . . . Frauenschönheit will nichts heißen,  
Ist gar zu oft ein starres Bild;  
Nur solch ein Wesen kann ich preisen,  
Das froh und lebenslustig quillt.  
Die Schöne bleibt sich selber selig;  
Die Anmuth macht unwiderstehlich,  
Wie Helena, da ich sie trug.

**Saup.**

Du trugst sie?

**Chiron.**

Ja, auf diesem Rücken.

**Saup.**

Bin ich nicht schon verwirrt genug?  
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

**Chiron.**

Sie faßte so mich in das Haar  
Wie du es thust.

**Saup.**

O ganz und gar  
Verlier' ich mich! Erzähle wie?  
Sie ist mein einziges Begehren!  
Woher, wohin, ach trugst du sie?

**Chiron.**

Die Frage läßt sich leicht gewähren.  
Die Dioskuren hatten jener Zeit  
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.

Doch diese, nicht gewohnt besiegt zu sehn,  
 Ermanneten sich und stürmten hinterdrein.  
 Da hielten der Geschwister eiligen Lauf  
 Die Sümpfe bei Eleusis auf;  
 Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;  
 Da sprang sie ab und streichelte  
 Die feuchte Mähne, schmeichelte  
 Und dankte lieblich-flug und selbstbewußt.  
 Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

Jaup.

Erst sieberr Jahr! . . .

Chiron.

Ich seh' die Philologen,  
 Sie haben dich, so wie sich selbst betrogen.  
 Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau:  
 Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;  
 Nie wird sie mündig, wird nicht alt,  
 Stets appetitlicher Gestalt;  
 Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;  
 Gnug, den Poeten bindet keine Zeit.

Jaup.

So sey auch sie durch keine Zeit gebunden!  
 Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden  
 Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück:  
 Errungen Liebe gegen das Geschick!  
 Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,  
 Ins Leben ziehn die einzigste Gestalt,  
 Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,  
 So groß als zart, so hehr als lebenswürdig?  
 Du sahst sie einst; heut hab' ich sie gesehn,  
 So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.  
 Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfassen;  
 Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;  
 Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.

Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;  
 Denn alle Jahr', nur wenig Augenblicke,  
 Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,  
 Der Tochter Aesculaps; im stillen Beten  
 Fleht sie zum Vater, daß, zu seiner Ehre,  
 Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre  
 Und vom verwegnen Todtschlag sie belehre.  
 Die liebste mir aus der Sibyllengilde;  
 Nicht fragenhaft bewegt, wohlthätig milde;  
 Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,  
 Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

**Saup.**

Geheilt will ich nicht sehn! mein Sinn ist mächtig!  
 Da wär' ich ja wie andre niederträchtig.

**Chiron.**

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!  
 Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

**Saup.**

Sag' an, wohin hast du, in grauser Nacht,  
 Durch Riesgewässer, mich ans Land gebracht?

**Chiron.**

Hier trosten Rom und Griechenland im Streite,  
 Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,  
 Das größte Reich das sich im Sand verliert.  
 Der König flieht, der Bürger triumphirt.  
 Blick' auf! hier steht bedeutend nah,  
 Im Mondenschein der ewige Tempel da.

**Manto**

(inwendig träumend).

Von Pferdeshufe  
 Erklingt die heilige Stufe;  
 Halbgötter treten heran.

**Chiron.**

Ganz recht!  
 Nur die Augen aufgethan!

**Manto** (ermachend).

Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus.

**Chiron.**

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

**Manto.**

Streichst du noch immer unermüdet?

**Chiron.**

Wohnst du doch immer still umfriedet,  
Indeß zu kreisen mich erfreut.

**Manto.**

Ich harre, mich umkreis't die Zeit.  
Und dieser?

**Chiron.**

Die verrufne Nacht  
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.  
Helenen mit verrückten Sinnen,  
Helenen will er sich gewinnen,  
Und weiß nicht wie und wo beginnen;  
Asklepischer Cur vor andern werth.

**Manto.**

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

(Chiron ist schon weit weg.)

Tritt ein, Verwegner, sollst dich freuen!  
Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.  
In des Olympus hohlem Fuß  
Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.  
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;  
Benutz' es besser! Frisch! beherzt!

(Sie steigen hinab.)

Am obern Peneios wie zuvor.

**Sirenen.**

Stürzt euch in Peneios' Fluth!  
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,



Lied um Lieder anzustimmen,  
 Dem unseligen Volk zu gut.  
 Ohne Wasser ist kein Heil!  
 Führen wir mit hellem Heere  
 Eilig zum ägäischen Meere,  
 Würd' uns jede Lust zu Theil.

(Erdbeben.)

Schäumend kehrt die Welle wieder,  
 Fließt nicht mehr im Bett darnieder;  
 Grund erbebt, das Wasser staucht,  
 Ries und Ufer berstend raucht.  
 Flüchten wir! Kommt alle, kommt!  
 Niemand dem das Wunder frommt.  
 Fort! ihr edlen frohen Gäste,  
 Zu dem seeisch heitern Feste,  
 Blinkend, wo die Zitterwellen,  
 Ufernezend, leise schwellen,  
 Da wo Luna doppelt leuchtet,  
 Uns mit heiligem Thau befeuchtet.  
 Dort ein freibewegtes Leben,  
 Hier ein ängstlich Erbeben;  
 Eile jeder Kluge fort!  
 Schauderhaft ist's um den Ort.

#### **Trismos**

(in der Tiefe brummend und polternd).

Einmal noch mit Kraft geschoben,  
 Mit den Schultern brav gehoben!  
 So gelangen wir nach oben,  
 Wo uns alles weichen muß.

#### **Sphinx.**

Welch ein widerwärtig Zittern,  
 Häßlich grausenhaftes Wittern!  
 Welch ein Schwanlen, welches Beben,  
 Schaukelnd Hin- und Widerstreben!  
 Welch unleidlicher Verdruß!  
 Doch wir ändern nicht die Stelle,

Brüche los die ganze Hölle.  
 Nun erhebt sich ein Gewölbe  
 Wundersam. Es ist derselbe,  
 Jener Alte, längst Ergraute,  
 Der die Insel Delos baute,  
 Einer Reisenden zu Lieb'  
 Aus der Wog' empor sie trieb.  
 Er mit Streben, Drängen, Drücken,  
 Arme straff, gekrümmt den Rücken,  
 Wie ein Atlas an Geberde,  
 Hebt er Boden, Rasen, Erde,  
 Kies und Gries und Sand und Ketten,  
 Unfers Ufers stille Betten.  
 So zerreißt er eine Strecke  
 Quer des Chales ruhige Decke.  
 Angestrengtest, nimmer müde,  
 Kolossalaryatide,  
 Trägt ein furchtbar Steingerüste,  
 Noch im Boden bis zur Büste;  
 Weiter aber soll's nicht kommen;  
 Sphinge haben Platz genommen.

Trismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,  
 Man wird mir's endlich zugestehn:  
 Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,  
 Wie wäre diese Welt so schön? . .  
 Wie ständen eure Berge droben  
 In prächtig reinem Aetherblau,  
 Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben  
 Zu malerisch entzückter Schau!  
 Als, Angesichts der höchsten Ahnen,  
 Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug,  
 Und, in Gesellschaft von Titanen,  
 Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.  
 Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,  
 Bis, überdrüssig, noch zuletzt

Wir dem Barnaß, als eine Doppelmütze,  
 Die beiden Berge frebelnd aufgesetzt . . . .  
 Apollen hält ein froh Verweilen  
 Dort nun mit seliger Mufen Chor.  
 Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen  
 Hob ich den Sessel hoch empor.  
 Jetzt so, mit ungeheurem Streben,  
 Drang aus dem Abgrund ich heraus,  
 Und fordre laut zu neuem Leben  
 Mir fröhliche Bewohner auf.

**Sphinx.**

Uralt, müßte man gestehen,  
 Sey das hier Emporgebürgte,  
 Hätten wir nicht selbst gesehen,  
 Wie sich's aus dem Boden würgte.  
 Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,  
 Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;  
 Ein Sphinx wird sich daran nicht lehren:  
 Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.

**Grise.**

Gold in Blättchen, Gold in Flittern  
 Durch die Ritzen seh' ich zittern.  
 Laßt euch solchen Schatz nicht rauben;  
 Imfen, auf! es auszuklauben.

**Chor der Ameisen.**

Wie ihn die Riesigen  
 Emporgeschoben,  
 Ihr Zappelfüßigen  
 Geschwind nach oben!  
 Behendest aus und ein!  
 In solchen Ritzen  
 Ist jedes Bröselein  
 Werth zu besitzen.  
 Das Allermindeste  
 Müßt ihr entdecken  
 Auf das geschwindeste

In allen Ecken.

Allemſig müßt ihr ſehn,  
Ihr Wimmelschaaren;  
Nur mit dem Gold herein!  
Den Berg laßt fahren!

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!  
Wir legen unfre Klauen drauf;  
Sind Niegel von der beſten Art;  
Der größte Schatz iſt wohlverwahrt.

Pygmaiden.

Haben wirklich Platz genommen,  
Wiſſen nicht wie es geſchah.  
Fraget nicht woher wir kommen;  
Denn wir ſind nun einmal da!  
Zu des Lebens luſtigem Sitze  
Eignet ſich ein jedes Land;  
Zeigt ſich eine Felſenritze,  
Iſt auch ſchon der Zwerg zur Hand.  
Zwerg' und Zwergin, raſch zum Fleiße,  
Muſterhaft ein jedes Paar.  
Weiße nicht, ob es gleicher Weiße  
Schon im Paradiſe war.  
Doch wir finden's hier zum beſten,  
Segnen dankbar unſern Stern;  
Denn im Oſten wie im Weſten,  
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

Hat ſie in einer Nacht  
Die Kleinen hervorgebracht,  
Sie wird die Kleiſten erzeugen;  
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmaiden-Ältere.

Eilet, bequemen  
Sitz einzunehmen!

Eilig zum Werke!  
 Schnelle für Stärke!  
 Noch ist es Friede;  
 Baut euch die Schmiede,  
 Harnisch und Waffen  
 Dem Heer zu schaffen.  
 Ihr Imsen alle,  
 Rührig im Schwallde,  
 Schafft uns Metalle!  
 Und ihr Daktyle,  
 Kleinste, so viele,  
 Euch sey befohlen  
 Hölzer zu holen!  
 Schichtet zusammen  
 Heimliche Flammen,  
 Schaffet uns Kohlen!

**Generalissimus.**

Mit Pfeil und Bogen  
 Frisch ausgezogen!  
 An jenem Weiher  
 Schießt mir die Reiher,  
 Unzählig nistende,  
 Hochmüthig brüstende,  
 Auf Einen Ruck!  
 Alle wie Einen;  
 Daß wir erscheinen  
 Mit Helm und Schmuck.

**Imsen und Daktyle.**

Wer wird uns retten!  
 Wir schaffen's Eisen,  
 Sie schmieden Ketten.  
 Uns los zu reißen  
 Ist noch nicht zeitig,  
 Drum seyd geschmeidig!

Die Kraniche des Ibykus.  
 Mordgeschrei und Sterbeflagen!  
 Aengstlich Flügelflatterschlagen!  
 Welch ein Aechzen, welch Gestöhn  
 Dringt herauf zu unsern Höhn!  
 Alle sind sie schon ertödtet,  
 See von ihrem Blut geröthet;  
 Mißgestaltete Begierde  
 Raubt des Reiher's edle Zierde.  
 Weht sie doch schon auf dem Helme  
 Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.  
 Ihr Genossen unsres Heeres,  
 Reihentwanderer des Meeres,  
 Euch berufen wir zur Rache  
 In so nahverwandter Sache.  
 Keiner spare Kraft und Blut!  
 Ewige Feindschaft dieser Brut!  
 (Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)

Mephistopheles (in der Ebene).

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern;  
 Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.  
 Der Bloßberg bleibt ein gar bequem Local;  
 Wo man auch sey, man findet sich zumal.  
 Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein;  
 Auf seiner Höh' wird Heinrich munter seyn;  
 Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,  
 Doch alles ist für tausend Jahr gethan.  
 Wer weiß denn hier nur wo er geht und steht,  
 Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?  
 Ich wandle lustig durch ein glattes Thal,  
 Und hinter mir erhebt sich auf einmal  
 Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,  
 Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen  
 Schon hoch genug . . . Hier zuckt noch manches Feuer  
 Das Thal hinab, und flammt uns Abenteuer . . .  
 Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,

Spitzblüßig gaukelnd, der galante Chor.  
Nur sachte drauf! Allzugewohnt ans Naschen,  
Wo es auch sey, man sucht was zu erhaschen.

Lamirn

(den Mephistopheles nach sich ziehend).

Geschwind, geschwinder!  
Und immer weiter!  
Dann wieder zaubernd,  
Geschwätzig plaudernd!  
Es ist so heiter  
Den alten Sünder  
Uns nachzuziehen;  
Zu schwerer Buße  
Mit starrem Fuße  
Kommt er geholpert,  
Einhergestolpert;  
Er schleppt das Bein,  
Wie wir ihn fliehen,  
Uns hinterdrein.

Mephistopheles (stillstehend).

Verflucht Geschick! Betrogne Menschen!  
Von Adam her verführte Hansen!  
Alt wird man wohl; wer aber klug?  
Warst du nicht schon vernarrt genug!  
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts;  
Geschwürten Leibs, geschminkten Angesichts;  
Nichts haben sie Gesundes zu erwiebern,  
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.  
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,  
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.

Lamirn (innehaltend).

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;  
Entgegnet ihm, daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles (fortschreitend).

Nur zu! und laß dich ins Gewebe  
Der Zweiferei nicht thörig ein;

Denn wenn es keine Hexen gäbe,  
Wer Teufel möchte Teufel sehn!

Lamien (anmuthigst).

Kreisen wir um diesen Helden;  
Liebe wird in seinem Herzen  
Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer  
Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,  
Und so möcht' ich euch nicht schelten.

Empuse (eindringend).

Auch nicht mich! Als eine solche  
Laß mich ein in eure Folge!

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zuviel,  
Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse (zu Mephistopheles).

Begrüßt von Mühmichen Empuse,  
Der Trauten mit dem Eselsfuße!  
Du hast nur einen Pferdefuß,  
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte,  
Und finde leider Nahverwandte.  
Es ist ein altes Buch zu blättern:  
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln,  
In vieles könnt' ich mich verwandeln;  
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt  
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk', es hat bei diesen Leuten  
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;  
Doch mag sich was auch will ereignen,  
Den Eselskopf möcht' ich verläugnen.



**Lamien.**

Laß diese Garstige! sie verschaucht  
Was irgend schön und lieblich däucht;  
Was irgend schön und lieblich wär',  
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

**Mephistopheles.**

Auch diese Mühmchen, zart und schwächlich,  
Sie sind mir allesammt verdächtig;  
Und hinter solcher Wänglein Rosen,  
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

**Lamien.**

Versuch' es doch! sind unser viele.  
Greif' zu! Und hast du Glück im Spiele,  
Erhasche dir das beste Loos.  
Was soll das listerne Geleier?  
Du bist ein miserabler Freier,  
Stolzirst einher und thust so groß! . .  
Nun mischt er sich in unsre Schaaren;  
Laßt nach und nach die Masken fahren,  
Und gebt ihm euer Wesen bloß! —

**Mephistopheles.**

Die schönste hab' ich mir erlesen. . . .

(Sie umfassend.)

O weh mir! welch ein dürrer Besen!

(Eine andere ergreifend.)

Und diese? . . . Schmähliches Gesicht!

**Lamien.**

Verdienst du's besser? dünk' es nicht!

**Mephistopheles.**

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden. . . .

Lacerte schlüpft mir aus den Händen,  
Und schlangenhaft der glatte Zopf.

Dagegen fass' ich mir die Lange. . . .

Da pack' ich eine Thyrsusstange,  
Den Pinienapfel als den Kopf.

Wo will's hinaus? . . . Noch eine Dicke,  
 An der ich mich vielleicht erquicke;  
 Zum letztenmal gewagt! Es sey!  
 Recht quammig, quappig; das bezahlen  
 Mit hohem Preis Orientalen. . . .  
 Doch ach! der Bovist platzt entzwei!

Lamirn.

Fahrt auseinander, schwankt und schwebet!  
 Blitzartig, schwarzen Flugs, umgebet  
 Den eingedrungenen Hexensohn!  
 Unsichre schauderhafte Kreise!  
 Schweigsamen Fittigs, Fledermäuse!  
 Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles (sich schüttelnd).

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;  
 Absurd ist's hier, absurd im Norden,  
 Gespenster hier wie dort vertrackt,  
 Volk und Poeten abgeschmact.  
 Ist eben hier eine Mummenschanz,  
 Wie überall ein Sinmentanz.  
 Ich griff nach holben Maskenzügen  
 Und sagte Wesen, daß mich's schauerte. . . .  
 Ich möchte gerne mich betrügen,  
 Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?  
 Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.  
 Ich kam daher auf glatten Wegen,  
 Und jetzt steht mir Geröll entgegen.  
 Vergebens klettr' ich auf und nieder.  
 Wo find' ich meine Sphinx wieder?  
 So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;  
 Ein solch Gebirg in Einer Nacht!  
 Das heiß ich frischen Hexenritt,  
 Die bringen ihren Blockberg mit.

Oreas (vom Naturfels).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,  
Steht in ursprünglicher Gestalt.  
Berehre schroffe Felsensteige,  
Des Pindus letztgedehnte Zweige.  
Schon stand ich unerschüttert so,  
Als über mich Pompejus floh.  
Daneben das Gebild des Wahns  
Verschwindet schon beim Kräh'n des Hahns.  
Dergleichen Märchen seh' ist oft entstehn  
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Seh' Ehre dir, ehrwürdiges Haupt,  
Von hoher Eichenkraft umlaubt!  
Der allerklarste Mondenschein  
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —  
Doch neben am Gebüsch zieht  
Ein Licht, das gar bescheiden glüht.  
Wie sich das alles fügen muß!  
Fürwahr! es ist Homunculus.  
Woher des Wegs, du Kleingefelle?

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle  
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,  
Voll Ungeduld mein Glas entzwei zu schlagen:  
Alein was ich bisher gesehn,  
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.  
Nur, um dir's im Vertrauen zu sagen,  
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur,  
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!  
Von diesen will ich mich nicht trennen;  
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;  
Und ich erfahre wohl am Ende,  
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

Mephistopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!

Denn wo Gespenster Platz genommen,  
Ist auch der Philosoph willkommen:  
Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,  
Erschafft er gleich ein Duzend neue.  
Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand,  
Willst du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

**Homunculus.**

Ein guter Rath ist auch nicht zu verschmähn.

**Mephistopheles.**

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn. (Trennen sich.)

**Anaxagoras (zu Thales).**

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;  
Bedarf es weitres dich zu überzeugen?

**Thales.**

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,  
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

**Anaxagoras.**

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Standen.

**Thales.**

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

**Homunculus (zwischen beiden).**

Laßt mich an eurer Seite gehn;  
Mir selbst gelüftet's zu entstehn!

**Anaxagoras.**

Hast du, o Thales, je in Einer Nacht  
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

**Thales.**

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen  
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen;  
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,  
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

**Anaxagoras.**

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,  
Aeolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,  
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,  
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?  
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.  
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile  
Und führt doch nur geduldig Voll am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,  
Die Felsenspalten zu bewohnen;  
Pygmäen, Imsen, Däumerlinge,  
Und andre thätig kleine Dinge.

(Zu Homunculus.)

Nie hast du Großem nachgestrebt,  
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;  
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,  
So laß ich dich als König krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathe;

Mit Kleinen thut man kleine Thaten,  
Mit Großen wird der Kleine groß.  
Sieh hin! die schwarze Kranichwolke!  
Sie droht dem aufgeregten Volke  
Und würde so dem König drohn.  
Mit scharfen Schnäbeln, Krallenbeinen,  
Sie stechen nieder auf die Kleinen;  
Verhängniß wetterleuchtet schon.  
Ein Frevel tödtete die Reiher,  
Umstellend ruhigen Friedensweiher.  
Doch jener Mordgeschosse Regen,  
Schafft grausam blutigen Nachesegen,  
Erregt der Nahverwandten Wuth  
Nach der Pygmäen freblem Blut.  
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?  
Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen?

Wie sich Daktyl und Iambe bergen!  
 Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras

(nach einer Pause feierlich).

Kommt' ich bisher die Unterirdischen loben,  
 So wend' ich mich in diesem Fall nach oben . . .  
 Du droben ewig Unveraltete,  
 Dreinamig=dreigestaltete,  
 Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,  
 Diana, Luna, Hefate!  
 Du Brusterweiternde, im Tiefsten Sinnige,  
 Du Ruhigscheinende, Gewaltsam=innige,  
 Eröffne deiner Schatten grausen Schlund!  
 Die alte Macht sey ohne Zauber kund!

(Pause.)

Bin ich zu schnell erhört?  
 Hat mein Flehn  
 Nach jenen Höhn  
 Die Ordnung der Natur gestört?

Und größer, immer größer naht schon  
 Der Göttin rundumschriebner Thron,  
 Dem Auge furchtbar, ungeheuer!  
 Ins Düstre röthet sich sein Feuer . . .  
 Nicht näher! drohend=mächtige Kunde,  
 Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!  
 So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen,  
 In frevelnd magischem Vertrauen,  
 Von deinem Pfad herabgesungen?  
 Verderblichstes dir abgerungen? . . .  
 Das lichte Schild hat sich umdunkelt,  
 Auf einmal reißt's und blizt und funktelt!  
 Welch ein Geprassel! Welch ein Zischen!  
 Ein Donnern, Windgethüm dazwischen! —  
 Demüthig zu des Thrones Stufen —  
 Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich aufs Angesicht.)

## Charles.

Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!  
 Ich weiß nicht recht wie uns geschah,  
 Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.  
 Gestehe wir, es sind verrückte Stunden,  
 Und Luna wiegt sich ganz bequem  
 An ihrem Platz so wie vordem.

## Gomunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!  
 Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.  
 Ich spürt' ein ungeheures Brallen;  
 Der Fels war aus dem Mond gefallen;  
 Gleich hat er, ohne nachzufragen,  
 So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.  
 Doch muß ich solche Künste loben,  
 Die schöpferisch, in Einer Nacht,  
 Zugleich von unten und von oben  
 Dieß Berggebäu zu Stand' gebracht.

## Charles.

Seh ruhig! Es war nur gedacht.  
 Sie fahre hin die garstige Brut!  
 Daß du nicht König warst, ist gut.  
 Nun fort zum heitern Meeresfeste!  
 Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

(Entfernen sich.)

## Mephistopheles

(an der Gegenseite flatternd).

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,  
 Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!  
 Auf meinem Harz der harzige Dunst  
 Hat was vom Pech und das hat meine Gunst;  
 Zunächst der Schwefel. . . . Hier, bei diesen Griechen,  
 Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;  
 Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren  
 Womit sie Höllequal und Flamme schüren.

**Ornas.**

In deinem Lande sey einheimisch klug,  
Im fremden bist du nicht gewandt genug.  
Du solltest nicht den Sinn zur Heimath lehren,  
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

**Mephistopheles.**

Man denkt an das was man verließ,  
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.  
Doch sagt, was in der Höhle dort,  
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert?

**Ornas.**

Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort,  
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert.

**Mephistopheles.**

Warum denn nicht! — Ich sehe was, und staune!  
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn;  
Dergleichen hab' ich nie gesehn,  
Die sind ja schlimmer als Alraune. . . .  
Wird man die irverworfenen Sünden  
Im mindesten noch häßlich finden,  
Wenn man dieß Dreigethüm erblickt?  
Wir litten sie nicht auf den Schwellen  
Der grauenvollsten unsrer Höllen;  
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,  
Das wird mit Ruhm antik genannt. . . .  
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,  
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

**Phorkyaden.**

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,  
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

**Mephistopheles.**

Berehrteste! Erlaubt mir euch zu nah'n  
Und euren Segen dreifach zu empfan.  
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,  
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.



Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,  
 Vor Ops und Rhea tieffstens mich gebückt;  
 Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,  
 Ich sah sie gestern — oder ehegestern;  
 Doch eures Gleichen hab' ich nie erblickt;  
 Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

**Phorkyaden.**

Er scheint Verstand zu haben dieser Geist.

**Mephistopheles.**

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preißt. —  
 Und sagt, wie kam's, wie konnte das geschehn?  
 Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;  
 Versuch's der Meißel doch euch zu erreichen,  
 Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

**Phorkyaden.**

Bersenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,  
 Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

**Mephistopheles.**

Wie sollt' es auch, da ihr der Welt entrückt,  
 Hier niemand seht und niemand euch erblickt?  
 Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,  
 Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,  
 Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,  
 Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,  
 Wo —

**Phorkyaden.**

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!  
 Was hülft' es uns und wenn wir's besser wüßten?  
 In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,  
 Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

**Mephistopheles.**

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,  
 Man kann sich selbst auch andern übertragen.  
 Euch Dreien gnügt Ein Auge, gnügt Ein Zahn,  
 Da ging' es wohl auch mythologisch an,  
 In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,

Der dritten Bildniß mir zu überlassen,  
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch! ging' es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt ihr grad das Beste weggenommen.  
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

Eine.

Drück' du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,  
Laß alsofort den Einen Rastzahn sehn,  
Und, im Profil, wirst du sogleich erreichen  
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sey!

Phorknaden.

Es sey!

Mephistopheles

(als Phorkyas im Profil).

Da steh' ich schon;

Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorknaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorknaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!

Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,

Im Höllenpfehl die Teufel zu erschrecken.

(Ab.)

## Felsbuchten des Aegäischen Meers.

Mond im Zenith verharrend.

## Sirenen

(auf den Klippen umher gelagert, flötend und singend).

Haben sonst bei nächtigem Grauen  
 Dich thessalische Zauberfrauen  
 Frevelhaft herabgezogen,  
 Blicke ruhig von dem Bogen  
 Deiner Nacht auf Zitterwogen  
 Mildebligend Glanzgewimmel,  
 Und erleuchte das Getümmel,  
 Das sich aus den Wogen hebt!  
 Dir zu jedem Dienst erbötig,  
 Schöne Luna, sey uns gnädig!

## Nereiden und Tritonen

(als Meerwunder).

Tönet laut in schärfern Tönen,  
 Die das breite Meer durchdröhnen,  
 Voss der Tiefe ruft fortan! —  
 Vor des Sturmes grausen Schlünden  
 Wichen wir zu stillsten Gründen;  
 Holder Sang zieht uns heran.  
 Seht, wie wir im Hochentzücken  
 Uns mit goldnen Ketten schmücken,  
 Auch zu Kron' und Edelsteinen  
 Spang- und Gürtelschmuck vereinen!  
 Alles das ist eure Frucht!  
 Schätze, scheiternd hier verschlungen,  
 Habt ihr uns herangesungen,  
 Ihr Dämonen unsrer Bucht.

## Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische  
 Glatt behagen sich die Fische,

Schwanken Lebens ohne Leid;  
 Doch, ihr festlich regen Schaaren,  
 Heute möchten wir erfahren,  
 Daß ihr mehr als Fische seyd.

**Nereiden und Tritonen.**

Ehe wir hierher gekommen,  
 Haben wir's zu Sinn genommen;  
 Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!  
 Heut bedarf's der kleinsten Reise,  
 Zum vollgültigsten Beweise,  
 Daß wir mehr als Fische sind.

(Entfernen sich.)

**Sirenen.**

Fort sind sie im Nu!  
 Nach Samothrace grade zu,  
 Verschwunden mit günstigem Wind.  
 Was denken sie zu vollführen  
 Im Reiche der hohen Nabiren?  
 Sind Götter, wundersam eigen,  
 Die sich immerfort selbst erzeugen,  
 Und niemals wissen was sie sind.

Bleibe auf deinen Höh'n,  
 Holde Luna, gnädig stehn,  
 Daß es nächtig verbleibe,  
 Uns der Tag nicht vertreibe!

**Chales**

(am Ufer zu Homunculus).

Ich führe dich zum alten Nereus gern;  
 Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,  
 Doch hat er einen harten Kopf,  
 Der widerwärtige Sauertopf.  
 Das ganze menschliche Geschlecht  
 Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.  
 Doch ist die Zukunft ihm entbedt;  
 Dafür hat jedermann Respect,

Und ehret ihn auf seinem Posten.  
Auch hat er manchem wohlgethan.

**Domunculus.**

Probiren wir's und klopfen an!  
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

**Mercur.**

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?  
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!  
Gebilde, strebsam Götter zu erreichen,  
Und doch verdammt sich immer selbst zu gleichen.  
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,  
Doch trieb mich's an den Besten wohlzuthun;  
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,  
So war es ganz als hätt' ich nicht gerathen.

**Chales.**

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;  
Du bist der Weise; treib' uns nicht von hier!  
Schau' diese Flamme, menschenähnlich zwar,  
Sie deinem Rath ergiebt sich ganz und gar.

**Mercur.**

Was Rath! Hat Rath bei Menschen je gegolten?  
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.  
So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,  
Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.  
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,  
Eh sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt!  
Am griechischen Ufer stand er kühnlich da;  
Ihm kündet' ich was ich im Geiste sah:  
Die Lüfte qualmend, überströmend Noth,  
Gebälle glühend, unten Mord und Tod,  
Troja's Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,  
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.  
Des Alten Wort dem Frechen schien's ein Spiel;  
Er folgte seiner Lust und Ilion fiel —  
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,  
Des Pindus Adlern gar willkommenes Mahl.

Ulysses auch! sagt' ich ihm nicht voraus  
 Der Circe Risten, des Cyclopen Graus?  
 Das Zaubern fein, der Seinen leichten Sinn,  
 Und was nicht alles! bracht' ihm das Gewinn?  
 Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,  
 Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Chales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;  
 Der gute doch versucht es noch einmal.  
 Ein Quentchen Danke wird, hoch ihn zu vergnügen,  
 Die Centner Undanke völlig überwiegen.  
 Denn nichts Geringses haben wir zu flehn:  
 Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Mercur.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!  
 Ganz andres steht mir heute noch bevor:  
 Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,  
 Die Grazien des Meeres, die Doriden.  
 Nicht der Olymp, nicht euer Bogen trägt  
 Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.  
 Sie werfen sich, anmuthigster Geberde,  
 Vom Wasserdrachen auf Neptunus' Pferde,  
 Dem Element aufs zarteste vereint,  
 Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.  
 Im Farbenspiel von Venus' Muschelwagen  
 Kommt Galatee, die schönste nun, getragen,  
 Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,  
 In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.  
 Und so besitzt die Holde, lange schon,  
 Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.  
 Hinweg! Es ziemt, in Vaterfreudenstunde,  
 Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.  
 Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann,  
 Wie man entstehn und sich verwandeln kann.

(Entfernt sich gegen das Meer.)

**Chales.**

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen.  
 Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen,  
 Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt,  
 Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.  
 Du bist einmal bedürftig solchen Rath's;  
 Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

(Entfernen sich.)

**Sirenen (oben auf den Felsen).**

Was sehen wir von weiten  
 Das Wellenreich durchgleiten?  
 Als wie nach Windes Regel  
 Anzögen weiße Segel,  
 So hell sind sie zu schauen,  
 Verklärte Meeresfrauen.  
 Laßt uns herunter klingen!  
 Vernehmt ihr doch die Stimmen.

**Nereiden und Tritonen.**

Was wir auf Händen tragen,  
 Soll allen euch behagen.  
 Chelone's Riesenschilde  
 Entglänzt ein streng Gebilde:  
 Sind Götter die wir bringen;  
 Müßt hohe Lieder singen.

**Sirenen.**

Klein von Gestalt,  
 Groß von Gewalt,  
 Der Scheiternden Retter,  
 Uraltverehrte Götter.

**Nereiden und Tritonen.**

Wir bringen die Naxiren,  
 Ein friedlich Fest zu führen;  
 Denn wo sie heilig walten,  
 Neptun wird freundlich schalten.

## Sirenen.

Wir stehen euch nach;  
 Wenn ein Schiff zerbrach,  
 Unwiderstehbar an Kraft,  
 Schlägt ihr die Mannschaft.

## Nereiden und Tritonen.

Drei haben wir mitgenommen,  
 Der Vierte wollte nicht kommen;  
 Er sagte er sey der Rechte,  
 Der für sie alle dächte.

## Sirenen.

Ein Gott den andern Gott  
 Macht wohl zu Spott.  
 Ehrt ihr alle Gnaden,  
 Fürchtet jeden Schaden.

## Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer sieben.

## Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?

## Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen,  
 Sind im Olymp zu erfragen;  
 Dort weßt auch wohl der Achte,  
 An den noch niemand dachte!  
 In Gnaden uns gewärtig,  
 Doch alle noch nicht fertig.

Diese unvergleichlichen  
 Wollen immer weiter,  
 Sehnsuchtsvolle Hungerleider  
 Nach dem Unerreichlichen.

## Sirenen.

Wir sind gewohnt,  
 Wo es auch thront,  
 In Sonn' und Mond  
 Hinzubeten; es lohnt.



**Nereiden und Tritonen.**

Wie unser Ruhm zum Höchsten prangt,  
Dieses Fest anzuführen!

**Sirenen.**

Die Helden des Alterthums  
Ermangeln des Ruhms,  
Wo und wie er auch prangt,  
Wenn sie das goldne Vließ erlangt,  
Ihr die Rabiren.

(Wiederholt als Allgesang.)

Wenn sie das goldne Vließ erlangt,  
Wir! ihr! die Rabiren.

(Die Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.)

**Gomunculus.**

Die Ungestalten seh' ich an  
Als irden=schlechte Töpfe;  
Nun stoßen sich die Weisen dran  
Und brechen harte Köpfe.

**Chales.**

Das ist es ja, was man begehrt!  
Der Kost macht erst die Münze werth.

**Proteus** (unbemerkt).

So etwas freut mich alten Fabler!  
Je wunderlicher, desto respectabler.

**Chales.**

Wo bist du Proteus?

**Proteus**

(bauchrebnerisch, halb nah, halb fern).

Hier! und hier!

**Chales.**

Den alten Scherz verzeih' ich dir;  
Doch einem Freund nicht eitle Worte!  
Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

**Proteus** (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

**Chales** (leise zu Homunculus).

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!  
 Er ist neugierig wie ein Fisch;  
 Und wo er auch gestaltet stockt,  
 Durch Flammen wird er hergelockt.

**Homunculus.**

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,  
 Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprengte.

**Proteus**

(in Gestalt einer Riesenschildkröte).

Was leuchtet so anmuthig schön?

**Chales**

(den Homunculus verhüllend).

Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.  
 Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen,  
 Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.  
 Mit unsern Gunsten sey's, mit unserm Willen,  
 Wer schauen will was wir verhüllen.

**Proteus** (edel gestaltet).

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

**Chales.**

Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.

(Hat den Homunculus enthüllt.)

**Proteus** (erstaunt).

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehen!

**Chales.**

Es fragt um Rath und möchte gern entstehn.  
 Er ist, wie ich von ihm vernommen,  
 Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.  
 Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,  
 Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.  
 Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,  
 Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

**Proteus.**

Du bist ein wahrer Jungfernsohn,  
 Eh' du seyn solltest, bist du schon!

**Chales** (leise).

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;  
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

**Proteus.**

Da muß es desto eher glücken;  
So wie er anlangt, wird sich's schicken.  
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,  
Im weiten Meere mußt du anbeginnen!  
Da fängt man erst im Kleinen an,  
Und freut sich Kleinste zu verschlingen;  
Man wächst so nach und nach heran,  
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

**Gomunculus.**

Hier weht gar eine weiche Luft;  
Es grunelt so, und mir behagt der Duft!

**Proteus.**

Das glaub' ich, allerliebster Junge!  
Und weiter hin wird's viel behägliches,  
Auf dieser schmalen Strandeszunge  
Der Dunstkreis noch unsägliches.  
Da vorne sehen wir den Zug,  
Der eben herschwebt, nah genug.  
Kommt mit dahin!

**Chales.**

Ich gehe mit.

**Gomunculus.**

Dreifach merkwürdiger Geisterschritt!

---

**Telchinen von Rhodus,**  
auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend.

**Chor.**

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,  
Womit er die regesten Wellen beglütet.  
Entfaltet der Donn'rer die Wolken, die vollen,  
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;

Und wie auch von oben es zäffig erblickt,  
 Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;  
 Und was auch dazwischen in Nengsten gerungen,  
 Wird, lange geschleubert, vom Tiefften verschlungen;  
 Weßhalb er uns heute den Scepter gereicht. —  
 Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

## Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,  
 Heitern Tags Ebenedeiten,  
 Gruß zur Stunde, die bewegt  
 Luna's Hochverehrung regt!

## Cetkinen.

Alllieblichste Göttin am Bogen dadroben!  
 Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben;  
 Der seligen Rhodius verleihst du ein Ohr;  
 Dort steigt ihm ein ewiger Pään hervor.  
 Beginnt er den Tagslauf und ist es gethan,  
 Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.  
 Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle  
 Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.  
 Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,  
 Ein Strahl und ein Lüftchen, die Insel ist rein!  
 Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,  
 Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.  
 Wir ersten wir waren's, die Göttergewalt  
 Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

## Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!  
 Der Sonne heiligen Lebestralen  
 Sind todtte Werke nur ein Spaß.  
 Das bildet schmelzend, unverdrossen;  
 Und haben sie's in Erz gegossen,  
 Dann denken sie es wäre was.  
 Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?  
 Die Götterbilder standen groß —  
 Zerstörte sie ein Erdestoß;

Längst sind sie wieder eingeschmolzen.  
 Das Erdetreiben, wie's auch seh,  
 Ist immer doch nur Blätherei;  
 Dem Leben frommt die Welle besser;  
 Dich trägt ins ewige Gewässer  
 Proteus-Delphin.

(Er verwandelt sich.)

Schon ist's gethan!  
 Da soll es dir zum schönsten glücken;  
 Ich nehme dich auf meinen Rücken,  
 Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen  
 Von vorn die Schöpfung anzufangen!  
 Zu raschem Wirken seh bereit!  
 Da regst du dich nach ewigen Normen,  
 Durch tausend, abertausend Formen,  
 Und bis zum Menschen hast du Zeit.

(Homunculus bestiegt den Proteus-Delphin.)

Proteus.

Komm geistig mit in feuchte Weite!  
 Da lebst du gleich in Läng' und Breite,  
 Beliebig regeßt du dich hier.  
 Nur strebe nicht nach höhern Orden;  
 Denn bist du erst ein Mensch geworden,  
 Dann ist es völlig aus mit dir.

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,  
 Ein wahrer Mann zu seiner Zeit zu seyn.

Proteus (zu Thales).

So einer wohl von deinem Schlag!  
 Das hält noch eine Weile nach;  
 Denn unter bleichen Geisterschaaren  
 Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

**Sirenen** (auf den Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet  
Um den Mond so reichen Kreis?  
Tauben sind es, liebentzündet,  
Fittige wie Licht so weiß.  
Paphos hat sie hergesendet,  
Ihre brünstige Vogelschaar;  
Unser Fest, es ist vollendet,  
Heitre Sonne voll und klar!

**Mercur** (zu Thales tretend).

Nannte wohl ein nächtiger Wanderer  
Diesen Mondhof Lusterscheinung;  
Doch wir Geister sind ganz anderer  
Und der einzig richtigen Meinung:  
Tauben sind es, die begleiten  
Meiner Tochter Muschelfahrt,  
Wunderflugs besondrer Art,  
Angelernt vor alten Zeiten.

**Thales.**

Auch ich halte das für's Beste  
Was dem wackern Mann gefällt,  
Wenn im stillen, warmen Neste  
Sich ein Heiliges lebend hält.

**Psyllen und Marsen**

(auf Meerstieren, Meerfäubern und Meerwidbern).

In Cyperns rauhen Höhlegrüften,  
Vom Meergott nicht verschüttet,  
Vom Seismos nicht zerrüttet,  
Umweht von ewigen Lüften,  
Und, wie in den ältesten Tagen,  
In stillbewußtem Behagen  
Bewahren wir Cypriens Wagen  
Und führen, beim Säuseln der Nächte,  
Durch liebliches Wellengeflechte,  
Unsichtbar dem neuen Geschlechte,  
Die lieblichste Tochter heran.

Wir leise Geschäftigen scheuen  
 Weber Adler, noch geflügelten Reuen,  
 Weber Kreuz, noch Mond,  
 Wie es oben wohnt und thront,  
 Sich wechselnd wägt und regt,  
 Sich vertreibt und todtschlägt,  
 Saaten und Städte niederlegt.  
 Wir, so fortan,  
 Bringen die lieblichste Herrin heran.

#### Sirenen.

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,  
 Um den Wagen, Kreis um Kreis,  
 Bald verschlungen, Zeil' an Zeile,  
 Schlangenartig reihenweis,  
 Naht euch, rüstige Nereiden,  
 Derbe Frau'n, gefällig wild,  
 Bringet, zärtliche Doriden,  
 Galatee'n, der Mutter Bild:  
 Ernst, den Göttern gleich zu schauen,  
 Würdiger Unsterblichkeit,  
 Doch, wie holde Menschenfrauen,  
 Lockender Anmuthigkeit.

#### Doriden

(im Chor am Nereus vorbeiziehend, sämmtlich auf Delphinen).

Leih uns, Luna, Licht und Schatten,  
 Klarheit diesem Jugendflor!  
 Denn wir zeigen liebe Gatten  
 Unserm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

Knaben sind's, die wir gerettet  
 Aus der Brandung grimmem Zahn,  
 Sie, auf Schilf und Moos gebettet,  
 Aufgewärmt zum Licht heran,  
 Die es nun mit heißen Küssen  
 Traulich uns verdanken müssen;  
 Schau' die Holden günstig an!

Mercur.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:  
Barmherzig seyn, und sich zugleich ergötzen.

Doriden.

Lobst du, Vater, unser Walten,  
Gönnst uns wohlerworbne Lust,  
Laß uns fest, unsterblich halten  
Sie an ewiger Jugendbrust.

Mercur.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,  
Den Jüngling bildet euch als Mann;  
Alein ich könnte nicht verleihen  
Was Zeus allein gewähren kann.  
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,  
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,  
Und hat die Neigung ausgekauft,  
So setzt gemächlich sie ans Land.

Doriden.

Ihr, holde Knaben, seyd uns werth;  
Doch müssen wir traurig scheiden:  
Wir haben ewige Treue begehrt,  
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur so ferner labt,  
Uns wackre Schiffer-Knaben;  
Wir haben's nie so gut gehabt  
Und wollen's nicht besser haben.

(Galatee auf dem Muschelwagen nähert sich.)

Mercur.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater! das Glück!

Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Mercur.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber  
In freisenden Schwunges Bewegung!



Was kummert sie die innre, herzliche Regung!  
 Ach! nähmen sie mich mit hinüber!  
 Doch ein einziger Blick ergötzt,  
 Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Chales.

Heil! Heil! auf's neue!  
 Wie ich mich blühend freue,  
 Vom Schönen, Wahren durchdrungen! . .  
 Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!  
 Alles wird durch das Wasser erhalten!  
 Ocean, gönn' uns dein ewiges Walten!  
 Wenn du nicht Wolken sendetest,  
 Nicht reiche Bäche spendetest,  
 Hin und her nicht Flüsse wendetest,  
 Die Ströme nicht vollendetest,  
 Was wären Gebirge, was Ebenen und Welt?  
 Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

Echo

(Chorus der sämtlichen Nereide).

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt.

Nereus.

Sie lehren schwankend fern zurück,  
 Bringen nicht mehr Blick zu Blick;  
 In gedehnten Kettenkreisen,  
 Sich festgemäß zu erweisen,  
 Windet sich die unzählige Schaar.  
 Aber Galatea's Muschelthron  
 Seh' ich schon und aber schon;  
 Er glänzt wie ein Stern  
 Durch die Menge.  
 Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!  
 Auch noch so fern  
 Schimmert's hell und klar,  
 Immer nah und wahr.

**Homunculus.**

In dieser holden Feuchte  
Was ich auch hier beleuchte,  
Ist alles reizend schön.

**Proteus.**

In dieser Lebensfeuchte  
Erglänzt erst deine Leuchte  
Mit herrlichem Getön.

**Mercur.**

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren  
Will unseren Augen sich offenbaren?  
Was flammt um die Muschel um Galatee's Flüße?  
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,  
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

**Charles.**

Homunculus ist es, von Proteus verführt! . .  
Es sind die Symptome des herrischen Sehns, .  
Mir ahnet das Aechzen beängsteten Dröhnens;  
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;  
Jetzt flammt es, nun blizt es, ergießet sich schon.

**Sirenen.**

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,  
Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?  
So leuchtet's und schwanket und hellet hinan!  
Die Körper sie glühen auf nächtlicher Bahn,  
Und rings ist alles vom Feuer umronnen.  
So herrsche denn Gros, der alles begonnen!

Heil dem Meere, Heil den Wogen,  
Von dem heiligen Feuer umzogen!  
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!  
Heil dem seltenen Abenteuer!

**All alle.**

Heil den mildegewognen Lüften!  
Heil geheimnißreichen Grüften!  
Hochgefeiert seyd allhier,  
Element' ihr alle vier!

## Dritter Act.

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

**Helen** tritt auf und **Chor** gefangener Trojanerinnen. **Panthalis**, Chorführerin.

**Helen**.

Bewundert viel und viel gescholten, Helen,  
 Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,  
 Noch immer trunken von des Gewoges regsamem  
 Geschaufel, das vom phrygischen Blachgefüß uns her  
 Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst  
 Und Euros' Kraft in vaterländische Buchten trug.  
 Dort unten freuet nun der König Menelas  
 Der Rückkehr sammt den tapfersten seiner Krieger sich.  
 Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,  
 Das Lyndareos, mein Vater, nach dem Gange sich  
 Von Pallas' Hügel wiederkehrend aufgebaut,  
 Und, als ich hier mit Nyltämnestren schwesterlich,  
 Mit Castor und auch Pollux fröhlich spielend wuchs,  
 Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.  
 Begrüßet seyd mir, der eh'rnen Pforte Flügel ihr!  
 Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst  
 Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas  
 In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.  
 Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot  
 Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.  
 Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter mir,  
 Was mich umstürmte bis hierher, verhängnißvoll.  
 Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,  
 Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,

Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische,  
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit  
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,  
Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.  
Chr.

Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,  
 Wo Lalebämon, einst ein fruchtbar weites Feld,  
 Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.  
 Betrete dann das hochgethürmte Fürstenhaus,  
 Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück  
 Gelassen, sammt der klugen alten Schaffnerin.  
 Die zeig' dir der Schätze reiche Sammlung vor,  
 Wie sie dein Vater hinterließ und die ich selbst  
 In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.  
 Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn  
 Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu  
 In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch  
 An seinem Plaze jedes wie er's dort verließ;  
 Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor.

Erquicke nun am herrlichen Schatz,  
 Dem stets vermehrten, Augen und Brust;  
 Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck  
 Da ruhn sie stolz und sie dünken sich was;  
 Doch tritt nur ein und fordre sie auf,  
 Sie rüsten sich schnell.  
 Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf  
 Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helenä.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:  
 Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,  
 Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nöthig glaubst,  
 Und mancherlei Gefäße, die der Opferer sich  
 Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch,  
 Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund;  
 Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sey  
 In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,  
 Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit;  
 Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;  
 Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin.  
 So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts

Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnennde,  
 Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.  
 Bedenklich ist es; doch ich Sorge weiter nicht,  
 Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,  
 Die das vollenden was in ihrem Sinn sie däucht;  
 Es möge gut von Menschen oder möge böß  
 Geachtet seyn, die Sterblichen wir ertragen das.  
 Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde  
 Zu des erdbeugten Thieres Nacken weihend auf,  
 Und konnt' es nicht vollbringen; denn ihn hinderte  
 Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus.  
 Königin, schreite dahin  
 Gutes Muths!  
 Gutes und Böses kommt  
 Unerwartet dem Menschen;  
 Auch verkündet glauben wir's nicht.  
 Brannte doch Troja, sahen wir doch  
 Tod vor Augen, schmählischen Tod;  
 Und sind wir nicht hier  
 Dir gesellt, dienstbar freudig,  
 Schauen des Himmels blendende Sonne  
 Und das Schönste der Erde,  
 Guldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helenä.

Sey's wie es sey! Was auch bevorsteht, mir geziemt  
 Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,  
 Das, lang' entbehrt und viel ersehnt, und fast verscherzt,  
 Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.  
 Die Füße tragen nicht so muthig nicht empor  
 Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

Chor.

Werfet, o Schwestern, ihr  
 Traurig gefangenen,  
 Alle Schmerzen ins Weite;

Theilet der Herrin Glück,  
 Theilet Helenens Glück,  
 Welche zu Vaterhauses Herd,  
 Zwar mit spät zurückkehrendem,  
 Aber mit desto festerem  
 Fuße freudig herannahet.

Preiset die heiligen,  
 Glücklich herstellenden  
 Und heimführenden Götter!  
 Schwebt der Entbundene  
 Doch wie auf Fittigen  
 Ueber das Rauheste, wenn umsonst  
 Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,  
 Ueber des Kerkers Zinne hin,  
 Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,  
 Die Entfernte;  
 Und aus Ilios' Schutt  
 Trug er hierher sie zurück  
 In das alte, das neugeschmückte  
 Vaterhaus,  
 Nach unsäglichen  
 Freuden und Qualen,  
 Früher Jugendzeit  
 Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad,  
 Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick.  
 Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin  
 Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?  
 Was ist es, große Königin, was konnte dir  
 In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,  
 Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;  
 Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,  
 Ein edles Zürnen, das mit Ueberraschung kämpft.

### Helena

(welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,  
 Und flüchtig=leise Schreckenshand berührt sie nicht;  
 Doch das Entsetzen, das dem Schooß der alten Nacht,  
 Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch  
 Wie glühende Wolken aus des Berges Fenerschlund,  
 Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.  
 So haben heute grauenvoll die Sthgischen  
 Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern  
 Von oft betretner, lang' ersehnter Schwelle mich,  
 Entlass'nem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.  
 Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und sollt'  
 Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seyd!  
 Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag  
 Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

### Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,  
 Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

### Helena.

Was ich gesehen, sollt ihr selbst mit Augent sehn,  
 Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich  
 Zurückgeschlungen in ihrer Tiefe Wunderschooß.  
 Doch daß ihr's wisset, sag' ich's euch mit Worten an:  
 Als ich des Königshauses ernstest Binnenraum,  
 Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,  
 Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.  
 Nicht Schall der emsig Wandelnden begegnete  
 Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligthun dem Blick,  
 Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,  
 Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.  
 Als aber ich dem Schooße des Herdes mich genah,   
 Da sah ich, bei verglommener Asche lauem Nest,  
 Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,  
 Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden!  
 Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,



Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht  
 Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;  
 Doch eingefaltet sitzt die unbewegliche;  
 Nur endlich rührt sie, auf mein Drän'n, den rechten Arm,  
 Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.  
 Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich  
 Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos  
 Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;  
 Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf;  
 Gebietriß mir den Weg vertretend, zeigt es sich  
 In hagerer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,  
 Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.  
 Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht  
 Sich nur umsonst Gestalten schöpferisch aufzubauen.  
 Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!  
 Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.  
 Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund  
 Phöbus hinweg in Höhlen, oder bändigt sie.

**Phorkyas**, auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auftretend.

#### Chor.

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke  
 Jugendlich waltet mir um die Schläfe;  
 Schreckliches hab' ich vieles gesehn,  
 Kriegerischen Jammer, Ilios' Nacht,  
 Als es fiel.

Durch das umwölkte, staubende Tosen  
 Drängender Krieger hört' ich die Götter  
 Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht  
 Eherne Stimme schallen durchs Feld,  
 Mauerwärts.

Ach! sie standen noch, Ilios'  
 Mauern, aber die Flammengluth  
 Zog vom Nachbar zu Nachbar schon,

Sich verbreitend von hier und dort,  
Mit des eignen Sturmes Wehn,

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach  
 Leider! trauriges Mißgeschick  
 Zu dem unsäglichen Augenschmerz,  
 Den das Verwerfliche, ewig Unselige  
 Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, wenn du frech  
 Uns entgegenest, höre Fluch,  
 Höre jeglicher Schelte Drohn  
 Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,  
 Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibt hoch und wahr der Sinn,  
 Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand,  
 Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.  
 Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,  
 Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich  
 Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken lehrt.  
 Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,  
 Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,  
 Bis sie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,  
 Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.  
 Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her  
 Mit Uebermuth ergossen, gleich der Kraniche  
 Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,  
 In langer Wolke, krächzend sein Getön herab  
 Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf  
 Zu blicken lockt; doch ziehn sie ihren Weg dahin,  
 Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.  
 Wer seyd denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast  
 Mänadisch wild, Betrunkenen gleich, umtoben dürft?  
 Wer seyd ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin  
 Entgegenheulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?  
 Wähnt ihr, verborgen seyd mir, welch Geschlecht ihr seyd?  
 Du kriegerzeugte, schlächterzogne junge Brut,  
 Mannlustige du, so wie verführt, verführende,

Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!  
 Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Cicaden-Schwarm  
 Herabzustürzen, deckend grüne Feldersaat.  
 Verzehrern fremden Fleißes! Naschende  
 Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!  
 Erobert, marktverkauft, vertauschte Waare du!

**Helenä.**

Wer gegenwärtig der Frau die Dienerinnen schilt,  
 Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an;  
 Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige  
 Zu rühmen, wie zu strafen was verwerflich ist.  
 Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir  
 Geleistet, als die hohe Kraft von Ilios  
 Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger  
 Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnoth  
 Ertrugen, wo sonst jeder sich der Nächste bleibt.  
 Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schaar;  
 Nicht was der Knecht sey, fragt der Herr, nur wie er dient.  
 Drum schweige du und grinse sie nicht länger an!  
 Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher,  
 Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;  
 Doch jetzt kommt sie selber, tritt nun du zurück,  
 Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns.

**Phorkyas.**

Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,  
 Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich  
 Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.  
 Da du, nun Anerkannte, nun den alten Platz  
 Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,  
 So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun!  
 Nimm in Besitz den Schatz und sämmtlich uns dazu.  
 Vor allem aber schütze mich, die ältere,  
 Vor dieser Schaar, die, neben deiner Schönheit Schwan,  
 Nur schlechtbefittigt-schnatterhafte Gänse sind.

**Chorsführerin.**

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit!

**Phorkyas.**

Wie unverständlich neben Klugheit Unverstand!

(Von hier an erwiedern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.)

**Choretide 1.**

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht!

**Phorkyas.**

So sprich von Schlla, leiblich dir Geschwisterkind!

**Choretide 2.**

Au deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

**Phorkyas.**

Zum Orcus hin, da suche deine Sippschaft auf!

**Choretide 3.**

Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung.

**Phorkyas.**

Tiresias, den Alten, gehe bühelnd an!

**Choretide 4.**

Orions Amme war dir Ururenkelin.

**Phorkyas.**

Harpyien, wähu' ich, fütterten dich im Unflath auf.

**Choretide 5.**

Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

**Phorkyas.**

Mit Blute nicht, wonach du allzuklüstern bist.

**Choretide 6.**

Begierig du auf Leichen, esse Leiche selbst!

**Phorkyas.**

Vampyren-Zähne glänzen dir im frechen Maul.

**Chorführerin.**

Das deine stopf' ich, wenn ich sage wer du seyst.

**Phorkyas.**

So nenne dich zuerst! das Räthsel hebt sich auf.

**Helenä.**

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,

Verbietend solches Wechselfreites Ungestim!

Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn,

Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.

Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr  
 In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,  
 Nein, eigenwillig brausend toßt es um ihn her,  
 Den selbstverirrten, ins Vergebne scheltenden.  
 Dieß nicht allein; ihr habt in sittlosem Zorn,  
 Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,  
 Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orcus mich  
 Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Trug.  
 Ist's wohl Gedächtniß? war es Wahn, der mich ergreift?  
 War ich das alles? Bin ich's? Wird' ich's künftig seyn,  
 Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?  
 Die Mädchen schauern, aber du, die älteste,  
 Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort!

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,  
 Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.  
 Du aber, hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,  
 In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,  
 Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.  
 Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,  
 Wie Herakles stark, ein herrlichschön geformter Mann.

Helenä.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,  
 Und mich umschloß Aphidnus' Burg in Attika.

Phorkyas.

Durch Castor dann und Pollux aber bald befreit,  
 Umworben standst du ausgesuchter Heldenschaar.

Helenä.

Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',  
 Gewann Patroclus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas,  
 Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helenä.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.  
 Aus ehlichem Beisehn sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Creta's Erbe kühn erstritt,  
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helenä.

Warum gedenkst du jener halben Wittwenschaft?  
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.

Auch jene Fahrt mir freigebornen Creterin  
Gefangenschaft erschuf sie, lange Slaverei.

Helenä.

Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hierher,  
Vertrauend vieles, Burg und kühnerworbenen Schatz.

Phorkyas.

Die du verließest, Ilios' umthürmter Stadt  
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helenä.

Gedenke nicht der Freuden! allzuherben Leids  
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

Phorkyas.

Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,  
In Ilios gesehen und in Aegypten auch.

Helenä.

Berwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar!  
Selbst jetzt, welche denn ich seh, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann sagen sie, aus hohlem Schattenreich herauf  
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir,  
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß!

Helenä.

Ich als Idol ihm dem Idol verband ich mich.  
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.  
Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.

(Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.

Schweige, schweige!  
Mißblickende, mißredende du!  
Aus so gräßlichen, einzahnigen

Rippen, was enthaucht wohl  
Solchem furchtbaren Gräuelschlund!

Denn der Böartige wohlthätig erscheinend,  
Wolfsgrimm unter schafwolligem Bließ,  
Mir ist er weit schrecklicher als des dreiz-  
köpfigen Hundes Rachen.

Angstlich lauschend stehn wir da,  
Wann? wie? wo nur bricht's hervor  
Solcher Tücke  
Tiefauflauerndes Ungethüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reichlichbegabten,  
Letheschenkenden, holdmildesten Worts,  
Regest du auf aller Vergangenheit  
Bösestes mehr denn Gutes,  
Und verdüsterst allzugleich,  
Mit dem Glanz der Gegenwart,  
Auch der Zukunft  
Wildeaufschimmerndes Hoffmungslicht.

Schweige, schweige!  
Daß der Königin Seele,  
Schon zu entfliehen bereit,  
Sich noch halte, fest halte  
Die Gestalt aller Gestalten,  
Welche die Sonne jemals beschien.

(Selena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte.)

**Phorkyas.**

Tritt hervor aus flücht'gen Wolken, hohe Sonne dieses Tags,  
Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht.  
Wie die Welt sich dir entfaltet, schaust du selbst mit holdem Blick.  
Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

**Selena.**

Tret' ich schwankend aus der Debe, die im Schwindel mich umgab,  
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder; denn so mild' ist mein Gebein.  
Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,  
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.



Phorkyas.

Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,  
Sagt dein Blick, daß du befehlest; was befehlst du? sprich es aus.

Helenä.

Eures Habers frech Verschmäumniß auszugleichen sehd bereit,  
Gilt ein Opfer zu bestellen wie der König mir gebot.

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,  
Zum Besprengen, zum Veräuchern; das zu Opfernde zeig' an.

Helenä.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helenä.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin, du bist gemeint!

Helenä.

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Helenä.

Gräßlich! doch geahnt! ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;

Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,  
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

(Helenä und Chor stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender wohl vorbereiteter Gruppe.)

Gespenster! — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,  
 Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört.  
 Die Menschen, die Gespenster sämmtlich gleich wie ihr,  
 Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;  
 Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß.  
 Sie wissen's alle, wenigen doch gefällt es nur.  
 Genug, ihr seyd verloren! Also frisch ans Werk!

(Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte verummte Zwerggestalten,  
 welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Behendigkeit ausführen.)

Herbei, du düstres, kugelfrundes Ungethüm!  
 Wälzt euch hierher, zu schaden giebt es hier nach Lust.  
 Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz;  
 Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand!  
 Die Wasserkrüge füllet! abzuwaschen giebt's  
 Des schwarzen Blutes gräuelvolle Besudelung.  
 Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,  
 Damit das Opfer niederkniee königlich,  
 Und eingewickelt, zwar getrennten Hauptes, sogleich  
 Anständig würdig, aber doch bestattet sey.

#### Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier;  
 Die Mädchen wellen gleich gemähem Wiesengras;  
 Mir aber däncht, der ältesten, heiliger Pflicht gemäß,  
 Mit dir das Wort zu wechseln, Ururälteste.  
 Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,  
 Obschon verkennend hirnlos diese Schaar dich traf.  
 Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt?

#### Phorkyas.

Ist leicht gesagt. Von der Königin hängt allein es ab,  
 Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.  
 Entschlossenheit ist nöthig und die behendeste.

#### Chor.

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle du,  
 Halt' gesperrt die goldne Scheere, dann verkünd' uns Tag und Heil!  
 Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Baumeln, unergötzlich,

Unsre Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergözten,  
Ruheten drauf an Liebchens Brust.

**Helenä.**

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;  
Doch kennst du Rettung, dankbar sey sie anerkannt!  
Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft  
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an!

**Chor.**

Sprich und sage, sag' uns eilig, wie entrinnen wir den grausen,  
Garst'gen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,  
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen;  
Zum Entathmen, zum Ersticken, wenn du Rheä, aller Götter  
Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

**Phorkyas.**

Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug  
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

**Chor.**

Geduld genug! Zuhörend leben wir indeß.

**Phorkyas.**

Dem, der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt  
Und hoher Wohnung Mauern auszufitten weiß,  
Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,  
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:  
Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht  
Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich,  
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,  
Doch ungeändert alles, wo nicht gar zerstört.

**Helenä.**

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?  
Du willst erzählen; rege nicht an Verdrießliches!

**Phorkyas.**

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.  
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht;  
Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an,  
Mit Beute wiederkehrend, wie sie driinnen starrt.  
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn;

Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht wie viel es war.  
 Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos'  
 Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?

*Helenä.*

Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,  
 Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst?

*Phorkyas.*

So viele Jahre stand verlassen das Thalgebirg,  
 Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,  
 Tangetos im Rücken, wo als muntreter Bach  
 Herab Eurotas rollt und dann durch unser Thal  
 An Rohren breit hinfließend eure Schwäne nährt.  
 Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht  
 Sich angesiedelt, bringend aus cimmer'scher Nacht,  
 Und unersteiglich feste Burg sich aufgethürmt,  
 Von da sie Land und Leute placken wie's behagt.

*Helenä.*

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

*Phorkyas.*

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

*Helenä.*

Ist Einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?

*Phorkyas.*

Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.  
 Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.  
 Wohl konnt' er alles nehmen! doch begnügt' er sich  
 Mit wenigen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.

*Helenä.*

Wie sieht er aus?

*Phorkyas.*

Nicht übel! mir gefällt er schon.

Es ist ein munterer, fecker, wohlgebildeter,  
 Wie unter Griechen wenig, ein verständ'ger Mann.  
 Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,  
 Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios  
 Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.

Ich achtet' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.  
 Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!  
 Das ist was anderes gegen plumpe Mauerwerk,  
 Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,  
 Cyclopisch wie Cyclopen, rohen Stein sogleich  
 Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort  
 Ist alles senk- und wagerecht und regelhaft.  
 Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor  
 So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.  
 Zu Klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.  
 Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings  
 Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.  
 Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,  
 Altane, Galerie'n, zu schauen aus und ein,  
 Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja  
 Geschlungne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn.  
 Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n  
 Ein jeder auf seinem Schilde, reich bedeutungsvoll.  
 Da sah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,  
 Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,  
 Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.  
 Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar  
 Von ihren Ururahnen her in Farbenglanz.  
 Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,  
 Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,  
 Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und roth.  
 Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,  
 In Sälen, gränzenlosen, wie die Welt so weit;  
 Da könnt ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschaar;  
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so  
Als er der Königin zu nahe kam.

Helenä.

Du fällst

Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!  
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O sprich

Das kurze Wort, und rette dich und uns zugleich!

Helenä.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas  
So grausam sich verginge mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,  
Des todtgekämpften Paris Bruder, unerhört  
Verstümmelte, der starrsinnig, Wittwe, dich erstritt  
Und glücklich lebte; Nas' und Ohren schnitt er ab,  
Und stümmelte mehr so; Gräuel war es anzuschau.

Helenä.

Das that er jenem; meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um jenes willen wird er dir das Gleiche thun.  
Untheilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,  
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Theilbesitz.

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'  
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht  
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,  
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Seh willkommen, Herr und König; gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,  
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pausc.)

Hclena.

Ich sann mir aus das Nächste was ich wagen darf.  
Ein Wiberdämon bist du, das empfind' ich wohl,  
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.  
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;  
Das andre weiß ich; was die Königin dabei  
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,  
Seh jedem unzugänglich. Alte, geh' voran!

Chor.

O wie gern gehen wir hin,  
Eilenden Fußes,  
Hinter uns Tod,  
Vor uns abermals  
Kragender Beste  
Unzugängliche Mauer.  
Schütze sie eben so gut,  
Eben wie Ilios' Burg,  
Die doch endlich nur  
Niederträchtiger List erlag.

(Nebel verbrciten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.)

Wie? aber wie!

Schwestern, schaut euch um!  
War es nicht heiterer Tag?  
Nebel schwankeu streifig empor  
Aus Eurotas' heil'ger Fluth;  
Schon entschwand das liebliche,  
Schilfumkränzte Gestad' dem Blick;  
Auch die frei, zierlich-stolz

Sanft hingleitenden Schwäne  
In gefell'ger Schwimmlust  
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch!  
Tönen hör' ich sie,  
Tönen fern heiseren Ton!  
Todverkündenden, sagen sie;  
Ach, daß uns er nur nicht auch,  
Statt verheißener Rettung Heil,  
Untergang verkünde zuletzt,  
Uns den schwangleichen, lang-  
schön weißhalsigen, und ach!  
Unsrer Schwanerzeugten.  
Weh uns, wehe, weh!

Alles bedekte sich schon  
Kings mit Nebel umher.  
Sehen wir doch einander nicht!  
Was geschieht? gehen wir?  
Schweben wir nur  
Trippelnden Schrittes am Boden hin?  
Siehst du nichts? schwebt nicht etwa gar  
Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab,  
Heischend, gebietend uns wieder zurück  
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,  
Ungreifbarer Gebilde vollen,  
Ueberfüllten, ewig leeren Hades?

Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel,  
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,  
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?  
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,  
So gefangen wie nur je.

(Innerer Burghof, umgeben von reichen, phantastischen Gebäuden des Mittelalters.)

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, ächt wahrhaftes Weibsgewild!  
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Bitterung



Des Glücks und Unglücks! keins von beiden wißt ihr je  
 Zu bestehn mit Gleichmuth. Eine widerspricht ja stets  
 Der andern heftig, überquer die andern ihr;  
 In Freud' und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.  
 Nun schweigt, und wartet horchend was die Herrscherin  
 Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns.

*Helenä.*

Wo bist du Pythonissa? heiße wie du magst,  
 Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg.  
 Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn  
 Mich anzukündigen, Wohltempfang bereitend mir,  
 So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm!  
 Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.

*Chorführerin.*

Bergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;  
 Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht  
 Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hieher,  
 Ich weiß nicht wie? gekommen, schnell und sonder Schritt.  
 Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth  
 Der wundersam aus vielen eins gewordenen Burg,  
 Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.  
 Doch sieh! dort oben regt in Menge sich allbereits  
 In Galerie'n, am Fenster, in Portalen rasch  
 Sich hin und her bewegend viele Dienerschaft;  
 Vornehm=willkommenen Gastempfang verkündet es.

*Chor.*

Aufgeht mir das Herz! o, seht nur dahin,  
 Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt  
 Jungholdeste Schaar anständig bewegt  
 Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl  
 Nur erscheinen gereiht und gebildet so früh,  
 Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?  
 Was bewundr' ich zumeist! ist es zierlicher Gang,  
 Etwa des Haupt's Lockhaar um die blendende Stirn,  
 Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche roth,  
 Und eben auch so weichwollig besäumt?

Gern biß' ich hinein, doch ich schaudre davor;  
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund  
Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.

Aber die schönsten, sie  
Kommen daher; was  
Tragen sie nur?  
Stufen zum Thron,  
Teppich und Sitz,  
Umhang und zelt-  
artigen Schmuck;  
Ueber überwallt er,  
Wolkenfränze bildend,  
Unsrer Königin Haupt;  
Denn schon bestieg sie,  
Eingeladen, herrlichen Pfuhl.  
Tretet heran,  
Stufe für Stufe,  
Reihet euch ernst!  
Würdig, o würdig, dreifach würdig  
Seh' gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach. Faust erscheint, nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, oben an der Treppe in ritterlicher Hof-  
Kleidung des Mittelalters, und kommt langsam würdig herunter.)

#### Chorführerin

(ihn aufmerksam beschauend).

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,  
Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,  
Erhabnen Anstand, liebenswerthe Gegenwart  
Vorübergänglich lieben, wird ihm jedesmal  
Was er beginnt, gelingen, sey's in Mannerschlacht,  
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Frau.  
Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,  
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.  
Mit langsam ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltenem Schritt  
Seh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

### Sauß

(herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,  
 Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir,  
 In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,  
 Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.  
 Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau  
 Bekenntniß abzulegen deiner Schuld!  
 Dieß ist, erhabne Herrscherin, der Mann  
 Mit seltnem Augenblick vom hohen Thurm  
 Umherzuschau'n bestellt, dort Himmelsraum  
 Und Erdenbreite scharf zu überspähn,  
 Was etwa da und dort sich melden mag,  
 Vom Hügelkreis ins Thal zur festen Burg  
 Sich regen mag, der Heerden Woge sey's,  
 Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,  
 Begegnen diesem. Heute — welch Versäumniß!  
 Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt  
 Ist ehrenvollster, schuldigster Empfang  
 So hohen Gastes. Freventlich verwirkt  
 Das Leben hat er, läge schon im Blut  
 Verdienten Todes; doch nur du allein  
 Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohl gefällt.

### Helena.

So hohe Würde wie du sie vergönnt,  
 Als Richterin, als Herrscherin, und wär's  
 Versuchend nur, wie ich vermuthen darf —  
 So üb' ich nun des Richters erste Pflicht  
 Beschuldigte zu hören. Rede denn!

### Agneus, Thurmwächter.

Laß mich knien, laß mich schauen,  
 Laß mich sterben, laß mich leben,  
 Denn schon bin ich hingegen  
 Dieser gottgegebenen Frauen.

Harrend auf des Morgens Wonne,  
 Destlich spähend ihren Lauf,  
 Ging auf einmal mir die Sonne  
 Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,  
 Statt der Schluchten, statt der Höhn,  
 Statt der Erd- und Himmelsweite,  
 Sie, die Einzige, zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen  
 Wie dem Luchs auf höchstem Baum;  
 Doch nun muß' ich mich bemühen  
 Wie aus tiefem, düsterm Traum.

Wüßt' ich irgend mich zu finden?  
 Rinne? Thurm? geschlossnes Thor?  
 Nebel schwanken, Nebel schwinden;  
 Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet,  
 Sog ich an den milden Glanz;  
 Diese Schönheit, wie sie blendet,  
 Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,  
 Völlig das beschworne Horn;  
 Drohe nur mich zu vernichten!  
 Schönheit bändigt allen Zorn.

#### Helenä.

Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht  
 Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick  
 Verfolgt mich, überall der Männer Busen  
 So zu bethören, daß sie weder sich,  
 Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,  
 Verführend, fectend, hin und her entrückend,  
 Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,

Sie führten mich im Irren her und hin.  
 Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;  
 Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth.  
 Entferne diesen Guten, laß ihn frei;  
 Den Gottbethörten treffe keine Schmach!

**Saup.**

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich  
 Die sicher Treffende, hier den Getroffenen;  
 Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,  
 Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen,  
 Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer  
 Gefiebert schwirrend sie in Burg und Raum.  
 Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir  
 Rebellisch die Getreuesten, meine Mauern  
 Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer  
 Gehorcht der siegend=unbesiegten Frau.  
 Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,  
 Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?  
 Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,  
 Dich, Herrin, anerkennen, die sogleich  
 Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

**Cynceus**

(mit einer Kiste, und Männer, die ihm andere nachtragen).

Du siehst mich, Königin, zurück!  
 Der Reiche bittet einen Blick;  
 Er sieht dich an und fühlt sogleich  
 Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? was bin ich nun?  
 Was ist zu wollen? was zu thun?  
 Was hilft der Augen schärfster Blick?  
 Er prallt zurück an deinem Sitz.

Von Osten kamen wir heran,  
 Und um den Westen war's gethan;  
 Ein lang= und breites Volksgewicht —  
 Der erste wußte vom letzten nicht.

Der erste fiel, der zweite stand,  
Des dritten Lanze war zur Hand;

Zu deinen Füßen sey gebracht  
Die Ernte mancher blutigen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her;  
Der Eisenkisten hab' ich mehr.  
Erlaube mich auf deiner Bahn,  
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron,  
So neigen schon, so beugen schon  
Verstand und Reichthum und Gewalt  
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das alles hielt ich fest und mein;  
Nun aber lose, wird es dein.  
Ich glaubt' es würdig, hoch und haar;  
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist was ich besaß,  
Ein abgemähtes welkes Gras.  
O, gieb mit einem heitern Blick  
Ihm seinen ganzen Werth zurück!

Faust.

Entferne schnell die kühnerworbne Last,  
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.  
Schon ist ihr alles eigen, was die Burg  
Im Schooß verbirgt; Besondres ihr zu bieten  
Ist unnütz. Geh' und häufe Schatz auf Schatz  
Geordnet an! Der ungesch'nen Pracht  
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe  
Wie frische Himmel blinken! Paradiese  
Von lebelosem Leben richte zu!  
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt  
An Teppich Teppiche sich wälzen! Ihrem Tritt  
Begegne sanfter Boden, ihrem Blick,  
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz!

**Synceus.**

Schwach ist was der Herr befiehlt;  
Thut's der Diener, es ist gespielt:



Helen a.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

Faust.

Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.  
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,  
Man sieht sich um und fragt —

Helen a.

Wer mitgenießt.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,  
Die Gegenwart allein —

Helen a.

Ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;  
Bestätigung, wer giebt sie?

Helen a.

Meine Hand.

Chor.

Wer verdächt' es unsrer Fürstin,  
Gönnet sie dem Herrn der Burg  
Freundliches Erzeigen?  
Denn gesteht, sämtliche sind wir  
Ja Gefangene, wie schon öfter  
Seit dem schmählichen Untergang  
Ilios' und der ängstlich=  
Labyrinthischen Kummerfahrt.

Fraun, gewöhnt an Männerliebe,  
Wählerinnen sind sie nicht,  
Aber Kennerinnen;  
Und wie goldlockigen Hirten,  
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,  
Wie es bringt die Gelegenheit,  
Ueber die schwellenden Glieder  
Vollertheilen sie gleiches Recht.

Nah und näher sitzen sie schon,  
An einander gelehnet,  
Schulter an Schulter, Knie an Knie;  
Hand in Hand wiegen sie sich

Büßest du das Frau'ngeleit.  
 Bammelt erst die leichte Waare,  
 Dieser gleich ist am Altare  
 Neugeschliffnes Beil bereit.

**S a u f.**

Berwegne Störung! widerwärtig bringt sie ein;  
 Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.  
 Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlichst ihn;  
 Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.  
 Doch dießmal soll dir's nicht gerathen, leeres Hauchs  
 Erschüttere du die Lüste. Hier ist nicht Gefahr,  
 Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräu'n.

(Signale, Explosionen von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik,  
 Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Nein, gleich sollst du versammelt schauen  
 Der Helden ungetrennten Kreis:  
 Nur der verdient die Gunst der Frauen,  
 Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltne'm stillen Wüthen,  
 Das euch gewiß den Sieg verschafft,  
 Ihr Nordens jugendliche Blüthen,  
 Ihr Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,  
 Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,  
 Sie treten auf, die Erde schüttert,  
 Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,  
 Der alte Nestor ist nicht mehr!  
 Und alle kleinen Königsbande  
 Zersprengt das ungebundne Heer.



Was auf Erden das Höchste;  
 Aber ruhig besitzt er's nicht:  
 Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,  
 Räuber kühnlich entreißen sie ihm;  
 Dieses zu hindern sey er bedacht.

Unfern Fürsten lob' ich drum,  
 Schätz' ihn höher vor andern,  
 Wie er so tapfer klug sich verband,  
 Daß die Starken gehorchend stehn,  
 Jedes Winkes gewärtig.  
 Seinen Befehl vollziehn sie treu,  
 Jeder selbst sich zu eigenem Nutz,  
 Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,  
 Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.

Denn wer entreißet sie jetzt  
 Dem gewalt'gen Besitzer?  
 Ihm gehört sie, ihm sey sie gegönnt,  
 Doppelt von uns gegönnt, die er  
 Sammt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,  
 Außen mit mächtigstem Heer umgab.

S a u f.

Die Gaben, diesen hier verliehen —  
 An jeglichen ein reiches Land —  
 Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!  
 Wir halten in der Mitte Stand.

Und sie beschützen um die Wette,  
 Ringsum von Wellen angehüpft,  
 Nichtinsel, dich, mit leichter Hügelkette  
 Europens letztem Bergast angeknüpft.

Das Land, vor aller Länder Sonnen,  
 Sey ewig jedem Stamm beglückt,  
 Nun meiner Königin gewonnen,  
 Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als, mit Eurotas' Schilfgeflüster,  
Sie leuchtend aus der Schale brach,  
Der hohen Mutter, dem Geschwister  
Das Licht der Augen überstach.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,  
 Die Wange heitert wie der Mund;  
 Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich,  
 Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage  
 Zur Vaterkraft das holde Kind:  
 Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage,  
 Ob's Götter, ob es Menschen sind?

So war Apoll den Hirten zugestaltet,  
 Daß ihm der schönsten einer glich;  
 Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,  
 Ergreifen alle Welten sich.

(Stehen ihr sitzend.)

So ist es mir, so ist es dir gelungen;  
 Vergangenheit sey hinter uns gethan!  
 O, fühle dich vom höchsten Gott entsprungen!  
 Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!  
 Noch zirkt, in ewiger Jugendkraft,  
 Für uns, zu wonnevollem Bleiben,  
 Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.

Gelockt auf sel'gem Grund zu wohnen,  
 Du flüchtetest ins heiterste Geschick!  
 Zur Laube wandeln sich die Thronen,  
 Arkadisch frei sey unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.)

#### Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;  
 Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar  
 Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.  
 Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk,

Ihr Värtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt,  
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschau'n.  
Hervor! hervor! Und schüttelt eure Loden rasch!  
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

Chr.



Rührt er an das Hochgewölb.

Ängstlich ruft die Mutter: springe wiederholt und nach Belieben,  
Aber hüte dich zu fliegen, freier Flug ist dir versagt.

Und so mahnt der treue Vater: in der Erde liegt die Schnellkraft,  
Die dich aufwärts treibt, berühre mit der Zehe nur den Boden  
Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt.

Und so hilft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante  
Zu dem andern und umher so wie ein Ball geschlagen springt.  
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er verschwunden,  
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet;  
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!  
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande  
Hat er würdig angethan.

Quasten schwanen von den Armen, Binden flattern um den Busen,  
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,  
Tritt er wohlgenuth zur Kante, zu dem Ueberhang; wir staunen.  
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz.  
Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt? ist schwer zu sagen;  
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächt'ger Geisteskraft?  
Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend  
Künft'gen Meister alles Schönen, dem die ew'gen Melodien  
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,  
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

#### Chor.

Nennst du ein Wunder dieß,  
Greta's Erzeugte?  
Dichtend belehrendem Wort  
Hast du gelanscht wohl nimmer?  
Niemals noch gehört Joniens,  
Nie vernommen auch Hellas'  
Urväterlicher Sagen  
Göttlich=heldenhaften Reichthum?

Alles was je geschieht,  
Heutiges Tages  
Trauriger Nachklang ist's

Herrlicher Ahnherrn-Tage;  
Nicht vergleicht sich dein Erzählen  
Dem, was liebliche Lüge,  
Glaubhafter als Wahrheit,  
Von dem Sohne sang der Maja.

Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;  
 Doch dem Groß siegt er ob  
 In beinstellendem Ringelspiel.  
 Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kost,  
 Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodisches Saltenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)

**Phorkyas.**

Höret allerliebste Klänge;  
 Macht euch schnell von Fabeln frei!  
 Eurer Götter alt Gemenge,  
 Laßt es hin! es ist vorbei.

Niemand will euch mehr verstehen;  
 Fordern wir doch höhern Zoll:  
 Denn es muß von Herzen gehen,  
 Was auf Herzen wirken soll.

(Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.)

**Chor.**

Bist du fürchterliches Wesen  
 Diesem Schmeichelton geneigt,  
 Fühlen wir, als frisch genesen,  
 Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,  
 Wenn es in der Seele tagt!  
 Wir im eignen Herzen finden  
 Was die ganze Welt versagt.

**Helena, Faust, Euphorion** in dem oben beschriebenen Kostüm.

**Euphorion.**

Hört ihr Kindeslieder singen,  
 Gleich ist's euer eigener Scherz;  
 Seht ihr mich im Tacte springen,  
 Hüpfst euch elsterlich das Herz.



**Helen a.**

O dent'! o denke,  
Wem du gehörest!  
Wie es uns tränke,  
Wenn du zerstörest  
Das schön errungne  
Mein, Dein und Sein!

**Chor.**

Bald löst, ich fürchte,  
Sich der Verein!

**Helen a und Faust.**

Bändige! bändige,  
Eltern zu Liebe,  
Ueberlebendige  
Festige Triebe!  
Ländlich im Stillen  
Ziere den Plan!

**Euphorion.**

Nur euch zu Willen  
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanz fortziehend.)

Leichter umschweb' ich hie  
Muntres Geschlecht.  
Ist nun die Melodie,  
Ist die Bewegung recht?

**Helen a.**

Ja, das ist wohlgethan;  
Führe die Schönen an  
Künstlichem Reihn!

**Faust.**

Wäre das doch vorbei!  
Nicht kann die Gaukelei  
Gar nicht erfreun.

**Euphorion und Chor**

(tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Ketten).

Wenn du der Arme Paar  
 Lieblich bewegest,  
 Im Glanz dein lockig Haar  
 Schüttelnd erregest;  
 Wenn dir der Fuß so leicht  
 Ueber die Erde schleicht,  
 Dort und da wieder hin  
 Glieder um Glied sich ziehn:  
 Hast du dein Ziel erreicht,  
 Liebliches Kind!  
 All' unsre Herzen sind  
 All' dir geneigt.

(Pausen.)

**Euphorion.**

Ihr sehd so viele  
 Leichtfüßige Rehe,  
 Zu neuem Spiele  
 Frisch aus der Nähe!  
 Ich bin der Jäger,  
 Ihr sehd das Wild.

**Chor.**

Willst du uns fangen,  
 Sey nicht behende!  
 Denn wir verlangen  
 Doch nur am Ende  
 Dich zu umarmen,  
 Du schönes Bild!

**Euphorion.**

Nun durch die Haine!  
 Zu Stoc und Steine!  
 Das leicht Errungene  
 Das widert mir;  
 Nur das Erzwungene  
 Ergötzt mich schier.

**Helena und Faust.**

Welch ein Muthwill, Welch ein Rasen!  
 Keine Mäßigung ist zu hoffen;  
 Klingt es doch wie Hörnerblasen,  
 Ueber Thal und Wälder dröhnend.  
 Welch ein Unfug! Welch Geschrei!

**Chor** (einzeln schnell eintretend).

Uns ist er vorbeigelaufen;  
 Mit Verachtung uns verhöhrend,  
 Schleppt er von dem ganzen Haufen  
 Nun die wildeste herbei.

**Euphorion**

(ein junges Mädchen hereintragend).

Schlepp' ich her die derbe Kleine  
 Zu erzwungenem Genuße;  
 Mir zur Wonne, mir zur Lust  
 Drück' ich widerspenst'ge Brust,  
 Küß' ich widerwärt'gen Mund,  
 Thue Kraft und Willen kund.

**Mädchen.**

Laß mich los! In dieser Hülle  
 Ist auch Geistes Muth und Kraft;  
 Deinem gleich ist unser Wille  
 Nicht so leicht hinweggerafft.  
 Glaubst du wohl mich im Gedränge?  
 Deinem Arm vertraust du viel!  
 Halte fest, und ich versenge  
 Dich, den Thoren, mir zum Spiel.

(Sie flammt auf und lodert in die Höhe.)

Folge mir in leichte Lüfte,  
 Folge mir in starre Grüste,  
 Hasche das verschwundne Ziel!

**Euphorion**

(die letzten Flammen abschüttelnd).

Felsengebränge hier  
 Zwischen dem Waldgebüsch!

Was soll die Enge mir?  
Bin ich doch jung und frisch.  
Winde sie sausen ja,  
Wellen sie brausen da;



**Euphorion.**

Welche dieß Land gebar  
 Aus Gefahr in Gefahr,  
 Frei, unbegrenzten Muths,  
 Verschwendrißch eignen Bluts,  
 Mit nicht zu dämpfendem  
 Heiligem Sinn,  
 Allen den Kämpfenden  
 Bring' es Gewinn!

**Chor.**

Seht hinauf! wie hoch gestiegen!  
 Und erscheint uns doch nicht klein.  
 Wie im Harnisch, wie zum Siegen,  
 Wie von Erz und Stahl der Schein!

**Euphorion.**

Keine Wälle, keine Mauern,  
 Jeder nur sich selbst bewußt!  
 Feste Burg, um auszubauern,  
 Ist des Mannes eh'rne Brust.

Wollt ihr unerobert wohnen,  
 Leicht bewaffnet rasch ins Feld!  
 Frauen werden Amazonen  
 Und ein jedes Kind ein Held.

**Chor.**

Heilige Poesie,  
 Himmelan steige sie!  
 Glänze, der schönste Stern,  
 Fern und so weiter fern!  
 Und sie erreicht uns doch  
 Immer, man hört sie noch,  
 Vernimmt sie gern.

**Euphorion.**

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,  
 In Waffen kommt der Jüngling an!  
 Gesellt zu Starlen, Freien, Kühnen,

Hat er im Geiste schon gethan.

Nun fort!

Nun dort

Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helen und Faust.

**Chor.**

**Marus! Marus!**

**Jammer genug.**

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

**Helena und Faust.**

**Der Freude folgt sogleich**

**Grimmige Pein.**

**Euphorion** (aus der Tiefe).

**Laß mich im düstern Reich,**

**Mutter, mich nicht allein!**

(Pausc.)

**Chor.** (Trauergesang.)

**Nicht allein! — wo du auch weilest;**

**Denn wir glauben dich zu kennen.**

**Ach! wenn du dem Tag enteilest,**

**Wird kein Herz von dir sich trennen.**

**Wüßten wir doch kaum zu klagen,**

**Weidend singen wir dein Loos:**

**Dir in klar- und trüben Tagen**

**Lied und Muth war schön und groß.**

**Ach! zum Erdenglück geboren,**

**Hoher Ahnen, großer Kraft,**

**Leider! früh dir selbst verloren,**

**Jugendblüthe weggerafft;**

**Scharfer Blick die Welt zu schauen,**

**Witsinn jedem Herzensdrang,**

**Liebesgluth der besten Frauen**

**Und ein eigenster Gesang.**

**Doch du ranntest unaufhaltsam**

**Frei ins willenlose Netz,**

**So entzweitest du gewaltsam**

**Dich mit Sitte, mit Gesetz;**

Doch zuletzt das höchste Sinnen  
 Gab dem reinen Muth Gewicht,  
 Wolltest Herrliches gewinnen —  
 Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,  
 Der das Schicksal sich vermunnt,  
 Wenn am unglücklichsten Tage  
 Blutend alles Volk verstummt.  
 Doch erfrischt neue Lieder,  
 Steht nicht länger tief gebeugt!  
 Denn der Boden zeugt sie wieder,  
 Wie von je er sie gezeugt.

(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)

**Helen** (zu Faust).

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir,  
 Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.  
 Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;  
 Bejammern beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl!  
 Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.  
 Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

(Sie umarmt Faust; das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

**Phorkyas** (zu Faust).

Halte fest was dir von allem übrig blieb.  
 Das Kleid, laß es nicht los. Da zupfen schon  
 Dämonen an den Zipfeln, möchten gern  
 Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!  
 Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,  
 Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen,  
 Unschätzbar'n Gunst und hebe dich empor!  
 Es trägt dich über alles Gemeine rasch  
 Am Aether hin, so lange du dauern kannst.  
 Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

**Phorkyas**

(nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proscaenium, hebt die Erublen in die Höhe und spricht).

Noch immer glücklich aufgefunden!  
 Die Flamme freilich ist verschwunden,  
 Doch ist mir um die Welt nicht leid.  
 Hier bleibt genug, Poeten einzumeißen,  
 Zu stiften Gild- und Handwerksneid;  
 Und kann ich die Talente nicht verleihen,  
 Verborg' ich wenigstens das Kleid.

(Sie setzt sich im Proscaenium an eine Säule nieder.)

**Panthalis.**

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,  
 Der alt-thessalischen Bettel wüsten Geisteszwang,  
 So des Gellimpers viel verworrner Töne Rausch,  
 Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.  
 Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin  
 Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sey  
 Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt.  
 Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

**Chor.**

Königinnen, freilich überall sind sie gern;  
 Auch im Hades stehen sie oben an,  
 Stolz zu ihres Gleichen gesellt,  
 Mit Persephonen innigst vertraut;  
 Aber wir im Hintergrunde  
 Tiefer Asphodelos-Wiesen,  
 Langgestreckten Pappeln,  
 Unfruchtbaren Weiden zugesellt,  
 Welchen Zeitvertreib haben wir?  
 Fledermausgleich zu pipsen,  
 Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

**Chorführerin.**

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,  
 Gehört den Elementen an; so fahret hin!

Mit meiner Königin zu sehn verlangt mich heiß;  
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.

(Ab.)

## Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;  
Zwar Personen nicht mehr,  
Das fühlen, das wissen wir,  
Aber zum Hades lehren wir nimmer.  
Ewig lebendige Natur  
Macht auf uns Geister,  
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

## Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Nester Flüsterzittern, Säuselschweben  
Reizend tändelnd, locken leise, wurzelauf des Lebens Quellen,  
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überschwenglich  
Zieren wir die Flatterhaare frei zu lustigem Gedeihn.  
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und Heerden  
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend,  
Und, wie vor den ersten Göttern, blüht sich alles um uns her.

## Ein anderer Theil.

Wir, an dieser Felsentwände weithinleuchtend glattem Spiegel  
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;  
Hörchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrligflöten:  
Seh es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;  
Säuselt's, säuseln wir erwidern; donnert's, rollen unsre Donner,  
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

## Ein dritter Theil.

Schwestern! Wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;  
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.  
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,  
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.  
Dort bezeichnen's der Cypressen schlankte Wipfel, über Landschaft,  
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.

## Ein vierter Theil.

Wollt ihr andern wo's beliebt, wir umzingeln, wir umrauschen  
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab' die Rebe grünt;

Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers  
 Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.  
 Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden  
 Betet er zu allen Göttern, vörderst zum Sonnengott.  
 Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,  
 Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.  
 Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,  
 Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,  
 Rechts und links der kühlen Gräfte ewige Zeiten aufbewahrt.  
 Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,  
 Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beeren-Füllhorn aufgehäuft,  
 Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,  
 Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stod zu Stod;  
 Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,  
 Alles nach der großen Rufe zu der Relt'rer kräft'gem Tanz;  
 Und so wird die heilige Fülle reingeborner, saft'ger Beeren  
 Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's widerlich zerquetscht.  
 Und nun gelst ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne;  
 Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,  
 Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,  
 Und dazwischen schreit unbändig grell Silenos' öhrig Thier.  
 Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitten nieder;  
 Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.  
 Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste;  
 Sorglich ist noch ein und andrer, doch vermehrt er die Tumulte;  
 Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!

(Der Vorhang fällt. Phorkyas im Proscenium richtet sich riesenhafte auf, tritt von den  
 Gethurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück, und zeigt sich als Mephistopheles,  
 um, in sofern es nöthig wäre, im Epilog das Stück zu commentiren.)

## Vierter Act.

Hochgebirg ;

starke, zackige Felsengipfel.

Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie theilt sich.

*Faust* (tritt hervor).

Der Einsamleiten tiefste schauend unter meinem Fuß,  
 Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,  
 Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft  
 An klaren Tagen über Land und Meer geführt.  
 Sie löst sich langsam, nicht zerfließend, von mir ab.  
 Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug;  
 Ihr strebt das Auge staunend, in Bewundrung, nach:  
 Sie theilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich;  
 Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —  
 Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,  
 Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,  
 Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,  
 Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt!  
 Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgethürmt,  
 Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,  
 Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.  
 Doch mir umschwebt ein zarter, lichter Nebelstreif  
 Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.  
 Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf;  
 Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild,  
 Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?  
 Des tiefsten Herzens frühesten Schätze quellen auf,



Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,  
 Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,  
 Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.  
 Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,  
 Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Aether hin,  
 Und zieht das beste meines Innern mit sich fort.

Ein Sieben-Weilenstiefel tappt auf; ein anderer folgt alsdann. Mephistopheles steigt ab. Die Stiefel schreiten eilig weiter.)

**Mephistopheles.**

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!  
 Nun aber sag', was fällt dir ein?  
 Steigst ab in solcher Gräuel Mitten,  
 Im gräßlich gähnenden Gestein?  
 Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle;  
 Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

**Faust.**

Es fehlt dir nie an närrischen Legenden;  
 Fängst wieder an dergleichen auszuspenden.

**Mephistopheles (ernsthaft).**

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl, warum —  
 Uns, aus der Luft, in tiefste Tiefen bannte,  
 Da wo centralisch glühend, um und um,  
 Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,  
 Wir fanden uns bei allzugroßer Helling  
 In sehr gedrängter, unbequemer Stellung.  
 Die Teufel fingen sämmtlich an zu husten,  
 Von oben und von unten auszupusten;  
 Die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure:  
 Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,  
 So daß gar bald der Länder flache Kruste,  
 So dick sie war, zertrachend bersten mußte!  
 Nun haben wir's an einem andern Zipfel;  
 Was ehemals Grund war, ist nun Gipfel.  
 Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,  
 Das Unterste ins Oberste zu lehren.  
 Denn wir entrannen knechtisch-heißer Gruft

Ins Uebermaß der Herrschaft freier Luft:  
Ein offenbar Geheimniß, wohl verwahrt  
Und wird nur spät den Völkern offenbart.

(Ephes. 6, 12.)

*Faust.*

Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm;  
Ich frage nicht, woher? und nicht, warum? —  
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,  
Da hat sie rein den Erdball abgeründet,  
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut,  
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht,  
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,  
Mit sanftem Zug sie in das Thal gemildet:  
Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,  
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

*Mephistopheles.*

Das spricht ihr so! Das scheint euch sonnenklar;  
Doch weiß es anders der zugegen war.  
Ich war dabei, als noch dabrunten siedend  
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug,  
Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,  
Gebirgestrümmen in die Ferne schlug.  
Noch starrt das Land von fremden Centnermassen;  
Wer giebt Erklärung solcher Schleudermacht?  
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen;  
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen;  
Zu Schanden haben wir uns schon gedacht.  
Das treu-gemeine Volk allein begreift  
Und läßt sich im Begriff nicht stören;  
Ihm ist die Weisheit längst gereift:  
Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren.  
Mein Wandrer hinkt an seiner Glaubensbrücke  
Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.

*Faust.*

Es ist doch auch bemerkenswerth zu achten,  
Zu sehn wie Teufel die Natur betrachten.

## Mephistopheles.

Was geht mich's an! Natur sey wie sie sey!  
 's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!  
 Wir sind die Leute Großes zu erreichen;  
 Tumult, Gewalt und Unsinn! sieh das Zeichen! —  
 Doch daß ich endlich ganz verständlich spreche,  
 Gefiel dir nichts an unsrer Oberfläche?  
 Du übersehst, in ungemess'nen Weiten,  
 Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten.

(Matth. 4.

Doch ungenügsam; wie du bist,  
 Empfundest du wohl kein Gelüst?

## Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.  
 Errathe!

## Mephistopheles.

Das ist bald gethan.

Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,  
 Im Kerne Bürger-Nahrungsgraus,  
 Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,  
 Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln,  
 Fleischbänke, wo die Schmeißen haufen,  
 Die fetten Braten anzuschmausen;  
 Da findest du zu jeder Zeit  
 Gewiß Gestank und Thätigkeit.  
 Dann weite Plätze, breite Straßen,  
 Vornehmen Schein sich anzumaßen;  
 Und endlich, wo kein Thor beschränkt,  
 Vorstädte, gränzenlos verlängt.  
 Da freut' ich mich an Rollekutschchen,  
 Am lärmigen Hin- und Wiederrutschchen,  
 Am ewigen Hin- und Wiederlaufen,  
 Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.  
 Und wenn ich führe, wenn ich ritte,  
 Erschien ich immer ihre Mitte,  
 Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!  
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,  
Nach seiner Art behaglich nährt,  
Sogar sich bildet, sich belehrt, —  
Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,  
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.  
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld  
Zum Garten prächtig umbestellt.  
Vor grünen Wänden Sammetmatten,  
Schnurwege, kunstgerechte Schatten,  
Cascadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,  
Und Wasserstrahlen aller Art;  
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,  
Da zischt's und pischt's, in tausend Kleinigkeiten.  
Dann aber ließ' ich allerschönsten Frauen  
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;  
Verbrächte da gränzenlose Zeit  
In allerliebste geselliger Einsamkeit.  
Ich sage Frau; denn ein für allemal  
Denk' ich die Schönen im Plural.

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Erräth man wohl, wornach du strebest?  
Es war gewiß erhaben-kühn.  
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,  
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichts! dieser Erdenkreis  
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.  
Erstaunenswürdiges soll gerathen,  
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

**Mephistopheles.**

Und also willst du Ruhm verdienen?  
Man merkt's, du kommst von Heroinen.

**Sauß.**

Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum!  
Die That ist alles, nichts der Ruhm.

**Mephistopheles.**

Doch werden sich Poeten finden,  
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,  
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

**Sauß.**

Von allem ist dir nichts gewährt.  
Was weißt du, was der Mensch begehrt?  
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,  
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

**Mephistopheles.**

Geschehe denn nach deinem Willen!  
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen!

**Sauß.**

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;  
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen,  
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,  
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.  
Und das verdroß mich, wie der Uebermuth  
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,  
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut  
Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.  
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:  
Die Woge stand und rollte dann zurück,  
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;  
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

**Mephistopheles** (ad spectatores).

Da ist für mich nichts neues zu erfahren;  
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

## Faust

(Lebenschaftlich fortfahrend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden  
 Unfruchtbar selbst Unfruchtbarkeit zu spenden;  
 Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht  
 Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.  
 Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistert,  
 Zieht sich zurück — und es ist nichts geleistet.  
 Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte,  
 Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!  
 Da wagt mein Geist sich selbst zu überfliegen:  
 Hier möcht' ich kämpfen! dieß möcht' ich besiegen.  
 Und es ist möglich! — Fluthend wie sie seh,  
 An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;  
 Sie mag sich noch so übermüthig regen,  
 Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,  
 Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.  
 Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:  
 Erlange dir das köstliche Genießen!  
 Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,  
 Der feuchten Breite Gränzen zu verengen  
 Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen!  
 Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern:  
 Das ist mein Wunsch; den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

## Mephistopheles.

Wie leicht ist das! — Hörst du die Trommeln fern?

## Faust.

Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.

## Mephistopheles.

Krieg oder Frieden — klug ist das Bemühen,  
 Aus jedem Umstand seinen Vorthail ziehen.  
 Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu;  
 Gelegenheit ist da! nun, Fauste, greife zu!

Faust.

Mit solchem Räthseltram verschone mich!  
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich!

Mephistopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,  
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;  
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,  
Ihm falschen Reichthum in die Hände spielten,  
Da war die ganze Welt ihm feil;  
Denn jung ward ihm der Thron zu Theil,  
Und ihm beliebt' es falsch zu schließen:  
Es könne wohl zusammengehn,  
Und sey recht wünschenswerth und schön,  
Regieren und zugleich genießen.

Faust.

Ein großer Irrthum! Wer befehlen soll,  
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden;  
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,  
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen;  
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,  
Es ist gethan und alle Welt erstaunt:  
So wird er stets der Allerböchste seyn,  
Der Würdigste! — Genießen macht gemein.

Mephistopheles.

So ist er nicht! Er selbst genoß und wie!  
Indeß zerfiel das Reich in Anarchie,  
Wo Groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten,  
Und Brüder sich vertrieben, tödteten,  
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,  
Zunft gegen Adel Fehde hat,  
Der Bischof mit Capitel und Gemeinde;  
Was ich nur ansah, waren Feinde.  
In Kirchen Mord und Todtschlag, vor den Thoren  
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.  
Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;  
Denn leben hieß: sich wehren! — Nun, das ging!

**Haus.**

Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,  
Dann überschlug sich's, rollte plump zu Haus.



**Mephistopheles.**

Die Stellung seh' ich, gut ist sie genommen!  
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

**Faust.**

Was kann da zu erwarten sehn?  
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein.

**Mephistopheles.**

Kriegslist um Schlachten zu gewinnen!  
Befestige dich bei großen Sinnen,  
Indem du deinen Zweck bedenkst.  
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,  
So kniest du nieder und empfängst  
Die Leh'n von gränzenlosem Strande.

**Faust.**

Schon manches hast du durchgemacht;  
Nun, so gewinn' auch eine Schlacht!

**Mephistopheles.**

Nein, du gewinnst sie! dieses Mal  
Bist du der Obergeneral.

**Faust.**

Das wäre mir die rechte Höhe,  
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

**Mephistopheles.**

Laß du den Generalstab sorgen,  
Und der Feldmarschall ist geborgen.  
Kriegsunrath hab' ich längst verspürt,  
Den Kriegsrath gleich voraus formirt  
Aus Urgebirgs-Urmenschenkraft;  
Wohl dem der sie zusammenrafft!

**Faust.**

Was seh' ich dort was Waffen trägt?  
Hast du das Bergvolf aufgeregt?

**Mephistopheles.**

Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz  
Vom ganzen Praß die Quintessenz.



Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer scheint der Voratz wohl erwogen,  
Daß wir in dieß gelegne Thal  
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;  
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;  
Doch mich verdriest die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau' hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!  
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:  
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzugänglich,  
Den Unfern vortheilhaft, dem Feind verfänglich;  
Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem Plan,  
Die Reiterei sie wagt sich nicht heran.

Kaiser.

Wir bleibt nichts übrig als zu loben;  
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral.

Hier, auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten,  
Siehst du den Phalanx, wohlgemuth zu streiten.  
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,  
Im Sonnenglanz, durch Morgennebelduft.  
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!  
Zu Tausenden glüht's hier auf große That.  
Du kannst daran der Masse Kraft erkennen;  
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser.

Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.  
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

**Obergeneral.**

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden;  
 Den starren Fels besetzen wackre Helden.  
 Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blüht,  
 Den wichtigen Paß der engen Klause schließt.  
 Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte  
 Unvorgeehn im blutigen Geschäfte.

**Kaiser.**

Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten!  
 Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,  
 Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,  
 Dem Zepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,  
 Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten,  
 Und nun gesamt sich gegen mich empörten!  
 Die Menge schwankt im ungewissen Geist;  
 Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.

**Obergeneral.**

Ein treuer Mann, auf Rundschaft ausgesandt,  
 Kommt eilig felsenab; seh's ihm geglückt!

**Erster Rundschafter.**

Glücklich ist sie uns gelungen,  
 Listig, muthig, unsre Kunst,  
 Daß wir hin und her gedrungen;  
 Doch wir bringen wenig Gunst.  
 Viele schwören reine Huldigung  
 Dir, wie manche treue Schaar;  
 Doch Unthätigkeits-Entschuldigung  
 Innere Gährung, Volksgefahr.

**Kaiser.**

Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht Lehre,  
 Nicht Dankbarkeit und Reigung, Pflicht und Ehre.  
 Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,  
 Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll?

**Obergeneral.**

Der Zweite kommt, nur langsam steigt er nieder;  
 Dem müden Manne zittern alle Glieder.

**Zweiter Rundschafter.**

Erst gewahrten wir vergnüglich  
 Wilben Wesens irren Lauf;  
 Unerwartet, unverzüglich  
 Trat ein neuer Kaiser auf.  
 Und auf vorgeschriebnen Bahnen  
 Zieht die Menge durch die Flur;  
 Den entrollten Lügenfahnen  
 Folgen alle. — Schafsnatur!

**Kaiser.**

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn;  
 Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.  
 Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an;  
 Zu höherm Zweck ist er nun umgethan.  
 Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,  
 Nichts ward vermißt; mir fehlte die Gefahr.  
 Wie ihr auch seyd, zum Ringspiel riethet ihr,  
 Mir schlug das Herz, ich athmete Turnier;  
 Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgerathen,  
 Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten.  
 Selbstständig fühl' ich meine Brust besiegelt,  
 Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;  
 Das Element drang gräßlich auf mich los;  
 Es war nur Schein, allein der Schein war groß.  
 Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;  
 Ich bringe nach was frevelhaft versäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaisers.)

**Faust** geharnischt, mit halbgeschlossnem Helme. **Die drei Gewaltigen**, gerüstet  
 und gekleidet wie oben.

**Faust.**

Wir treten auf und hoffen ungescholten;  
 Auch ohne Noth hat Vorsicht wohl gegolten.  
 Du weißt, das Bergvolf denkt und simulirt  
 Ist in Natur- und Felsenschrift studirt.  
 Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,

Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.  
 Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte  
 Im edlen Gas metallisch reicher Düste;  
 Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden,  
 Ihr einziger Trieb ist Neues zu erfinden.  
 Mit leisem Finger geistiger Gewalten  
 Erbauen sie durchsichtige Gestalten;  
 Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß  
 Erblicken sie der Oberwelt Ereigniß.

Kaiser.

Bernommen hab ich's und ich glaube dir;  
 Doch wahrer Mann, sag' an, was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,  
 Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.  
 Welch gräulich Schicksal droht' ihm ungeheuer,  
 Das Keisig prasselte, schon züngelte das Feuer;  
 Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,  
 Mit Pech und Schwefelruthen untermengt;  
 Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten;  
 Die Majestät zersprengte glühende Ketten.  
 Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,  
 Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet;  
 Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,  
 Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.  
 Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,  
 Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;  
 Da wirkt Natur so übermächtig frei,  
 Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

Am Freudentag, wenn wir die Gäste grüßen,  
 Die heiter kommen, heiter zu genießen,  
 Da freut uns jeder wie er schiebt und drängt,  
 Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt;  
 Doch höchst willkommen muß der Biedre seyn,  
 Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein,

Zur Morgenstunde, die bedenklich waltet,  
 Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.  
 Doch lenket hier, im hohen Augenblick,  
 Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,  
 Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,  
 Für oder wider mich zu streiten!  
 Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt,  
 Persönlich sey er solcher Ehren werth.  
 Sey das Gespenst, das gegen uns erstanden,  
 Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,  
 Des Heeres Herzog, Lehnsheer unsrer Großen,  
 Mit eigner Faust ins Todtenreich gestoßen!

**Faust.**

Wie es auch sey, das Große, zu vollenden,  
 Du thust nicht wohl dein Haupt so zu verpfänden.  
 Ist nicht der Helm mit Ramm und Busch geschmückt?  
 Er schützt das Haupt, das unsern Muth entzündt.  
 Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?  
 Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;  
 Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet;  
 Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet:  
 Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,  
 Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;  
 Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,  
 Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;  
 Der tüchtige Fuß nimmt Theil an ihrem Glück,  
 Setzt dem Erschlagenen frisch sich ins Genick.

**Kaiser.**

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,  
 Das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln!

**Herolde (kommen zurück).**

Wenig Ehre, wenig Geltung  
 Haben wir daselbst genossen;  
 Unserer kräftig edlen Meldung  
 Rachten sie als schaler Poffen:  
 „Euer Kaiser ist verschollen,

Echo dort im engen Thal;  
 Wenn wir sein gedenken sollen,  
 Märchen sagt: Es war einmal."

**Faust.**

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehen,  
 Die, fest und treu, an deiner Seite stehn.  
 Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;  
 Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

**Kaiser.**

Auf das Commando leist' ich hier Verzicht.  
 (Zum Oberfeldherrn.)  
 In deinen Händen, Fürst, sey deine Pflicht.

**Obergeneral.**

So trete denn der rechte Flügel an!  
 Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,  
 Soll, eh' sie noch den letzten Schritt gethan,  
 Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

**Faust.**

Erlaube denn, daß dieser muntre Held  
 Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,  
 Sich deinen Reihen innigst einverleibt  
 Und, so gefellt, sein kräftig Wesen treibt.  
 (Er deutet zur Rechten.)

**Kaufhold** (tritt vor).

Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab,  
 Als mit zerschlagenen Unter- und Oberbacken;  
 Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp  
 Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken,  
 Und schlagen deine Männer dann,  
 Mit Schwert und Kolben wie ich wütthe,  
 So stürzt der Feind, Mann über Mann,  
 Ersäuft im eigenen Geblütte.

(Ab.)

**Obergeneral.**

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht;  
 Dem Feind begegn' er, klug mit aller Macht!



Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,  
Der Unfern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

**Faust** (auf den Mittelsten deutend).

So folge denn auch dieser deinem Wort.

**Waldebold** (tritt hervor).

Dem HelDENmuth der Kaiserschaaren  
Soll sich der Durst nach Beute paaren;  
Und allen sey das Ziel gestellt:  
Des GegenkaiSers reiches Belt.  
Er prahlt nicht lang' auf seinem Sige;  
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

**Eilbeute**

(Marketenderin, sich an ihn anschmiegend).

Bin ich auch ihm nicht angeweiht,  
Er mir der liebste Buhle bleibt.  
Für uns ist solch ein Herbst gereift!  
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,  
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;  
Im Sieg voran, und alles ist erlaubt.

(Beide ab.)

**Obergeneral.**

Auf unsre Linke, wie vor auszusehn,  
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn  
Wird Mann für Mann dem müthenden Beginnen,  
Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

**Faust** (winkt nach der Linken).

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken;  
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.

**Haltesest** (tritt vor).

Dem linken Flügel keine Sorgen!  
Da wo ich bin, ist der Besitz geborgen;  
In ihm bewähret sich der Alte;  
Kein Strahlbliß spaltet was ich halte.

(Ab.)

**Mephistopheles** (von oben herunterkommend).

Nun schauet wie im Hintergrunde,  
Aus jedem zackigen Felsenschlunde



Hans Raufbold, den behenden Riesen,  
Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser.

Erst sah ich einen Arm erhoben,  
Jetzt seh' ich schon ein Duzend toben;  
Naturgemäß geschieht es nicht.

Sauß.

Bernahmst du nichts von Nebelstreifen,  
Die auf Siciliens Klüften schweifen?  
Dort schwankend klar im Tageslicht,  
Erhoben zu den Mittellüften,  
Gespiegelt in besondern Dülsten,  
Erscheint ein seltsames Gesicht:  
Da schwanken Städte hin und wieder,  
Da steigen Gärten auf und nieder,  
Wie Bild um Bild den Aether bricht.

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen  
Der hohen Speere seh' ich blitzen;  
Auf unsres Phalanx blanken Lanzen  
Seh' ich behende Flämmchen tanzen;  
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Sauß.

Verzeih, o Herr, das sind die Spuren  
Verschollner geistiger Naturen,  
Ein Widerschein der Dioskuren,  
Bei denen alle Schiffer schwuren;  
Sie sammeln hier die letzte Kraft.

Kaiser.

Doch sage, wem sind wir verpflichtet,  
Daß die Natur, auf uns gerichtet,  
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,  
Der dein Geschick im Busen trägt?  
Durch deiner Feinde starkes Drohen



Kaiser.

Sey's, wie gedeutet, so gethan!  
Ich nehm' es mit Vermundrung an.

Mephistopheles (gegen die Rechte).

Dringend wiederholten Streichen  
Müssen unsre Feinde weichen,  
Und, mit ungewissem Fechten,  
Drängen sie nach ihrer Rechten,  
Und verwirren so im Streite  
Ihrer Hauptmacht linke Seite.  
Unsres Phalanx feste Spitze  
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze  
Fährt sie in die schwache Stelle. —  
Nun, wie sturmbewegte Welle,  
Sprühend, wüthen gleiche Mächte  
Wild in doppeltem Gefechte.  
Herrlicher's ist nichts erfonnen;  
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser (an der linken Seite zu Faust).

Schau'! Mir scheint es dort bedenklich;  
Unser Posten steht verfänglich.  
Keine Steine seh' ich fliegen;  
Niedre Felsen sind erstiegen,  
Obre stehen schon verlassen.  
Jetzt! — der Feind zu ganzen Massen  
Immer näher angedrungen,  
Hat vielleicht den Paß errungen.  
Schlußerfolg unheiligen Strebens!  
Eure Künste sind vergebens.

(Pausc.)

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben;  
Was mögen die für Botschaft haben?  
Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.

Kaiser.

Was sollen diese leidigen Vögel?



Begannen sie's, sie mögen's enden;  
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser.

Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,  
Die uns vielleicht das Glück verleiht.  
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden  
Und seiner Rabentraulichkeit.

(Zu Mephistopheles.)

Den Stab kann ich dir nicht verleihen;  
Du scheinst mir nicht der rechte Mann.  
Befiehl, und such' uns zu befreien!  
Geschehe, was geschehen kann!

(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!  
Uns andern könnt' er wenig nützen;  
Es war so was vom Kreuz daran.

Faust.

Was ist zu thun?

Mephistopheles.

Es ist gethan! —

Nun, schwarze Bettern, rasch im Dienen,  
Zum großen Bergsee! Grüßt mir die Undinen,  
Und bittet sie um ihrer Fluthen Schein!  
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,  
Verstehen sie vom Sehn den Schein zu trennen,  
Und jeder schwört, das sey das Sehn.

(Pause.)

Faust.

Den Wasserfräulein müssen unsre Raben  
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;  
Dort fängt es schon zu rieseln an.  
An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle  
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;  
Um jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß;  
Die kühnsten Kletterer sind confus.

Sauß.

Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,  
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;  
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;  
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite  
Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,  
Und stufenweise wirft er sich ins Thal.  
Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?  
Die mächtige Woge strömt sie wegzuschwemmen;  
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen;  
Nur Menschaugen lassen sich betrügen,  
Und mich ergötzt der wunderliche Fall.  
Sie stürzen fort zu ganzen, hellen Haufen;  
Die Narren wännen zu ersaufen,  
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen,  
Und lächerlich mit Schwimmgeberden laufen.  
Nun ist Verwirrung überall.

(Die Raben sind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;  
Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,  
So eilet zu der glüh'nden Schmiede,  
Wo das Gezwerge voll, nimmer müde,  
Metall und Stein zu Funken schlägt.  
Verlangt, weitläufig sie beschwägend,  
Ein Feuer, leuchtend, blinkend, plätschend,  
Wie man's im hohen Sinne hegt.  
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,  
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne  
Mag jede Sommernacht geschehn;  
Doch Wetterleuchten in verworrenen Büschen,  
Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,



Das hat man nicht so leicht gesehn.  
 So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,  
 Zuvörderst bitten, dann befehlen.

(Raben ab. Es geschieht wie vorgeschrieben.)

**Mephistopheles.**

Den Feinden dichte Finsternisse!  
 Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!  
 Irrfunkenblick an allen Enden,  
 Ein Leuchten plötzlich zu verblenden!  
 Das alles wäre wunderschön;  
 Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

**Faust.**

Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften,  
 Empfinden sich erstarrt in freien Rüsten;  
 Da droben rasselt's, klappert's lange schon —  
 Ein wunderbarer, falscher Ton.

**Mephistopheles.**

Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln;  
 Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,  
 Wie in der holden, alten Zeit.  
 Armschienen, wie der Beine Schienen,  
 Als Guelfen und als Ghibellinen,  
 Erneuen rasch den ewigen Streit.  
 Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,  
 Erwiesen sie sich unver söhulich;  
 Schon klingt das Tosen weit und breit.  
 Zuletzt bei allen Teufelsfesten,  
 Wirkt der Parteihaß doch zum Besten,  
 Bis in den allerletzten Graus;  
 Schallt wider-widerwärtig panisch,  
 Mitunter grell und scharf satanisch,  
 Erschreckend in das Thal hinaus.

(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitere Weisen.)

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

**Habebald. Eilebeute.**

**Eilebeute.**

So sind wir doch die ersten hier!

**Habebald.**

Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

**Eilebeute.**

O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!

Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf?

**Habebald.**

Steht doch der ganze Raum so voll!

Weiß nicht, wozu ich greifen soll.

**Eilebeute.**

Der Teppich wär' mir eben recht;

Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

**Habebald.**

Hier hängt von Stahl ein Morgenstern;

Dergleichen hätt' ich lange gern.

**Eilebeute.**

Den rothen Mantel goldgesäumt,

So etwas hatt' ich mir geträumt.

**Habebald** (die Waffe nehmend).

Damit ist es gar bald gethan;

Man schlägt ihn todt und geht voran.

Du hast so viel schon aufgepackt,

Und doch nichts Rechtes eingesackt.

Den Plunder laß an seinem Ort,

Nehm' eines dieser Kistchen fort!

Dieß ist des Heers beschiedner Gold;

In seinem Bauche lauter Gold.

**Eilebeute.**

Dieß hat ein mörderisch Gewicht!

Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habe bald.

Geschwinde duck' dich! Mußt dich hüten!  
Ich huck' dir's auf den starken Rücken.

Eilebeute.

O weh! O weh! nun ist's vorbei;  
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

(Das Kistchen stürzt und springt auf.)

Habe bald.

Da liegt das rothe Gold zu Hauf,  
Geschwinde zu und raff' es auf!

Eilebeute (kauert nieder).

Geschwinde nur zum Schloß hinein!  
Noch immer wird's zur Gnüge seyn.

Habe bald.

Und so genug! und eile doch!

(Sie steht auf.)

O weh! die Schürze hat ein Loch!  
Wohin du gehst und wo du stehst,  
Verschwenderisch die Schätze säßt.

Crabanten (unsres Kaisers).

Was schafft ihr hier am heiligen Platz?  
Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?

Habe bald.

Wir trugen unsre Glieder feil,  
Und holen unser Beutetheil.  
In Feindeszelten ist's der Brauch,  
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Crabanten.

Das passet nicht in unsern Kreis:  
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;  
Und wer sich unserm Kaiser naht,  
Der sey ein redlicher Soldat.

Habe bald.

Die Redlichkeit die kennt man schon;  
Sie heißet: Contribution.

Ihr alle seyd auf gleichem Fuß:  
Gieb her! das ist der Handwerksgruß.

(Zu Eliebeute.)

Mach' fort und schleppe was du hast!  
Hier sind wir nicht willkommener Gast.

(Ab.)

Erster Trabant.

Sag', warum gabst du nicht sogleich  
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft;  
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht;  
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß,  
Es war den ganzen Tag so heiß,  
So bänglich, so bekommen schwül;  
Der eine stand, der andre fiel;  
Man tappte hin und schlug zugleich,  
Der Gegner fiel vor jedem Streich;  
Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,  
Dann summt's und faust's und zischt' im Ohr;  
Das ging so fort, nun sind wir da,  
Und wissen selbst nicht wie's geschah.

Kaiser mit vier Fürsten treten auf. Die Trabanten entfernen sich.

Kaiser.

Es sey nun wie ihm sey! uns ist die Schlacht gewonnen,  
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.  
Hier steht der leere Thron, verrätherischer Schatz,  
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.  
Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten,  
Erwarten Kaiserlich der Völker Abgesandten.  
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:  
Beruhigt sey das Reich, uns freudig zugethan.

Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,  
 Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.  
 Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:  
 Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,  
 Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,  
 Die unsre Brust erhöhen, des Feindes Brust verengen.  
 Der Ueberwundne fiel, zu stets erneutem Spott;  
 Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott,  
 Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen:  
 Herr Gott dich loben wir! aus Millionen Kehlen.  
 Jedoch zum höchsten Preis, wend' ich den frommen Blick,  
 Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.  
 Ein junger, munt'rer Fürst mag seinen Tag vergeuden;  
 Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.  
 Deßhalb denn ungesäumt verbind' ich mich sogleich  
 Mit euch vier Würdigen, für Haus und Hof und Reich.

(Zum ersten.)

Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge Schichtung,  
 Sodann, im Hauptmoment, heroisch kühne Richtung;  
 Im Frieden wirke nun wie es die Zeit begehrt;  
 Erzmarschall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.

**Erzmarshall.**

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt,  
 Wenn's an der Gränze dich und deinen Thron bekräftigt,  
 Dann sey es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal  
 Geräumiger Vaterburg, zu rüsten dir das Mahl.  
 Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,  
 Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.

**Kaiser** (zum zweiten).

Der sich, als tapftrer Mann, auch zart gefällig zeigt,  
 Du! sey Erzkämmerer; der Auftrag ist nicht leicht.  
 Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,  
 Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;  
 Dein Beispiel sey fortan in Ehren aufgestellt,  
 Wie man dem Herrn, dem Hof und allen wohlgefällt.



Mit Prachtgefäßen, gilden, silbern allzumal;  
 Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten Pokal:  
 Ein blank venedisch Glas, worin Behagen lauschet,  
 Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.  
 Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;  
 Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

Was ich euch zugebacht in dieser ernsten Stunde,  
 Vernahmt ihr mit Vertrauen aus zuverläss'gem Munde.  
 Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gist,  
 Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,  
 Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,  
 Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof: Erzkanzler tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut,  
 Dann ist's mit Sicherheit für ew'ge Zeit erbaut.  
 Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,  
 Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.  
 Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,  
 Sey, mit Gewicht und Kraft, der Fünfszahl auferlegt.  
 An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen;  
 Deßhalb erweitr' ich gleich jetzt des Besizthums Gränzen  
 Vom Erbtheil jener, die sich von uns abgewandt.  
 Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,  
 Zugleich das hohe Recht, euch, nach Gelegenheiten,  
 Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weit're zu verbreiten;  
 Dann sey bestimmt vergönnt, zu üben ungestört  
 Was von Gerechtsamen euch Landesherrn gehört.  
 Als Richter werdet ihr die Endurtheile fällen,  
 Berufung gelte nicht von euren höchsten Stellen.  
 Dann Steuer, Zins und Zehd', Leh'n und Geleit und Zoll,  
 Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören soll.  
 Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,  
 Hab' ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.





Vom ernststen Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!  
Sein väterliches Herz von Sorge hängt um dich.

Kaiser.

Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bitterm Schmerz 'find' ich in dieser Stunde  
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!  
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,  
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.  
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,  
Mit heil'gem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten.  
Denn noch vergaß er nicht, wie du, zur höchsten Zeit,  
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.  
Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,  
Traf das verfluchte Haupt, der erste Strahl der Gnaden.  
Doch schlag' an deine Brust und gieb vom freveln Glück  
Ein mäßig Scherslein gleich dem Heiligthum zurück;  
Den breiten Hügelraum, da wo dein Zelt gestanden,  
Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden,  
Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,  
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;  
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,  
Mit Höhen, die sich grün zu steter Weide decken,  
Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,  
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal,  
Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:  
Die Reue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt;  
Die Gränze sey von dir nach eignem Maß gesteckt.

Erzbischof.

Erst der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,  
Seh alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.  
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,  
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor;  
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,

Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläub'gen Freude;  
 Sie strömen brünstig schon durchs würdige Portal,  
 Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,  
 Von hohen Thürmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,  
 Der Büßer kommt heran, zu neugeschaffnem Leben.  
 Dem hohen Weibetag — er trete bald herein! —  
 Wird deine Gegenwart die höchste Zierde sehn.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,  
 Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.  
 Genug! Ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Document, der Kirche das zu eignen,  
 Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbischof

(hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um).

Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,  
 Gesamnte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beed,  
 Für ewig. Viel bedarf's zu würd'ger Unterhaltung,  
 Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.  
 Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz  
 Reichst du uns ein'ges Gold aus deinem Beuteschatz.  
 Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,  
 Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.  
 Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt;  
 Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt. (Ab.)

Kaiser.

Die Sünd' ist groß und schwer, womit ich mich beladen,  
 Das leid'ge Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof

(abermals zurückkehrend mit tiefster Verbeugung).

Verzeih, o Herr! Es ward dem sehr verrufenen Mann  
 Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,

Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle  
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrüsslich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.  
Für uns mög' euer Wort in seinen Kräften bleiben! (Ab.)

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

---

## Fünfter Act.

Offene Gegend.

Wanderer.

Ja! sie sind's die dunkeln Linden,  
Dort, in ihres Alters Kraft.  
Und ich soll sie wieder finden,  
Nach so langer Wanderschaft!  
Ist es doch die alte Stelle,  
Jene Hütte, die mich barg,  
Als die sturmerregte Welle  
Mich an jene Dünen warf!  
Meine Wirthen möcht' ich segnen,  
Hülfsbereit, ein wadres Paar,  
Das, um heut mir zu begegnen,  
Alt schon jener Tage war.  
Ach! das waren fromme Leute!  
Hoch' ich? ruf' ich? — Seyd begrüßt!  
Wenn, gastfreundlich, auch noch heute  
Ihr des Wohlthuns Glück genießt.

Aucis (Mütterchen, sehr alt).

Lieber Kümmling, Leise! Leise!  
Ruhe, laß den Gatten ruhn;  
Langer Schlaf verleiht dem Greise  
Kurzen Wachens rasches Thun.

Wanderer.

Sage, Mutter, bist du's eben,  
Meinen Dank noch zu empfahn,  
Was du für des Jünglings Leben  
Mit dem Gatten einst gethan?

Bist du Baucis, die, geschäftig,  
Halberstorbnen Mund erquidt?

(Der Gatte tritt auf.)

Du Philemon, der, so kräftig,  
Meinen Schatz der Fluth entrückt?  
Eure Flammen raschen Feuers,  
Eures Glöckchens Silberlaut,  
Jenes grausen Abenteuers  
Lösung war euch anvertraut. —  
Und nun laßt hervor mich treten,  
Schaun das gränzenlose Meer;  
Laßt mich knien, laßt mich beten!  
Mich bedrängt die Brust so sehr.

(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Baucis).

Eile nur den Tisch zu decken,  
Wo's im Gärtchen munter blüht.  
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,  
Denn er glaubt nicht was er sieht.

(Ihm folgend. Neben ihm stehend.)

Daß euch grimmig mißgehandelt,  
Wog' auf Woge schäumend wild,  
Seht als Garten ihr behandelt,  
Seht ein paradiesisch Bild.  
Aelter, war ich nicht zu Handen,  
Hülfsreich nicht wie sonst bereit;  
Und, wie meine Kräfte schwanden,  
War auch schon die Woge weit.  
Kluger Herren kühne Knechte  
Gruben Gräben, dämmten ein,  
Schmälernten des Meeres Rechte,  
Herrn an seiner Statt zu sehn.  
Schaue grünend Wief' an Wiese,  
Ager, Garten, Dorf und Wald!  
Komm nun aber und genieße;  
Denn die Sonne scheidet bald. —

Dort im Fernsten ziehen Segel,  
 Suchen nächtlich sichern Port! —  
 Rennen doch ihr Nest die Vögel;  
 Denn jetzt ist der Hafen dort.  
 So erblickst du in der Weite  
 Erst des Meeres blauen Saum —  
 Rechts und links, in aller Breite,  
 Dichtgedrängt bewohnten Raum.

I m G ä r t c h e n.

(Am Tische zu drei.)

Baucis (zum Fremdling).

Bleibst du stumm? und keinen Bissen  
 Bringst du zum verletzten Mund?

Philemon.

Wöcht' er doch vom Wunder wissen:  
 Sprichst so gerne, thü's ihm kund.

Baucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!  
 Läßt mich heut noch nicht in Ruh;  
 Denn es ging das ganze Wesen  
 Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon.

Kann der Kaiser sich versündigen,  
 Der das Ufer ihm verliehn?  
 Thät's ein Herold nicht verkündigen  
 Schmetternd im Vorüberziehn?  
 Nicht entfernt von unsern Dünen  
 Ward der erste Fuß gesetzt,  
 Zelte, Hütten! — Doch im Grünen  
 Richtet bald sich ein Palast.

Baucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,  
 Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;  
 Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,

Stand ein Damm den andern Tag.  
 Menschenopfer mußten bluten,  
 Nachts erscholl des Jammers Qual;  
 Meerab flossen Feuergluthen,  
 Morgens war es ein Canal.  
 Gottlos ist er, ihn geküßt  
 Unsre Hütte, unser Hain;  
 Wie er sich als Nachbar brüstet,  
 Soll man unterthänig sehn.

Philemon.

Hat er uns doch angeboten  
 Schönes Gut im neuen Land!

Daucis.

Traue nicht dem Wasserboden,  
 Halt' auf deiner Höhe Stand.

Philemon.

Laßt uns zur Capelle treten,  
 Lezten Sonnenblick zu schaun;  
 Laßt uns läuten, knien, beten,  
 Und dem alten Gott vertraun.

Palast.

Welter Ziergarten, großer grabgeführter Canal.

Faust

(im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend).

Synceus, der Thürmer

(durchs Sprachrohr).

Die Sonne sinkt, die lezten Schiffe,  
 Sie ziehen munter hafenein.  
 Ein großer Rahn ist im Begriffe  
 Auf dem Canale hier zu sehn.  
 Die bunten Wimpel wehen fröhlich,  
 Die starren Masten stehn bereit;

In dir preis't sich der Bootsmann selig,  
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Faust (auffahrend).

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich  
Bermundet's, wie ein tödtlicher Schuß;  
Vor Augen ist mein Reich unendlich,  
Im Rücken neckt mich der Verdruß,  
Erinnert mich durch neidische Laute:  
Mein Hochbesitz er ist nicht rein;  
Der Lindenraum, die braune Baute,  
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.  
Und wünscht' ich dort mich zu erholen,  
Vor fremden Schatten schaudert mir,  
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen.  
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Chürmer (wie oben).

Wie segelt froh der bunte Kahn,  
Mit frischem Abendwind heran!  
Wie thürmt sich sein behender Lauf  
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

**Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gefellen.**

Chorus.

Da landen wir,  
Da sind wir schon.  
Glück an! dem Herren,  
Dem Patron.

(Sie steigen aus; die Güter werden ans Land geschafft.)

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,  
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.  
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,  
Mit zwanzig sind wir nun im Port.



Was große Dinge wir gethan,  
 Das steht man unsrer Ladung an.  
 Das freie Meer befreit den Geist;  
 Wer weiß da was Besinnen heißt!  
 Da fördert nur ein rascher Griff,  
 Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,  
 Und ist man erst der Herr zu drei,  
 Dann hadelt man das vierte bei;  
 Da geht es denn dem fünften schlecht;  
 Man hat Gewalt, so hat man Recht.  
 Man fragt uns Was? und nicht uns Wie?  
 Ich müßte keine Schifffahrt kennen:  
 Krieg, Handel und Piraterie,  
 Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

**Die drei gewaltigen Gesellen.**

Nicht Dank und Gruß!

Nicht Gruß und Dank!

Als brächten wir

Dem Herrn Gestank!

Er macht ein wi-

derlich Gesicht;

Das Königsgut

Gefällt ihm nicht.

**Mephistopheles.**

Erwartet weiter

Keinen Lohn!

Nahmt ihr doch euren

Theil davon.

**Die Gesellen.**

Das ist nur für

Die Langeweil;

Wir alle fordern

Gleichen Theil.

**Mephistopheles.**

Erst ordnet oben

Saal an Saal

Die Kostbarkeiten  
 Allzumal!  
 Und tritt er zu  
 Der reichen Schau,  
 Berechnet er alles  
 Mehr genau,  
 Er sich gewiß  
 Nicht lumpen läßt,  
 Und giebt der Flotte  
 Fest nach Fest.  
 Die bunten Vögel kommen morgen;  
 Für die werd' ich zum besten sorgen.

(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (zu Faust).

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick  
 Bernimmst du dein erhabnen Glück.  
 Die hohe Weisheit wird gekrönt,  
 Das Ufer ist dem Meer versöhnt;  
 Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,  
 Das Meer die Schiffe willig an.  
 So sprich, daß hier, hier vom Palast  
 Dein Arm die ganze Welt umfaßt.  
 Von dieser Stelle ging es aus,  
 Hier stand das erste Bretterhaus;  
 Ein Gräbchen ward hinabgerißt,  
 Wo jetzt das Ruder eifrig spritzt.  
 Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß  
 Erwarb des Meers, der Erde Preis.  
 Von hier aus —

Faust.

Das verfluchte hier!

Das eben leidig lastet mir.  
 Dir Vielgewandten muß ich's sagen,  
 Mir giebt's im Herzen Stich um Stich;  
 Mir ist's unmöglich zu ertragen!  
 Und wie ich's sage, schäm' ich mich.

Die Alten droben sollten weichen,  
 Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz;  
 Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,  
 Verderben mir den Weltbesitz.  
 Dort wollt' ich, weit umherzuschauen,  
 Von Ast zu Ast Gerüste bauen,  
 Dem Blick eröffnen weite Bahn,  
 Zu sehn was alles ich gethan,  
 Zu überschau'n mit Einem Blick  
 Des Menscheu-Geistes Meisterstück,  
 Bethätigend mit klugem Sinn,  
 Der Völker breiten Wohngewinn. —  
 So sind am härtesten wir gequält:  
 Im Reichthum fühlend was uns fehlt.  
 Des Glöckchens Klang, der Linden Duft  
 Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.  
 Des Allgewaltigen Willensfür  
 Bricht sich an diesem Sande hier.  
 Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!  
 Das Glöcklein läutet, und ich wüthte.

**Mephistopheles.**

Natürlich, daß ein Hauptverdruß  
 Das Leben dir vergällen muß.  
 Wer läugnet's! Jedem edlen Ohr  
 Kommt das Getlingel widrig vor.  
 Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel,  
 Umnebelnd heitern Abendhimmel,  
 Mischt sich in jegliches Begebuß,  
 Vom ersten Bad bis zum Begräbniß,  
 Als wäre, zwischen Bimm und Baum,  
 Das Leben ein verschollner Traum.

**Faust.**

Das Widerstehn, der Eigensinn  
 Verkümmern herrlichsten Gewinn,  
 Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,  
 Ermüden muß gerecht zu seyn.

**Mephistopheles.**

Was willst du dich denn hier geniren?  
Mußt du nicht längst colonisiren?

**Faust.**

So geht und schafft sie mir zur Seite!  
Das schöne Gütchen kennst du ja,  
Das ich den Alten auersah.

**Mephistopheles.**

Man trägt sie fort und setzt sie nieder;  
Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;  
Nach überstandener Gewalt  
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

**Die Drei treten auf.**

**Mephistopheles.**

Kommt! wie der Herr gebieten läßt,  
Und morgen giebt ein Flottenfest.

**Die Drei.**

Der alte Herr empfing uns schlecht;  
Ein flottes Fest ist uns zurecht.

**Mephistopheles** (ad spectatores).

Auch hier geschieht was längst geschah;  
Denn Naboths Weinberg war schon da.

(Regum I. 21.)

**Tiefe Nacht.**

**Synceus, der Thürmer**

(auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,  
Zum Schauen bestellt,  
Dem Thurme geschworen,  
Gefällt mir die Welt.  
Ich blick' in die Ferne,  
Ich seh' in der Näh',

Den Mond und die Sterne,  
 Den Wald und das Reh.  
 So seh' ich in allen  
 Die ewige Zier,  
 Und wie mir's gefallen,  
 Gefall' ich auch mir.  
 Ihr glücklichen Augen,  
 Was je ihr gesehn,  
 Es seh wie es wolle,  
 Es war doch so schön!

(Pause.)

Nicht allein mich zu ergötzen  
 Bin ich hier so hoch gestellt;  
 Welch ein gräuliches Entsetzen  
 Droht mir aus der finstern Welt!  
 Funkenblicke seh' ich sprühen  
 Durch der Linden Doppelnacht;  
 Immer stärker wühlt ein Glühen,  
 Von der Zugluft angefacht.  
 Ach! die innre Hütte lodert,  
 Die bemoost und feucht gestanden;  
 Schnelle Hülfe wird gefodert,  
 Keine Rettung ist vorhanden.  
 Ach! die guten alten Leute,  
 Sonst so sorglich um das Feuer,  
 Werden sie dem Qualm zur Beute!  
 Welch ein schrecklich Abenteuer!  
 Flamme flammet, roth in Gluthen  
 Steht das schwarze Moosgestelle;  
 Retteten sich nur die Guten  
 Aus der wildentbrannten Hölle!  
 Züngelnd lichte Blitze steigen  
 Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;  
 Nester blirr, die flackernd brennen,  
 Glühen schnell und stürzen ein.  
 Sollt ihr Augen dieß erkennen!

Muß ich so weitsichtig sehn!  
 Das Capellchen bricht zusammen  
 Von der Nester Sturz und Last;  
 Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,  
 Schon die Gipfel angefaßt.  
 Bis zur Wurzel glühn die hohlen  
 Stämme, purpurroth im Glühn.

(Lange Pause. Gesang.)

Was sich sonst dem Blick empfohlen,  
 Mit Jahrhunderten ist hin.

**Lauf**

(auf dem Balkon, gegen die Dünen).

Von oben welch ein singend Wimmern?  
 Das Wort ist hier, der Ton zu spat.  
 Mein Thürmer jammert; mich, im Innern,  
 Verdriest die ungeduldige That.  
 Doch sey der Lindenwuchs vernichtet  
 Zu halbverkohlter Stämme Graun,  
 Ein Luginsland ist bald errichtet,  
 Um ins Unendliche zu schaun.  
 Da seh' ich auch die neue Wohnung,  
 Die jenes alte Paar umschließt,  
 Das, im Gefühl großmüthiger Schonung,  
 Der späten Tage froh genießt.

**Mephistopheles und die Drei (unten).**

Da kommen wir mit vollem Trab,  
 Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.  
 Wir klopfen an, wir pochten an,  
 Und immer ward nicht aufgethan;  
 Wir rüttelten, wir pochten fort,  
 Da lag die morsche Thüre dort;  
 Wir riefen laut und drohten schwer,  
 Allein wir fanden kein Gehör.  
 Und wie's in solchem Fall geschieht,  
 Sie hörten nicht, sie wollten nicht;  
 Wir aber haben nicht gesäumt,

Behende dir sie weggeräumt.  
 Das Paar hat sich nicht viel gequält;  
 Vor Schrecken fielen sie entseelt.  
 Ein Fremder, der sich dort versteckt,  
 Und fechten wollte, ward gestreckt;  
 In wilden Kampfes kurzer Zeit,  
 Von Kohlen, rings umher gestreut,  
 Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,  
 Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust.

War't ihr für meine Worte taub!  
 Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.  
 Dem unbefonnenen wilden Streich  
 Ihm fluch' ich! theilt es unter euch.

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:  
 Gehorche willig der Gewalt!  
 Und bist du kühn, und hältst du Stich,  
 So wage Haus und Hof und — dich.

(Ab.)

Faust (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,  
 Das Feuer sinkt und lodert klein;  
 Ein Schauerwindchen fächelt's an,  
 Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.  
 Geboten schnell, zu schnell gethan! —  
 Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Noth.

Bu drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein;  
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zu nicht.

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;  
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüßelloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Bu drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!

Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,

Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — — — — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;

Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.

Es klang so nach als hieß es — Noth;

Ein düstres Reimwort folgte — Tod;

Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.

Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft:

Könnst' ich Magie von meinem Pfad entfernen,

Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,



Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,  
 Da wär's der Mühe werth ein Mensch zu sehn.  
 Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,  
 Mit Frebelwort mich und die Welt verfluchte.  
 Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,  
 Daß niemand weiß wie er ihn meiden soll.  
 Wenn auch Ein Tag uns klar vernünftig lacht,  
 In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;  
 Wir kehren froh von junger Flur zurück,  
 Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.  
 Von Aberglauben früh und spat umgarnt —  
 Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt  
 Und so, verschüchtert, stehen wir allein.  
 Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.

(Erschüttert.)

Ist jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust

(erst ergrimmt, dann besänftigt für sich).

Nimm dich in Acht, und sprich kein Zauberwort!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,  
 Müßt' es doch im Herzen dröhnen;  
 In verwandelter Gestalt  
 Ueb' ich grimmige Gewalt.  
 Auf den Pfaden, auf der Welle,  
 Ewig ängstlicher Geselle;

Stets gefunden, nie gesucht,  
 So geschmeichelt, wie verflucht!  
 Hast du die Sorge nie gekannt? —

**Faust.**

Ich bin nur durch die Welt gerannt,  
 Ein jed' Geßiß ergriff ich bei den Haaren;  
 Was nicht genügte, ließ ich fahren,  
 Was mir entwich, ließ ich ziehn.  
 Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,  
 Und abermals gewünscht, und so mit Macht  
 Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,  
 Nun aber geht es weise, geht bedächtig.  
 Der Erdenkreis ist mir genug bekannt;  
 Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.  
 Thor! wer dorthin die Augen blinzend richtet,  
 Sich über Wolken seines Gleichen dichtet!  
 Er stehe fest und sehe hier sich um;  
 Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.  
 Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!  
 Was er erkennt, läßt sich ergreifen.  
 Er wandle so den Erdentag entlang;  
 Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang;  
 Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,  
 Er! unbefriedigt jeden Augenblick.

**Sorge.**

Wen ich einmal mir besitze,  
 Dem ist alle Welt nichts nütze:  
 Ew'ges Düstre steigt herunter,  
 Sonne geht nicht auf noch unter;  
 Bei vollkommen äußern Sinnen  
 Wohnen Finsternisse drinnen;  
 Und er weiß von allen Schätzen  
 Sich nicht in Besitz zu setzen.  
 Glück und Unglück wird zur Grille,  
 Er verhungert in der Fülle;

Sey es Wonne, sey es Plage,  
Schiebt er's zu dem andern Tage,  
Ist der Zukunft nur gewärtig,  
Und so wird er niemals fertig.

**Faust.**

Hör' auf! so kommst du mir nicht bei!  
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.  
Fahr' hin! die schlechte Titanei,  
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.

**Sorge.**

Soll er gehen? soll er kommen?  
Der Entschluß ist ihm genommen;  
Auf gebahnten Weges Mitte  
Wankt er tastend halbe Schritte.  
Er verliert sich immer tiefer,  
Siehet alle Dinge schiefer,  
Sich und andre lästig drückend,  
Athem holend und erstickend;  
Nicht erstickt und ohne Leben,  
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.  
So ein unaufhaltfam Rollen,  
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,  
Bald Befreien, bald Erdrücken,  
Halber Schlaf und schlecht Erquicken  
Festet ihn an seine Stelle  
Und bereitet ihn zur Hölle.

**Faust.**

Unselige Gespenster! so behandelst ihr  
Das menschliche Geschlecht zu tausendmalen;  
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr  
In garstigen Wirrwarr nezumstrickter Qualen.  
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los;  
Das geistig strenge Band ist nicht zu trennen:  
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,  
Ich werde sie nicht anerkennen.

**Sorge.**

Erfahre sie, wie ich geschwind  
 Mich mit Vermüthung von dir wende!  
 Die Menschen sind im ganzen Leben blind;  
 Nun, Fauste, werde du's am Ende! —

(Sie haucht ihn an.)

**Faust** (erblindet).

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzubringen,  
 Mein im Innern leuchtet helles Licht;  
 Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;  
 Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.  
 Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!  
 Laßt glücklich schauen was ich kühn ersann.  
 Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!  
 Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.  
 Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß,  
 Erfolgt der aller schönste Preis.  
 Daß sich das größte Werk vollende,  
 Genügt ein Geist für tausend Hände.

**Großer Vorhof des Palasts.****Sadeln.**

**Mephistopheles** (als Aufseher voran).

Herbei, herbei! Herein, herein!  
 Ihr schlotternden Lemuren,  
 Aus Bändern, Sehnen und Gebein  
 Geflickte Halbnaturen!

**Lemuren** (im Chor).

Wir treten dir sogleich zur Hand,  
 Und wie wir halb vernommen,  
 Es gilt wohl gar ein weites Land,  
 Das sollen wir bekommen.  
 Gespitzte Pfähle die sind da,  
 Die Kette lang zum Messen;

Warum an uns der Ruf geschah,  
Das haben wir vergessen.

**Mephistopheles.**

Hier gilt kein künstlerisch Bemühen;  
Verfahret nur nach eignen Maßen;  
Der Längste lege längelang sich hin,  
Ihr andern lüftet rings umher den Nasen!  
Wie man's für unsre Väter that,  
Vertieft ein längliches Quadrat!  
Aus dem Palast ins enge Haus,  
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

**Amuren**

(mit neckischen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',  
Mich däucht, das war wohl süße;  
Wo's fröhlich klang und lustig ging,  
Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das töckische Alter mich  
Mit seiner Krücke getroffen;  
Ich stolpert' über Grabes Thür,  
Warum stand sie just offen!

**Faust**

(aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geflirr der Spaten mich ergötzt!  
Es ist die Menge, die mir fröhnet,  
Die Erde mit sich selbst versöhnet,  
Den Wellen ihre Gränze setzt,  
Das Meer mit strengem Band umzieht.

**Mephistopheles** (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht  
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;  
Denn du bereitest schon Neptunen,  
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.  
In jeder Art seyd ihr verloren;  
Die Elemente sind mit uns verschworen,  
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sey,  
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,  
Ermuntre durch Genuß und Strenge,  
Bezahle, locke, presse bei!  
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,  
Wie sich verlängt der unternommne Graben.

Mephistopheles (halb laut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,  
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestet alles schon Errungne;  
Den faulen Pflu auch abzuziehn,  
Das Letzte wär' das Höchsterrungne.  
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen!  
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde  
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,  
Gleich angesiedelt an des Hügel's Kraft,  
Den aufgewälzt kühn-ernste Völkerschaft.  
Im Innern hier ein paradiesisch Land,  
Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,  
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,  
Gemeindrang eilt die Lücke zu verschließen.  
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,  
Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Der täglich sie erobern muß.  
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.

Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,  
 Auf freiem Grund mit freiem Volle stehn.  
 Zum Augenblicke dürft' ich sagen:  
 Verweile doch! du bist so schön!  
 Es kann die Spur von meinen Erdentagen  
 Nicht in Neonen untergehn. —  
 Im Vorgefühl von solchem hohen Glück  
 Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Bauß sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

**Mephistopheles.**

Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,  
 So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;  
 Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,  
 Der Arme wünscht ihn fest zu halten.  
 Der mir so kräftig widerstand,  
 Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.  
 Die Uhr steht still —

**Chor.**

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.  
 Der Zeiger fällt.

**Mephistopheles.**

Er fällt; es ist vollbracht!

**Chor.**

Es ist vorbei!

**Mephistopheles.**

Vorbei! ein dummes Wort.

Warum vorbei?

Vorbei und reines Nichts, vollkommenes Einerlei!  
 Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!  
 Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!  
 „Da ist's vorbei!“ Was ist daran zu lesen?  
 Es ist so gut als wär' es nicht gewesen,  
 Und treibt sich doch im Kreis als wenn es wäre.  
 Ich liebe mir dafür das Ewigleere.

## Grablegung.

Aemur. Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,  
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Aemuren. Chor.

Dir, dumpfer Gast im häßnen Gewand,  
Ist's viel zu gut gerathen.

Aemur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?  
Wo blieben Tisch und Stühle?

Aemuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt,  
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt und will der Geist entfliehen,  
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel. —  
Doch leider! hat man jetzt so viele Mittel  
Dem Teufel Seelen zu entziehen.  
Auf altem Wege stößt man an,  
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;  
Sonst hätt' ich es allein gethan,  
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.  
Uns geht's in allen Dingen schlecht!  
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,  
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.  
Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus;  
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,  
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloss'nen Klauen.  
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,  
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht lassen;  
Die Elemente, die sich hasßen,  
Die treiben sie am Ende schmähsch fort.  
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,  
Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;  
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,



Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;  
 Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder;  
 Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch-flügelmannische Beschwörungsgeberden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,  
 Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne!  
 Vom alten Teufelschrot und Korne,  
 Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.  
 Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!  
 Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;  
 Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele  
 Ins künftige nicht so bedenklich sehn.

(Der gräßliche Höllenrachen thut sich links auf.)

Edzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes  
 Entquillt der Feuerstrom in Wuth,  
 Und in dem Siedequäl des Hintergrundes  
 Seh' ich die Flammenstadt in ew'ger Gluth.  
 Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,  
 Verdamnte, Rettung hoffend, schwimmen an;  
 Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,  
 Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.  
 In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,  
 So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!  
 Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken,  
 Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Däuteufeln vom kurzen, geraden Horne.)

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!  
 Ihr glüht so recht von Höllenschwefel feist;  
 Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!  
 Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:  
 Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln;  
 Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;  
 Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,  
 Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm.  
 Paßt auf die niedern Regionen,  
 Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht:

Ob's ihr beliebte da zu wohnen,  
 So accurat weiß man das nicht.  
 Im Nabel ist sie gern zu Haus;  
 Nehmt es in Acht, sie wischt euch dort heraus.

(Zu den Dürreteufeln vom langen, krummen Horne.)

Ihr Firlifanze, flügelmännische Riesen!  
 Greift in die Luft, versucht euch ohne Last;  
 Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,  
 Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.  
 Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,  
 Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts.

Himmliche Heerschaar.

Folget Gesandte,  
 Himmelsverwandte,  
 Gemächlichen Flugs!  
 Sündern vergeben,  
 Staub zu beleben!  
 Allen Naturen  
 Freundliche Spuren  
 Wirkt im Schweben  
 Des weilenden Zugs.

Mephistopheles.

Misttöne hör' ich, garstiges Geflimper;  
 Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;  
 Es ist das hübsch-mädchenhafte Gestümper,  
 Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.  
 Ihr wißt wie wir, in tiefverruchten Stunden,  
 Vernichtung fannen menschlichem Geschlecht:  
 Das Schändlichste was wir erfunden,  
 Ist ihrer Andacht eben recht.  
 Sie kommen gleißnerisch, die Laffen! —  
 So haben sie uns manchen weggeschnappt —  
 Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;

Es sind auch Teufel, doch verlappt.  
 Hier zu verlieren wär' euch ew'ge Schande;  
 Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).

Rosen, ihr blendenden,  
 Balsam versendenden!  
 Flatternde, schwebende,  
 Heimlich belebende,  
 Zweigleinbeflügelte,  
 Knospenentsiegelte,  
 Eilet zu blühen.  
 Frühling entspringe,  
 Purpur und Grün!  
 Tragt Paradiese  
 Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was ducht und zucht ihr? ist das Höllenbrauch?  
 So haltet Stand und laßt sie streuen,  
 An seinen Platz ein jeder Gauch!  
 Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien  
 Die heißen Teufel einzuschneien;  
 Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.  
 Nun pustet, Püftriche! — Genug, genug!  
 Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug.  
 Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!  
 Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.  
 Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!  
 Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!  
 Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;  
 Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —  
 Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!  
 Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen die seligen,  
 Flammen die fröhlichen,  
 Liebe verbreiten sie,

Wonne bereiten sie,  
 Herz wie es mag.  
 Worte die wahren,  
 Aether im Klaren,  
 Ewigen Schaaren  
 Ueberall Tag!

*Mephistopheles.*

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!  
 Satane stehen auf den Köpfen!  
 Die Plumpen schlagen Rad auf Rad  
 Und stürzen ärschlings in die Hölle.  
 Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!  
 Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,  
 Du bleibst gehascht ein ecker Gallert-Quark.  
 Was flatterst du? Willst du dich packen! —  
 Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

*Chor der Engel.*

Was euch nicht angehört,  
 Müßet ihr meiden;  
 Was euch das Innre stört,  
 Dürft ihr nicht leiden.  
 Dringt es gewaltig ein,  
 Müßen wir tüchtig sehn;  
 Liebe nur Liebende  
 Führet herein!

*Mephistopheles.*

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt!  
 Ein überteuflisch Element!  
 Weit spiziger als Höllefeuer!  
 Drum jammert ihr so ungeheuer,  
 Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,  
 Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.  
 Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?  
 Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!

Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.  
 Hat mich ein Fremdes durch- und durchgedrungen?  
 Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;  
 Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —  
 Und wenn ich mich bethören lasse,  
 Wer heißt denn künftighin der Thor? —  
 Die Wetterbuben, die ich hasse,  
 Die kommen mir doch gar zu lieblich vor! —  
 Ihr schönen Kinder laßt mich wissen,  
 Seyd ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?  
 Ihr seyd so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen;  
 Mir ist's als kommt ihr eben recht.  
 Es ist mir so behaglich, so natürlich,  
 Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn!  
 So heimlich-lätzchenhaft begierlich;  
 Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.  
 O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?  
 Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib.  
 (Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles

(der ins Proscaenium gedrängt wird).

Ihr scheltet uns verdamnte Geister,  
 Und seyd die wahren Hexenmeister;  
 Denn ihr verführet Mann und Weib. —  
 Welch ein verfluchtes Abenteuer!  
 Ist dieß das Liebeselement?  
 Der ganze Körper steht in Feuer;  
 Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —  
 Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!  
 Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!  
 Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!  
 Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;  
 Das wäre mir ein ewiges Entzücken.  
 Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,

Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.  
 Dich langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden;  
 Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,  
 So sieh mich doch ein wenig lüstern an!  
 Auch könntet ihr anständig=nackter gehen;  
 Das lange Faltenhemd ist übersittlich. —  
 Sie wenden sich! — Von hinten anzusehen,  
 Die Nackter sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit  
 Euch, liebende Flammen!  
 Die sich verdammen,  
 Heile die Wahrheit,  
 Daß sie vom Bösen  
 Froh sich erlösen,  
 Um in dem Allverein  
 Selig zu sehn.

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule  
 Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut  
 Und triumphirt zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,  
 Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut.  
 Gerettet sind die edlen Teufelstheile!  
 Der Liebespuß, er wirft sich auf die Haut.  
 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,  
 Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!  
 Wen sie umschweben,  
 Fühlt sich im Leben  
 Selig mit Guten.  
 Alle vereinigt,  
 Hebt euch und preist!  
 Luft ist gereinigt,  
 Athme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)

Warum an uns der Ruf geschah,  
Das haben wir vergessen.

**Mephistopheles.**

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;  
Verfahret nur nach eignen Maßen;  
Der Längste lege längelang sich hin,  
Ihr andern lüftet rings umher den Nasen!  
Wie man's für unsre Väter that,  
Vertieft ein längliches Quadrat!  
Aus dem Palast ins enge Haus,  
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

**Lemuren**

(mit neckischen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',  
Mich däucht, das war wohl süße;  
Wo's fröhlich klang und lustig ging,  
Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das tödliche Alter mich  
Mit seiner Krücke getroffen;  
Ich stolpert' über Grabes Thür,  
Warum stand sie just offen!

**Sauß**

(aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt!  
Es ist die Menge, die mir fröhnet,  
Die Erde mit sich selbst versöhnet,  
Den Wellen ihre Gränze setzt,  
Das Meer mit strengem Band umzieht.

**Mephistopheles** (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht  
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;  
Denn du bereitest schon Neptunen,  
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.  
In jeder Art seyd ihr verloren;  
Die Elemente sind mit uns verschworen,  
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sey,  
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,  
Ermuntre durch Genuß und Strenge,  
Bezahle, locke, presse bei!  
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,  
Wie sich verlängert der unternommne Graben.

Mephistopheles (halb laut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,  
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestet alles schon Errungne;  
Den faulen Pfluß auch abzuziehen,  
Das Letzte wär' das Höchsterrungne.  
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen!  
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde  
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,  
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,  
Den aufgewälzt kühn-ernste Völkerschaft.  
Im Innern hier ein paradiesisch Land,  
Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,  
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,  
Gemeindrang eilt die Lücke zu verschließen.  
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,  
Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Der täglich sie erobern muß.  
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.



Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,  
 Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.  
 Zum Augenblicke dürft' ich sagen:  
 Verweile doch! du bist so schön!  
 Es kann die Spur von meinen Erdentagen  
 Nicht in Aeonen untergehn. —  
 Im Vorgefühl von solchem hohen Glück  
 Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Baust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

**Mephistopheles.**

Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,  
 So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;  
 Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,  
 Der Arme wünscht ihn fest zu halten.  
 Der mir so kräftig widerstand,  
 Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.  
 Die Uhr steht still —

**Chor.**

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.  
 Der Zeiger fällt.

**Mephistopheles.**

Er fällt; es ist vollbracht!

**Chor.**

Es ist vorbei!

**Mephistopheles.**

Vorbei! ein dummes Wort.

Warum vorbei?

Vorbei und reines Nichts, vollkommenes Einerlei!

Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!

Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!

„Da ist's vorbei!“ Was ist daran zu lesen?

Es ist so gut als wär' es nicht gewesen,

Und treibt sich doch im Kreis als wenn es wäre.

Ich liebe mir dafür das Ewigleere.

## Grablegung.

Aemur. Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,  
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Aemuren. Chor.

Dir, dumpfer Gast im häßnen Gewand,  
Ist's viel zu gut gerathen.

Aemur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?  
Wo blieben Tisch und Stühle?

Aemuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt,  
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt und will der Geist entfliehen,  
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel. —  
Doch leider! hat man jetzt so viele Mittel  
Dem Teufel Seelen zu entziehn.  
Auf altem Wege stößt man an,  
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;  
Sonst hätt' ich es allein gethan,  
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.  
Uns geht's in allen Dingen schlecht!  
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,  
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.  
Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus;  
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,  
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloss'nen Klauen.  
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,  
Des schlechten Leichnams elles Haus nicht lassen;  
Die Elemente, die sich hasen,  
Die treiben sie am Ende schmähsch fort.  
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,  
Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;  
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,

Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;  
 Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder;  
 Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch-flügelmännische Beschwörungsgeberden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,  
 Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne!  
 Vom alten Teufelschrot und Horne,  
 Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.  
 Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!  
 Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;  
 Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele  
 Ins Künftige nicht so bedenklich sehn.

(Der gräßliche Höllenrachen thut sich links auf.)

Edzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes  
 Entquillt der Feuerstrom in Wuth,  
 Und in dem Siedequalm des Hintergrundes  
 Seh' ich die Flammenstadt in ew'ger Gluth.  
 Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,  
 Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an;  
 Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,  
 Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.  
 In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,  
 So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!  
 Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken,  
 Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, geraden Horne.)

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!  
 Ihr glüht so recht von Höllenschwefel feist;  
 Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!  
 Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:  
 Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln;  
 Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;  
 Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,  
 Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm.  
 Paßt auf die niedern Regionen,  
 Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht:

Ob's ihr beliebte da zu wohnen,  
 So accurat weiß man das nicht.  
 Im Nabel ist sie gern zu Haus;  
 Nehmt es in Acht, sie wischt euch dort heraus.

(Zu den Dürreteufeln vom langen, krummen Horne.)

Ihr Firlifanze, flügelmännische Riesen!  
 Greift in die Luft, versucht euch ohne Last;  
 Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,  
 Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.  
 Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,  
 Und das Genie, es will gleich oben aus.

Glorie von oben, rechts.

Himmliche Heerschaar.

Folget Gesandte,  
 Himmelsverwandte,  
 Gemächlichen Flugs!  
 Sündern vergeben,  
 Staub zu beleben!  
 Allen Naturen  
 Freundliche Spuren  
 Wirket im Schweben  
 Des weilenden Zugs.

Mephistopheles.

Mistöne hör' ich, garstiges Gestümper;  
 Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;  
 Es ist das blöbisch-mädchenhafte Gestümper,  
 Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.  
 Ihr wißt wie wir, in tiefverruchten Stunden,  
 Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:  
 Das Schändlichste was wir erfunden,  
 Ist ihrer Andacht eben recht.  
 Sie kommen gleißnerisch, die Laffen! —  
 So haben sie uns manchen weggeschnappt —  
 Betrogen uns mit unsern eignen Waffen;

Es sind auch Teufel, doch verlappt.  
 Hier zu verlieren wär' euch ew'ge Schande;  
 Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).

Rosen, ihr blendenden,  
 Balsam versendenden!  
 Flatternde, schwebende,  
 Heimlich belebende,  
 Zweigleinbeflügelte,  
 Knospenentsiegelte,  
 Eilet zu blühen.  
 Frühling entsprieße,  
 Purpur und Grün!  
 Tragt Paradiese  
 Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was ducht und zucht ihr? ist das Höllenbrauch?  
 So haltet Stand und laßt sie streuen,  
 An seinen Platz ein jeder Gauch!  
 Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien  
 Die heißen Teufel einzuschneien;  
 Das schmilzt und schrumpft vor eurem Gauch.  
 Nun pustet, Püftriche! — Genug, genug!  
 Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug.  
 Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!  
 Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.  
 Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!  
 Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!  
 Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;  
 Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —  
 Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!  
 Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen die seligen,  
 Flammen die fröhlichen,  
 Liebe verbreiten sie,

Wonne bereiten sie,  
Herz wie es mag.  
Worte die wahren,  
Aether im Klaren,  
Ewigen Schaaren  
Ueberall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!  
Satane stehen auf den Köpfen!  
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad  
Und stürzen ärschlings in die Hölle.  
Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!  
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,  
Du bleibst gehascht ein ecker Gallert-Quark.  
Was flatterst du? Willst du dich packen! —  
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Chor der Engel.

Was euch nicht angehört,  
Müßet ihr meiden;  
Was euch das Innre stört,  
Dürft ihr nicht leiden.  
Dringt es gewaltig ein,  
Müssen wir tüchtig seyn;  
Liebe nur Liebende  
Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt!  
Ein überteuflisch Element!  
Weit spitziger als Höllefeuer!  
Drum jammert ihr so ungeheuer,  
Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,  
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.  
Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?  
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!

Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.  
 Hat mich ein Fremdes durch- und durchgedrungen?  
 Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;  
 Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —  
 Und wenn ich mich bethören lasse,  
 Wer heißt denn künftighin der Thor? —  
 Die Wetterbuben, die ich hasse,  
 Die kommen mir doch gar zu lieblich vor! —  
 Ihr schönen Kinder laßt mich wissen,  
 Seyd ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?  
 Ihr seyd so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen;  
 Mir ist's als kommt ihr eben recht.  
 Es ist mir so behaglich, so natürlich,  
 Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn!  
 So heimlich-kätzchenhaft begierlich;  
 Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.  
 O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

#### Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?  
 Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib.  
 (Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

#### Mephistopheles

(der ins Proscaenium gedrängt wird).

Ihr scheltet uns verdammte Geister,  
 Und seyd die wahren Hexenmeister;  
 Denn ihr verführet Mann und Weib. —  
 Welch ein verfluchtes Abenteuer!  
 Ist dieß das Liebeselement?  
 Der ganze Körper steht in Feuer;  
 Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —  
 Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!  
 Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!  
 Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!  
 Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;  
 Das wäre mir ein ewiges Entzücken.  
 Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,

Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.  
 Dich langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden;  
 Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,  
 So sieh mich doch ein wenig lüftern an!  
 Auch könntet ihr anständig-nackter gehen;  
 Das lange Faltenhemd ist übersittlich. —  
 Sie wenden sich! — Von hinten anzusehen,  
 Die Nackter sind doch gar zu appetitlich! —

**Chor der Engel.**

Wendet zur Klarheit  
 Euch, liebende Flammen!  
 Die sich verdammen,  
 Heile die Wahrheit,  
 Daß sie vom Bösen  
 Froh sich erlösen,  
 Um in dem Allverein  
 Selig zu sehn.

**Mephistopheles** (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule  
 Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut  
 Und triumphirt zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,  
 Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut.  
 Gerettet sind die edlen Teufelstheile!  
 Der Liebespuß, er wirft sich auf die Haut.  
 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,  
 Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

**Chor der Engel.**

Heilige Gluthen!  
 Wen sie umschweben,  
 Fühlt sich im Leben  
 Selig mit Guten.  
 Alle vereinigt,  
 Hebt euch und preist!  
 Luft ist gereinigt,  
 Athme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)



**Mephistopheles** (sich umsehend).

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?  
 Unmündiges Volk, du hast mich überrascht!  
 Sind mit der Beute himmelwärts entflohen;  
 Drum haben sie an dieser Gruft genascht!  
 Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet;  
 Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,  
 Die haben sie mir pfiffig weggepascht.  
 Bei wem soll ich mich nun beklagen?  
 Wer schafft mir mein erworbenes Recht?  
 Du bist getäuscht in deinen alten Tagen;  
 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.  
 Ich habe schimpflich mißgehandelt,  
 Ein großer Aufwand, schmählich! ist verthan;  
 Gemein Gelüst, absurde Liebshaft wandelt  
 Den ausgepichten Teufel an.  
 Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding  
 Der Klugersahrne sich beschäftigt,  
 So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,  
 Schluß bemächtigt.

---

Wald, Fels, Grotte.

**Heilige Anachoreten**

(gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften).

**Chor und Echo.**

Waldung, sie schwankt heran,  
 Felsen, sie lasten dran,  
 Wurzeln, sie klammern an,  
 Stamm dicht an Stamm hinan;  
 Woge nach Woge spricht,  
 Höhle die tiefste schlägt;  
 Löwen sie schleichen stumm-  
 Freundlich um uns herum,

Ehren' geweihten Ort,  
Heiligen Liebeshort.

**Pater ecstaticus**

(auf- und abschwebend).

EWIGER Wonnebrand,  
Glühendes Liebeband,  
Siedender Schmerz der Brust,  
Schäumende Gotteslust.  
Pfeile, durchdringet mich,  
Lanzen, bezwinget mich.  
Keulen, zerschmettert mich,  
Blitze, durchwettert mich,  
Daß ja das Nichtige  
Alles verflüchtige,  
Glänze der Dauerstern,  
EWIGER Liebe Kern.

**Pater profundus**

(tiefe Region).

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen  
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,  
Wie tausend Bäche strahlend fließen  
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,  
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,  
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:  
So ist es die allmächtige Liebe,  
Die alles bildet, alles hegt.  
Ist um mich her ein wildes Brausen,  
Als mogte Wald und Felsengrund!  
Und doch stürzt, liebevoll im Gausen,  
Die Wasserfülle sich zum Schlund,  
Berufen gleich das Thal zu wässern;  
Der Blitz, der flammend niederschlug  
Die Atmosphäre zu verbessern,  
Die Gift und Dunst im Busen trug —  
Sind Liebesboten, sie verklären  
Was ewig schaffend uns umwallt.

Mein Inneres mög' es auch entzünden,  
 Wo sich der Geist, verworren, kalt,  
 Verquält in stumpfer Sinne Schranken,  
 Scharfangeschloss'nem Ketten Schmerz.  
 O Gott! beschwichtige die Gedanken,  
 Erleuchte mein bedürftig Herz!

### Pater Seraphicus

(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen schwebet  
 Durch der Tannen schwanfend Haar!  
 Ahn' ich was im Innern lebet?  
 Es ist junge Geisterschaar.

### Chor seliger Anaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,  
 Sag' uns, Guter, wer wir sind?  
 Glückliche sind wir; allen, allen  
 Ist das Daseyn so gelind.

### Pater Seraphicus.

Anaben, Mitternachts-Geborne,  
 Halb erschlossen Geist und Sinn,  
 Für die Eltern gleich Verlorne,  
 Für die Engel zum Gewinn!  
 Daß ein Liebender zugegen,  
 Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!  
 Doch von schroffen Erbwegen,  
 Glückliche! habt ihr keine Spur.  
 Steigt herab in meiner Augen  
 Welt- und erdgemäß Organ;  
 Kömmt sie als die euren brauchen,  
 Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,  
 Wasserstrom, der abestürzt  
 Und mit ungeheurem Wälzen  
 Sich den steilen Weg verkürzt.

**Selige Anaben** (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;  
Doch zu düster ist der Ort,  
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.  
Edler, Guter, laß uns fort!

**Pater Seraphicus.**

Steigt hinan zu höherm Kreise,  
Wachset immer unvermerkt,  
Wie, nach ewig reiner Weise,  
Gottes Gegenwart verstärkt.  
Denn das ist der Geister Nahrung,  
Die im freisten Aether waltet;  
Ewigen Liebens Offenbarung,  
Die zur Seligkeit entfaltet.

**Chor seliger Anaben**

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget  
Freudig zum Ringverein,  
Regt euch und singet  
Heil'ge Gefühle drein!  
Göttlich belehret,  
Dürft ihr vertraun,  
Den ihr verehret,  
Werdet ihr schaun.

**Engel**

(schwebend in der höhern Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied  
Der Geisterwelt vom Bösen:  
Wer immer strebend sich bemüht,  
Den können wir erlösen.  
Und hat an ihm die Liebe gar  
Von oben Theil genommen,  
Begegnet ihm die selige Schaar  
Mit herzlichem Willkommen.

**Die jüngeren Engel.**

Jene Rosen, aus den Händen  
 Liebend=heiliger Bitterinnen,  
 Hielten uns den Sieg gewinnen,  
 Und das hohe Werk vollenden,  
 Diesen Seelenschatz erbeuten.  
 Böse wichen als wir streuten,  
 Teufel flohen als wir trafen.  
 Statt gewohnter Höllenstrafen  
 Fühlten Liebesqual die Geister;  
 Selbst der alte Satansmeister  
 War von spitzer Pein durchdrungen.  
 Jauchzet auf! es ist gelungen!

**Die vollendeteren Engel.**

Uns bleibt ein Erdenrest  
 Zu tragen peinlich,  
 Und wär' er von Asbest,  
 Er ist nicht reinlich.  
 Wenn starke Geisteskraft  
 Die Elemente  
 An sich herangerafft,  
 Kein Engel trennte  
 Geeinte Zwiennatur  
 Der innigen Beiden;  
 Die ewige Liebe nur  
 Vermag's zu scheiden.

**Die jüngern Engel.**

Nebelnd um Felsenhöh'  
 Spür ich so eben,  
 Regend sich in der Näh'  
 Ein Geisterleben.  
 Die Wölkchen werden klar;  
 Ich seh' bewegte Schaar  
 Seliger Knaben,  
 Los von der Erde Druck,  
 Im Kreis gestellt,

Die sich erlaben  
 Am neuen Lenz und ~~Schmud~~  
 Der obern Welt.  
 Sey er zum Anbeginn,  
 Steigendem Bollgewinn,  
 Diesen gefellt!

Die seligen Knaben.  
 Freudig empfangen wir  
 Diesen im Puppenstand;  
 Also erlangen wir  
 Englisches Unterpfand.  
 Löset die Flocken los,  
 Die ihn umgeben,  
 Schon ist er schön und groß  
 Von heiligem Leben.

Doctor Marianus  
 (in der höchsten reinlichsten Zelle).  
 Hier ist die Aussicht frei,  
 Der Geist erhoben.  
 Dort ziehen Frau vorbei,  
 Schwebend nach oben;  
 Die Herrliche mittenin  
 Im Sternentranze,  
 Die Himmelskönigin,  
 Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!  
 Lasse mich im blauen,  
 Ausgespannten Himmelszelt  
 Dein Geheimniß schauen.  
 Billige was des Mannes Brust  
 Ernst und zart beweget  
 Und mit heiliger Liebeslust  
 Dir entgegen träget.  
 Unbezwinglich unser Muth,  
 Wenn du hehr gebietest;

Plötzlich milbert sich die Gluth,  
 Wie du uns befriedest.  
 Jungfrau, rein im schönsten Sinn,  
 Mutter, ehrenwürdig,  
 Uns erwählte Königin,  
 Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen  
 Sich leichte Wölkchen;  
 Sind Süßerinnen,  
 Ein zartes Wölkchen,  
 Um ihre Kniee  
 Den Aether schlürfend,  
 Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,  
 Ist es nicht benommen,  
 Daß die leicht Verführbaren  
 Traulich zu dir kommen.  
 In die Schwachheit hingerafft,  
 Sind sie schwer zu retten;  
 Wer zerreißt aus eigener Kraft  
 Der Gellüste Ketten?  
 Wie entgleitet schnell der Fuß  
 Schiefem, glattem Boden?  
 Wen bethört nicht Blick und Gruß?  
 Schmeichelhafter Döden?

*Mater gloriosa schwebt einher.*

*Chor der Süßerinnen.*

Du schwebst zu Höhen  
 Der ewigen Reiche;  
 Vernimm das Flehen,  
 Du Ohnegleiche!  
 Du Gnadenreiche!

*Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36).*

Bei der Liebe, die den Füßen  
 Deines gottverklärten Sohnes

Thränen ließ zum Balsam fließen,  
 Trotz des Pharisäer-Hohnes;  
 Beim Gefäße, das so reichlich  
 Tropfte Wohlgeruch hernieder;  
 Bei den Locken, die so weichlich  
 Trockneten die heiligen Glieder —

**Mulier Samaritana** (St. Joh. IV.).

Bei dem Brunn, zu dem schon weiland  
 Abram ließ die Heerde führen;  
 Bei dem Eimer, der dem Heiland  
 Kühl die Lippe durst' berühren;  
 Bei der reinen, reichen Quelle,  
 Die nun dorthier sich ergießet,  
 Ueberflüssig, ewig helle  
 Kings durch alle Welten fließet! —

**Maria Aegyptiaca** (Acta Sanctorum).

Bei dem hochgeweihten Orte,  
 Wo den Herrn man niederließ;  
 Bei dem Arm, der von der Pforte  
 Warnend mich zurückstieß;  
 Bei der vierzigjährigen Buße,  
 Der ich treu in Wüsten blieb;  
 Bei dem seligen Scheidegruße,  
 Den im Sand ich niederschrieb! —

**Du drei.**

Die du großen Sünderinnen  
 Deine Nähe nicht verweigerst,  
 Und ein blühendes Gewinnen  
 In die Ewigkeiten steigerst,  
 Gönn' auch dieser guten Seele,  
 Die sich einmal nur vergessen,  
 Die nicht ahnte, daß sie fehle,  
 Dein Verzeihen angemessen!



Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.  
 Hat mich ein Fremdes durch- und durchgedrungen?  
 Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;  
 Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —  
 Und wenn ich mich betören lasse,  
 Wer heißt denn künftighin der Thor? —  
 Die Wetterbuben, die ich hasse,  
 Die kommen mir doch gar zu lieblich vor! —  
 Ihr schönen Kinder laßt mich wissen,  
 Seht ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?  
 Ihr seht so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen;  
 Mir ist's als kommt ihr eben recht.  
 Es ist mir so behaglich, so natürlich,  
 Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn!  
 So heimlich-lächelhaft begierlich;  
 Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.  
 O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

#### Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?  
 Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib.  
 (Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

#### Mephistopheles

(der ins Proscaenium gedrängt wird).

Ihr scheltet uns verdamnte Geister,  
 Und seht die wahren Hexenmeister;  
 Denn ihr verführet Mann und Weib. —  
 Welch ein verfluchtes Abenteuer!  
 Ist dieß das Liebeselement?  
 Der ganze Körper steht in Feuer;  
 Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —  
 Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!  
 Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!  
 Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!  
 Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;  
 Das wäre mir ein ewiges Entzücken.  
 Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,

Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.  
 Dich langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden;  
 Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,  
 So sieh mich doch ein wenig lüstern an!  
 Auch könntet ihr anständig = nackter gehen;  
 Das lange Faltenhemd ist übersittlich. —  
 Sie wenden sich! — Von hinten anzusehen,  
 Die Nackter sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit  
 Euch, liebende Flammen!  
 Die sich verdammen,  
 Heile die Wahrheit,  
 Daß sie vom Bösen  
 Froh sich erlösen,  
 Um in dem Allverein  
 Selig zu sehn.

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule  
 Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut  
 Und triumphirt zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,  
 Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut.  
 Gerettet sind die edlen Teufelstheile!  
 Der Liebespuß, er wirft sich auf die Haut.  
 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,  
 Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!  
 Wen sie umschweben,  
 Fühlt sich im Leben  
 Selig mit Guten.  
 Alle vereinigt,  
 Hebt euch und preist!  
 Luft ist gereinigt,  
 Athme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)

**Mephistopheles** (sich umsehend).

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?  
 Unmündiges Volk, du hast mich überrascht!  
 Sind mit der Beute himmelwärts entflohen;  
 Drum haben sie an dieser Gruft genascht!  
 Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet;  
 Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,  
 Die haben sie mir pfiffig weggepascht.  
 Bei wem soll ich mich nun beklagen?  
 Wer schafft mir mein erworbn'es Recht?  
 Du bist getäuscht in deinen alten Tagen;  
 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.  
 Ich habe schimpflich mißgehandelt,  
 Ein großer Aufwand, schmähslich! ist verthan;  
 Gemein Gelüst, absurde Lieb'schaft wandelt  
 Den ausgepichten Teufel an.  
 Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding  
 Der Klugersfahrne sich beschäftigt,  
 So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,  
 Schluß bemächtigt.

Wald, Fels, Grotte.

**Heilige Anachoreten**

(gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften).

**Chor und Chs.**

Waldung, sie schwankt heran,  
 Felsen, sie lasten dran,  
 Wurzeln, sie klammern an,  
 Stamm dicht an Stamm hinan;  
 Woge nach Woge spritzt,  
 Höhle die tiefste schützt;  
 Löwen sie schleichen stumm-  
 Freundlich um uns herum,

Ehren' geweihten Ort,  
Heiligen Liebeshort.

**Pater ecstaticus**

(auf- und abschwebend).

EWIGER Wonnebrand,  
Glühendes Liebeband,  
Siedender Schmerz der Brust,  
Schäumende Gotteslust.  
Pfeile, durchdringet mich,  
Lanzen, bezwinget mich.  
Reulen, zerschmettert mich,  
Blitze, durchwettert mich,  
Daß ja das Nüchtere  
Alles verflüchtige,  
Glänze der Dauerstern,  
EWIGER Liebe Kern.

**Pater profundus**

(tiefe Region).

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen  
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,  
Wie tausend Bäche strahlend fließen  
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,  
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,  
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:  
So ist es die allmächtige Liebe,  
Die alles bildet, alles hegt.  
Ist um mich her ein wildes Brausen,  
Als wogte Wald und Felsenrund!  
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,  
Die Wasserfülle sich zum Schlund,  
Berufen gleich das Thal zu wässern;  
Der Blitz, der flammend niederschlug  
Die Atmosphäre zu verbessern,  
Die Gift und Dunst im Busen trug —  
Sind Liebesboten, sie verkünden  
Was ewig schaffend uns umwallt.

Mein Inneres mög' es auch entzünden,  
 Wo sich der Geist, verworren, kalt,  
 Verquält in stumpfer Sinne Schranken,  
 Scharfangeschloss'nem Ketten Schmerz.  
 O Gott! beschwichtige die Gedanken,  
 Erleuchte mein bedürftig Herz!

### Pater Seraphicus

(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen schwebet  
 Durch der Tannen schwankend Haar!  
 Ahn' ich was im Innern lebet?  
 Es ist junge Geisterschaar.

### Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,  
 Sag' uns, Guter, wer wir sind?  
 Glücklich sind wir; allen, allen  
 Ist das Daseyn so gelind.

### Pater Seraphicus.

Knaben, Mitternachts-Geborne,  
 Halb erschlossen Geist und Sinn,  
 Für die Eltern gleich Verlorne,  
 Für die Engel zum Gewinn!  
 Daß ein Liebender zugegen,  
 Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!  
 Doch von schroffen Erdewegen,  
 Glückliche! habt ihr keine Spur.  
 Steigt herab in meiner Augen  
 Welt- und erdgemäß Organ;  
 Kömmt sie als die euren brauchen,  
 Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,  
 Wasserstrom, der abestürzt  
 Und mit ungeheurem Wälzen  
 Sich den steilen Weg verflürzt.

**Selige Anaben** (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;  
 Doch zu düster ist der Ort,  
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.  
 Edler, Guter, laß uns fort!

**Pater Seraphicus.**

Steigt hinan zu höherm Kreise,  
 Wachset immer unvermerkt,  
 Wie, nach ewig reiner Weise,  
 Gottes Gegenwart verstärkt.  
 Denn das ist der Geister Nahrung,  
 Die im freisten Aether waltet;  
 Ewigen Liebens Offenbarung,  
 Die zur Seligkeit entfaltet.

**Chor seliger Anaben**

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget  
 Freudig zum Ringverein,  
 Regt euch und singet  
 Heil'ge Gefühle drein!  
 Göttlich belehret,  
 Dürft ihr vertraun,  
 Den ihr verehret,  
 Werdet ihr scham.

**Engel**

(schwebend in der höhern Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied  
 Der Geisterwelt vom Bösen:  
 Wer immer strebend sich bemüht,  
 Den können wir erlösen.  
 Und hat an ihm die Liebe gar  
 Von oben Theil genommen,  
 Begegnet ihm die selige Schaar  
 Mit herzlichem Willkommen.

### Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen  
 Liebend-heiliger Blüherinnen,  
 Hielten uns den Sieg gewinnen,  
 Und das hohe Werk vollenden,  
 Diesen Seelenschatz erbeuten.  
 Böse wichen als wir streuten,  
 Teufel flohen als wir trafen.  
 Statt gewohnter Höllenstrafen  
 Fühlten Liebesqual die Geister;  
 Selbst der alte Satansmeister  
 War von spitzer Pein durchdrungen.  
 Jauchzet auf! es ist gelungen!

### Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest  
 Zu tragen peinlich,  
 Und wär' er von Asbest,  
 Er ist nicht reinlich.  
 Wenn starke Geisteskraft  
 Die Elemente  
 An sich herangerafft,  
 Kein Engel trennte  
 Geeinte Zweenatur  
 Der innigen Beiden;  
 Die ewige Liebe nur  
 Vermag's zu scheiden.

### Die jüngern Engel.

Nebelnd um Felsenhöb'  
 Spür ich so eben,  
 Regend sich in der Näh'  
 Ein Geisterleben.  
 Die Wölkchen werden klar;  
 Ich seh' bewegte Schaar  
 Seliger Knaben,  
 Los von der Erde Druck,  
 Im Kreis gestellt,

Die sich erlaben  
 Am neuen Lenz und ~~Schmud~~  
 Der obern Welt.  
 Sey er zum Anbeginn,  
 Steigendem Vollgewinn,  
 Diesen gefellt!

Die seligen Anaben.  
 Freudig empfangen wir  
 Diesen im Puppenstand;  
 Also erlangen wir  
 Englisches Unterpfand.  
 Löset die Flocken los,  
 Die ihn umgeben,  
 Schon ist er schön und groß  
 Von heiligem Leben.

Doctor Marianus  
 (in der höchsten reinlichsten Zelle).  
 Hier ist die Aussicht frei,  
 Der Geist erhoben.  
 Dort ziehen Fraun vorbei,  
 Schwebend nach oben;  
 Die Herrliche mittenin  
 Im Sternentranze,  
 Die Himmelkönigin,  
 Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!  
 Lasse mich im blauen,  
 Ausgespannten Himmelszelt  
 Dein Geheimniß schauen.  
 Billige was des Mannes Brust  
 Ernst und zart beweget  
 Und mit heiliger Liebeslust  
 Dir entgegen träget.  
 Unbezwinglich unser Muth,  
 Wenn du hehr gebietest;



Plötzlich mildert sich die Gluth,  
 Wie du uns befriedest.  
 Jungfrau, rein im schönsten Sinn,  
 Mutter, ehrenwürdig,  
 Uns erwählte Königin,  
 Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen  
 Sich leichte Wölkchen;  
 Sind Süßerinnen,  
 Ein zartes Wölkchen,  
 Um ihre Kniee  
 Den Aether schlürfend,  
 Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,  
 Ist es nicht benommen,  
 Daß die leicht Verführbaren  
 Traulich zu dir kommen.  
 In die Schwachheit hingerafft,  
 Sind sie schwer zu retten;  
 Wer zerreißt aus eigener Kraft  
 Der Gelüste Ketten?  
 Wie entgleitet schnell der Fuß  
 Schiefem, glattem Boden?  
 Wen bethört nicht Blick und Gruß?  
 Schmeichelter Oden?

*Mater gloriosa schwebt einher.*

**Chor der Süßerinnen.**

Du schwebst zu Höhen  
 Der ewigen Reiche;  
 Vernimm das Flehen,  
 Du Ohnegleiche!  
 Du Gnadenreiche!

**Magna peccatrix** (St. Lucae VII, 36).

Bei der Liebe, die den Füßen  
 Deines gottverklärten Sohnes

Thränen ließ zum Balsam fließen,  
 Trotz des Pharisäer-Hohnes;  
 Beim Gefäße, das so reichlich  
 Tropfte Wohlgeruch hernieder;  
 Bei den Locken, die so weichlich  
 Trockneten die heiligen Glieder —

**Mulier Samaritana** (St. Joh. IV.).

Bei dem Brunn, zu dem schon weiland  
 Abram ließ die Heerde führen;  
 Bei dem Eimer, der dem Heiland  
 Kühlt die Lippe durst' berühren;  
 Bei der reinen, reichen Quelle,  
 Die nun dorthier sich ergießet,  
 Ueberflüssig, ewig helle  
 Rings durch alle Welten fließet! —

**Maria Aegyptiaca** (Acta Sanctorum).

Bei dem hochgeweihten Orte,  
 Wo den Herrn man niederließ;  
 Bei dem Arm, der von der Pforte  
 Warnend mich zurückstieß;  
 Bei der vierzigjährigen Buße,  
 Der ich treu in Wüsten blieb;  
 Bei dem seligen Scheidegruße,  
 Den im Sand ich niederschrieb! —

**Du drei.**

Die du großen Sünderinnen  
 Deine Nähe nicht verweigerst,  
 Und ein blühendes Gewinnen  
 In die Ewigkeiten steigerst,  
 Gönn' auch dieser guten Seele,  
 Die sich einmal nur vergessen,  
 Die nicht ahnte, daß sie fehle,  
 Dein Verzeihen angemessen!

### Una Poenitentium

(sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend).

Neige, neige  
 Du Ohnegleiche,  
 Du Strahlenreiche,  
 Dein Antlitz gnädig meinem Glück!  
 Der früh Geliebte,  
 Nicht mehr Getrübte,  
 Er kommt zurück.

### Selige Knaben

(in Kreisbewegung sich nähernd).

Er überwächst uns schon  
 An mächtigen Gliedern,  
 Wird treuer Pflege Lohn  
 Reichlich erwidern.  
 Wir wurden früh entfernt  
 Von Lebedören;  
 Doch dieser hat gelernt,  
 Er wird uns lehren.

Die eine Büsserin (sonst Gretchen genannt).

Vom edlen Geisterchor umgeben,  
 Wird sich der Neue kaum gewahr,  
 Er ahnet kaum das frische Leben,  
 So gleicht er schon der heiligen Schaar.  
 Sieh wie er jedem Erdenbände  
 Der alten Hülle sich entrafft,  
 Und aus ätherischem Gewande  
 Hervortritt erste Jugendkraft!  
 Vergönne mir, ihn zu belehren!  
 Noch blendet ihn der neue Tag.

### Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!  
 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus (auf dem Angesicht anbetend).

Blicket auf zum Ketterblick,  
 Alle reuig Zarten,

Euch zu seligem Geschick  
Dankend umzuarten!  
Werde jeder beßre Sinn  
Dir zum Dienst erbötig!  
Jungfrau, Mutter, Königin,  
Göttin, bleibe gnädig!

**Chorus mysticus.**

Alles Vergängliche  
Ist nur ein Gleichniß;  
Das Unzulängliche  
Hier wird's Ereigniß;  
Das Unbeschreibliche,  
Hier ist es gethan;  
Das Ewig-Weibliche  
Zieht uns hinan.

Finis.















Plötzlich mildert sich die Gluth,  
 Wie du uns befriedest.  
 Jungfrau, rein im schönsten Sinn,  
 Mutter, ehrenwürdig,  
 Uns erwählte Königin,  
 Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen  
 Sich leichte Wölkchen;  
 Sind Süßerinnen,  
 Ein zartes Wölkchen,  
 Um ihre Kniee  
 Den Aether schlürfend,  
 Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,  
 Ist es nicht benommen,  
 Daß die leicht Verführbaren  
 Traulich zu dir kommen.  
 In die Schwachheit hingerafft,  
 Sind sie schwer zu retten;  
 Wer zerreißt aus eigener Kraft  
 Der Gelüste Ketten?  
 Wie entgleitet schnell der Fuß  
 Schiefem, glattem Boden?  
 Wen bethört nicht Blick und Gruß?  
 Schmeichelter Oden?

*Mater gloriosa schwebt einher.*

*Chor der Süßerinnen.*

Du schwebst zu Höhen  
 Der ewigen Reiche;  
 Vernimm das Flehen,  
 Du Ohnegleiche!  
 Du Gnadenreiche!

*Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36).*

Bei der Liebe, die den Füßen  
 Deines gottverklärten Sohnes

Thränen ließ zum Balsam fließen,  
Trog des Pharisäer-Hohnes;  
Beim Gefäße, das so reichlich  
Tropfte Wohlgeruch hernieder;  
Bei den Füssen, die so weichlich  
Trockneten die heiligen Glieder —

**Mulier Samaritana** (St. Joh. IV.).

Bei dem Brunn, zu dem schon weiland  
Abram ließ die Heerde führen;  
Bei dem Cimer, der dem Heiland  
Kühl die Lippe durst' berühren;  
Bei der reinen, reichen Quelle,  
Die nun dorthier sich ergießet,  
Ueberflüssig, ewig helle  
Kings durch alle Welten fließet! —

**Maria Aegyptiaca** (Acta Sanctorum).

Bei dem hochgeweihten Orte,  
Wo den Herrn man niederließ;  
Bei dem Arm, der von der Pforte  
Warnend mich zurückstieß;  
Bei der vierzigjährigen Buße,  
Der ich treu in Wüsten blieb;  
Bei dem seligen Scheidegruße,  
Den im Sand ich niederschrieb! —

**Du drei.**

Die du großen Sünderinnen  
Deine Nähe nicht verweigerst,  
Und ein blühendes Gewinnen  
In die Ewigkeiten steigerst,  
Gönn' auch dieser guten Seele,  
Die sich einmal nur vergessen,  
Die nicht ahnte, daß sie fehle,  
Dein Verzeihen angemessen!





